

Die Botschaft Gottes

Eigentum

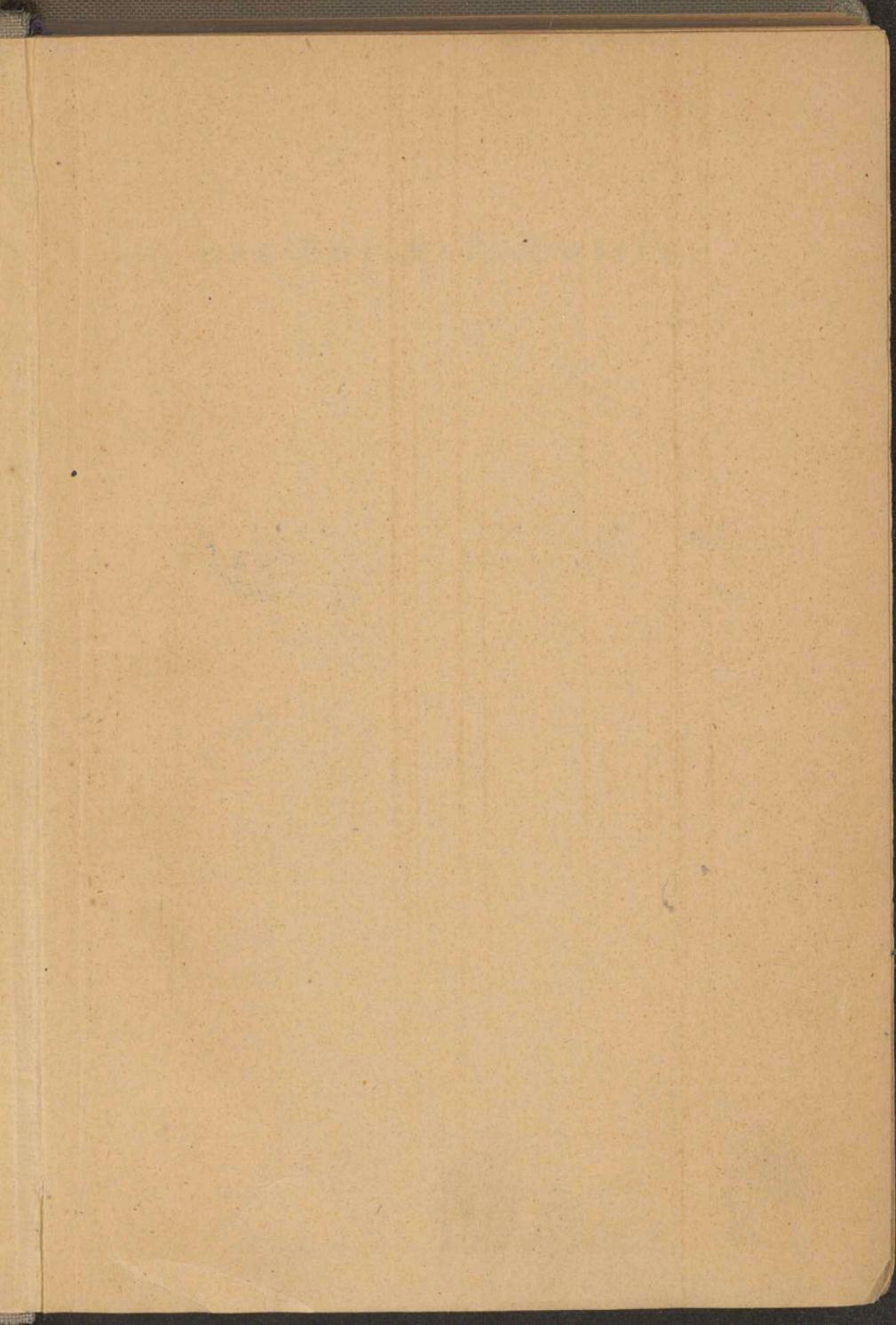
des Fachbereichs Ev. Theologie

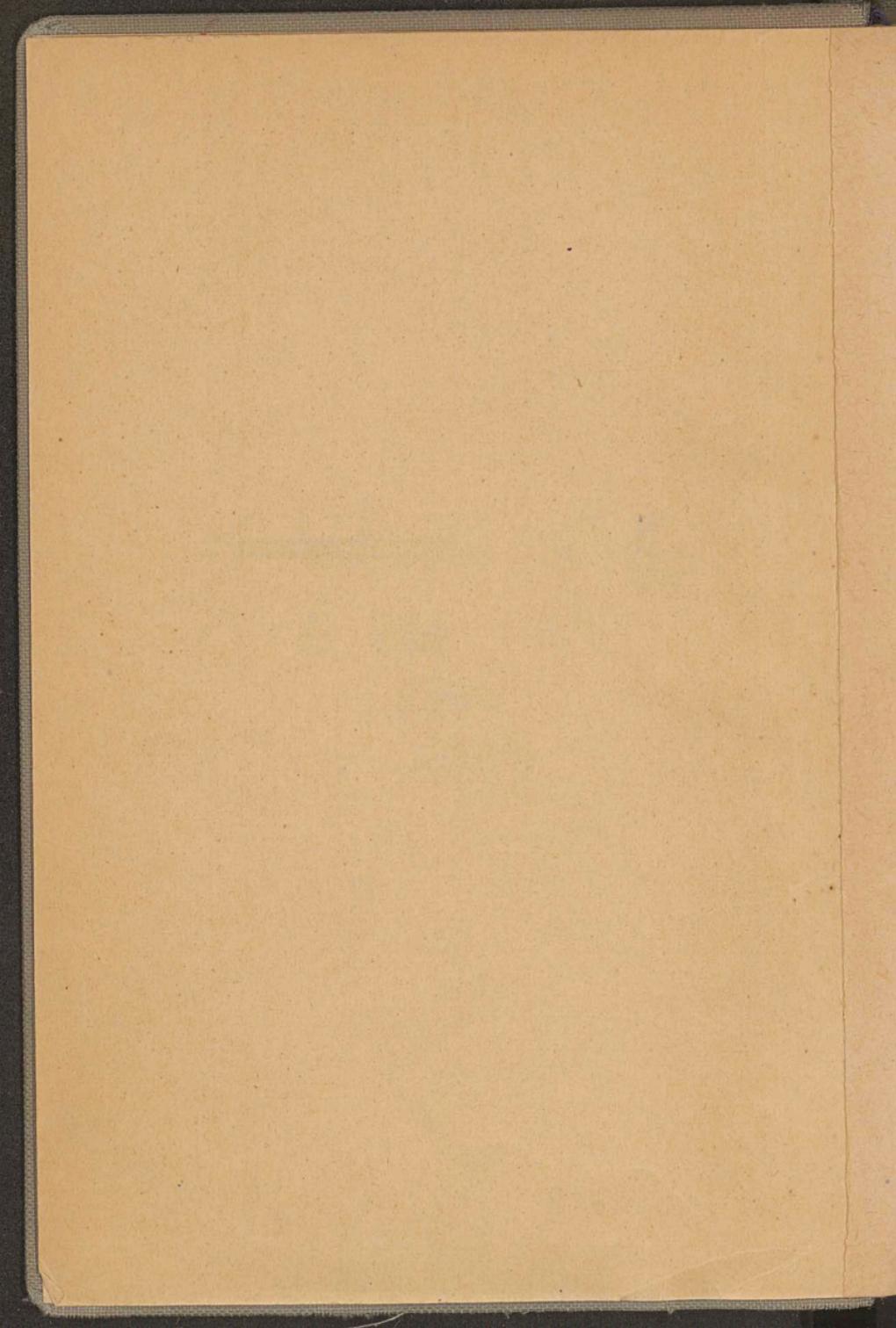
der Philipps Universität

Marburg

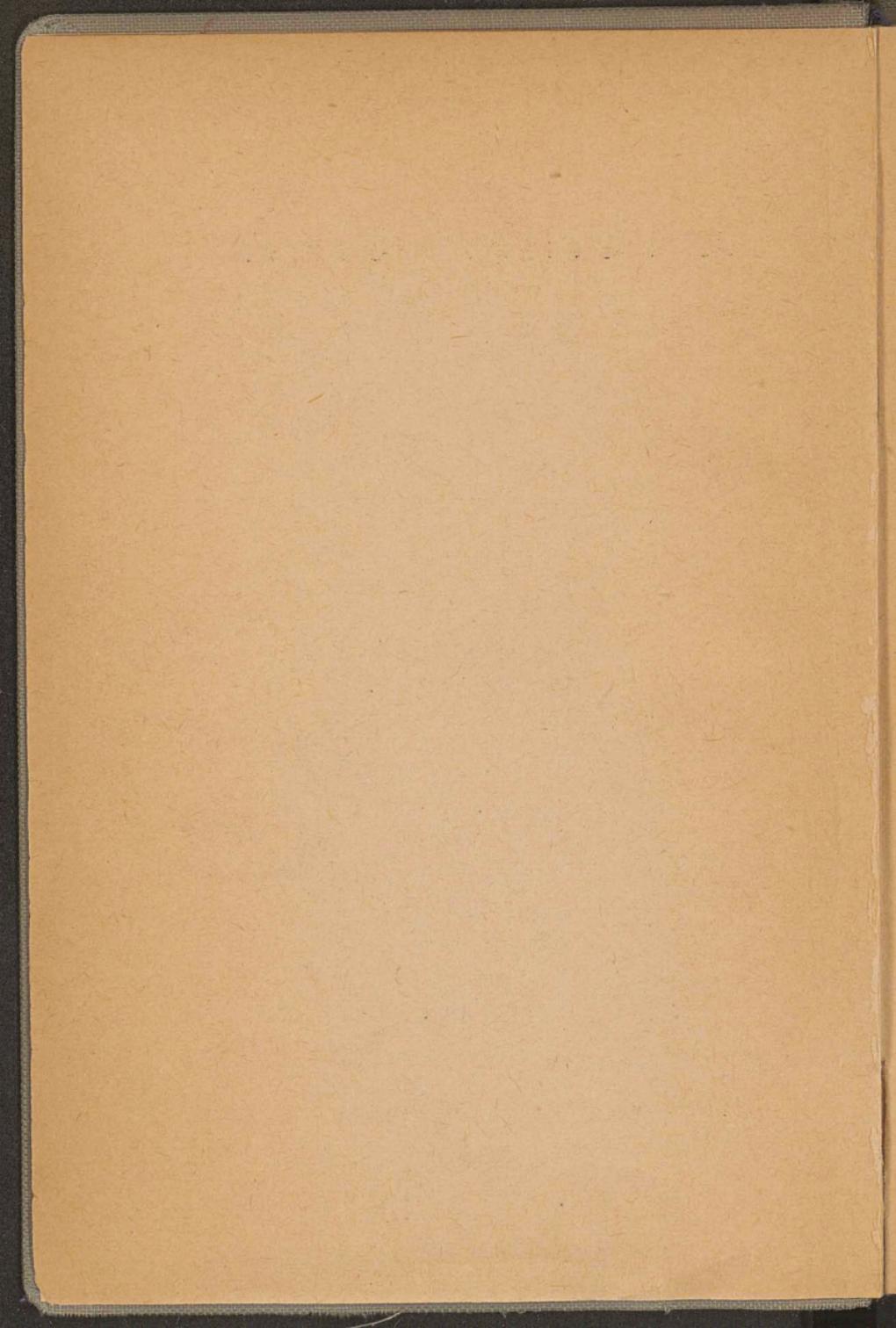


~~B~~ ~~4027~~ 2. fsl.
KT II 260
SERL
Bara





Die Botschaft Gottes



Die
Botschaft Gottes

II 260



Verlag Deutsche Christen Weimar

Herausgegeben
vom „Institut zur Erforschung des jüdischen
Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“

Alle Rechte vom Verlage vorbehalten

Printed in Germany

Otto Wigand'sche Buchdruckerei in Leipzig 1940

Geleitwort

Viele deutsche Menschen sind tief bewegt von der Frage nach Gott und Ewigkeit, nach den letzten Gründen unseres Lebens, nach seinem Sinn und Ziel. Aus ihrem Fragen heraus sehnern sie sich nach einer Erneuerung des religiösen Lebens der Deutschen. Ihnen gilt die vorliegende Arbeit, die eine neue Übertragung ausgewählter wesentlicher Stücke des Neuen Testaments darstellt.

Als Luther im Jahre 1522 das von ihm auf der Wartburg übersetzte Neue Testament erscheinen ließ, ging es wie im Fluge durch das deutsche Volk und war der entscheidende Schritt auf dem Weg seiner Reformation. Denn mit seiner Übertragung des Neuen Testaments legte er die Quelle seines Werkes für das deutsche Volk frei. Diese Tat Luthers bleibt uns in ihrer Gestalt und Sprache unantastbar.

Jedoch: wie viele deutsche Menschen können mit dem Neuen Testament auch in der Sprache und Gestalt, die Luther ihm gab, noch etwas anfangen? Der in ihm vorhandene Schatz liegt in irdenen Gefäßen, die ihn, je mehr sich die Zeiten wandeln, zu verdecken drohen. Weil wir der Überzeugung sind, daß in den irdenen Gefäßen des Neuen Testaments ein ewiger Schatz ge-

borgen ist, legen wir diese Arbeit vor. Sie will die Gotteswahrheit des Neuen Testaments, die Botschaft Gottes, in einer neuen Sprache und in einer neuen Gestalt dem fragenden deutschen Menschen darbieten. In ihr geht es also um die Gotteswahrheit des Neuen Testaments. Jene Stellen sind ausgewählt und übersetzt, in denen sie zum bleibenden Ausdruck gekommen ist, zu einem Ausdruck, der uns ergreifen kann, wie er die Generationen vor uns ergriffen hat. Diese Gotteswahrheit ist herausgelöst aus den irdenen Gefäßen einer Weltanschauung und eines Lebensgefühles, die nicht mehr die unseren sind, weil uns Gott in eine andere Geschichte gestellt und durch sie gestaltet hat. Wie die Gotteswahrheit des Neuen Testaments als Botschaft Gottes die Menschen vergangener Generationen in ihrer Weltanschauung und in ihrem Lebensgefühl zum Glauben und zur Liebe erweckt und gewandelt hat, so will sie auch an unseren Herzen ihre befreiende und beseligende Kraft erweisen.

Auswahl und Gestaltung der einzelnen Abschnitte lassen erkennen, daß die reichen Erkenntnisse und Einsichten, die die deutsche theologische und religionswissenschaftliche Forschung in Entstehung und Inhalt des Neuen Testaments gewonnen hat, benutzt worden sind. Aber das Ziel der Arbeit ist nicht eine wissenschaftliche Studie, sondern ein religiöser Beitrag zur Klärung der deutschen religiösen Fragen, der erweisen soll, inwiefern auch uns die Gotteswahrheit des Neuen Testaments, die in ihm enthaltene Botschaft Gottes „Kraft und Weisheit Gottes“ sein will und sein kann.

Der Stoff ist in vier Teilen zusammengefaßt: Der erste Teil enthält die Botschaft und die Geschichte Jesu von Nazareth, wie sie in den ersten drei Evangelien dargeboten sind. Den zweiten Teil bildet das vierte Evangelium, das den Namen des Johannes trägt und eine in sich geschlossene eigene Christusschau enthält. Der dritte Teil vermittelt die Deutung und Bezeugung der in Jesus Christus erschienenen Gotteswahrheit, wie sie, durch die Apostel geweckt, aus der Erfahrung der ersten christlichen Gemeinden herauswächst. Der letzte Teil endlich gibt, mit verbindendem Text versehen, einen Einblick in den Gang der christlichen Bewegung in den ersten Jahrzehnten und stellt einen Anhang dar zur eigentlichen Arbeit, die der „Botschaft Gottes“ gewidmet ist. Diese vier Teile sind nach den Gesichtspunkten gestaltet, von denen die Rede war. Die einzelnen Erwägungen, die unsere Arbeit geleitet haben, sind in einer im gleichen Verlag erschienenen Schrift „Das Volkstestament der Deutschen“ niedergelegt.

Die Arbeit, entstanden in der Zeit des deutschen Entscheidungskampfes, will ein Dienst an der Seele des deutschen Volkes sein. Unser Leitwort für die Aufgabe, die aus unserer Verantwortung vor unserem Volk und seinem frommen Leben entspringt, ist Martin Luthers Satz: „Ich habe das Neue Testament verdeutscht auf mein bestes Vermögen und auf mein Gewissen. Ich habe damit niemand gezwungen, daß er es lese, sondern habe es frei gelassen und allein denen zu Dienst getan, die es nicht besser machen

können. Es ist niemandem verboten, ein besseres zu machen“ (Sendbrief vom Dolmetschen). Eine innere Verbindung mit Luthers Werk, der zeit seines Lebens an seiner Bibelübersetzung gefeilt und gearbeitet hat, hat uns zu unserer Arbeit veranlaßt.

Bei der Arbeit an der Übertragung haben viele Abschnitte für uns ein neues Leuchten bekommen. Wir können darum nur hoffen, daß auch diejenigen, die aufmerksam lesen, etwas davon spüren. Möge ihnen davon auch ein Licht aufstrahlen in ihr Leben und ihnen deutlich machen, warum wir nicht aufhören, von einer Botschaft Gottes in Jesus Christus zu künden.

So bitten wir: Nehmt hin und lest!

Lernt mit Jesus glauben an den Vater, und strebt mit ihm nach seinem ewigen Reich!

Walter Grundmann Erich Fromm

Wilhelm Büchner Heinz Hunger

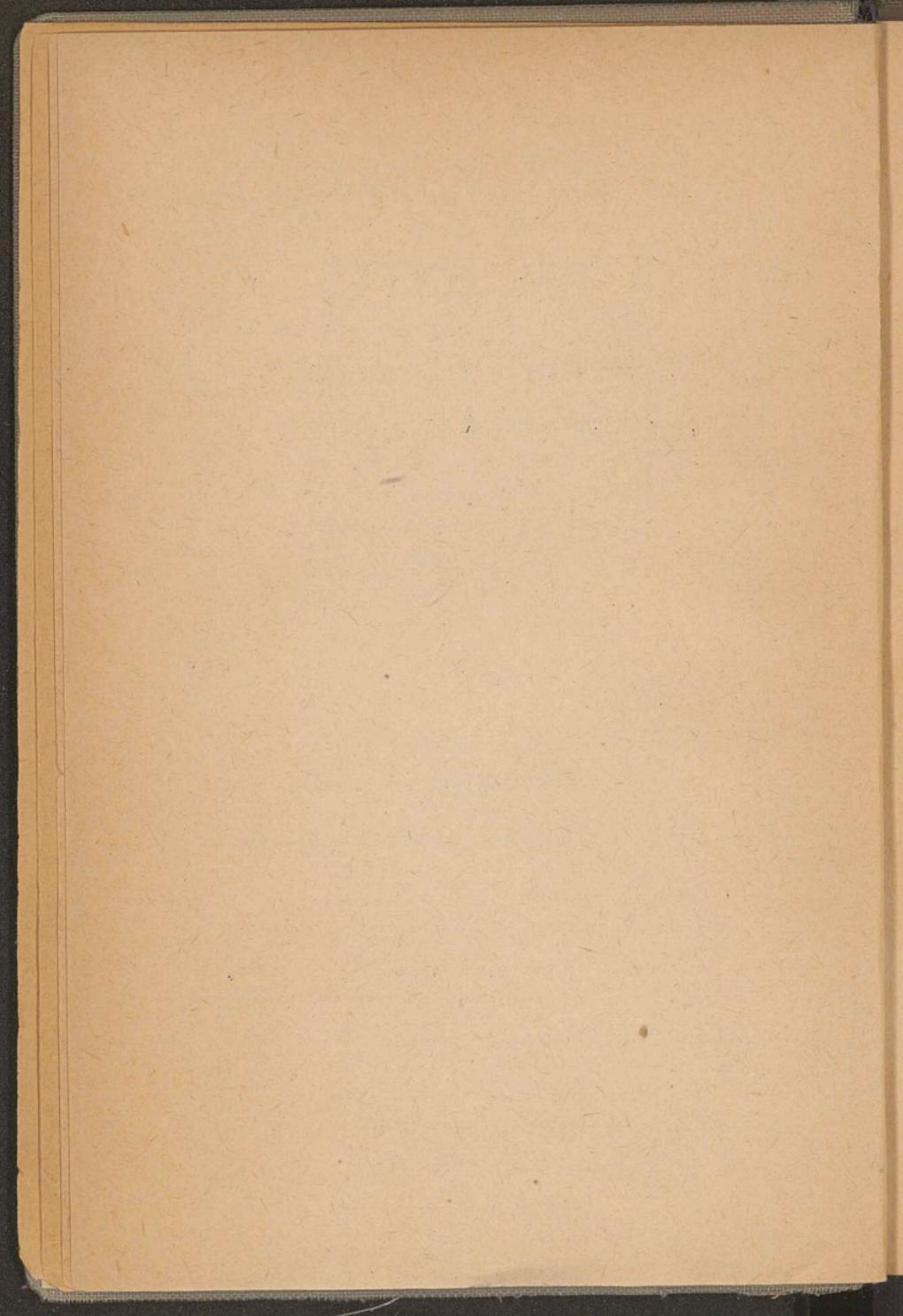
Heinrich Weinmann

Im Jahr des deutschen Entscheidungskampfes 1940

I.

Jesus der Heiland

Die Jesus-Überlieferungen
der ersten drei Evangelien



1. Sein Ursprung

Es begab sich, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ¹ ausging, daß im ganzen Reich eine Volkszählung stattfinde. Sie war die erste und geschah zur Zeit, als Quirinius Landpfleger in Syrien war. Da ging jedermann in die Stadt, in der er gezählt werden sollte. Auch Joseph aus Galiläa von der Stadt Nazareth wanderte nach Bethlehem mit Maria, seiner lieben Frau, die ein Kind unter ihrem Herzen trug. Als sie dort waren, kam ihre Stunde, und sie 10 gebaß ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten für das Kind sonst keinen Raum in der Herberge.

Es waren aber Hirten in dieser Gegend auf dem Felde bei den Hürden; die hütekten des Nachts ihre 15 Herde. Da trat ein Engel Gottes zu ihnen, und hell umstrahlte sie himmlisches Licht, und sie fürchteten sich sehr. Doch der Engel sprach zu ihnen:

„Fürchtet euch nicht!
Siehe, ich verkündige euch große Freude,
die allem Volke widerfahren soll.
Denn euch ist heute der Heiland geboren:
Christus der Herr.
Und das habt zum Zeichen:
In einer Krippe werdet ihr finden
25 in Windeln gewickelt ein Kind.“

Als bald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

5

„Ehre sei Gott in der Höhe,
und Friede auf Erden den Menschen,
die Gott sich erkor.“

Als die Engel von ihnen zum Himmel entschwanden, sprachen die Hirten untereinander: „Auf, laßt uns nun gehen nach Bethlehem und schauen das große Geschehen, von dem Gott uns Kunde gab!“ 10 Sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, und in der Krippe das Kind. Und als sie es geschaут hatten, erzählten sie alles, was sie von dem Kinde vernommen hatten. Alle, die es hörten, staunten über die Kunde der Hirten. Maria aber 15 behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten wieder um, lobten und dankten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten; war doch alles so, wie es ihnen verkündet worden war. 20.

Das Kind bekam den Namen Jesus.

² Das Kind - **G**Es war ein Mensch mit Namen Simeon, ein das Heil der rechtschaffener und frommer Mann, der wartete auf Erde das Reich Gottes. Ihm war von Gott die Gewißheit geschenkt worden, er solle nicht sterben, bevor 25 er den Heiland gesehen habe. Und als die Eltern mit dem Jesuskind kamen, um es vor Gott zu bringen, da wurden ihm die Augen aufgetan; er nahm es auf seine Arme und dankte Gott:

30

„Herr, nun läßest du deinen Diener in Frieden
wie du gesagt hast.
[fahren,

Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen,
den du geschenkt hast der ganzen Welt,
ein Licht, zu erleuchten die Völker,
das Heil für alle, die seiner gewartet."

5 Sein Vater und seine Mutter wunderten sich über alles, was über ihr Kind geredet wurde. Simeon aber segnete sie und sprach zu der Mutter Maria:

"Dieser ist gesetzt zu Fall und Aufrichtung für viele und zu einem Zeichen, das Widerspruch findet,
10 damit der ganze Zwiespalt der Herzen an den Tag kommt. Auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen."

Ein anderer Seher sagt:

Du, Kind, bist zum Sendling des Höchsten erschenen,
15 du gehst vor ihm her und bahnst ihm den Weg.

3
Das Kind -
das Licht der
Welt

Du lässt das Volk sein Heil erkennen
und machst es frei von aller Schuld.

Gottes ewige Güte strahlt zu uns herein,
leuchtet über uns hell, ein Licht aus der Höhe.

20 Wer da wandert im Finstern und sitzt im Schatten
des Todes,

der findet den Weg zum Frieden, zum Heil.

4
Als Jesus geboren war, da kamen auch Weise die Weisen vom Aufgang der Sonne, die sprachen: "Wir
vom
25 sahen einen Königsstern aufgehen und wollen dem Morgenland
neugeborenen Königskind in Ehrfurcht huldigen."

Der Stern ging vor ihnen her und stand still
über dem Haus, in dem das Kind war. Als sie
den Stern dort sahen, wurden sie hocherfreut, gingen
30 in das Haus und fanden das Kind mit Maria, seiner

Mutter, beugten das Knie und huldigten ihm, breiteten ihre Schäze aus und brachten ihm zum Geschenk Gold, Weihrauch und Myrrhe.

⁵ Jesus ahnt des Vaters Nähe
Jesus Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Osterfest. Als der Knabe zwölf Jahre alt war, ging er auch mit, wie es die Sitte gebot. Bei der Heimkehr nach den Festtagen blieb er in Jerusalem zurück, ohne daß es die Eltern gewahrten; denn sie vermuteten ihn unter den Weggenossen. Einen Tag lang suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Und als sie ihn da nicht fanden, begaben sie sich auf die Suche und kehrten nach Jerusalem zurück. Endlich nach drei Tagen fanden sie ihn. Im Heiligtum saß er, mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte ihnen Fragen, so daß alle 15 Zuhörer außer sich waren über sein Verständnis und seine Antworten. Als die Eltern ihn so entdeckten, waren sie erschrocken, und seine Mutter sprach zu ihm: „Kind, warum hast du uns das angetan? Sieh doch, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht!“ Da antwortete er ihnen: „Wie konntet ihr nach mir suchen? Wußtet ihr nicht, daß ich sein muß, wo es um meinen Vater geht?“ Sie verstanden nicht, was er ihnen damit sagen wollte. Dann ging er mit ihnen hin nach Nazareth und 25 war ihnen gehorsam. Seine Mutter aber behielt dieses ganze Geschehen in ihrem Herzen.

Und Jesus reiste zum Mann, gewann Weisheit, und Gott und Menschen hatten ihn lieb.

2. Sein Aufbruch

a) Beginn der Botschaft von Jesus dem Heiland

Johannes kam und kaufte in der Einöde, drohte ¹ von Gott mit dem nahen Gottesgericht, rief zur Umkehr und zum Sohn forderte die Taufe zur Vergebung der Sünden: ^{berufen}

„Schon liegt die Zeit an der Wurzel der Bäume.

5 Ein Baum, der nicht gute Frucht bringt,
wird umgehauen und ins Feuer geworfen.“

Das ganze Land lief ihm zu, und alle ließen sich von ihm im Jordan taufen.

In jenen Tagen kam auch Jesus von Nazareth und
10 wurde von Johannes im Jordan getauft. Als er aus dem Wasser stieg, schaute er den Himmel offen und sah Gottes Geist auf sich herabkommen, wie eine Taube herniederschwelt, und vernahm Gottes Ruf: „Du bist mein lieber Sohn, den ich erkoren.“

15 Als bald trieb es Jesus in die Einsamkeit. Dort ² Jesu ward er vom Satan angefochten. Als er vierzig Entscheidung Tage und Nächte gefastet hatte, hungerete ihn. Da hörte er die Stimme des Versuchers flüstern: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden!“ Er aber antwortete: „Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern vom Schöpfertwort Gottes, das ihn erhält.“

Dann sah er sich vom Versucher auf die Zinne des Tempels in Jerusalem gestellt und hörte ihn sagen: „Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab, denn es steht geschrieben: Er wird dich seinen Engeln anbefehlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, daß dein Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Jesus sprach zu ihm: „Es heißt aber auch: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht herausfordern!“

Zuletzt sah er sich auf einem sehr hohen Berg. Alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit lagen vor ihm. Der Versucher sagte: „Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ Jesus sprach zu ihm: „Hintweg mit dir, Satan! Denn Gott allein gebührt Anbetung und Dienst!“ Da ließ der Satan von ihm ab, und Jesus sah Engel herzukommen, um ihm zu dienen.

³
Auf ins Volk Jesus kam nach Galiläa und brachte die frohe Botschaft Gottes:

„Erfüllt ist die Zeit.
Das Reich Gottes ist da.
Nun kehrt euch zu Gott!
Und traut seiner Botschaft!“

⁴
Erste Gefolgenschaft Als Jesus am See Genezareth dahinwanderte, sah er Simon und seinen Bruder Andreas, wie sie im See die Netze auswarfen, denn sie waren Fischer. Da redete sie Jesus an: „Kommt, folgt mir nach! Ich berufe euch zu Fischern für Gottes Reich.“ Als bald verließen sie die Netze und folgten ihm. Als er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, wie sie

im Boot ihre Neße zurechtmachten. Auch sie rief er herzu, und sie ließen ihren Vater Zebedäus im Boot bei den Gehilfen und folgten ihm nach.

Sie gingen nach Kapernaum hinein. Am Feier-
tag lehrte Jesus die versammelte Gemeinde. Die
Leute entsetzten sich über seine Verkündigung. Denn
er redete zu ihnen wie einer, der Vollmacht hat,
und nicht wie ein jüdischer Schriftgelehrter. Nun
war in ihrer Versammlung ein Besessener, und aus
ihm schrie es heraus: „Was haben wir mit dir zu
schaffen, Jesus von Nazareth? Du kamst, uns zu
verderben. Ich weiß, wer du bist: Der Heilige Got-
tes.“ Jesus trat ihm entgegen: „Schweig, böser
Geist! Fahre aus!“ Da wurde der Kranke von
Krämpfen besessen, schrie noch einmal laut auf, und
der Bann war von ihm gewichen. Alle waren sprach-
los und fragten sich betroffen: „Was ist denn das?
Erst diese neue Verkündigung aus Vollmacht, und
nun hat er auch noch Gewalt über die Mächte der
Finsternis!“

Nach der Versammlung ging Jesus mit Jakobus ⁶ Der Helfer
und Johannes in das Haus zu Simon und Andreas. ^{der Kranken} Simons Schwiegermutter lag mit Fieber dödeder.
Da sprachen sie mit ihm von der Kranken, und
Jesus trat zu ihr, fasste sie bei der Hand und rich-
tete sie auf. Als bald verließ sie das Fieber, und sie
wartete ihn auf.

Als die Sonne untergegangen war, brachten sie
zu ihm lauter Kranke und Besessene. Die ganze
Stadt stand vor der Tür. Und er heilte viele

Kranke von mancherlei Leiden, und viele Besessene
machte er frei.

⁷ Der Bote Gottes Frühmorgens, als es noch ganz dunkel war, stand Jesus auf, entfernte sich von den andern und ging hinweg in die Einsamkeit. Dort betete er. Simon und seine Begleiter gingen ihm nach, und als sie ihn gesunden hatten, sagten sie ihm: „Jedermann sucht dich.“ Da sprach er zu ihnen: „Gehen wir in die Nachbardörfer, damit ich auch dort meine Botschaft ausrichte. Denn dazu bin ich ausgegangen.“

b) Die wirkende Macht des Gottesreiches

⁸ Blinde sehen Sie bringen zu Jesus auch einen Erblindeten und bitten ihn, er möchte ihn anführen. Da nimmt er den Blinden bei der Hand und führt ihn hinaus vor das Dorf, bestreicht seine Augen, legt ihm die Hände auf und fragt ihn, ob er etwas sehe. Der schlägt die Augen auf und spricht: „Ich sehe Leute herumgehen, wie Bäume sehen sie aus.“ Da legt er ihm die Hände nochmals auf seine Augen und sieht ihn scharf an. Der Blinde wird heil und kann alles deutlich erblicken. Und Jesus schickt ihn nach Hause.

⁹ Lahme gehen Als er nach Tagen wieder nach Kapernaum kam, sprach es sich herum, daß er im Hause des Simon sei. Da strömen so viele zusammen, daß niemand zur Tür hinein kann. Und er sagt ihnen das Wort vom Reich. Da kommen vier Männer, die wollen einen Gelähmten zu ihm bringen. Da sie aber

wegen der Menge nicht an ihn herankommen können, steigen sie von außen auf das flache Dach, schlagen ein Loch durch die Decke und lassen die Bahre mit dem Gelähmten zu Jesus hinab. Er 5 sieht ihren Glauben und spricht zu dem Gelähmten: „Mein Freund, dir sind deine Sünden vergeben.“

Es saßen aber eine Reihe von Schriftgelehrten dort und dachten bei sich: „Wie kann der so reden? Er lästert! Wer kann denn Sünden vergeben? Doch 10 nur Gott allein!“ Jesus durchschaute, was sie so bei sich dachten, und sprach zu ihnen: „Was widersprecht ihr mir in eurem Herzen? Was ist leichter zu dem Gelähmten zu sagen: Vergeben sind deine Sünden! oder: Steh auf, nimm deine Bahre und 15 gehe heim?“

Und Jesus spricht zu dem Gelähmten: „Steh auf, nimm deine Bahre und geh heim!“ Er steht auf, nimmt seine Bahre und geht vor ihrer aller Augen hinaus, so daß sie alle außer sich geraten 20 und Gott die Ehre geben: „So etwas haben wir noch nie gesehen.“ Das ist geschehen, damit ihr, die ihr das hört, erkennt, daß des Menschen Sohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben.

10
Ein mit Aussatz Befallener kommt zu Jesus und Aussässige
25 bittet ihn kniefällig: „Wenn du willst, kannst du werden rein mich rein machen.“ Voll Erbarmen streckt er die Hand aus, röhrt ihn an und spricht: „Ich will. Sei rein!“ Als bald schwindet der Aussatz an ihm. Und Jesus spricht zu ihm: „Geh hin, zeige dich dem 30 Priester, daß er dich rein erkläre und du in die Gemeinschaft deines Dorfes wieder aufgenommen wer-

dest, und bringe für deine Reinigung das vorges-
chriebene Dankopfer dar.“ Und geheilt geht er hin.

11
Taube hören -
Stumme
reden

Ein andermal bringen sie ihm einen Taubstummen
und bitten ihn,
er möchte ihm die Hand auflegen.

5

Er nimmt ihn aus der Volksmenge beiseite,
legt die Finger in seine Ohren,
benetzt seine Zunge und röhrt sie an.

Er blickt zum Himmel auf,
seufzt tief und spricht zu ihm:
„Gehör und Sprache sei dir geschenkt!“

10

Da tun sich seine Ohren auf,
es löst sich das Band seiner Zunge,
und er kann richtig sprechen.

Ganz außer sich sind sie und sagen:
„Wunderbar hat er alles gemacht.

15

Taube bringt er zum Hören, Stumme zum
Reden.“

12
Vom Tode
Gezeichnete
stehen auf

Als Jesus im Boot an das andere Ufer des Sees
gefahren war, versammelte sich eine große Menge 20
Volk. Da kommt einer von den Vorstehern der
Gemeinde mit Namen Jairus, und wie er ihn er-
späht, fällt er ihm zu Füßen und fleht ihn an:
„Meine Tochter liegt in den letzten Zügen, komme
doch und leg ihr die Hand auf, daß sie gesund 25
werde und lebe.“ Und er geht mit ihm hin. Das
Volk läuft hinterdrein und umdrängt ihn.

Nun war da eine Frau, die litt seit zwölf Jahren
an Blutfluß; sie hatte von vielen Ärzten viel
leiden müssen und ihr ganzes Vermögen dabei zu- 30

gesetzt. Doch war ihr nicht geholfen worden, vielmehr wurde es nur immer schlimmer mit ihr. Da sie von Jesus hatte erzählen hören, kam sie im Gedränge von hinten her und berührte sein Gewand.

5 Sie sagte sich nämlich: Wenn ich nur etwas von seinem Gewand berühre, bin ich gerettet. Als bald kam die Blutung zum Stillstand, und sie merkte an ihrem Leib, daß sie von der Plage geheilt war.

Auch Jesus spürte an sich, daß eine Kraft von ihm 10 ausgegangen war, wandte sich um im Gedränge und fragte: „Wer hat mein Gewand berührt?“ Da sprachen seine Jünger zu ihm: „Du siehst doch, wie das Volk dich umdrängt, und du fragst, wer hat mich angefaßt?“ Er aber schaute umher, um zu sehen, wer das getan habe. Die Frau 15 bekam Angst und zitterte; galt sie doch als unrein und durfte sich in der Öffentlichkeit nicht zeigen nach der Sitte des Landes, wußte aber zugleich, was ihr geschehen war. Da kam sie, fiel ihm zu Füßen und gestand ihm die ganze Wahrheit. Er 20 aber sagte zu ihr: „Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen! Gehe hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!“

Als er noch spricht, kommen Boten vom Hause 25 des Jairus und melden: „Deine Tochter ist verstorben; was machst du dem Meister noch Mühe?“ Jesus aber beachtet das Wort nicht und spricht: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ Und er erlaubt niemand, ihn zu begleiten, nur Petrus, Jakobus 30 und dessen Bruder Johannes nimmt er mit. Sie kommen ins Haus des Jairus, und er sieht alles in Aufregung, hört Weinen und Klagen. Da geht er hinein und spricht zu ihnen: „Was soll die Auf-

regung? Wozu das Klagen und Jammern? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur.“ Und sie lachen ihn aus. Jesus treibt sie alle hinaus, nimmt den Vater des Kindes, die Mutter und seine drei Begleiter und tritt an das Lager des Kindes. Er 5 fasst das Kind bei der Hand und spricht zu ihm: „Mägdelein, ich sage dir: wach auf!“ Das Mägdelein erhebt sich und geht umher. Zwölf Jahre war es alt. Da geraten sie völlig außer sich. Er aber sagt, sie möchten ihr zu essen geben. 10

13
Gottsuchern
begegnet der
Vater

Jesus ging wieder hinaus an den See. Im Vorbeigehen sah er Jakobus, den Sohn des Alphäus, beim Zollhaus sitzen und sprach ihn an: „Folge mir!“ Der stand auf und folgte ihm nach.

Darauf saß Jesus im Hause des Jakobus zu 15 Tisch mit seinen Jüngern und mit vielen Zöllnern und anderen Leuten, die von den Pharisäern für Sünder geachtet wurden. Als die Schriftgelehrten aus der Sekte der Pharisäer sahen, daß er mit den Zöllnern und „Sündern“ aß, sprachen sie zu 20 seinen Jüngern: „Was soll das heißen? Mit den Zöllnern und Sündern ist und trinkt er?“ Als Jesus das hörte, sagte er zu ihnen: „Nicht die Gessunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, euch, ihr ‚Gerechten‘, zu 25 rufen, sondern die, die ihr Sünder nennt.“

Und er sagte zu ihnen ein Gleichnis: Denkt euch, einer von euch besitzt hundert Schafe, und es verläuft sich eins von ihnen. Wird er nicht die neun- 30 undneunzig auf der Weide lassen und dem einen, das sich verlaufen hat, nachgehen, bis er es gefunden

hat? Hat er es aber gesunden, dann hebt er es voll
Freude auf seine Schultern; und kommt er nach
Hause, so ruft er seine Freunde und Nachbarn:
„Freut euch mit mir, ich habe mein Schaf wieder-
5 gesunden, das sich verlaufen hatte.“ Ich sage euch:
So wird sich Gott mehr freuen über einen Gottent-
fremdeten, der sich hinkehrt zu ihm, als über neun-
undneunzig Selbstgerechte, die sich der Umkehr ver-
schließen.

14

10 Als Johannes von dem Wirken Jesu hörte, Jesu eigener
schickte er zwei seiner Jünger und ließ ihn fragen:
„Bist du, der da kommen soll? Oder sollen wir
einen anderen erwarten?“ Er gab ihnen zur Ant-
wort: „Gehet hin und kündet Johannes, was ihr
15 gesehen und gehört habt.

Blinde sehen, Lahme gehen,
Aussäkige werden rein, Taube hören,
Tote stehen auf und Gottsuchern begegnet der
Vater.

20 Selig, wer nicht Anstoß nimmt an mir!“

Als die Boten des Johannes fort waren, begann
er zum Volk über ihn zu sprechen:

„Wozu seid ihr in die Einöde hinausgegangen?
Um ein Roht zu schauen, das im Winde schwankt?
25 Oder seid ihr hinausgegangen, einen Menschen zu
sehen in kostbaren Gewändern? Seht, die prächtig
gefleidet und in Üppigkeit leben, findet ihr in den
Königspalästen! Aber was wolltet ihr dann sehen,
als ihr zu ihm hinauszogt? Einen Propheten? Ja,
30 ich sage euch: kein Größerer ist von einer Mutter
geboren worden als Johannes. Aber der Kleinste

Beg: nicht
Drohpredi-
ger, sondern
Freudenbote

15

im Gottesreich ist größer als er. Alles Volk, das ihn hörte, selbst die Zöllner sind Gottes Ruf gefolgt, sie ließen sich taufen von ihm! Die Pharisäer und Schriftgelehrten aber haben den Ratschluß Gottes über sich zunichte gemacht; sie ließen sich nicht von ihm taufen.

Die Menschen dieses Geschlechtes sind wie die Kinder, die auf dem Markt spielen und einander zurufen: Wir haben euch aufgespielt, und ihr habt nicht mitgetanzt; wir haben ein Trauerlied angestimmt, und ihr habt nicht mitgeweint. Johannes kam, aß nicht Brot und trank nicht Wein, und sie sagten: Er hat einen bösen Geist. Der Menschensohn ist gekommen, isst und trinkt, und sie sagen: Siehe, ein Fresser und Säufer, der Zöllner und Sünder Gesell. So wird Gottes Weisheit nur verstanden von denen, die er sich zu Kindern erkor."

In diesen Tagen hatte Herodes Hand an Johannes gelegt, ihn ins Gefängnis geworfen und ließ ihn enthaften.

20

c) Zulauf und Widerspruch

Der Kern der ¹⁵ Jesus stieg hinauf auf einen Berg und rief zu sich, welche er wollte, und sie gingen zu ihm hin. Er erkör zwölf, daß sie bei ihm blieben, und daß er sie aussende, vom Reich zu künden und in Vollmacht Besessene zu heilen. Er legte dem Simon den Namen Petrus bei, das heißt Felsenmann. Und Jakobus, den Sohn des Zebedäus, samt seinem Bruder Johannes nannte er Donnerjöhne, und weiter rief er Andreas und Philippus, Bartholo-

mäus und Matthäus, Thomas und Jakobus, den Sohn des Alphäus, Thaddäus und Simon, den Eiferer, und Judas Ischarioth, der ihn später seinen Feinden auslieferte.

5 Jesus durchwanderte Stadt und Land mit der frohen Kunde vom Reiche Gottes, mit ihm die zwölf Jünger und einige Frauen, die von Besessenheit und anderen Krankheiten geheilt waren: Maria, die Magdalene genannt ist und von der ein schwerer 10 Bann gewichen war, ferner Johanna, die Frau Chusas, eines Verwalters des Herodes, Susanna und viele andere, die mit ihrem Vermögen für den Unterhalt Jesu und seiner Jünger sorgten.

17
Jesus kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, ging nach seiner Gewohnheit am Feiertag in die Gemeindeversammlung und lehrte sie: „Es heißt:

Der Geist des Herrn ruht auf mir;
denn er hat mich erkoren,
Gottsuchern Heil zu künden;
20 er hat mich gesandt,
Gefangenen Freiheit
und Blinden Gesicht zu verheißen,
Gebrochene aufzurichten,
und den Anbruch der Gotteszeit zu bezeugen.“

25 Aller Augen in der Versammlung waren gespannt auf ihn gerichtet. Er aber rief aus: „Heute wird das alles vor euch Wirklichkeit!“

Da legten alle Zeugnis wider ihn ab, waren entsezt über den Heilsanspruch aus seinem Mund und sprachen: „Wie kommt er dazu? Ist das nicht der

Sohn des Joseph, den wir von Kind an kennen?" Er aber sprach zu ihnen: "Nun sagt bloß noch zu mir: Arzt, zeige deine Kunst! All die Taten zu Kapernaum, von denen wir gehört, bringe auch hier in deiner Vaterstadt fertig!" — Wahrlich, ich sage 5 euch, der Prophet gilt nichts in seiner Vaterstadt. Viele Witwen gab es zu Elias Zeit in Israel, als der Himmel dreieinhalf Jahre verschlossen blieb und eine große Hungersnot über das ganze Land kam, aber nur einer Witwe in Sarepta im heidnischen Sidon konnte Elia helfen. Viele Aussäzige gab es zur Zeit des Propheten Elisa in Israel, aber rein ward nur der heidnische Syrer Naeman.¹⁰ Da wurden alle in der Gemeinde voller Zorn, als sie das hörten, standen auf, stießen ihn aus dem Dorf hinaus und führten ihn an den Rand des Berges, auf dem ihre Ortschaft gebaut war, um ihn hinabzustürzen. Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging davon.

Nicht eine einzige Tat konnte er dort vollbringen, 20 weil er keinen Glauben fand.

18
Verständnis,
lose
Angehörige

Um das Haus, in dem sich Jesus befand, sammelte sich die Volksmenge, so daß er nicht einmal zum Essen kam. Als seine Angehörigen davon gehört hatten, zogen sie aus, ihn nach Hause zu holen. 25 Denn sie sagten: "Er ist von Sinnen."

So kam seine Mutter mit seinen Brüdern und Schwestern. Sie standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen. Um ihn saß das Volk, und ihm wurde gesagt: "Siehe, deine Mutter und 30 deine Brüder und Schwestern stehen draußen und

suchen dich.“ Er aber gab ihnen zur Antwort:
„Wer sind denn meine Mutter und meine Ge-
schwister?“ Er blickte ringsherum auf die, die im
Kreise um ihn saßen, und sprach: „Sehet, das ist
5 meine Mutter und das sind meine Brüder! Wer
den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder und
Schwester und Mutter.“

Und Jesus sprach:

„Wer Vater oder Mutter mir vorzieht,
10 ist meiner nicht würdig,
wer Sohn oder Tochter über mich stellt,
ist meiner nicht wert.“

Jesus und die Jünger fuhren im Boot abseits in
die Einsamkeit. Viele sahen sie wegfahren und ließen
15 sie nicht aus den Augen. Sie ließen zu Fuß von überall
her zusammen und kamen vor ihnen an. Als er aus-
stieg, sah er die gewaltige Menge, und es erschüt-
terte ihn; denn sie waren wie eine Herde ohne Hir-
ten. Da begann er ihnen zu künden vom Reiche
20 Gottes, das zu ihnen kommt. So ging es den gan-
zen Tag. Da traten seine Jünger an ihn heran
und sprachen: „Die Gegend ist öde und die Stunde
spät. Schicke sie doch fort, daß sie in die nahe-
liegenden Höfe und Dörfer gehen und sich Brot kau-
25 fen können.“ Er gab ihnen zur Antwort: „Wenn
ich sie hungrig nach Hause gehen lasse, werden sie
auf dem Wege umkommen, denn einige von ihnen
haben sehr weit. Daher gebt ihr ihnen zu essen!
Sie fragten ihn: „Sollen wir denn fortgehen, für
30 hundert Taler Brot kaufen und es ihnen geben?“
Er sprach zu ihnen: „Wie viele Brote habt ihr?
19

Jesus, der
Hausvater der
Seinen

Geht hin und seht nach!" Sie stellten fest: "Einige Brote und ein paar Fische." Da trug er ihnen auf, alle sollten sich zum gemeinschaftlichen Mahle auf den grünen Rasen lagern. Und sie ließen sich nieder in Gruppen. Er nahm die Brote und Fische, blickte 5 auf zum Himmel, dankte, brach die Brote und gab sie seinen Jüngern, daß sie ihnen austeilten; auch die Fische teilte er für alle. Und sie aßen alle und wurden satt.

20
Alles drängt
zum Helfer

Gar viele Leute aus Galiläa schlossen sich Jesus 10 an. Auch aus Judäa, von Jerusalem, aus Idumäa und aus den griechischen Gegenden des Ostjordanlandes und um Tyrus und Sidon kamen viele zu ihm, da sie hörten, wie große Dinge er vollbrachte. Er heilte viele, so daß die Geplagten alle auf ihn 15 zuliefen, um ihn zu berühren. Auch die Besessenen warfen sich vor ihm nieder, sobald sie ihn erblickten, und schrien: „Du bist Gottes Sohn.“

3. Seine Botschaft

a) Die Bergpredigt

Jesus sah das Volk und stieg hinauf auf den Berg.
Als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger um ihn,
und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

- 5 Selig, die ihr ausschaut nach Gott!
Gott kommt zu euch!
- 10 Selig, die ihr hungert nach rechtem Leben.
Ihr sollt satt werden.
- 15 Selig, die ihr Kümmernis habt.
Ihr sollt froh werden!
- 20 Selig seid ihr, wenn euch die Leute hassen,
schmähen und verfolgen um meinetwillen.
Ihr sollt voll Freude und Zuversicht sein, denn
Gott wird euch reichlich segnen.
- 25 Selig die Gütigen!
Ihnen begegnet Gottes Güte!
Selig die Aufrichtigen!
Sie werden Gott schauen!
Selig die Friedebringer!
Sie sind Gottes Söhne!
- 30 Darum sage ich euch:
Liebet, die euch feind sind!
Helft denen, die euch hassen!
Befehlt der Güte Gottes, die euch verfluchen!
Betet für die, die euch bedrohen!
Wird euch Böses getan, so rächt euch nicht!

Heil den
Gottsuchern!

1

Baut
Gemeinschaft!

2

Ich will euch ein Beispiel sagen:

Hat dich einer auf deine Wange geschlagen, so
überwinde ihn durch Güte!

Pfändet dir einer den Rock, so gib den Mantel
dazu! 5

Gib dem, der dich bittet!

Wer bei dir Hilfe sucht, von dem kehre dich nicht ab!
Alles, was ihr von den Leuten erwartet, tut ihnen
selbst!

So werdet ihr Söhne eures Vaters sein. 10

Er lässt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse
und lässt regnen über die, die ihn anrufen,
und über die, die seiner nicht achten.

Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben,
erwartet ihr dafür Gottes Lob? 15

Tun nicht das gleiche auch die, die um den Vater
nicht wissen?

Und wenn ihr nur denen freundlich begegnet, die
euch willkommen heißen,
was tut ihr Besonderes? 20

Tun nicht das gleiche auch die, die den Vater
nicht kennen?

Seid in eurer Güte vollkommen, wie euer Vater
vollkommen ist!

3

Vergebung, Richtet nicht, so werdet auch ihr nicht gerichtet! 25
nicht Gericht Verdammet nicht, so werdet auch ihr nicht verdammt.

Vergebet, und euch wird vergeben.

Gebet, und euch wird gegeben.

Denn mit welchem Maß ihr messet, wird euch ge-
messen. 30

Warum siehest du den Splinter im Auge deines Bru-
ders, des Balkens aber in deinem eigenen Auge

wirſt du nicht gewahr? Oder wie kommst du dazu,
zu deinem Bruder zu sagen: Halte ſtill, daß ich
den Splitter aus deinem Auge ziehe! Und dabei
steckt in deinem Auge der Balken! Du Heuchler,
5 ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge! Und
dann ſieh zu, wie du den Splitter aus deines
Bruders Auge ziehſt!

Hütet euch vor den falschen Propheten, die in
Schafſkleidern zu euch kommen, inwendig aber
10 reiſſende Wölfe sind!⁴

An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen!
Kein guter Baum bringt ſchlechte Frucht;
kein ſchlechter Baum bringt gute Frucht.
Jeder Baum wird an ſeiner Frucht erkannt.

15 Von Disteln ſammelſt du keine Beeren,
von Dornen pflußt du keine Trauben.

Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz ſeines
Herzens das Gute hervor,
und der böse bringt aus dem bößen das Böse hervor.

20 Wovon das Herz voll ist, davon ſtrömt der Mund
über.

Ich sage euch: Wenn euer Wandel nicht besser ist
als der von Pharisäern und Schriftgelehrten, so
werdet ihr nicht in Gottes Reich eingehen!⁵

25 Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du
ſollſt nicht morden. Wer aber mordet, ist dem Ge-
richt verfallen.

Ich aber sage euch:
Wer seinem Bruder zürnt, ſchon der ist dem Gericht
30 verfallen.

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen!

Ich aber sage euch:

Wer die Frau eines anderen mit begehrlichen Augen ansieht, der hat schon in seinem Herzen das Gebot der Reinheit übertreten!

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen Meineid schwören und du sollst Gott deine Eide halten!

Ich aber sage euch:

Euer Ja sei ja, euer Nein sei nein! Jeder Zusatz kommt aus argem Herzen!

6
Alte und neue Frömmigkeit

Habt acht auf eure Frömmigkeit und stellt sie nicht vor den Leuten zur Schau, um von ihnen gesehen zu werden; tut ihr es doch, dann bringt ihr euch um den Segen eures Vaters.

Wenn du einem Bedürftigen helfen willst, lasß es nicht vor dir herposaunen, wie es bei den Heuchlern üblich ist, die in den Versammlungen ihre Gabe Gott anzeigen lassen und öffentlich auf den Straßen ihr Liebeswerk tun,

damit sie von den Menschen geehrt werden.

Im Namen Gottes sage ich euch, damit ist ihnen ihr Lohn auch ausgezahlt.

Wenn du ein Liebeswerk tust, dann soll dein bester Freund nicht wissen, was du tust.

Im Verborgenen sollst du helfen. Dann wirst du erfahren,

wie dein Vater, der ins Verborgene sieht,
dir auch als Helfer begegnet.

Wenn ihr betet,
macht es nicht wie die Heuchler, die es lieben,
5 sich in den Versammlungen oder auf den Straßen
von der Gebetszeit überraschen zu lassen,
und sich zum Gebet hinstellen,
um vor den Leuten Eindruck zu machen.
Im Namen Gottes sage ich euch,
10 sie finden Beifall, aber nicht Erhörung.
Wenn du aber betest,
geh in deine Kammer und schließe die Tür zu,
und bete zu deinem Vater im Verborgenen,
und dein Vater, der dein Gebet im Verborgenen
15 hört,
wird dir antworten.

Wenn euch ein Opfer auferlegt ist,
macht kein leidendes Gesicht wie die Heuchler,
denn sie verstellen ihr Antlitz,
20 damit sie von den Leuten gerühmt werden.
Im Namen Gottes sage ich euch:
Sie haben ihren Zweck erreicht.
Wenn du ein Opfer bringen mußt,
dann zeige das nicht vor den Leuten,
25 um vor ihnen mit deinem Opfer zu prunkēn,
sondern deinem Vater klage im Verborgenen
deine Kümmernis,
und dein Vater, der ins Verborgene sieht,
wird dir aufhelfen!

30 Was sagt ihr zu mir: Herr, Herr! und handelt ⁷ Die Tat
nicht nach dem, was ich euch sage? entscheidet

Geht hin und seht nach!" Sie stellten fest: „Einige Brote und ein paar Fische.“ Da trug er ihnen auf, alle sollten sich zum gemeinschaftlichen Mahle auf den grünen Rasen lagern. Und sie ließen sich nieder in Gruppen. Er nahm die Brote und Fische, blickte 5 auf zum Himmel, dankte, brach die Brote und gab sie seinen Jüngern, daß sie ihnen austeilten; auch die Fische teilte er für alle. Und sie aßen alle und wurden satt.

20

Alles drängt
zum Helfer

Gar viele Leute aus Galiläa schlossen sich Jesus 10 an. Auch aus Judäa, von Jerusalem, aus Idumäa und aus den griechischen Gegenden des Ostjordanlandes und um Tyrus und Sidon kamen viele zu ihm, da sie hörten, wie große Dinge er vollbrachte. Er heilte viele, so daß die Geplagten alle auf ihn 15 zuliefen, um ihn zu berühren. Auch die Besessenen warfen sich vor ihm nieder, sobald sie ihn erblickten, und schrien: „Du bist Gottes Sohn.“

3. Seine Botschaft

a) Die Bergpredigt

Jesus sah das Volk und stieg hinauf auf den Berg.
Als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger um ihn,
und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

- Selig, die ihr ausschaut nach Gott!
5 Gott kommt zu euch!
Selig, die ihr hungert nach rechtem Leben.
Ihr sollt satt werden.
Selig, die ihr Kümmernis habt.
Ihr sollt froh werden!
10 Selig seid ihr, wenn euch die Leute hassen,
schmähen und verfolgen um meinetwillen.
Ihr sollt voll Freude und Zuversicht sein, denn
Gott wird euch reichlich segnen.

1
Heil den
Gottsuchern!

- Selig die Gütigen!
15 Ihnen begegnet Gottes Güte!
Selig die Aufrichtigen!
Sie werden Gott schauen!
Selig die Friedebringer!
Sie sind Gottes Söhne!
20 Darum sage ich euch:
Liebet, die euch feind sind!
Helfst denen, die euch hassen!
Befehlt der Güte Gottes, die euch verfluchtet!
Betet für die, die euch bedrohen!
25 Wird euch Böses getan, so rächt euch nicht!

2
Baut
Gemeinschaft!

Ich will euch ein Beispiel sagen:

Hat dich einer auf deine Wange geschlagen, so
überwinde ihn durch Güte!

Pfändet dir einer den Rock, so gib den Mantel
dazu! 5

Gib dem, der dich bittet!

Wer bei dir Hilfe sucht, von dem kehre dich nicht ab!

Alles, was ihr von den Leuten erwartet, tut ihnen
selbst!

So werdet ihr Söhne eures Vaters sein. 10

Er lässt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse
und lässt regnen über die, die ihn anrufen,
und über die, die seiner nicht achten.

Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben,
erwartet ihr dafür Gottes Lob? 15

Tun nicht das gleiche auch die, die um den Vater
nicht wissen?

Und wenn ihr nur denen freundlich begegnet, die
euch willkommen heißen,
was tut ihr Besonderes? 20

Tun nicht das gleiche auch die, die den Vater
nicht kennen?

Seid in eurer Güte vollkommen, wie euer Vater
vollkommen ist!

3

Vergebung, Richtet nicht, so werdet auch ihr nicht gerichtet! 25
nicht Gericht Verdammet nicht, so werdet auch ihr nicht verdammt.

Vergebet, und euch wird vergeben.

Gebet, und euch wird gegeben.

Denn mit welchem Maß ihr messet, wird euch ge-
messen. 30

Warum siehest du den Splitter im Auge deines Brü-
ders, des Balkens aber in deinem eigenen Auge

wirfst du nicht gewahr? Oder wie kommst du dazu,
zu deinem Bruder zu sagen: Halte still, daß ich
den Splitter aus deinem Auge ziehe! Und dabei
steckt in deinem Auge der Balken! Du Heuchler,
5 ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge! Und
dann sieh zu, wie du den Splitter aus deines
Bruders Auge ziehest!

4

Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Wie das Herz,
Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber so die Tat
10 reißende Wölfe sind!

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!
Kein guter Baum bringt schlechte Frucht;
kein schlechter Baum bringt gute Frucht.
Jeder Baum wird an seiner Frucht erkannt.
15 Von Disteln sammelst du keine Beeren,
von Dornen pflückst du keine Trauben.

Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines
Herzens das Gute hervor,
und der böse bringt aus dem bösen das Böse hervor.
20 Wovon das Herz voll ist, davon strömt der Mund
über.

5

Ich sage euch: Wenn euer Wandel nicht besser ist Alter
als der von Pharisäern und Schriftgelehrten, so und neuer
werdet ihr nicht in Gottes Reich eingehen! Wandel

25 Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du
sollst nicht morden. Wer aber mordet, ist dem Ge-
richt verfallen.

Ich aber sage euch:
Wer seinem Bruder zürnt, schon der ist dem Gericht
30 verfallen.

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen!

Ich aber sage euch:

Wer die Frau eines anderen mit begehrlichen Augen ansieht, der hat schon in seinem Herzen das Gebot der Reinheit übertreten! 5

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen Meineid schwören und du sollst Gott deine Eide halten!

Ich aber sage euch:

Euer Ja sei ja, euer Nein sei nein! Jeder Zusatz kommt aus argem Herzen! 10

6
Alte und neue Frömmigkeit

Habt acht auf eure Frömmigkeit und stellt sie nicht vor den Leuten zur Schau, um von ihnen gesehen zu werden; tut ihr es doch, dann bringt ihr euch um den Segen eures Vaters. 15

Wenn du einem Bedürftigen helfen willst,
laß es nicht vor dir herposaunen,
wie es bei den Heuchlern üblich ist,
die in den Versammlungen ihre Gabe Gott an-

zeigen lassen
und öffentlich auf den Straßen ihr Liebeswerk tun,

damit sie von den Menschen geehrt werden.

Im Namen Gottes sage ich euch,
damit ist ihnen ihr Lohn auch ausgezahlt. 25

Wenn du ein Liebeswerk tust,
dann soll dein bester Freund nicht wissen, was du tust.

Im Verborgenen sollst du helfen.
Dann wirst du erfahren, 30

wie dein Vater, der ins Verborgene sieht,
dir auch als Helfer begegnet.

Wenn ihr betet,
macht es nicht wie die Heuchler, die es lieben,
5 sich in den Versammlungen oder auf den Straßen
von der Gebetszeit überraschen zu lassen,
und sich zum Gebet hinstellen,
um vor den Leuten Eindruck zu machen.
Im Namen Gottes sage ich euch,
10 sie finden Beifall, aber nicht Erhörung.
Wenn du aber betest,
geh in deine Kammer und schließe die Tür zu,
und bete zu deinem Vater im Verborgenen,
und dein Vater, der dein Gebet im Verborgenen
15 hört,
wird dir antworten.

Wenn euch ein Opfer auferlegt ist,
macht kein leidendes Gesicht wie die Heuchler,
denn sie verstellen ihr Antlitz,
20 damit sie von den Leuten gerühmt werden.
Im Namen Gottes sage ich euch:
Sie haben ihren Zweck erreicht.
Wenn du ein Opfer bringen mußt,
dann zeige das nicht vor den Leuten,
0 dann zeige das nicht vor den Leuten,
25 um vor ihnen mit deinem Opfer zu prunken,
sondern deinem Vater klage im Verborgenen
deine Kümmernis,
5 und dein Vater, der ins Verborgene sieht,
wird dir aufhelfen!

30 Was sagt ihr zu mir: Herr, Herr! und handelt ⁷ Die Tat
nicht nach dem, was ich euch sage? entscheidet

Wer zu mir kommt, meine Worte hört und sie tut, gleicht einem Manne, der ein Haus bauen wollte und grub tief und legte den Grund auf Fels; als nun Hochwasser kam, brandete die Strömung gegen das Haus und konnte es doch nicht erschüttern; 5 denn es war auf Felsen gegründet.

. Wer aber gehört hat und nicht tut, der gleicht einem Manne, der sein Haus ohne festen Grund auf Sand gebaut hat; wenn die Strömung dagegen brandet, stürzt es ein und liegt in Trümmern. 10

b) Jesus ruft zum Vater

⁸
Jesus findet
den Vater In jener Zeit jubelte Jesus im Geist:
Ich preise dich, Vater,
Herr des Himmels und der Erde,
daß du es den Wissensstolzen
und Selbstgerechten verborgen hast,
und hast es den kindlich
suchenden Herzen offenbart.
Vater! daß mich deine Gnade erkennt!
Alles ward mir anvertraut vom Vater,
und keiner hat erkannt, wer der Vater ist,
allein der Sohn,
und wem es der Sohn offenbart.

⁹
Hinein in die
Freiheit der
Söhne
Gottes!
Kommet her zu mir alle,
die ihr euch abmüht unter des Lebens Last!
Ich will euch erquicken. 25
Folgt meinem Gebot und lernet von mir:
Mit Freundlichkeit begegne ich euch, von Herzen
bin ich Gott gehorsam.

So wird eure Seele in Gott geborgen.
Mein Gebot bringt Freude; was ich auflege,
könnst ihr tragen.

10

Es brachten einmal Mütter ihre Kinder zu ihm, Dem kind-
5 daß er sie segne. Die Jünger aber führten sie an. Als lichen Herzen
Jesus das sah, wurde er unwillig und sprach zu erschließt sich
ihnen: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und weh- der Vater
ret ihnen nicht! Denn ihrer ist das Reich Gottes.“

Und er herzte sie und legte segnend die Hände auf sie.

10 Die Jünger traten einmal an Jesus heran mit der Frage: „Wer ist der Größte in Gottes Reich?“ Da rief er ein Kind heran, stellte es mitten unter sie und sprach: „Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, findet ihr nicht ins 15 Gottesreich hinein. Wer sich in Gottes Hand gibt voll Vertrauen wie ein Kind, der ist der Größte in seinem Reich.“

Ein andermal sprach er zu seinen Jüngern: „Es bleibt nicht aus, daß Menschen an Gott irre werden. Doch wehe dem, der einen von denen irreführt, die kindlich Gott vertrauen. Es wäre besser, er würde mit einem Mühlstein um den Hals in den See gestürzt. Sehet zu, daß ihr nicht einen von ihnen verachtet. Ich sage euch nämlich: ihre Schutz- 25 engel sehen alle Zeit das Angesicht meines Vaters.“

11

Jesus sprach: Ein Mann hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zum Vater: „Gib mir, Vater, den Teil des Vermögens, der auf mich entfällt!“ Da teilte er ihnen das Erbe.

Heimkehr -
Gottes größte
Freude

30 Bald darauf packte der jüngere Sohn alles zu-

sammen und zog ferne über Land. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine schwere Hungersnot über das Land, in dem er war, und er fing an zu darben.

Da ging er hin und verdingte sich an einen der Bürger des Landes. Der schickte ihn auf seine Felder zum Schweinehüten. Sein Hunger trieb ihn, sich von den Abfällen zu sättigen, die die Schweine fraßen. Und niemand gab sie ihm.

Da ging er in sich und sprach: „Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot in Fülle! Ich aber muß hier verhungern. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sprechen: Vater, ich habe gesündigt vor Gott und vor dir. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Mache mich zu einem deiner Tagelöhner!“ 15

So machte er sich auf und ging zu seinem Vater. Der sah ihn schon von weitem, und der Anblick des Sohnes erschütterte ihn. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn sprach: „Vater, ich habe gesündigt vor Gott und vor dir. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen.“ 20

Aber der Vater sagte zu seinen Knechten: „Holt das beste Kleid aus der Truhe und zieht es ihm an! Gebt ihm den Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße, daß er wieder als Sohn des Hauses gilt. 25 Und schafft ein gemästetes Kalb her, schlachtet es, und laßt uns ein fröhliches Mahl halten. Denn dieser, mein Sohn, war tot und ist ins Leben zurückgekehrt, war verloren und hat heimgefunden!“ — Da sangen sie an zu feiern. 30

Der ältere Sohn war auf dem Felde. Als er auf dem Heimweg in die Nähe des Hauses kam, hörte

- er Musik und Tanz, rief einen der Knechte herbei und fragte ihn, was das zu bedeuten habe. Ihm wurde zur Antwort: „Dein Bruder ist heimgekommen, und dein Vater hat ein Kalb schlachten lassen,
5 weil er ihn gesund wieder hat.“ Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen.

Sein Vater kam heraus und redete ihm gut zu. Er aber sagte zu seinem Vater: „Siehe, so viele Jahre diene ich dir wie ein Knecht und habe noch
10 kein Gebot von dir übertreten; aber nie hast du mir auch nur einen Bock geschenkt, daß ich mit meinen Freunden hätte fröhlich feiern könnten. Nun aber ist dieser, dein Sohn, gekommen, der sein Erbteil durchgebracht hat, und du schlachtest ihm ein
15 Kalb!“ — Der Vater aber sagte ihm: „Kind, du bist immer bei mir. Und alles, was mein ist, ist dein. Wir müssen doch in Freude feiern; dein Bruder war tot und ist ins Leben zurückgekehrt, war verloren und hat heimgefunden.“

12
20 Zu Leuten, die sich viel auf ihre Frömmigkeit einzubilden und die anderen verachteten, sprach Jesus Gott dieses Gleichnis: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer trat hin und
25 betete: „Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die andern Leute — Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner da. Ich faste zweimal die Woche und leiste den Zehnten von allem, was ich erwerbe.“ Der Zöllner aber blieb fernab stehen,
30 mochte nicht einmal seine Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: „Gott sei mir Sünder gnädig!“

Ich aber sage euch: Der Zöllner ging in Frieden mit Gott nach Hause. Wer sich vor Gott überhebt, der wird verworfen; wer sich demütig vor ihm beugt, der wird erhöht.

13

Gott befreit zu
neuem Leben

Jesus kam nach Jericho und zog durch die Stqdt. 5
Dort war ein Mann mit Namen Zachäus, ein rei-
cher Zollauffseher. Er wollte sehen, wer denn Jesus sei. Doch war ihm die Volksmenge im Wege; denn er war klein. So lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn da sollte er 10 vorbeikommen. Als nun Jesus kam, blickte er hinauf und rief ihn an: „Zachäus, steige rasch herab! Denn ich muß heute in deinem Hause einkehren.“ Da stieg er eilend hernieder und nahm ihn auf mit Freuden. Die es sahen, murnten alle: „Bei einem Sünder hat 15 er Einkehr gehalten.“ Zachäus aber trat vor Jesus hin und sprach: „Die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich etwas erpreßt habe, will ich es vierfach zurückverstatten.“ Da sprach Jesus zu ihm: „Heute ist deinem Hause Heil wider- 20 fahren, denn auch du bist Gott zu eigen. Der Men- schensohn ist gekommen, zu suchen und heimzubrin- gen, was verloren ist.“

14

Bergebung
schaft siebe

Ein Pharisäer hatte Jesus eingeladen. Er ging in sein Haus und legte sich zu Tisch, wie es bei sol- 25 cher Mahlzeit Sitte war. Da kam eine Frau, eine Dirne aus der Stadt, die erfahren hatte, daß er in des Pharisäers Haus zu Gaste war. Sie trat mit einem Glas voll Myrrhenöl von hinten an ihn heran und weinte, neigte seine Füße mit ihren Tränen, trocknete sie mit ihren Haaren, küßte sie und salbte sie mit dem Öl.

Als das der Pharisäer sah, der Jesus eingeladen hatte, sprach er bei sich: „Wäre dieser ein Geher, so müßte er merken, was für ein Weib ihn berührt; denn es ist eine Dirne.“ Jesus erkannte seine Gedanken und sagte zu ihm: „Simon, ich habe dir etwas zu sagen!“ Der sprach: „Meister, sage an!“ Er begann: „Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine schuldet ihm fünfhundert Taler, der andere fünfzig. Als sie es nicht zurückzahlen konnten, schenkte er beiden die Schuld. Welcher von beiden wird ihn nun mehr lieben?“ Da antwortete Simon: „Ich nehme an, der am meisten geschenkt bekam.“ Jesus sprach zu ihm: „Du hast richtig geurteilt.“

Dann wandte er sich der Frau zu und sagte zu Simon: „Siehst du diese Frau? Ich kam in dein Haus, und du hast mir nicht gefan, wie die Sitte gebietet. Du gabst mir kein Wasser für meine Füße. Sie aber hat meine Füße mit Tränen geneckt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mich nicht mit dem Kuß begrüßt. Sie aber hat, seit sie hereingekommen ist, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mir für mein Haupt kein Öl gereicht, sie aber hat meine Füße gesalbt. Daher sage ich dir: ihr ist viel vergeben, denn sie hat viel Liebe bewiesen! Wenig Liebe aber zeugt von wenig Vergebung.“ Zu der Frau sprach er: „Dir sind deine Verfehlungen vergeben.“ Da fingen die übrigen Tischgäste an, unter sich zu sprechen: „Wer ist der, daß er sogar Sünden vergibt?“

Jesus trat in das Boot mit seinen Jüngern und kam in die Gegend von Magdala. Da kamen die Pharisäer heraus, begannen mit ihm zu streiten und

fordereten von ihm ein Zeichen, das ihn als Messias beglaubigen sollte. Tief seufzte er im Geist: „Wozu fordert dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Diesem Geschlecht wird sein Zeichen 5 erteilt werden!“ Damit ließ er sie stehen, stieg wieder ins Boot und fuhr hinüber.

Als die Menge herzuströmte, begann Jesus zu sagen: Dieses Geschlecht ist ein nichtswürdiges Geschlecht. Ein Zeichen Gottes verlangt es noch immer, und doch wird ihm nur das Zeichen gegeben werden,¹⁰ das einst der Prophet Jona hatte. Denn wie Jona den Leuten zu Ninive allein durch seine Botschaft zum Gotteszeichen wurde, so wird es auch der Menschensohn sein diesem Geschlecht.

Die heidnischen Leute von Ninive werden aufstehen 15 mit diesem Geschlecht vor Gott und es verdammen. Denn allein die Botschaft des Propheten Jona veranlaßte sie zur Umkehr von ihrem bösen Wege. Und siehe, hier ist mehr als Jona!

Die heidnische Königin aus dem Süden wird mit 20 den Leuten dieses Geschlechtes aufstehen vor Gott und sie verdammen. Denn sie kam allein auf das Gerücht hin zu Salomo, dem größten König ihrer Tage, um seine Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo!²⁵

Und er sprach zu der Menge:

Seht ihr im Westen eine Wolke aufsteigen, sagt ihr sofort: Es gibt Regen! Und es kommt so. Spürt ihr den Südwind wehen, so sagt ihr: Es wird heiß! Und so wird es. Ihr Heuchler! Die Zeichen an Erde 30 und Himmel wisst ihr zu beurteilen. Warum versteht ihr nicht diese Zeit?

c) Jesus ruft zum Reich Gottes

16

Jesus begann sie zu lehren am See. Und eine Menge Leute strömten ihm zu, so daß er ins Boot stieg und sich niedersetzte. Das Volk lagerte am Ufer. Über vieles lehrte er sie in Gleichnissen, und 5 sagte zu ihnen: „Hört zu! Es ging ein Sämann aus, zu säen. Und als er säte, fielen Körner auf den Weg. Da kamen die Vögel und pickten sie auf. Andere fielen auf felsiges Land, wo sie nicht viel Erde hatten, und die Saat schoß bald auf, weil sie nicht 10 tief lag. Als aber die Sonne hoch am Himmel stand, ward sie versengt und verdorrte, weil sie nicht tief verwurzelt war. Andere Samenkörner fielen in die Disteln, und die Disteln überwucherten und ersticken sie; und es gab keine Frucht. Doch anderes fiel 15 auf das gute Land und gab Frucht, die aufwuchs und reifte, und trug dreißigfach, sechzigfach, hundertfach. Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

Als sie mit ihm allein waren, befragten ihn seine Jünger um die Gleichnisse. Er sprach zu ihnen: 20 „Versteht ihr dies Gleichnis nicht, wie wollt ihr die anderen begreifen?“

Der Sämann sät das Wort vom Reich. Die einen gleichen dem Weg, an den das Wort gesät wird, und schon beim Anhören kommt der Satan und trägt 25 das Wort fort, das ihnen ins Herz gesät wurde. Die anderen gleichen dem besäten Felsboden; sobald sie das Wort hören, nehmen sie es mit Freuden auf. Doch sie sind nicht wurzeltief, sondern leben dem Augenblick; kommt dann einmal Bedrängnis oder 30 Verfolgung wegen des Wortes, dann werden sie sofort daran irre. Wieder andere gleichen dem Land

mit den Disteln. Die hören das Wort, doch die Sorgen der Zeit und der Trug des Reichtums und die Gier nach vielerlei dringen ein, ersticken das Wort, und es fruchtet nichts. Die aber werden als guter Boden besät, die das Wort hören und zu Herzen 5 nehmen, und bringen Frucht dreißigfach, sechzigfach, hundertfach."

Und weiter sagte er: „Schaut, wie ihr zuhört! Denn wer da Einsicht hat, dem wird Erkenntnis gegeben werden, und wer sie nicht hat, der wird 10 ganz in Blindheit versinken.“

17

Das Reich Gottes wächst nach außen wie ein Senfkorn Jesus sprach: „Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn, das bei der Aussaat der kleinste unter allen Samen auf Erden ist. Doch ist es erst gesät, wächst es auf und wird größer als alle Gewächse 15 und treibt große Zweige, so daß die Vögel des Himmels darinnen ihr Nest bauen können.“

18

...wirkt von innen wie Sauerteig Übermals sprach er: „Das Reich Gottes gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mengte, bis der Teig ganz 20 durchsäuert war.“

Mit vielen solchen Gleichnissen kündete er ihnen vom Reiche, wie sie es zu fassen vermochten. Ohne Gleichnisse aber redete er nicht mit ihnen. War er dann mit seinen Jüngern allein, so deutete er ihnen 25 alles.

19

Die Zukunft der Gottesbotschaft Jesus sprach zu ihnen: „Zündet man denn dazu ein Licht im dunklen Hause an, damit man es unter eine Schüssel oder unter eine Bank stellt, und nicht vielmehr, damit man es auf den Leuchter setzt? Alles 30

Verborgene kommt einmal ans Licht, und alles Un-
scheinbare wird einmal bekannt. Darum soll alles,
was ihr im Dunkel sprecht, im Lichte gehört werden,
und was ihr ins Ohr sagt in den Stuben, soll auf
5 den Dächern gekündet werden."

20

Jesus sprach: „Das Reich Gottes gleicht einem Geduldiged
Mann, der guten Samen in seinen Acker säte. Als Warten
alles schließt, kam sein Feind und säte Unkraut mitten
unter den Weizen und ging weg. Als die junge Saat
10 aufging und Frucht ansetzte, wurde auch das Un-
kraut sichtbar. Da traten die Knechte an den Bauern
heran und sprachen: ,Bauer! Du hast doch guten
Samen in deinen Acker gesät. Woher kommt denn
das Unkraut?‘ Er sprach zu ihnen: ,Das hat der
15 böse Feind gesät.‘ Seine Knechte sprachen zu ihm:
‘Sollen wir hingehen und das Unkraut ausreißen?‘
Er sagte: ,Nein, sonst entwurzelt ihr beim Aus-
reißen des Unkrautes zugleich den Weizen. Laßt beide
20 miteinander wachsen bis zur Ernte, und wenn die
Ernte da ist, werde ich den Schnittern sagen: ,Sam-
melt zuerst das Unkraut, bündelt es und verbrennt
es, den Weizen aber sammelt in meine Scheune.““

d) Jesus ruft zum Glauben

21

Die Jünger sprachen zu Jesus: „Herr, stärke uns
den Glauben!“ Er sprach: „Hättet ihr Glauben,
25 wie ein Senfkorn groß, dann könnetet ihr zu diesem Die Macht
Maulbeerbaum sagen: Reisse dich aus und pflanze
dich im See an! Er müßte euch gehorchen. Wahr-

des Glaubens

lich, ich sage euch: Wer da spräche zu diesem Berge:
Erhebe dich und wirf dich in den See! und er zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern hätte Glauben, daß geschieht, was er sagt, — es würde ihm zuteil.“

5

22
Glaube kennt
keine
Schranken

Bei seiner Rückkehr nach Kapernaum trat ein königlicher Hauptmann an Jesus heran und bat: „Herr, mein Diener liegt gelähmt daheim und leidet große Qual.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Ich gehe mit und will ihn heilen.“ Aber der Hauptmann entgegnete: „Herr, ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach kommst. Sprich nur ein Wort, so wird mein Diener gesund. Ich bin Soldat und habe Soldaten unter mir. Sage ich zu einem: ,Geh!', so geht er, zum anderen: ,Komm!', so kommt er, und zu meinem Diener: ,Tu dies!', so tut er's.“ Als Jesus das hörte, staunte er und sprach zu seinen Begleitern: „Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.“ Und zum Hauptmann sprach er: „Gehe hin! Dir geschehe, wie du geglaubt hast.“ Da ward sein Diener gesund zur gleichen Stunde.

23
Geborgen im
Sturm

Es war Abend geworden; da sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Wir wollen hinüber ans andere Ufer fahren.“ Da ließen sie das Volk gehen und nahmen ihn im Boot mit, wie er war. Auch andere Boote fuhren mit ihm.
Da stieß ein gewaltiger Hallwind herein,
und die Wogen schlugen hinein in das Boot,
so daß es mit Wasser sich füllte.

30

Er selbst lag hinten am Steuer
auf einem Kissen im Schlafe.

Sie weckten ihn auf und sagten zu ihm:

„Ach Meister, du fragst nicht, ob wir versinken?“

5 Und er stand auf, bedrohte den Wind
und sprach zu dem See: „Schweig und ver-
stumme!“

Da legt sich der Wind, und es wird eine große Stille.

Und er sprach zu ihnen: „Was seid ihr so
10 furchtsam?

Warum fehlt euch der Glaube?“

Da ergriff sie ein tiefes Erschrecken,

und sie sagten einander:

„Wer ist der, dem Wind und Wellen gehorsam
15 sind?“

Jesus sprach:

„Zu euch, meinen Freunden, sage ich: Fürchtet Glaube kennt
euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber dar-
über hinaus nichts vermögen! Fürchtet allein den
20 Bösen, der über den Tod hinaus Macht hat, ins
Verderben zu stürzen.

Kauft man nicht fünf Sperlinge für einen Gros-
schen? Und doch ist nicht einer von ihnen vor Gott
vergessen. So sind auch die Haare auf eurem Haupt
25 alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht! Ihr seid
mehr wert als alle Sperlinge.“

Jesus sprach:

„Sorget nicht um euer Leben, was ihr essen sollt,
noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt.
25 Glaube kennt
kein ängst-
liches Sorgen

30 Ist nicht das Leben mehr als die Speise,

25

und der Leib mehr als die Kleidung?
Seht die Vögel unter dem Himmel an!
Sie säen nicht, sie ernten nicht,
haben weder Vorratskammer noch Scheune,
und Gott nähret sie doch.
Wieviel mehr seid ihr wert als die Vögel!

5

Wer aber könnte mit seinem Sorgen sein Leben
auch nur um eine kurze Spanne verlängern? Liegt
das nicht einmal in eurer Macht, was soll euer
ängstliches Sorgen um alles, was das Leben erhält? 10

Denkt an die Lilien, wie sie weder spinnen noch
weben! Ich sage euch: Selbst ein König in sagen-
hafter Pracht kann sich nicht kleiden wie eine einzige
von ihnen. Wenn aber Gott schon die Blumen
auf dem Felde, die heute stehen und morgen 15
verwelken, so kleidet, wieviel mehr euch, Klein-
gläubige! So fragt auch ihr nicht voll Sorge: Was
sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Womit
sollen wir uns kleiden? Um all das machen sich Sorge
nur, die Gott nicht kennen. Euer Vater aber weiß, 20
dass ihr das alles nötig habt. Strebet vor allem
nach dem Reiche Gottes, so wird euch alles andere
als Geschenk zufallen. Fürchte dich nicht, du kleine
Schar, denn es ist der gute Wille eures Vaters, euch
das Reich zu geben.

25

Bittet um das Große, so wird euch das Kleine
gegeben; und bittet um die himmlischen Güter, so
werden euch auch die irdischen gegeben."

26
Glaube achte auf Jesu Wort Auf ihrer Wanderung kamen sie in ein Dorf. Da nahm sie eine Frau mit Namen Martha in ihr 30 Haus. Sie hatte eine Schwester, die hieß Maria.

Sie setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte ihm zu. Martha aber war ganz durch die Bewirtung der vielen Gäste in Anspruch genommen. Und sie trat hinzu und sprach: „Meister, warum kümmerst du dich nicht darum, daß meine Schwester mich allein bedienen läßt? Sag ihr doch, daß sie mit mir zugreifen soll!“ Da entgegnete ihr Jesus: „Martha, Martha, du machst dir Sorge und Mühe um vieles. Nur wenig ist not. Maria hat das gute Leil er-
10 koren. Das soll nicht von ihr genommen werden.“

27

Jesus kam zu seinen Jüngern, und er sah viel Volk um sie herum und Schriftgelehrte im Streit vermag alles mit ihnen. Als sie ihn erblickten, waren sie bestürzt, ließen herzu und begrüßten ihn. Und er fragte sie:
15 „Worüber streitet ihr mit ihnen?“ Da antwortete ihm einer aus dem Volk: „Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der hat einen bösen Geist und kann nicht reden. Wenn es ihn packt, wird er von Krämpfen hin und her gerissen. Schaum tritt vor
20 seinen Mund, er knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich habe deine Jünger gebeten, den bösen Geist auszutreiben, aber sie konnten es nicht.“ Da wandte er sich zu ihnen und sprach: „O du glaubensloses Geschlecht, wie lange muß ich bei
25 euch sein? Wie lange muß ich euch ertragen? Bringt ihn her!“ Und sie brachten den Besessenen zu ihm. Als der ihn sah, wurde er von Krämpfen hin und her gerissen, stürzte zu Boden, wälzte sich herum, und Schaum trat vor seinen Mund.
30 Jesus fragte seinen Vater: „Seit wann ergeht es ihm so?“ Der sprach: „Von der ersten Kindheit an. Und oft wirft ihn der böse Geist in Fieberhitz

oder Schüttelfrost, um ihn umzubringen. Aber wenn du kannst, hilf uns und habe Erbarmen mit uns!" Jesus aber sagte zu ihm: "Du sagst: wenn du kannst! Alles ist möglich dem, der glaubt." Da schrie der Vater des Kindes auf: "Ich will glauben! Hilf meinem Unglauben!" Als Jesus sah, wie sich das Volk um den Kranken zusammendrängte, brach er die Gewalt der Krankheit mit den Worten: "Sprachloser und stummer Geist, ich gebiete dir: heraus aus ihm! und kehre nie wieder zu ihm zurück!" Der Kranke schrie und wurde hin und her gerissen, und der Bann wich von ihm. Und dann lag er da wie tot, so daß die meisten sagten: "Er ist gestorben." Jesus aber ergriff seine Hand und richtete ihn auf. Und als er in das Haus hineinging, fragten ihn seine Jünger, als sie unter sich waren: "Warum konnten wir ihn nicht austreiben?" Und er sagte zu ihnen: "Diese Art kann durch nichts vertrieben werden als durch glaubensstarkes Beten."

20

28
Glaube findet
Erhörung

Sie kamen nach Jericho. Und als Jesus weiterzog von Jericho mit seinen Jüngern und vielen Begleitern, saß Bartimäus, ein blinder Bettler, am Wege. Als er hörte: Jesus von Nazareth zieht vorüber, fing er an zu schreien: "Heiland, erbarme dich mein!" Viele bedrohten ihn, er solle schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: "Heiland, erbarme dich mein!" Jesus blieb stehen und sprach: "Rufst ihn her!" Da riefen sie den Blinden: "Gasse Mut, steh auf! Er ruft dich." Der warf sein Gewand ab, sprang auf und kam zu Jesus heran. Jesus fragte ihn: "Was willst du von mir?" Der

Blinde sprach zu ihm: „Meister, daß du mich sehend machst!“ Jesus sprach zu ihm: „Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.“ Da blickte der Blinde auf und folgte ihm auf seinem Wege nach.

5 Jesus sprach:

Ich sage euch:
Bitte, so wird euch gegeben!
Suchet, so werdet ihr finden!
Klopft an, so wird euch aufgetan!!
Denn wer da bittet, der empfängt.
Wer da sucht, der findet.
Und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Wer unter euch wird seinem Sohn, wenn er ihn um Brot bittet, einen Stein bieten? Oder statt 15 eines Fisches eine Schlange? Wenn ihr, die ihr unvollkommen seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wieviel mehr wird der Vater im Himmel gute Gaben geben seinen Kindern, die ihn bitten?

20 Auch sprach er zu ihnen: Denke einmal nach! Du hast einen Freund, gehst um Mitternacht zu ihm und sprichst zu ihm: „Lieber, leihe mir ein Brot. Ein Freund von mir ist auf der Reise zu mir gekommen, und ich habe ihm nichts vorzusezen.“ 25 Wird der dann von drinnen zurückrufen: „Mache mit doch keine Umstände! Die Tür ist schon zu, und meine Kinder schlafen bei mir im Zimmer. Ich kann nicht aufstehen und dir das Brot geben.“ Ich sage euch: Wenn er auch nicht dir zuliebe aufsteht und gibt, weil er dein Freund ist, so wird er doch

29

Glaube führt
zu unbeirr-
barem Beten

wegen deiner Hartnäckigkeit aufstehen und dir geben,
wieviel du brauchst.

Darum: betet und werdet nicht müde!

³⁰ Rechtes Beten Wenn ihr betet, dann macht nicht viele Worte,
wie es die tun, die euren Vater nicht kennen. Sie 5
meinen nämlich, wenn sie viel plappern, dann müsse
sie Gott erhören; gleicht ihnen nicht! Denn euer
Vater weiß, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet.

Darum sage ich euch: Bei allem, was ihr betet
und bittet, habt Glauben, daß ihr es empfangt, und 10
es wird euch zuteil! Und wenn ihr dasteht und
betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand
habt, daß auch euer Vater euch eure Übertretungen
vergebe.

³¹ Unser Vater Jesus betete an einem einsamen Flecken. Als er 15
geendet, sprach einer seiner Jünger zu ihm: „Herr,
lehre uns beten, wie auch Johannes die Seinen ge-
lehrt hat!“ Er sprach zu ihnen: „Wenn ihr betet,
so sprecht:

Unser Vater!

20

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Unser täglich Brot gibt uns heute.

Unsere Schuld vergib uns, wie wir dem vergeben,
der uns schuldig ist.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern er-
rette uns vor dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit! 30

Das walte Gott.“

Als Jesus auf seinem Wege durch die Grenzgebiete zwischen Samarien und Galiläa in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussäzige Männer. Sie blieben fern von ihm stehen und riefen ihm mit lauter 5 Stimme zu: „Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!“ Als Jesus sie sah, sagte er zu ihnen: „Gehet hin und zeigt euch den Priestern, damit sie euch die Heilung bestätigen!“ Sie gingen hin und wurden geheilt. Da kehrte einer von ihnen um, als 10 er seiner Heilung gewahr wurde, und pries Gott mit lauter Stimme. Er fiel Jesus zu Füßen und dankte ihm. Es war ein Samaritaner. Da antwortete ihm Jesus: „Es wurden doch euer zehn geheilt! Wo sind denn die andern neun? Hat sich nur 15 dieser Nichtjude aufgemacht, um Gott die Ehre zu geben?“ Dann sagte er zu ihm: „Stehe auf und gehe hin! Dein Glaube hat dir Heil gebracht.“

32
Glaube macht
dankbar

Jesus sprach: „Mühet euch um Glauben und Zuversicht; daraus wird geboren die Liebe zu Gott und 33
Glaube,
Liebe,
Hoffnung
den Menschen. Sie gibt ewiges Leben.“

e) Jesus ruft zur Gemeinschaft der Tat

An einem Morgen kam Jesus in den Tempel. Da brachten ihm die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau, die sie beim Ehebruch ertappt hatten, stellten sie in die Mitte und fragten ihn: „Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch 25 34
Bergebung
öffnet das
Gottesreich
ertappt worden. Im Gesetz hat uns Moses geboten, solche Weiber zu steinigen. Was sagst du nun dazu?“ Jesus beugte sich nieder und schrieb mit dem Finger in den Sand. Als sie aber hart-

näckig an ihrer Frage festhielten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: „Wer unter euch ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein auf sie.“ Aufs neue beugte er sich nieder und schrieb auf die Erde. Als sie es vernommen hatten, stahlen sie sich hinaus, einer nach dem andern, angefangen von ihren Anführern, und Jesus blieb allein übrig und die Frau. Da richtete sich Jesus wieder auf und sprach zu ihr: „Frau, wo sind deine Verkläger? Hat dich keiner verurteilt?“ Sie aber sagte: „Keiner, Herr!“ Da sprach Jesus: „Dann verdamme ich dich auch nicht. Geh hin, sündige von nun an nicht mehr!“

35 Bergbung Petrus trat an Jesus heran und fragte: „Wie oft muß ich meinem Bruder vergeben, der sich an Schuldigern mit verschuldet hat? Ist es genug siebenmal?“ Da sprach Jesus zu ihm: „Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.“

Mit dem Gottesreich verhält es sich wie mit einem Mann, der mit seinen Verwaltern Abrechnung halten wollte. Als er anfing, abzurechnen, 20 trat einer vor, der war ihm viele Tausende schuldig. Da er sie nicht bezahlen konnte, befahl der Gutsbesitzer, ihn mit Weib und Kind und allem, was er hatte, als Arbeitssklaven zu verkaufen, bis alles bezahlt sei. Der fiel nieder und bat ihn kniesällig: 25 „Gib mir Aufschub! Ich will dir alles bezahlen.“ Der Herr hatte Mitleid mit jenem Verwalter, gab ihn frei, und die Schuld erließ er ihm auch.

Kaum war der Verwalter draußen, fand er einen seiner Mitarbeiter, der schuldete ihm ein paar 30 Taler, den packte er, würgte ihn und rief: „Be-

zahle mir alles, was du mir schuldig bist!" Da fiel sein Mitarbeiter vor ihm nieder und bat ihn: "Gib mir Aufschub, so will ich es dir bezahlen!" Er aber willigte nicht ein, sondern ging hin und ließ ihn in 5 Schuldhaft werfen, bis er die Schuldsumme bezahlt habe.

Als nun die anderen Mitarbeiter sahen, was geschehen war, gingen sie bitter enttäuscht hin und berichteten ihrem Herrn den ganzen Vorgang. Da 10 ließ sein Herr ihn kommen und sprach zu ihm: "Du niederträchtiger Mensch, alle deine Schuld habe ich dir erlassen, als du mich anslehnst. Müßtest du nicht auch Erbarmen haben mit deinem Mitarbeiter, wie ich mich deiner erbarmt habe?" Und voller Zorn 15 über gab ihn sein Herr zur Zwangsarbeit, bis er ihm alles bezahlt habe, was er ihm schuldete.

So wird mein Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht — jeder seinem Bruder — von Herzen vergebt.

20 Wenn du darum vor Gottes Angesicht treten willst, und es kommt dir dort in den Sinn, daß dein Bruder dir um einer Kränkung willen grollt, so kehre wieder um und versöhne dich zuvor mit deinem Bruder; und dann komme und nahe dich 25 Gott im Gebet.

Jesus sandte Böken vor sich her. Die gingen hin und kamen in ein Samaritanerdorf, um ihm Herberge zu bestellen. Aber er wurde nicht aufgenommen, weil er auf dem Wege nach dem ihnen verhafteten Jerusalem war. Als das seine Jünger Jakobus und Johannes erfuhren, sprachen sie:

36
Des Vaters
Art muß aus
den Kindern
leuchten

„Herr, willst du, daß wir Feuer vom Himmel beschwören, sie zu vernichten, wie einst der Prophet Elia tat?“ Da wandte sich Jesus herum und fuhr sie an: „Wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid? Der Menschensohn ist nicht gekommen, Menschen zu verderben, sondern sie dem Vater zu gewinnen!“ Und sie gingen in ein anderes Dorf.

37

Gottesliebe
und Nächsten-
liebe gehören
zusammen

Ein Schriftgelehrter trat an Jesus heran und fragte ihn: „Welches Gebot ist das wichtigste von allen?“ Da antwortete Jesus: „Das wichtigste 10 ist: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt, aus ganzer Kraft! Das andere steht ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“ 15 Da sprach zu ihm der Schriftgelehrte: „Trefflich, Meister, und der Wahrheit entsprechend hast du geantwortet. Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt, aus aller Kraft, und den Nächsten lieben wie sich selbst ist besser als alle Brand- und 20 Schlachtopfer.“ Als Jesus bemerkte, daß er verständig antwortete, sagte er zu ihm: „Du bist nicht ferne vom Reiche Gottes.“

38

Wer ist der
Nächste?

Ein anderer Schriftgelehrter wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: „Wer ist denn 25 mein Nächster?“ Da erwiderte Jesus: „Ein Mensch reiste von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel Räubern in die Hände. Die raubten ihn aus, schlugen ihn halbtot und ließen ihn liegen. Da traf es sich, daß ein Priester den Weg herabkam, 30 ihn erblickte und in großem Bogen an ihm vorüber-

ging. Gleicherweise kam auch ein Tempeldiener an den Ort, sah ihn und ging vorüber.

Es kam aber auch ein Samaritaner auf der Reise dorthin. Als der ihn sah, griff es ihm ans Herz; er trat herzu, behandelte seine Wunden mit Wein und Öl und verband sie; dann setzte er ihn auf sein Reittier, brachte ihn in eine Herberge und sorgte für ihn. Anderntags zog er ein Goldstück heraus, gab es dem Wirt und sprach: „Pflege ihn! Solltest du mehr aufwenden müssen, bezahle ich es dir auf der Rückreise.“ Welcher von den dreien wurde nach deiner Meinung der Nächste dem unter die Räuber Gefallenen?“ Der Schriftgelehrte sprach: „Der ihm die Hilfe erwies.“ Jesus sprach: „Wohlan! Tue es 15 ihm gleich!“

39
Mit deinem Besitz tue Gutes!
Jesus erzählte den Jüngern von einem Begebennis: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter auf seinen Gütern. Von dem wurde ihm hinterbracht, daß er des Herren Besitz durch ungerechte Pachtsätze für sich ausbeute. Und er ließ ihn zu sich rufen und sagte zu ihm: „Was muß ich über dich hören? Lege Abrechnung vor über die Verwaltung meiner Güter. Du kannst nicht länger mein Verwalter sein.“ Da sagte sich der Verwalter: „Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir meine Stelle. Schwere Handarbeit kann ich nicht verrichten; zum Betteln bin ich zu stolz. Ich habe es, was ich tun will. Die Gläubiger meines Herren, denen ich kraft meines Amtes die Pachtbriefe ausgestellt und nach meinem Ermessen 25 den Pachtsatz festgesetzt habe, sollen mich aufnehmen in ihre Häuser, wenn ich aus meinem Amte entfernt werde.“ Und er rief jeden der Pächter in den Be-

sitzungen seines Herren zu sich und sagte zu dem ersten: „Welche Pacht solltest du nach dem Vertrag zahlen?“ Der antwortete: „Hundert Liter Öl habe ich abzuliefern.“ Er sagte zu ihm: „Hole deinen Pachtvertrag, setze dich sofort her, und wir schreiben 5 fünfzig ein.“ Dann sprach er zum nächsten: „Welche Pacht solltest du zahlen?“ Er sagte: „Hundert Scheffel Weizen habe ich abzuliefern.“ Er aber sagte zu ihm: „Nimm deinen Pachtvertrag, und wir schreiben achtzig ein.“ Jesus fügte, als er seinen Jüngern 10 dieses Begebnis erzählte, über den schlauen Verwalter hinzu: „Die Menschen, die allein dieser Welt zugehören, sind im Verkehr mit ihren Freunden klüger als die Söhne des Lichtes. Ich sage euch: Tut Gutes mit dem vergänglichen Mammon, und 15 ihr werdet in eurer Todesstunde aufgenommen werden in ewige Behausung!“

40
Gott und Bruder **Jesus sprach:**

Geben ist seliger denn nehmen.

Niemals sollt ihr fröhlich sein, wenn ihr nicht in 20 Liebe eurem Bruder begegnet!

Wer seinem Bruder begegnet ist, ist seinem Gott begegnet.

41
Treue erweist sich in der Fürsorge am anvertrauten Menschen **Ein Herr hat vor einer Reise einem Verwalter seine Arbeiter und Knechte anvertraut. Er soll ihnen 25 zur rechten Zeit zu essen und zu trinken geben. Worin besteht nun die Treue und Klugheit eines solchen Verwalters? Ich sage euch: Selig der Verwalter, den sein Herr bei seiner Rückkehr nach seinem Willen handeln sieht. Wahrlich, er wird ihm 30**

alle seine Güter zur Verwaltung anvertrauen.
Wehe aber dem Verwalter, der zu sich sagt: Mein
Herr braucht bis zu seiner Rückkehr Zeit! und der
deshalb die Knechte und Mägde niederträchtig be-
handelt, ihnen Essen und Trinken für sich entzieht
und sein eigenes Leben genießt! Sein Herr wird
zurückkommen an einem Tag, an dem es der Ver-
walter nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er
nicht kennt; und dann wird er ihn töten und ihm
10 seinen Platz bei den Treulosen geben.

42
Wenn der Menschensohn die Menschen scheidet, vor Gottes
dann wird er zu seiner Rechten stellen, die er an-
nimmt, und zu seiner Linken, die er verwirft. Er
wird die zu seiner Rechten rufen:

15 „Kommt her, ihr von meinem Vater Gesegneten!
Nehmt hin das Reich, das euch bereitet ist,
bevor der Welt Grund gelegt ward!
Denn ich war hungrig, ihr gäbt mir zu essen.
Ich war durstig, ihr gäbt mir zu trinken.
20 Ich war obdachlos, ihr habt mich beherbergt.
Ich war nackt, ihr habt mich bekleidet.
Ich war krank, ihr habt mich besucht.
Ich war im Gefängnis, ihr seid zu mir ge-
kommen.“

25 Dann werden ihm die Gesegneten antworten:

„Herr, wann haben wir dir das getan?“

Er wird ihnen entgegnen:

„In Gottes Namen sage ich euch:
Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder
30 getan habt,
das habt ihr mir getan!“

Dann wird er denen zu seiner Linken zurufen:

„Weg von mir, ihr Verruchten, ins Verderben!

Denn ich war hungrig, ihr gäbt mir nicht zu essen.

Ich war durstig, ihr gäbt mir nicht zu trinken. 5

Ich war obdachlos, ihr habt mich nicht bekleidet.

Ich war frank und im Gefängnis, ihr habt mich nicht besucht.“

Dann werden auch sie antworten:

„Herr, wann haben wir das an dir versäumt?“ 10

Dann entgegnet er ihnen:

„In Gottes Namen sage ich euch:

Alles, was ihr an einem dieser Geringsten ver-
säumt habt,

das habt ihr an mir versäumt.“ 15

Und diese werden weggehen ins Verderben; die Ge-
segneten aber werden eingehen ins ewige Leben.

4. Seine Gefolgschaft

Jesus sprach:

1
Menschen
Gottes

Die Leuchte des Leibes ist das Auge.

Wenn nun dein Auge lauter ist,
dann bist du ganz und gar im Licht.

5 Ist aber dein Blick böse,
so bist du ganz und gar in der Finsternis.

Sieh darum zu, daß nicht das Licht, das in dir
leuchtet, verfinstert wird!

10 Wenn du nun ganz licht bist, ohne eine Spur
von Finsternis, so wirst du von innen her
leuchten, als stündest du im hellsten Licht.

2 Seid erfahrenen Wechslern gleich: Prüfet alles, Klug und klar
das Gute behaltet, vor jeder Art des Bösen
hütet euch!

15 3 Will dich deine Hand verführen, so mußt du hart und
sie abhauen.
entschlossen

Besser einarmig zum Leben kommen,
als mit beiden Händen ins Verderben gehen.

Will dein Fuß auf einen Abweg treten, so
mußt du ihn abhauen!

Besser lahmt zum Leben kommen,
als mit beiden Füßen ins Verderben stürzen.

Reizt dich dein Auge, so mußt du es ausreißen.
Besser einäugig ins Reich Gottes gelangen,

25 als mit beiden Augen ins Verderben fallen.
Habt Salzkraft in euch und haltet
Frieden miteinander!

Ihr seid das Salz der Erde!

und wahr

Wenn das Salz fade wird, womit soll man dann würzen? Es taugt zu nichts mehr, es kann nur noch hinausgeschüttet und von den Leuten zertreten werden.

Ihr seid das Licht der Welt!

Eine Stadt auf dem Gebirge kann nicht verborgen bleiben. So leuchte euer Licht vor den Leuten! Sie sollen gute Taten von euch sehen und euren Vater dafür preisen.

Unterwegs sprach einer Jesus an: „Ich will dir folgen, wohin du gehst.“ Da sprach Jesus zu ihm: „Die Füchse haben ihren Bau, und die Vögel unter dem Himmel haben ihr Nest; aber der Menschensohn hat nichts, wohin er sein Haupt legen kann.“ 15

Zu einem anderen sprach Jesus: „Folge mir nach!“ Er sagte: „Gestatte mir, daß ich zuvor hingehe und meinem Vater das gebotene Begräbnis ausrichte. So erlange ich auch ein großes Verdienst bei Gott.“ Aber Jesus sprach zu ihm: „Läß die 20 Toten ihre Toten begraben! Du aber gehe hin und bezeuge das neue Leben des Gottesreiches.“

Wieder ein anderer sprach: „Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir, daß ich zuvor noch mit meinen Angehörigen zum Abschied ein Fest 25 feiere.“ Jesus aber sprach zu ihm: „Wer seine Hand an den Pflug legt und schaut zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.“

Weiter sprach Jesus: Wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuvor hin und 30 überschlägt die Kosten, ob er es auch auszuführen

vermag? Wenn er den Grund gelegt hat und kann es nicht ausführen, spotten alle, die es sehen, über ihn: Dieser Mensch fing zu bauen an und bringt es nicht zu Ende.

5 Oder welcher König macht sich auf, gegen einen anderen König Krieg zu führen, und sieht sich nicht zuvor hin und berät, ob er auch mit seinen zehntausend dem gewachsen ist, der ihm mit zwanzigtausend entgegenrückt? Wenn nicht, so schickt er 10 eine Gesandtschaft, wenn jener noch ferne ist, und bittet um Frieden.

So kann auch keiner von euch mein Jünger sein, der nicht alles hintanstellt, was ihm gehört.

Mit dem Reich Gottes geht es so: ein Kaufmann ⁶ suchte gute Perlen zu kaufen. Als er eine ganz kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte seinen ganzen Besitz und kaufte diese eine Perle.

Jesus sprach: Kein Haushalter kann zwei Herren zugleich dienen. Denn er wird den einen vernachlässigen und den andern vorziehen, sich zu dem einen halten und den andern zurücksezten. Ihr könnt nicht zugleich Gott dienen und unter der Herrschaft des Mammons stehen.

Als Jesus unterwegs war, lief einer herbei, ⁷ beugte das Knie vor ihm und fragte ihn: „Guter Meister, was soll ich tun, damit ich ewiges Leben erbe?“

Jesus sprach zu ihm: „Was nennst du mich gut? Gut ist nur einer: Gott! Die Gebote kennst du: Du sollst nicht morden, du sollst nicht Ehebruch

Gebunden an
Gott, nicht
versunken in
irdischen
Besitz

treiben, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugnis reden, du sollst niemand seinen Lohn vor-
enthalten. Ehre Vater und Mutter.“ Er aber fiel ihm mit dem Stolz des Pharisäers ins Wort:
„Meister, das habe ich alles gehalten von meiner 5
Jugend an.“ Jesus sah ihn an, begann ihn zu schäzen und sprach: „Dann fehlt dir nur noch eins!
Geh hin, verkaufe, was du hast, und gib den Erlös den Armen, und Gott wird es dir lohnen. Und dann komm und folge mir nach!“ Der aber wurde unmüdig über diese Worte und ging betrübt von dannen; denn er war sehr begütert.

Da blickte Jesus im Kreise umher und sprach zu seinen Jüngern: „Wie schwer werden die, die an ihrem Besitz hängen, in das Reich Gottes gelangen!“ 15 Die Jünger erschraken über seine Worte. Jesus hob abermals an: „Kinder, wie schwer kommt man ins Reich Gottes! Leichter kommt ein Kamel durch ein Nadelöhr als einer, der sein Vertrauen auf seine Güter setzt, ins Reich Gottes.“ Sie aber sprachen in 20 höchster Aufregung zueinander: „Wer kann dann überhaupt Heil finden?“ Da schaute Jesus sie an und sprach: „Bei Menschen ist es unmöglich, nicht aber bei Gott. Denn alles ist möglich bei Gott.“

⁸
Reich in Gott Ein aus dem Volke sprach zu Jesus: „Meister, 25
sage meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen!“ Er aber sprach zu ihm: „Wer hat mich zum Schiedsrichter oder Erbteiler über euch gesetzt? Geht euch vor und hütet euch vor der Raffgier; denn selbst, wenn einer im Überfluss lebt, hat 30 er sein Leben doch nicht aus dem, was er besitzt.“

Dazu sagte er ihnen folgendes Gleichnis:

Eines reichen Mannes Land hatte gut getragen. Er überlegte bei sich: Was soll ich jetzt tun? Ich kann ja meine Frucht gar nicht alle unterbringen! Er kam zu dem Entschluß: Ich weiß, was ich tue. Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen. Dort werde ich alles Getreide aufspeichern sam' allem anderen Gut, das mir Acker und Weinberg gebracht haben. Dann kann ich mir sagen:
10 Mein Lieber, jetzt hast du viele Güter daliegen für viele Jahre. Höre auf zu arbeiten! Genieße dein Leben! Gott aber sprach zu ihm: Du Narr, noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir fordern. Wer aber bekommt, was du geschafft hast?
15 So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich in Gott.

Verkaufst euren Überschuß und gebt ihn zur Hilfe den Bedürftigen! Schafft euch bei Gott einen Schatz, der nicht vergeht und an den kein Dieb kommt und
20 kein Mottenfraß. Denn wo eure Schätze sind, da ist euer Herz.

Haltet euch bereit gleich Leuten, die ihren Herrn vom Festmahl zurückerwarten, um ihm beim ersten Anklopfen zu öffnen. Selig solche Diener, die der
25 Herr, wenn er kommt, wach findet! Wahrlich, ich sage euch: Er wird sie zu Tisch in seinem Reich führen und ihnen freundlich aufwarteten. Und käme er erst um Mitternacht oder im Morgengrauen, und fände sie so, selig sind sie!

Wer im Geringen treu ist,
ist auch im Großen treu.
Wer im Geringen unredlich ist,
ist auch im Großen unredlich.
Erweist ihr euch nicht
mit der vergänglichen Habe treu,
wer wird euch
das ewige Gut anvertrauen?
Erweist ihr euch nicht treu an dem,
was euch in dieser Zeit anvertraut ist,
wer wird euch geben,
was euch in Ewigkeit zu eigen sein soll?

5

10

Er sagte ihnen dies Gleichnis:

Ein Mann verreiste, rief seine Verwalter und vertraute ihnen seine Güter an. Dem einen gab er 15 zehntausend Taler, dem anderen fünftausend, dem dritten tausend, einem jeden nach seiner Fähigkeit, und reiste ab. Sofort ging der, der zehntausend Taler empfangen hatte, hin, schaffte mit ihnen und gewann weitere zehntausend. Ebenso gewann der 20 Empfänger der fünftausend weitere fünftausend. Der aber nur tausend empfangen hatte, ging weg und vergrub seines Herren Geld in die Erde.

Nach geraumer Zeit kam der Herr zurück und hielt mit den Verwaltern Abrechnung. Da trat der, 25 der zehntausend Taler empfangen hatte, herzu und sprach: „Herr, zehntausend hast du mir anvertraut, siehe, weitere zehntausend habe ich erworben!“ Da sprach sein Herr zu ihm: „Gut, du wackerer und treuer Verwalter, über wenigem warst du treu, 30 ich will dich über viel setzen, nimm teil am Freudenmahl deines Herrn.“ Auch der, der fünftausend

Taler empfangen hatte, trat herzu und sprach:
„Herr, fünftausend hast du mir anvertraut, siehe,
weitere fünftausend habe ich erworben.“ Da sprach
sein Herr zu ihm: „Gut, du wackerer und treuer
5 Verwalter, auch du warst über wenigem treu, ich
will dich über viel setzen, nimm teil am Freuden-
mahl deines Herrn!“

Zuletzt trat auch der herzu, der tausend emp-
fangen hatte, und sprach: „Herr, ich kenne dich: Du
10 bist ein harter Mann, du erntest, wo du nicht ge-
sät, und sammelst von überallher, wo du nicht aus-
geteilt hast. Darum fürchtete ich mich, ging hin und
verbarg deine tausend Taler in der Erde. Siehe,
da hast du das Deine!“ Da antwortete ihm sein
15 Herr: „Aus deinen eigenen Worten richte ich dich,
dem Bild entsprechend, das du dir von mir ge-
macht hast, du schlechter und fauler Verwalter.
Wußtest du, daß ich ernte, wo ich nicht gesät habe
und von überallher sammle, wo ich nicht ausgeteilt
20 habe? Dann hättest du wenigstens mein Geld aus-
leihen müssen, und ich hätte nach der Rückkehr das
Meinige mit Zinsen geholt. So nehmt ihm die tau-
send Taler ab und gebt sie dem, der die zehntausend
hatte. Denn jedem, der das Unvertraute recht ver-
25 waltet hat, wird dazugegeben werden. Und wer es
nicht getan hat, von dem wird auch noch genom-
men, was er hat. Den unnützen Knecht aber werft
hinaus in die Finsternis!“

Und Jesus sprach: „Wem viel gegeben ist, von
30 dem wird man viel fordern, und wem viel anver-
traut ist, von dem wird man viel verlangen.“

10
Alle Ehre liegt
im Dienst

Es entstand ein Streit unter den Jüngern, wer von ihnen als der Größte gelten könne. Da rief sie Jesus zu sich heran und sprach: „Ihr wißt, daß die Tyrannen über ihre Völker ein Gewaltregiment führen und ihre Machthaber sich als Heilande ausrufen lassen. Unter euch soll es nicht so sein! Sonstern wer groß dastehen will bei euch, der stehe zum Dienst bereit. Und wer unter euch der Würdigste sein will, halte sich allen verpflichtet. Denn auch der Menschensohn kam nicht, sich dienen zu lassen,¹⁰ sondern zu dienen und sein Leben hinzugeben zur Freiheit für viele.“

„Wachset aus kleinem Anfang und gebt euch nicht groß vor Gott!“

11
Gott läßt sich
nicht nach-
rechnen

Petrus sprach zu Jesus: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was wird uns dafür?“ Jesus antwortete ihnen: Gott selber sagt euch zu: Keiner hat Frau oder Brüder, Eltern oder Kinder um des Reiches Gottes willen verlassen, der sie nicht vielfältig wiederempfängt in der gegenwärtigen Zeit und in der kommenden Zeit ewiges Leben erhält.

Gott schaltet und walitet wie ein Gutsherr, der gleich in der Frühe ausging, Arbeiter für seinen Weinberg zu dingen. Er vereinbarte mit den Arbeitern einen Taler als Tagelohn und schickte sie in seinen Weinberg. Als er gegen neun Uhr ausging, sah er andere auf dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: „Geht auch ihr in meinen Weinberg, und was recht ist, will ich euch geben.“³⁰ Sie gingen hin. Und wieder ging er gegen zwölf

und drei Uhr aus und handelte genau so. Als er um fünf Uhr noch einmal ausging, fand er immer noch welche dastehen und fragte sie: „Was steht ihr hier den ganzen Tag müsig?“ Sie sagten ihm: „Es 5 hat uns niemand zur Arbeit eingestellt.“ Er sprach zu ihnen: „Geht auch ihr in meinen Weinberg!“

Als es Abend geworden war, sagte der Weinbergbesitzer zu seinem Verwalter: „Rufe die Arbeiter und zahle ihnen den Lohn! Fangt bei den letzten 10 an, bis du zu den ersten kommst!“ Da kamen, die gegen fünf Uhr eingestellt waren, und empfingen je einen Taler. Als aber die ersten kamen, hofften sie mehr zu erhalten; doch empfingen auch sie nur den Lohn von einem Taler. Da murnten sie bei der 15 Auszahlung gegen den Gutsherrn: „Diese Letzten haben nur eine Stunde geschafft, und du stellst sie uns gleich, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben!“ Er gab aber einem von ihnen zur Antwort: „Mein Lieber, ich tue dir kein Unrecht. 20 Hast du nicht mit mir einen Taler vereinbart? So nimm das Deine und geh! Ich aber will diesen Letzten genau soviel geben wie dir. Darf ich mit den Meinigen nicht machen, was ich will? Oder bist du neidisch darüber, daß ich so gütig bin?“

25 **Hört** einmal zu! Ihr habt einen Knecht beim Vor Gott gibt
Pflügen oder Weiden, der kommt abends vom es keinen
Ffelde heim. Sprecht ihr dann zu ihm: Schnell, Anspruch
komm her und seß dich zu Tisch!? Ihr sagt doch:
Richte mir etwas zu essen her, reinige dich und
30 warte mir auf, bis ich gegessen und getrunken habe.
Dann kannst auch du essen und trinken. Zahlt ihr
dem Diener noch einen besonderen Lohn dafür, daß

er den Auftrag ausgeführt hat? Darum, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sprecht: Wir haben nur unsere Pflicht getan!

¹³
Mitarbeiter Jesus durchwanderde die Dörfer ringsum und kündete vom Reiche Gottes. Und er rief die Jünger zu sich, begann sie auszusenden, je zwei und zwei, gab ihnen Gewalt über die Besessenen und gebot ihnen: „Zieht euren Weg, den ich euch sende, wie Menschen, die in Ehrfurcht eine heilige Stätte betreten, um anzubeten: ohne Stab und Ranzen, ohne Schuhe ¹⁰ und Geld.“

Er sprach zu ihnen: „Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenig. Bittet darum den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Geht hin! Seht, ich sende euch wie Schafe mitten ¹⁵ unter Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Lauben!“

Betretet ihr ein Haus, so sprecht zuerst: „Heil diesem Hause!“ Wohnt dort ein Mensch, der eurer Botschaft aufgeschlossen ist, so wird euer Friedensgruß auf ihm ruhen. In solchem Hause bleibt, eszt und trinkt, was sie euch vorsetzen; denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Laufst nicht von einem Haus ins andere, sondern bleibt in dem einen, bis ihr von dort weiterzieht! ²⁵

Und wenn ihr in eine Ortschaft kommt und ihre Bewohner euch aufnehmen, so lebt mit ihnen, heilt ihre Kranken und sprecht: „Das Reich Gottes ist zu euch gekommen.“ Betretet ihr aber eine Ortschaft und man nimmt euch nicht auf, so geht aus ³⁰ ihr hinaus und sprecht: „Selbst den Staub eures

Ortes, der an unseren Füßen hängt, schütteln wir ab. Aber wisset: Das Reich Gottes war euch nahe.'

Wer auf euch hört, hört auf mich.

Wer euch verwirft, verwirft mich.

5 Wer aber mich verwirft, verwirft den, der mich gesandt hat.

Das Reich Gottes gleicht einem Fischnetz, das ins Meer geworfen wird und allerlei Fische erfaßt. Ist es voll, wird es ans Land gezogen, und die Fischer 10 setzen sich hin und sammeln die guten Fische in Behälter, die unbrauchbaren aber werfen sie weg."

Da zogen sie aus, riefen zur Umkehr ins Gottessreich und heilten viele Besessene und Kranke.

Die Boten sammelten sich wieder bei Jesus und 15 berichteten ihm alles, was sie getan und gekündet hatten. Da sprach er zu ihnen: „Kommt mit in die Stille der Einsamkeit und rastet ein wenig!“ Denn derer, die kamen und gingen, waren viele, und sie hatten nicht einmal Ruhe zum Essen.

20 Die Jünger berichteten mit großer Freude: „Herr, selbst die bösen Geister sind uns in deinem Namen untertan.“ Er aber sprach zu ihnen: „Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz. Seht, ich habe euch Vollmacht verliehen, ohne 25 Schaden über Schlangen und giftiges Getier und über alle Macht des bösen Feindes hinwegzuschreiten. Doch nicht darüber freut euch, daß euch Geistemächte gehorchen, sondern freut euch, daß euer Vater euch kennt!“

30 Johannes sprach zu ihm: „Meister, wir sahen, wie einer in deinem Namen Dämonen austreibt

ohne mit uns dir nachzufolgen. Wir haben es ihm verboten, weil er nicht zu uns gehört.“ Jesus aber sprach: „Ihr sollt ihn nicht hindern. Denn niemand wird in meinem Namen eine Tat wirken und im nächsten Augenblick mich schmähen. Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.“

14
Ohne Einsat,
Treue und
Opfer kein
Sieg und kein
Leben

Jesus rief das Volk zusammen samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen:

„Will einer mein Jünger sein,
der überwinde sein Ich
und trage sein Kreuz
und folge mir nach!
Wer sein Leben für sich erhalten will,
verliert es.
Wer es aber hingibt,
gewinnt es zum ewigen Leben.

10

15

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre darüber seine Seele? Was hätte der Mensch dann noch einzusezen, um seine Seele wieder zu gewinnen?

20

Wer mir die Treue hält vor den Menschen,
für den will ich eintreten vor meinem Vater.

Wer mir die Treue bricht vor den Menschen,
dessen muß ich mich schämen vor meinem Vater.

Wer nicht mit mir ist, ist wider mich.

25

Wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.“

15
Selig ihr, die
ihr die Erfüllung
der Zeit
erlebt!

Zu den Jüngern gewandt, sagte er: „Selig die Augen, die sehen, was ihr seht! Ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht, und hören, was ihr hört, und haben es nicht erfahren.“

5. Sein Kampf

Jesus sprach: „Niemand flickt ein Stück von Neu und alt neuem Tuch auf ein altes Kleid, sonst reißt das ein- verträgt sich geflickte Stück davon ab, das neue vom alten, und nicht nur schlimmer wird der Riß. Und niemand füllt 5 neuen Wein in alte Schläuche, sonst sprengt der Wein die Schläuche, und der Wein geht verloren samt den Schläuchen.“

Wähnt ihr, ich sei gekommen,
Frieden zu bringen auf die Erde? 2
Friede und
10 Ich bin nicht gekommen,
Frieden zu bringen, sondern das Schwert.
Schwert
Ich bin gekommen, auch wider seinen Vater
den Menschen zur Entscheidung zu rufen.
Und feind werden dem Menschen sogar
15 seine eigenen Hausgenossen.

Die Anhänger des Johannes und der Pharisäer pflegten zu fasten. Sie kamen und fragten ihn: „Warum fasten die Anhänger des Johannes und der Pharisäer, aber deine Jünger fasten nicht?“ 3 Wozu fasten in der Zeit des Heils?
20 Jesus sprach zu ihnen: „Kann denn eine Hochzeitsgesellschaft fasten, solange der Bräutigam bei ihr ist?“

Um Feiertag wanderte Jesus durch die Kornfelder dahin, und seine Jünger rauften unterwegs Der Mensch Herr des Feiertages

Ahren, denn sie waren hungrig. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: „Sieh doch, wie können sie sich Nahrung am Sabbat verschaffen, an dem es verboten ist?“ Er spricht zu ihnen: „Habt ihr noch nie vorgelesen, was David tat, als er in Not war 5 und Hunger hatte mit seinen Genossen? Wie er da in Gottes Haus ging und die Schaubrote aß, die nur die Priester essen dürfen, und sie auch seinen Genossen gab. Und das war auch am Sabbat!“

Der Mensch ist nicht um des Feiertags willen, sondern der Feiertag um des Menschen willen geschaffen. Daher ist der Mensch Herr auch über den Feiertag.

Am gleichen Tage sah Jesus einen, der am Sabbat arbeitete, und sprach zu ihm: „Mann, 15 wenn du weißt, was du tust, Heil dir! Weißt du es aber nicht, so stehst du als Übertreter des Gesetzes unter seinem Fluch.“

⁵ Das Herz folgt seinem eigenen Gesetzes
Jesus ging in die Versammlung der Gemeinde. Es war dort ein Mensch mit einer verkrüppelten 20 Hand. Der sprach: „Ein Maurer war ich, der mit seinen Händen den Lebensunterhalt sich verdiente. Ich bitte dich, Jesus: Gib mir die Gesundheit wieder, damit ich nicht mit Schande meine Nahrung erbetteln muß.“ Und seine Gegner be-25 lauerten ihn, ob er am Sabbat heile, damit sie einen Grund zur Anklage gegen ihn hätten. Er sprach zu dem Menschen mit der verkrüppelten Hand: „Stell dich hierher in die Mitte!“ Und dann zu ihnen: „Was ist denn am Feiertage das 30 Rechte: Gutes tun oder schlecht handeln, ein Leben retten oder zugrunde gehen lassen?“ Sie aber

schwiegen. Da blickte er sie ringsum an voller
Zorn, traurig über die Erstorbenheit ihres Herzens,
und sprach zu dem Manne: „Strecke deine Hand
aus!“ Der streckte sie aus, und sie war wieder-
5 hergestellt. Da gingen die Pharisäer hinaus und
hielten sogleich mit den Leuten des Herodes eine Be-
ratung, auf welche Art sie ihm ans Leben könnten.

Um Feiertag sprach Jesus zu einer Gemeinde.
Zu ihr gehörte eine Frau, die seit achtzehn Jahren
10 unter der Gewalt einer Krankheit stand. Ver-
krümmt war sie und konnte sich nicht ganz auf-
richten. Als Jesus sie sah, rief er sie heran: „Frau,
sei von deiner Krankheit geheilt!“ Und er legte ihr
die Hände auf. Sogleich richtete sie sich auf und
15 dankte Gott. Da ergriff der Vorsteher das Wort,
unwillig darüber, daß Jesus am Sabbat geheilt
hatte, und sprach zur Gemeinde: „Sechs Tage hat
die Woche zum Arbeiten. Kommt doch an diesen
Werktagen und lasst euch heilen und nicht am
20 Feiertag!“ Jesus entgegnete ihm: „Ihr Heuchler,
löst nicht jeder von euch am Feiertag sein Kind oder
seinen Esel von der Krippe und führt ihn zur
Tränke? Und da sollte diese Frau, die Gott zum
Eigentum gehört, und — hört doch! achtzehn Jahre
25 lang in Satansbanden lag, nicht am Feiertag von
ihrer Not erlöst werden?“ Da er das sagte, schäm-
ten sich alle seine Widersacher, und alles Volk freute
sich über die herrlichen Taten, die von ihm ge-
schahen.

30 Es sammelten sich um ihn Pharisäer und Schrift-
gelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, um

6
Die helfende
Tat erfüllt
des Herzens
Gebot

7
Menschensat-
zung oder Got-
tesordnung

zu sehen, was in Galiläa vorging. Sie bemerkten,
wie seine Jünger ihr Brot aßen mit Händen, die
sie nicht in der vorgeschriebenen Weise durch eine
Waschung geweiht hatten.

Die Pharisäer und alle Juden essen nämlich über- 5
haupt nicht, ohne ihre Hände so geweiht zu haben,
wie es die Vorschriften ihrer Altesten ihnen auf-
legen. Auch wenn sie vom Markt kommen, essen
sie nicht ohne solche Waschung. Und vieles andere
beobachteten sie streng, nämlich die Reinigung von 10
Bechern, Krügen und Kupfergeschirr nach gesetz-
licher Vorschrift.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten befragten
Jesus: „Warum halten sich deine Anhänger nicht
an die Überlieferung der Altesten, sondern essen das 15
Brot mit ungeweihten Händen?“ Er aber sagte
zu ihnen: „Wie recht hat doch Jesaja von euch
Heuchlern gesagt: ‚Dies Volk ehrt mich mit den
Lippen, aber ihr Herz hat sich weit von mir abge-
wandt. Schein ist ihr ganzer Gottesdienst, da sie 20
Menschengebote lehren.‘ — Ihr verlaßt den Willen
Gottes und haltet fest an Menschensäzungen.“

Und er sprach zu ihnen: „Wie geschickt macht
ihr Gottes Gebot zunichte, um eure Überlieferung
zu halten! Gott hat geboten: ‚Ehre deinen Vater 25
und deine Mutter‘ — und; ‚Wer da Vater und
Mutter schmäht, soll mit dem Tode enden!‘ Ihr
aber lehrt: Es darf einer zu seinem Vater und
seiner Mutter sagen: Was du von mir zum Unter-
halt haben müßtest, ist dem Tempel geweiht! Und so
dann laßt ihr ihn nicht mehr seine Pflicht gegen
seinen Vater und seine Mutter erfüllen. So sezt ihr

Gottes Willen außer Kraft durch eure dumme Überlieferung, und noch viele derartige Stücke bringt ihr fertig."

Und abermals rief er das Volk heran: „Hört 5 alle auf mich! Merkt euch: Nichts, was von außen in den Menschen hineingeht, kann ihn entweihen. Doch das, was aus dem Menschen herausgeht, entweicht ihn.“

Als er aus der Menge hinweg in das Haus ging, 10 fragten ihn seine Jünger um den Sinn des Gleichniswortes. Und er sagte ihnen: „So könnt auch ihr nichts begreifen? Versteht ihr denn nicht, daß nichts, was der Mensch ist, ihn je entweihen kann? Es geht doch nicht ins Herz hinein, sondern in seinen Magen, und wird verdaut. Was aus des Menschen Herzen hervorgeht, das ist's, was den Menschen entweicht. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die schlechten Gedanken; Schamlosigkeit, Rassfucht, Schlechtigkeit, Heimatküste, Lüsternheit, Neid und Lästerung, Überheblichkeit und Unvernunft. All dies Schlechte kommt 20 von innen und entweicht den Menschen.“

Da sagten die Jünger zu ihm: „Weißt du auch, daß sich die Pharisäer geärgert haben?“ Er aber gab ihnen zur Antwort: „Jedes Gewächs, das mein Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden. Läßt sie doch gehen: die blinden Blindenführer! Wenn ein Blinder einen Blinden führt, so werden sie beide in die Grube fallen.“

30 **Die Pharisäer traten an Jesus heran und fragten ihn:** „Darf ein Mann seine Frau entlassen?“

Ehe, von Gott gesetzt

Sie wollten ihn damit auf die Probe stellen, denn sie hielten das Scheidungsrecht des Mose für einen Vorzug Israels vor den Völkern. Er aber gab ihnen zur Antwort: „Was hat euch Mose geboten?“ Sie antworteten: „Mose hat gestattet, 5 einen Scheidungsbrief zu schreiben und die Ehefrau damit zu entlassen.“ Jesus aber sagte ihnen: „Um der Härte eures Herzens willen hat er euch diese Ordnung zugestanden. Ursprünglich aber hat Gott die Menschen männlich und weiblich geschaffen. 10 Deshalb wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Ehemahl anhangen, und es werden die zwei zu einem Wesen. Also sind sie nicht mehr zwei, sondern eins. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden!“ 15

Im Hause befragten ihn die Jünger wieder über seine Worte, und er sagte ihnen: „Wer seine Frau fortschickt und eine andere heiratet, bricht die Ehe an ihr. Und wenn die Frau vom Manne fortgeht und 20 einen anderen heiratet, so bricht sie die Ehe.“

⁹ Die entscheidende Kampfansage
Jesus sprach zu den Pharisäern: „Wehe euch, ihr Pharisäer! Ihr reinigt die Außenseite von Becher und Teller, euer Innwendiges aber strotzt von Gier und Bosheit. Ihr Narren, hat nicht der, 25 der das Äußere schuf, auch das Innere geschaffen? Reinigt das Innere, und sehet, alles wird euch rein!

Wehe euch Pharisäern! Ihr gebt den zehnten Teil als gesetzlich vorgeschriebene Abgabe von Minze, Raute und aller Art Kraut und geht vor- 30 über am Recht tun und an der Liebe zu Gott.

Ihr Verblendeten, die ihr Menschen leiten wollt,

ihr seid das Wasser, um eine Mücke aus ihm zu entfernen, aber ein Kamel verschluckt ihr.

Wehe euch, ihr Pharisäer, euch geht es darum, in den Versammlungen den Ehrenplatz zu erhalten und 5 auf den Märkten vor aller Augen begrüßt zu werden. Ihr verschlingt der Witwen Häuser und deckt euren Betrug durch eure Fürbittegebete, die ihr für sie halten wollt. Ihr werdet ein besonders hartes Urteil empfangen.

10 Wehe euch! Ihr seid wie die unbezeichneten Gräber. Die Menschen laufen über sie hin, und nach eurer Lehre verunreinigen sie sich dabei, ohne es zu wissen."

Da gab ihm einer der Schriftgelehrten zur Antwort: „Meister, mit diesen Worten schmähst du auch uns.“ Er aber sprach: „Ja, auch euch Schriftgelehrten wehe! Denn ihr bürdet den Menschen mit euren Gesetzesbestimmungen unerträgliche Lasten auf und macht nicht den geringsten Versuch, sie tragen 20 zu helfen.

Wehe euch Schriftgelehrten, ihr Heuchler! Ihr schließt Gottes Reich vor den Leuten zu: ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hinein.

25 Wehe euch! Ihr baut Grabdenkmäler für die Propheten, die von euren Vätern getötet wurden. So verewigt ihr die Taten eurer Väter und stimmt ihnen zu. Sie töteten, ihr aber baut.

Deshalb sagt die Schrift ‚Von der Weisheit Gottes‘: Ich sende zu ihnen Weise und Propheten, und sie töten und verfolgen sie, so daß das Blut aller Propheten, das von der Gründung der Welt an bis zu diesem Geschlecht vergossen ist, nach Vergeltung schreit.

Wahrlich, ich sage euch, es wird an diesem Geschlechte vergolten werden.

Und weiter sagt die Schrift „Von der Weisheit“: Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind. Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen, wie die Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, und ihr habt nicht gewollt. Euer Haus wird euch wüst gelassen werden.“

Und er ging fort, und die Schriftgelehrten und die Pharisäer setzten ihm hart zu, sahen ihm bei jedem Wort auf den Mund und lauerten darauf, ihn mit seinen Worten zu fangen. Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Hütet euch vor dem Sauerkeig der Pharisäer: vor der Heuchelei!“

¹⁰ Erste Warnung **E**s berichteten Jesus einige über die Galiläer, die ¹⁵ Pilatus mit ihren Opfertieren in einem einzigen Blutbad niedermachen ließ. Und er sagte zu ihnen: „Ihr seid der Meinung, daß diese Galiläer sündiger gewesen seien als alle übrigen, weil sie das erlitten haben. Nein, sage ich euch, aber wenn ²⁰ ihr euch nicht hinkehrt zu Gott, werdet ihr ebenso umkommen. Oder meint ihr, daß jene achtzehn, die unter dem einstürzenden Turm von Siloah ihr Leben ließen, mehr Schuld hatten als alle übrigen Bewohner von Jerusalem? Nein, sage ich euch, aber ²⁵ wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr genau so umkommen.“

Dann sagte er dies Gleichnis: Es hatte jemand einen Feigenbaum in seinen Weinberg gepflanzt, kam und suchte Frucht daran und fand keine. Da ³⁰ sprach er zu dem Weingärtner: „Siehe, nun komme

ich schon drei Jahre und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. Hau ihn ab! Wozu saugt er noch das Land aus?" Der gab ihm zur Antwort: „Herr, laß ihn noch dies Jahr! Ich will 5 noch einmal rings um ihn her den Boden behacken und düngen. Vielleicht bringt er künftig Frucht. Sonst magst du ihn abhauen lassen.“

11

Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herab-
gekommen waren, sprachen: „Er hat den Beelze-
10 bub, und mit diesem Obersten der Teufel im Bunde
bannt er die Teufel.“ Da rief Jesus die Menge
heran und machte ihnen in Gleichnisbildern klar:

„Wie kann der Satan den Satan austreiben?
Wenn ein Reich mit sich selber zerfällt, so kann ein
15 solches Reich nicht bestehen. Und wenn sich eine
Hausgemeinschaft in sich selber spaltet, so kann auch
ein solches Haus nicht mehr bestehen. Und wenn nun
gar der Satan gegen sich selber aufgestanden ist
und sich gespalten hat, dann kann er nicht mehr be-
20 stehen, sondern es hat ein Ende mit ihm. Es kann
einer in das Haus eines Starken nur eindringen
und seine Waffen rauben, wenn er zuvor den Star-
ken gebunden hat. Dann kann er seinen Hausrat
als Beute entführen. Wenn ich aber in Gottes
25 Kraft Dämonen austreibe, dann ist Gottes Reich
zu euch gekommen.“

Alles Lästern und Sündigen wird dem Menschen
vergeben. Wer sich aber lästernd verschließt vor
Gottes Geist, der sein Herz erfassen will, der hat
30 keine Vergebung ewiglich, sondern ist in ewiger
Sünde gefangen.“

Und er redete von den Städten, in denen er gewirkt hatte: „Wehe dir, Chorazin, wehe dir, Bethsaida! Denn wären in Tyrus und Sidon die Taten geschehen, die bei euch geschehen sind, sie hätten sich längst in tiefer Reue und Scham zu Gott gefehrt. 5 Doch Tyrus und Sidon wird es im Gericht erträglicher gehen als euch. Und du, Kapernaum, bist du nicht bis zum Himmel erhöht? In's Verderben wirst du hinabstürzen!

Bei euch erzählt man sich: Hat ein unreiner Geist einen Menschen verlassen, so zieht er durch wasserlose Wüste, sucht Ruhe und findet sie nicht. Und er spricht: Ich will in meine Behausung zurück, die ich verlassen habe. Und er kommt und findet sie gesiegelt und geschmückt. Dann geht er hin 10 und bringt sieben andere, noch schlimmere Geister mit, und sie fahren hinein und hausen dort. So wird es hernach mit solchen Menschen schlimmer als zuvor.“ Und Jesus führt fort: „Ich sage euch: Also wird es auch diesem bösen Geschlecht ergehen.“ 20

¹²
Kluge um Gott!
Es fragte Jesus einer: „Herr, kommen nur wenige zum Heil?“ Da sprach er zu ihnen: „Ringet danach, durch die enge Pforte in Gottes Reich zu kommen, denn viele, sage ich euch, werden sich bemühen hineinzukommen, und werden es nicht können. 25

Wenn sich der Hausherr erhoben und die Tür abgeschlossen hat, dann steht ihr draußen und pocht an die Tür: Herr, mach uns auf! Er wird euch zur Antwort geben: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Dann sagt ihr: Wir haben mit dir gegessen und getrunken, und auf unseren Straßen hast du gekündet. Er aber wird zu euch sagen: Ich weiß

nicht, woher ihr seid. Geht weg von mir, denn ihr habt unrecht gehandelt. Und es wird Wutgeheul und Zähnekritschen beginnen, wenn ihr eure Urväter und Propheten im Reiche Gottes seht, euch aber ausgeschlossen; und sie werden kommen von allen Enden der Erde zur Tischgemeinschaft in Gottes Reich."

Einer von denen, die mit Jesus zu Tische saßen, sprach zu ihm: „Selig, wer das Brot im Reiche Gottes isst!”

Jesus erwiderte ihm: „Ein Mensch veranstaltete ein großes Mahl und lud viele ein. Zur Stunde des Mahles sandte er seinen Knecht aus, den Geladenen mitzuteilen: ‚Kommt, es ist alles bereit.’ Da fingen plötzlich alle an, sich zu entschuldigen. Der erste ließ ihm sagen: ‚Ich habe einen Ucker gekauft und muß ihn beschenen. Ich bitte dich: Entschuldige mich!’ Ein anderer sprach: ‚Ich habe fünf Paar Ochsen gekauft und bin auf dem Weg, sie anzusehen. Ich bitte dich: Entschuldige mich!’ Wieder ein anderer sprach: ‚Ich habe geheiratet und kann deshalb nicht kommen.’ Der Diener kam und meldete dies seinem Herrn. Da ward der Hausherr zornig und sagte zu seinem Diener: ‚Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und nötige herein, wen du triffst, damit mein Haus voll werde.’ Und er ging fort auf die Wege und brachte alle zusammen, die er fand, Gute und Böse, und das Haus wurde voll. Und es sprach der Hausherr: ‚Ich sage euch aber: Keiner von jenen Männern, die zuerst geladen waren, wird mein Mahl kosten.’“

13

Das Gottes-
reich wird den-
noch aufge-
richtet

6. Sein Kreuz

a) Der letzten Entscheidung entgegen

Jesus sprach:

¹ Sendung und
Opfer
„Feuersbrand auf die Erde zu schleudern
bin ich gekommen,
und was wollte ich lieber,
als er lodernde schon!
⁵ Aber durch den Tod
muß ich zuvor geweiht werden,
und wie schlägt mir mein Herz,
bis es vollbracht ist.“

² Nur in
Jerusalem sterben die
Propheten
Einige Pharisäer machten sich an Jesus heran und 10
riefen ihm: „Geh weg! Herodes will dich um-
bringen!“ Er sprach: „Geht hin und sagt dieser
Kreatur: Besessene mache ich frei. Heilung voll-
bringe ich heute und morgen und erst am dritten
Tage bin ich am Ziel; jetzt muß ich noch wandern, 15
heute und morgen und übermorgen, denn nur in
Jerusalem darf ein Prophet umkommen.“

³ Nicht der
Menschen Er-
wartung,
sondern Got-
tes Gedanken!
Weit nach Norden, ins heidnische Land, zog
Jesus, in die Dörfer um Cäsarea Philippi; unter-
wegs fragte er seine Jünger: „Wofür halten mich 20
die Leute?“ Sie antworteten: „Die einen für Jo-
hannes den Täufer; andere für Elias, der wieder-

kommen soll, die dritten für einen Propheten.“ Er fragte sie: „Und ihr? Wofür haltet ihr mich?“ Da sprach es Petrus aus: „Du bist der Messias!“ Da verbot er ihnen streng, diese Ansicht zu verbreiten, und belehrte sie: „Des Menschen Sohn muß viel leiden, und mit Schimpf und Schande ausgestoßen werden von seinen Zeitgenossen.“

Aber Petrus zog ihn allein zu sich und fing an, ihm solche Rede zu verbieten, denn der Messias, wie 10 er ihn erwartete, sollte keine Leiden kennen. Er sprach: „Behüte dich Gott! Schone dich, Meister!“ Jesus aber fuhr herum, schaute seine Jünger ernst an und drohte dem Petrus: „Du Satan! Zurück in meine Nachfolge! Denn du meinst nicht Gottes, 15 sondern der Menschen Gedanken.“

Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, traten an Jesus heran und sprachen zu ihm: „Meister, wir möchten, daß du uns gewährst, um was wir dich bitten.“ Er fragte sie: „Was wollt ihr von 20 mir?“ Da sprachen sie zu ihm: „Vergönne uns, daß einer dir zur Rechten und einer dir zur Linken sitzen darf in deiner Herrlichkeit.“ Jesus aber sagte ihnen: „Ihr wißt nicht, was ihr erbittet. Könnt ihr den Leidenskelch trinken, den ich trinke, und die 25 Todesweihe empfangen, die ich empfangen muß?“ Sie sprachen zu ihm: „Ja, wir können es.“ Jesus aber sagte ihnen: „Den Leidenskelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und die Todesweihe, die mir bevorsteht, werdet ihr empfangen, aber Ehrenplätze 30 an meinem Tische zu verleihen, steht nicht bei mir, sondern der Vater gibt sie, wem er sie zugesetzt.“

⁵
Sei getreu bis
in den Tod!
Jesus sprach: Ein Mann, der nicht geprüft ist,
ist nicht von Gott erprobt. Selig der Mann, der
die Prüfung besteht; denn ist er bewährt, wird er
die Krone des Lebens empfangen.

b) In der Stadt der Entscheidung

⁶
Einzug in
Jerusalem
Es waren Festpilger unterwegs nach Jerusalem. 5
Jesus zog vor ihnen her, und sie erschraken dar-
über. Seine Jünger aber befiel Angst. Als sie in
die Nähe von Jerusalem kamen über Bethanien,
zum Ölberg, holten sie für Jesus ein Reittier, be-
deckten es mit ihren Mänteln, und er setzte sich 10
darauf. Viele breiteten ihre Gewänder auf den
Weg, andere hieben Zweige von den Bäumen ab,
und die ganze Menge rief: „Heil und Segen dem
Gottgesandten! Gelobt sei Gott!“

Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze 15
Stadt in Aufregung. Sie raunten sich zu: „Wer ist
denn das?“ Die galiläischen Festpilger aber sagten:
„Das ist der Prophet Jesus von Nazareth.“ An-
gehörige der Pharisäer rissen ihm aus der Menge
zu: „Meister, gebiete deinen Jüngern Schweigen!“ 20
Er gab ihnen zur Antwort: „Ich sage euch: wenn
ihr die zum Schweigen bringt, dann werden die
Trümmer eurer Stadt schreien.“

⁷
Reinigung
des Tempels
Als Jesus in den Tempel kam, trieb er aus, die
dort kausten und verkausten, warf die Lä sche der 25
Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler
um und ließ nicht zu, daß jemand mit dem, was
er gerade bei sich trug, über den Vorhof ging, um
seinen Weg abzukürzen. Und er belehrte sie: „Steht

nicht geschrieben: Mein Haus soll der Unbetung dienen? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!" Die Hohenpriester und Schriftgelehrten hörten das und suchten, wie sie ihm ans Leben 5 könnten; denn das ganze Volk war in heller Aufregung.

8
Als Jesus im Tempel umherging, traten Priester, Schriftgelehrte und Älteste an ihn heran und die Frage nach stellten ihm die Frage: „In welcher Vollmacht tuft du das? Oder wer hat dir die Vollmacht gegeben, so zu handeln?“ Jesus aber entgegnete ihnen: „Eine Frage will ich euch stellen; gebt mir Antwort, und ich will euch sagen, in wessen Vollmacht ich handle. War die Taufe des Johannes von Gott geboten 15 oder von Menschen erfunden? Antwortet mir!“ Da überlegten sie bei sich: „Sagen wir: von Gott geboten, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm keinen Glauben geschenkt? Aber sollen wir sagen: Von Menschen erfunden?“ — das wagten sie nicht 20 vor dem Volk, denn alle waren davon überzeugt, daß Johannes ein Prophet war. So gaben sie Jesus zur Antwort: „Wir wissen es nicht.“ Da sprach Jesus zu ihnen: „Dann sage auch ich euch nicht, in wessen Vollmacht ich handle.

25 Wie urteilt ihr? Einer hatte zwei Söhne, wandte sich an den ersten und sprach: „Mein Sohn, geh heute hin und arbeite im Weinberg!“ Er antwortete: „Ich mag nicht.“ Später besann er sich und ging doch hin. Der Vater ging zum zweiten und 30 sprach ebenso zu ihm. Dieser Sohn antwortete: „Ja, Vater“, ging aber nicht hin. Welcher von beiden hat des Vaters Willen getan?“ Sie sagten: „Der

erste.“ Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, ich sage euch: Zöllner und Dirnen kommen leichter ins Gottesreich als ihr.“

⁹ Die bösen Weingärtner ⁵ „Hört noch ein anderes Gleichnis! Es pflanzte einer einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaun, grub eine Kelter und baute einen Turm hinein. Dann verpachtete er ihn an Weingärtner und zog über Land. Zur Weinlese sandte er zu den Weingärtnern einen Knecht, um von ihnen die Früchte des Weinbergs abzuholen, die auf ihn entfielen. Sie ¹⁰ ergriffen den Knecht, schlügen ihn und schickten ihn mit leeren Händen zurück. Da sandte er zu ihnen noch einen zweiten Knecht; den misshandelten und beschimpften sie. Und einen dritten Knecht sandte er; den töteten sie. Nun konnte er nur noch einen schicken, seinen Sohn. Ihn sandte er als letzten zu ihnen und sagte sich: „Meinen Sohn werden sie wohl scheuen.“ Jene Weingärtner aber sagten zueinander: „Das ist der Erbe! Kommt! Töten wir ihn, dann treten wir ins Erbrecht ein.“ Sie ergriffen ihn, töteten ²⁰ ihn und warfen seinen Leichnam aus dem Weinberg hinaus. Was wird der Weinbergbesitzer tun?“ Seine Zuhörer sagten zu ihm: „Er wird kommen, die Pächter mit gerechter Strafe verderben und den Weinberg andern Pächtern geben.“ Da sagte ²⁵ Jesus zu ihnen: „Ihr habt wohl niemals die Schriftstelle gelesen: Der Stein, den die Bauherrn beiseitegeworfen haben, der ist zum Schluffstein des ganzen Baues ersehen. Vom Herrn geschah es, und ein Wunder ist es vor unseren Augen.“ ³⁰

Da hätten sie ihn am liebsten gleich festgenommen. Sie hatten nämlich erkannt, daß das Gleichnis auf

sie gemünzt war. Weil sie sich aber vor dem Volke fürchteten, ließen sie ihn stehen und gingen weg.

Der Hohe Rat schickte einige Pharisäer und ¹⁰ Die Zins.
Leute des Herodes zu Jesus, um ihm einen ver- groschenfrage
5 fänglichen Ausspruch zu entlocken. Als sie zu ihm kamen, sagten sie ihm: „Meister, wir wissen, du bist aus der Wahrheit und nimmst nicht Rücksicht auf irgendeinen Menschen und redest den Leuten nicht nach dem Munde, sondern lehrst den Willen 10 Gottes, wie es die Wahrheit erfordert. So sage uns: Darf man dem Kaiser die Kopfsteuer entrichten oder nicht? Sollen wir sie zahlen oder verweigern?“

Er durchschauten ihre Hinterhältigkeit, denn sie wollten ihn zum Aufstand verlocken, wie sie es von ¹⁵ ihrem Messias erwarteten, und sagte zu ihnen: „Was stellt ihr mir diese Falle? Zeigt mir die gesetzliche Steuermünze, ich will sie mir ansehen.“ Sie brachten sie. Und er sprach zu ihnen: „Wessen Bild und Aufschrift trägt sie?“ Sie antworteten ihm: „Des 20 Kaisers.“ Da spricht Jesus zu ihnen: „Darum gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und gebt Gott, was Gott gehört.“ Und sie entsetzten sich über ihn.

Als Jesus im Tempel lehrte, stellte er die Frage: ¹¹ Die Frage „Wie kommen die Schriftgelehrten dazu, zu behaupten: Der Messias muß Davids Sohn sein? David sagt doch selbst: „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Gehe dich an meine Seite, bis ich dir deine Feinde besiegt zu Füßen lege!“ David nennt den Messias also seinen Herrn. Inwiefern ist er dann 25 sein Sohn?“ Und das Volk hörte ihm gern zu, wie er die Schriftgelehrten mit ihren eigenen Waffen schlug. ^{nach dem Davidsohn}

12
Die Frage
nach der
Auferstehung

Da kamen Sadduzäer, denen die Vornehmen der Stadt und die meisten der Priester zugehörten. Sie halten fest am Gesetz des Mose, verwerfen aber die Auslegung der Schriftgelehrten und bestreiten ein Leben nach dem Tode. Sie stellten ihm folgende 5 Frage: „Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Ein Mann, dessen verheirateter Bruder stirbt, ohne einen Sohn zu hinterlassen, soll seine Schwägerin heiraten, um seinem Bruder einen Erben zu schenken. Wie ist es nun? Es waren einmal sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau und starb und hinterließ keinen Sohn. Da heiratete sie der zweite und starb auch ohne einen Sohn. Und beim dritten war es genau so. Schließlich hatte keiner von den sieben einen Sohn hinterlassen. Da starb zu aller- 10 lezt die Frau. Wem gehört nun die Frau in der Auferstehung, wenn es eine gibt? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.“ Jesus sprach zu ihnen: „Ihr seid im Irrtum. Ihr kennt die Schrift nicht und auch nicht Gottes Allmacht. Denn wenn es 20 zur Auferstehung vom Tode kommt, so freien sie nicht, noch lassen sie sich freien, sondern sind wie Engel in Gott, Gottes Söhne. Dass es eine Auferstehung gibt, ist gewiss. Denn Gott ist nicht der Toten, sondern der Lebendigen Gott. Ihr seid im 25 Irrtum.“ Von da an wagten sie nicht mehr, ihn zu fragen.

13
Das Scherf-
lein der
Witwe

Als Jesus einmal dem Opferstock gegenüber saß, beobachtete er, wie das Volk Geld hineinwarf; und viele Reiche legten viel ein. Da kam auch eine arme 30 Witwe und gab zwei Groschen. Da rief Jesus seine Jünger herbei und sprach zu ihnen: „Wahrlich, ich

sage euch, diese arme Witwe hat mehr geopfert als alle. Denn sie alle haben aus ihrem Überfluß in den Opferstock gespendet. Sie aber hat von ihrer Armut alles, was sie hatte, ihren ganzen Lebens-
5 unterhalt gegeben."

c) Das Vermächtnis an die Jünger

Als Jesus den Tempel verließ, sprach einer seiner Leidenschafts-Jünger zu ihm: „Meister, ist das eine Pracht! Was folge für Bauten!“ Und Jesus sprach zu ihm: „Von dem mächtigen Bau, den du bewunderst, bleibt kein
10 Stein auf dem anderen; alles fällt in Trümmer. Brecht diesen Tempel ab, und ich werde in drei Tagen ein neues Heiligtum errichten.“

14

Als er allein auf dem Ölberg saß, gegenüber dem Tempel, fragten ihn seine Jünger: „Sage uns, wann wird das geschehen, und was ist das Zeichen für den Tag, an dem sich alles vollenden muß?“ Da gab ihnen Jesus zur Antwort: „Seht zu, daß euch niemand irre macht! Viele werden in meinem Namen auftreten mit der Behauptung, ich sei in ihnen wie-
20 dergekehrt, und werden damit viele verführen. Habt acht auf euch selber! Ihr werdet den Gerichten übergeben und in den Synagogen ausgepeitscht und vor Landvögte und Fürsten gestellt werden um meinet-willen. Und wenn sie euch verhören, macht euch nicht vorher Sorge, was ihr sagen sollt, sondern was euch Gott zu jener Stunde ins Herz gibt, das sprechst aus. Und wenn ihr den Hass aller erfahrt,
25 weil ihr euch zu mir bekennst, so wisset: Kein einziges Haar von eurem Haupte geht verloren.

Wer ausharrt bis ans Ende, wird ewiges Leben gewinnen.

Der Jünger steht nicht über seinem Meister,
und der Knecht nicht über seinem Herrn.

Es mag dem Jünger genügen, daß ihm geschieht wie
seinem Meister,
und dem Knecht wie seinem Herrn.

Haben sie dem Hausherrn Teufelsbündnis vorge-
worfen,

werden sie es erst recht seinen Hausgenossen tun. 10

Wahrlich ich sage euch: Es stehen einige hier, die
werden das Grauen des Todes nicht schmecken, bis
sie das Reich Gottes sehen."

15

Das Reich Gottes mitten unter euch! Sie fragten ihn: „Wann kommt das Reich Gottes?“ Er antwortete ihnen: „Das Reich Gottes kommt 15 nicht so, daß man es ausrechnen kann; man kann es auch nicht umgrenzen und von ihm sagen: hier oder dort ist es. Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Von den Tagen Johannes des Täufers an bis 20 jetzt wird das Himmelreich gestürmt. Und die es stürmen, reißen es an sich.

16

Das Reich Gottes wächst von selbst Mit dem Reiche Gottes geht es so wie mit dem Samen, den ein Mensch aufs Land wirft. Dann schlafst er bei Nacht und wacht bei Tag, und draußen feimt der Same auf und wächst heran, ohne daß er weiß, wie es geschieht. Ganz von selbst bringt das Land seine Frucht hervor: zuerst den grünen Halm, dann die Ähre, alsdann das volle Weizenkorn in der Ähre. Neigt sich aber fruchtschwer die Ähre, schickt 30 er die Sichel, denn die Ernte ist da.

Vom Obstbaum aber lernt ein Gleichnis. Wenn
seine Zweige sprossen und seine Knospen springen,
so merkt ihr, der Sommer ist nahe. So auch ihr,
wenn ihr dies geschehen seht, erkennt: es steht vor
5 der Tür.

Wie der Blitz leuchtet von einem Ende des Himmels zum andern, so wird es mit dem Reiche Gottes sein. Wie es in den Tagen des alten Noah war: Sie aßen, sie tranken, sie freiten, sie ließen sich 10 freien, sie kauften und verkauften, sie pflanzten und bauten; und dann kam die vernichtende Flut über sie alle: so plötzlich bricht die Vollendung des Reiches herein. Den Tag aber oder die Stunde, wann das geschieht, kennt niemand, weder die Engel Gottes 15 noch der Sohn, allein der Vater!

Ich sage euch: Zwei Menschen werden in der Nacht auf einem Lager ruhen: der eine wird aufgenommen, der andere liegengelassen.

Darum seid wachsam! Es ist, als verreise jemand Seid 20 und gäbe beim Verlassen des Hauses seinen Dienern wachsam! Vollmacht, jedem seine Arbeit, und hieße den Türhüter wachen. So seid nun wachsam: Ihr wißt nicht, wann der Hausherr kommt, ob abends oder um Mitternacht, beim Hahnenschrei oder frühmorgens — daß er euch nicht im Schlafe finde, wenn er plötzlich kommt. Was ich euch aber sage, sage ich allen: Seid wachsam!

So hat mir der Vater verheißen: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen 30 niemals.“

17
Die Vollendung des Reiches Gottes

d) Im Zeichen des Kreuzes

19

Der Todes. **Z**wei Tage vor dem Passah der Juden suchten die Hohenpriester und Schriftgelehrten einen Weg, wie sie Jesus mit List in ihre Gewalt bekämen und ums Leben brächten; und sie sagten zueinander: „Ja nicht, wenn das Volk zum Fest versammelt ist! Const 5 gibt es Aufruhr!“

Da ging Judas Ischarioth, einer von den zwölf, hin zu den Hohenpriestern, bereit, ihnen Jesus auszuliefern. Als sie das vernahmen, wurden sie hocherfreut und versprachen ihm Geld dafür. Er aber suchte nach einer günstigen Gelegenheit, ihn auszuliefern.

20

Die Todes. **A**ls Jesus in Bethanien im Hause Simons, des salbung Aüssäkigen, weilte und bei Tische saß, kam eine Frau mit einem Fläschchen echten Nardenöls, zerbrach es und goß das Öl über sein Haupt. Einige, die dabeisaßen, ärgerten sich im stillen darüber: „Warum vergeudet sie das Öl? Es hätte doch für hundert Taler verkauft und den Bedürftigen gegeben werden können!“ Und sie grollten ihr. Jesus aber sprach: „Laßt sie! Was kränkt ihr sie? Ein gutes Werk hat sie an mir getan. Arme habt ihr allzeit bei euch und könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt, mich aber habt ihr nicht immer. Sie hat an mich gewendet, was sie besaß. Sie hat im voraus meinen Leib zur Bestattung gesalbt. Wahrlich, ich sage euch: wo mein Kommen als Gottes Heil verkündet wird in der ganzen Welt, wird auch von ihrer Tat gesprochen und ihrer gedacht werden.“

Zwei Jünger waren vorausgegangen, kamen nach Jerusalem und bereiteten die Stätte für das gemeinsame Mahl. Am Abend kam Jesus mit den anderen. Als sie bei Tische waren und aßen, sagte 5 Jesus: „Vom Vater her weiß ich, einer unter euch wird mich verraten.“ Da wurden sie verstört und fingen an, ihn zu fragen, einer nach dem anderen: „Herr, bin ich's?“ Er antwortete ihnen: „Einer von euch zwölfen, der mit mir in die gleiche Schüssel 10 taucht! Denn der Menschensohn geht heim zum Vater, wie es ihm bestimmt ist. Wehe aber dem, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird; es wäre jenem Menschen gut, er wäre nie geboren.“

Es war aber ein Streit unter den Jüngern entstanden, wem der Ehrenplatz neben ihm zukäme. Jesus aber sprach zu ihnen: „Wer gilt wohl mehr? Der zu Tische sitzt oder der bedient? Doch wohl, der zu Tische sitzt! Ich aber bin in eurer Mitte wie ein Diener. Ihr habt in meinen Anfechtungen und 20 Kämpfen mit mir ausgeharzt, und ich stiftete euch das Reich, wie es mir mein Vater gab, daß ihr essen und trinken sollt an meinem Tisch im Reich.“

Während des Mahles nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmt! 25 Das ist mein Leib!“ Und er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen den, und sie tranken alle daraus. Und er sprach: „Das ist mein Blut, vergossen zur Stiftung des Reiches für viele! Wahrlich, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks 30 trinken, bis ich sie neu trinke in Gottes Reich.“

Und Jesus sagte ihnen: „Ihr werdet alle an mir irre werden. Denn es heißt: Ich werde den Hirten

21
Das letzte
Mahl

22
Ankündigung
der Petrus,
Verleugnung

erschlagen, und die Schafe werden auseinanderlaufen. Aber nach meiner Auferweckung werde ich euch voranziehen nach Galiläa.“ Petrus aber sprach zu ihm: „Wenn auch alle an dir irre werden sollten, ich gewiß nicht!“ Jesus sagte ihm: „Simon, Simon, 5 siehe, der Satan hat sich ausgebeten, euch sieben zu dürfen wie Weizen. Ich aber habe um dich gebetet, damit dein Glaube nicht aufhört. Und wenn du dich dann zurückfindest, so stärke deine Brüder!“ Er aber sprach zu ihm: „Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis, ja in den Tod zu gehen.“ Jesus aber sprach: „Ich sage dir, Simon, heute wird der Hahn nicht krähen, ehe du dich dreimal von mir los sagst.“

Dann fragte er sie: „Als ich euch aussandte, da seid ihr ausgezogen ohne Geldbeutel, Ranzen und 15 Schuhe; hat euch je etwas gefehlt?“ Sie antworteten: „Nichts.“ Da sprach er zu ihnen: „Aber jetzt gilt es: Wer Geld hat, stecke es ein und nehme den Ranzen! Und wer kein Schwert hat, verkaufe sein Gewand und kaufe sich eins. Denn ich sage euch: 20 Ich bin am Ziel.“ Sie aber sprachen: „Herr, siehe hier zwei Schwerter!“ Er aber sprach zu ihnen: „Es ist genug.“

23 Gethsemane Sie kamen in einen Ölbaumgarten mit Namen Gethsemane, und Jesus sprach zu seinen Jüngern: 25 „Laszt euch hier nieder, ich will beten.“ Er nahm mit sich Petrus, Jakobus und Johannes, und es ergriff ihn Grauen und Zagen, und er sprach zu ihnen: „Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibet hier und wacht!“ Er ging einige Schritte weiter, warf sich zur 30 Erde und betete: „Vater, alles ist dir möglich. Laß diesen Kelch an mir vorübergehen. Doch nicht, was

ich will, sondern was du willst!" Er kam und fand sie im Schlafe. Da sprach er zu Petrus: „Simon, du schlafst? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fällt. Der Geist ist entschlossen, aber das Fleisch ohne Kraft. Die Stunde ist gekommen. Der Menschensohn wird ausgeliefert in die Hände der Verworfenen. Steht auf! Laßt uns gehen! Siehe, der mich ausliefert, ist da.“

- 10 **W**ährend er noch redete, kam Judas Ischarioth,²⁴ einer der Zwölfe, und mit ihm ein Haufe, bewaffnet Verhaftung mit Schwertern und Lanzen, ausgesandt von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Altesten. Der ihn ausliefern sollte, hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet: „Den ich mit dem üblichen Kuß begrüße, der ist es. Verhaftet ihn und führt ihn unter sicherer Bedeckung ab.“ Sofort kam er auf Jesus zu: „Heil dir, Meister!“ und grüßte ihn mit einem Kuß. Jesus aber sprach zu ihm: „Judas, wozu bist du hier?“ Da ergriffen und verhafteten sie ihn. Einer aber von den Umherstehenden zog das Schwert, schlug nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Und Jesus sprach: „Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen, mit Schwert und Lanze, um mich zu greifen. Täglich war ich im Tempel bei euch und habe gelehrt, und ihr habt mich nicht verhaftet. Aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsternis!“ Da verließen ihn die Seinen und flohen alle.
- 30 Und ein Jüngling war ihm gefolgt, nur bekleidet mit einem Leintuch um den Körper. Den wollten

Das Verhör
vorm Hohen-
priester

sie auch verhafteten. Er aber ließ das Leintuch fah-
ren und floh ohne Kleid.

Dann führten sie Jesus ab zum Hohenpriester, bei dem sich alle Priester, Ältesten und Schriftgelehrten versammelt hatten. Petrus folgte ihm von ferne bis in den Hof des Hohenpriesters hinein. Dort saß er bei den Dienern und wärmte sich am Wachtfeuer.

Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat such-
ten nach einer Zeugenaussage wider Jesus, damit sie ihn umbrächten, und fanden keine. Denn viele sag-
ten falsch gegen ihn aus, und ihre Aussagen stimm-
ten nicht überein. Auch traten einige auf und spra-
chen: „Wir haben ihn reden hören: Ich werde diesen
Tempel abbrechen und in drei Tagen einen anderen
erbauen.“ Doch auch so war ihre Aussage nicht ein-
heitlich.

Da trat der Hohepriester in die Mitte und fragte Jesus: „Antwortest du nichts auf diese Anklagen wider dich?“ Er schwieg und antwortete nicht ein Wort. Abermals fragte ihn der Hohepriester: „Bist du der Messias, so sage es uns!“ Er aber sprach zu ihnen: „Würde ich euch sagen, wer ich wirklich bin,
so würdet ihr mir keinen Glauben schenken. Würde ich euch danach fragen, so könnetet ihr mir keine Antwort geben. Von nun an wird sein der Men-
schensohn zur Seite Gottes.“ Da sprachen sie alle:
„So bist du Gottes Sohn?“ Er sprach zu ihnen: „Ich bin es.“

Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und rief aus: „Was brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt 30
die Lästerung vernommen. Was scheint euch recht?“

Sie aber urteilten alle, daß er des Todes schuldig sei. Da vergaßen sich einige so weit, daß sie ihn anspien und ihm ein Tuch über das Gesicht warfen, ihn mit Fäusten schlugen und dazu höhnten: „Weiss sage uns! Wer ist es, der dich schlug?“ Auch die Diener schlugen ihn in das Gesicht.

26 **P**etrus weilte unten im Hofe. Da kam eine der Mägde des Hohenpriesters, sah Petrus sich wärmen, blickte ihn scharf an und sprach: „Auch du warst 10 mit Jesus von Nazareth.“ Er aber stritt es ab: „Ich weiß nicht und verstehe nicht, was du meinst“, und entfernte sich hinaus in den Vorhof. Als ihn die Magd dort wieder erblickte, ließ sie nicht locker und sagte zu den Umherstehenden: „Der hat auch 15 dazu gehört!“ Petrus aber bestritt es erneut. Nach kurzer Zeit sagten auch die Umstehenden zu Petrus: „Wirklich, du gehörst dazu! Du bist Galiläer. Deine Sprache verrät dich!“ Da sagte er sich unter Fluch und Schwur von Jesus los: „Ich kenne diesen 20 Menschen nicht, von dem ihr redet.“ Da krähte der Hahn, und Petrus erinnerte sich an das Wort, das ihm Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du dich dreimal von mir lossagen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

27 **I**n der Frühe hielten die Hohenpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten, der ganze Hohe Rat, dem Gesetz entsprechend, eine zweite Gerichtssitzung und führten danach Jesus in Fesseln ab und übergaben ihn dem römischen Landvogt Pilatus, weil 30 sie nichts mehr mit ihm zu tun haben wollten. Dort verklagten sie ihn: „Diesen haben wir dabei ertappt,

wie er das Volk aufwiegelt und davon abhält, dem Kaiser Steuern zu zahlen, indem er sich für den Messias ausgibt."

28

Pilatus **D**a fragte ihn Pilatus: „Du bist der König der Juden?“ Er aber gab ihm zur Antwort: „Das hat man dir gesagt.“ Immer neue Anklagen erhoben die Hohenpriester gegen ihn. Pilatus fragte ihn abermals: „Antwortest du nichts darauf? Höre doch, was sie alles gegen dich vorbringen!“ Jesus sagte kein Wort, Pilatus wunderte sich.

10

Es war Sitte, daß der Landvogt ihnen zum Fest einen Gefangenen freigab, den sie sich losbaten. Nun war da ein gewisser Barabbas mit Aufständischen verhaftet worden. Die hatten bei einem messianischen Aufruhr einen Mord verübt. Das Volk von 15 Jerusalem zog herauf und bat um den üblichen Gefangenen. Pilatus entgegnete ihnen: „Wollt ihr, daß ich euch den freigebe, den ihr mir als Judenkönig übergeben habt?“ Denn ihm war klar geworden, daß ihn die Hohenpriester aus Bosheit ausge- 20 liefert hatten. Die aber hezten das Volk auf, er solle ihnen lieber den Barabbas freigeben. Da fragte Pilatus sie aufs neue: „Was soll ich denn mit dem anfangen, den ihr mir als Judenkönig bezeichnet?“ Da schrien sie: „Ans Kreuz mit ihm!“ Pilatus fragte 25 sie: „Was hat er denn verbrochen?“ Da schrien sie noch wilder: „Kreuzige, kreuzige ihn!“ Pilatus wollte dem verhezten Pöbel entgegenkommen. Er gab den Barabbas frei, Jesus aber ließ er ausspeischen und übergab ihn zur Kreuzigung.

30

29
Die Verspot-
tung Jesu

Die Soldaten führten Jesus ab in den Innenhof des Amtsgebäudes, riefen die ganze Leibwache zu-

sammen, zogen ihm zum Spott ein Purpurgewand an, umflochten seine Stirn mit einem Dornenkrantz und höhnten ihn. „Sei gegrüßt, Judenkönig!“ Sie schlugen ihn mit einem Rohrstab auf den Kopf,
5 spien ihn an und beugten die Knie wie zur Huldigung. Nachdem sie ihren Mutwillen mit ihm getrieben hatten, zogen sie ihm das Purpurgewand aus und legten ihm seine eigenen Kleider wieder an.

30

Sie führten ihn zur Kreuzigung hinaus und zwangen einen Vorübergehenden, Simon aus Kyrene, Kyrene
10 der vom Felde kam, daß er ihm das Kreuz frage.

31

Sie brachten Jesus nach Golgatha, das heißt: Golgatha Schädelstätte, und reichten ihm betäubenden Wein, mit Myrrhe gemischt. Er aber lehnte ihn ab. Dann
15 kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei Aufrührer, einen rechts, den andern links. Da sagte Jesus: „Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Über seine Kleider warfen die Soldaten das Los, um festzustellen, was jeder bekommen sollte, und
20 verteilten sie. Es war neun Uhr, als sie ihn kreuzigten. Als seine Schuld gab die Aufschrift am Kreuz an: „Der König der Juden“. Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, schüttelten ihren Kopf und sprachen: „Seht da! Der du den Tempel ab-
25 brichst und in drei Tagen neu baust, hilf dir doch selbst, steige herab vom Kreuz!“ Gleicherweise spotteten die Hohenpriester samt den Schriftgelehrten untereinander: „Anderen hat er geholfen, sich selber kann er nicht helfen. Der Messias, der König von
30 Israel, steige jetzt vom Kreuz herab, daß wir sehen und glauben.“

Auch einer von den Aufrührern, die mit ihm ge-

henkt waren, schmähte ihn: „Du sollst doch der Messias sein! So rette dich und uns!“ Da wies ihn der andre zurecht: „Fürchtest du dich denn gar nicht vor Gott, wo du doch genau so dem Tod entgegengehst? Und dabei empfangen wir nur die gerechte Strafe für alles, was wir getan haben. Dieser aber hat nichts Schlechtes getan!“ Dann bat er: „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Jesus antwortete ihm: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.“

10

Um die Mittagsstunde ward eine Finsternis über das ganze Land bis in die dritte Stunde. Und in der dritten Stunde rief Jesus laut: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Einige, die dabeistanden, mißverstanden seine Worte und sagten: „Sieh, er ruft den Nothelfer Elia!“ Da lief einer, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf einen Stab, gab ihm zu trinken und sprach: „Wir wollen doch sehen, ob Elia kommt und ihn herunterholt.“ Jesus aber rief mit lauter Stimme: „Vater, 20 in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Da er das gesagt, neigte er das Haupt und verschied.

32
Die Zeugen seines Todes **U**nd der Vorhang im Tempel riß entzwei von oben an bis unten aus. Als der Hauptmann, der ihm gegenüber stand, sah, daß er so verschied, sprach 25 er: „Wahrlich! Dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“ Und es schauten von ferne zu: Maria, die Magdalene, Maria, die Mutter des Jakobus des Kleinen und des Joses, und Salome, die Mutter der Zebedäussöhne, und viele andere Frauen, die 30 ihm schon in Galiläa aufgewartet hatten und mit ihm hinaufgezogen waren nach Jerusalem.

Als die Sonne zu sinken begann, kam Joseph von Arimathia, ein geachteter Ratsherr, der auch durch Jesus das Reich Gottes erwartete. Er hatte den Mut, zu Pilatus zu gehen, und erbat sich den toten Jesus. Pilatus wunderte sich, daß er schon tot war, ließ den Hauptmann kommen und fragte ihn, wann er gestorben sei. Und als er es von dem Hauptmann erfahren hatte, überließ er Joseph den Leichnam. Dieser kaufte Leinwand, legte Jesus in ein Grab, das aus einem Felsen gehauen war, und wälzte einen Steinblock davor und verschloß damit die Tür der Grabkammer. Maria aber, die Magdalene, und Maria, die Mutter des Joses, sahen zu, wo er bestattet wurde.

7. Sein Sieg

¹ Die Jünger
bezeugen den
Auferstan-
denen

Einige der Jünger waren an den See Genezareth zurückgekehrt, Simon Petrus, Thomas, Nathanael von Kana in Galiläa, die Zebedäussöhne und zwei andere von seinen Jüngern. Simon Petrus sprach: „Ich gehe wieder fischen.“ Da sagten sie zu ihm: 5 „Wir gehen auch mit.“ Sie gingen hinaus, stiegen in das Boot ein, fingen aber nicht viel in jener Nacht.

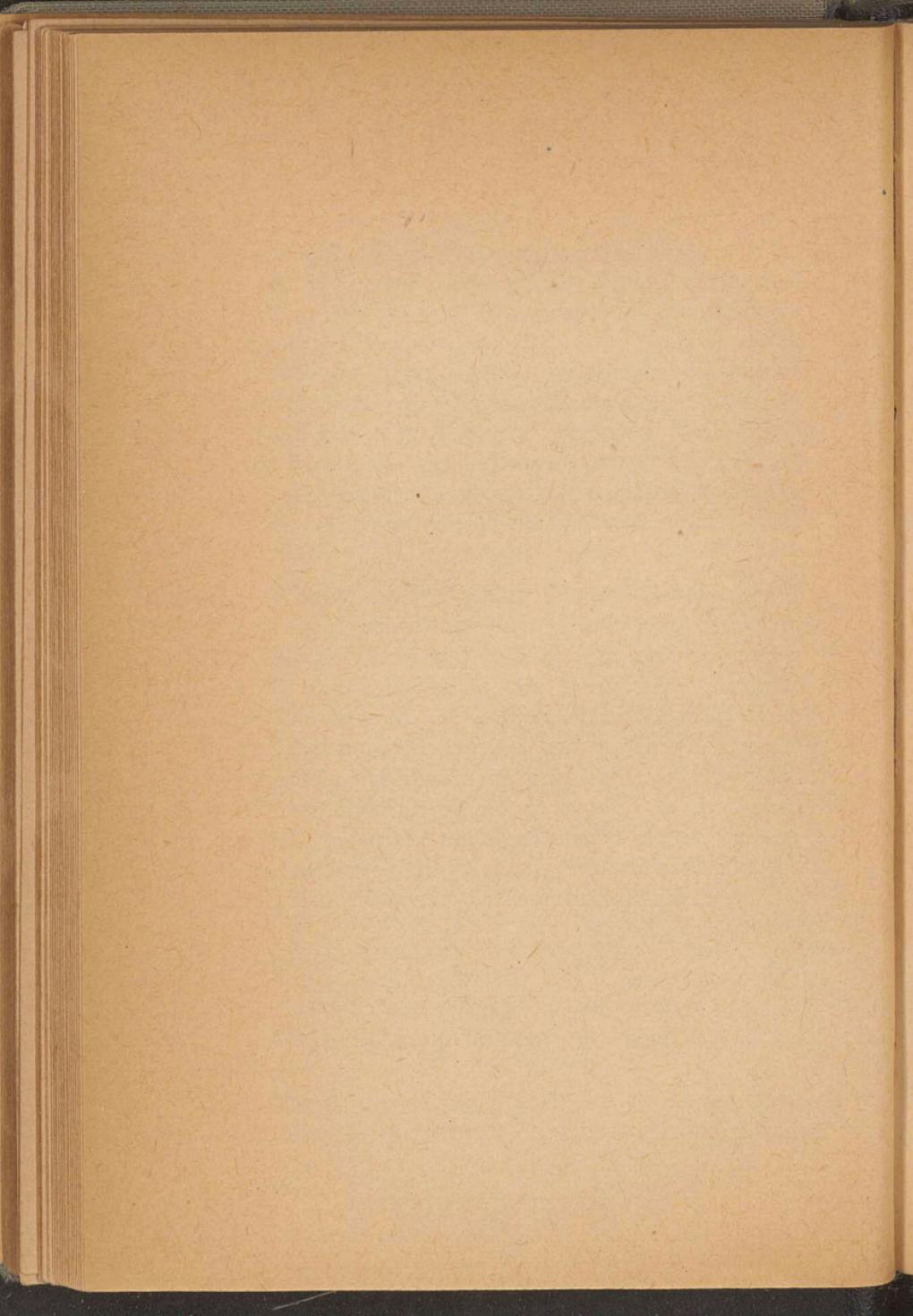
Als der Morgen tagte, stand Jesus am Strand. Doch wußten die Jünger nicht, daß es Jesus war. Da sprach Johannes zu Petrus: „Der Herr ist 10 es.“ Als nun Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, legte er sein Gewand an, das er zur Arbeit ausgezogen hatte, und warf sich in den See. Die anderen Jünger aber kamen mit dem Boot — denn sie waren nur hundert Meter vom Lande entfernt 15 — und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie ans Land gestiegen waren, erblickten sie ein Kohlenfeuer mit Fischen darauf und Brot. Jesus sprach zu ihnen: „Kommt und haltet das Mahl!“ Niemand aber von den Jüngern wagte 20 ihn zu fragen: „Wer bist du?“ Denn alle wußten: es ist der Herr. Jesus kommt, nimmt das Brot und gibt es ihnen, und von den Fischen in gleicher Weise.

Als sie das Mahl gehalten hatten, fragte Jesus 25 den Simon Petrus: „Simon, Sohn des Johannes,

hast du mich lieber als diese?" Er sprach zu ihm:
"Ja, Herr, du weißt es." Jesus sagte zu ihm: „Dem
guten Hirten gleich umsorge die Meinen!" Über-
mals fragte er ihn: „Simon, Sohn des Johannes,
5 hast du mich lieb?" Er sprach zu ihm: „Ja, Herr,
du weißt, ich bin dir treu!" Jesus sprach zu ihm:
„Wie ein guter Hirte leite die Meinen!" Zum drit-
tenmal fragte er ihn: „Simon, Sohn des Johan-
nes, bist du mir wirklich treu?" Da ward Petrus
10 betrübt, daß er ihn zum dritten Male danach fragte,
und sprach: „Herr, du weißt doch alles; du durch-
schaußt mich: ich bleibe dir treu." Jesus sagte zu
ihm: „So sei den Meinen nun ein guter Hirte!"

Jesus ² beschied die elf Jünger auf den Berg. Sie gingen dorthin. Als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hielten sich zweifelnd zurück. Da trat Jesus herzu und sprach zu ihnen: „Mir ward alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf Erden. So gehet nun hin und gewinnt mir alle 20 Völker! Nehmt sie durch die Laufe auf in die Gemeinschaft des Vaters, in die Gefolgshaft des Sohnes und in die Gnadenkraft des göttlichen Geistes. Lehrt sie alles bewahren, was ich euch gewiesen habe. Und seht, ich bin mit euch alle Tage bis zur Voll-
25 endung der Welt."

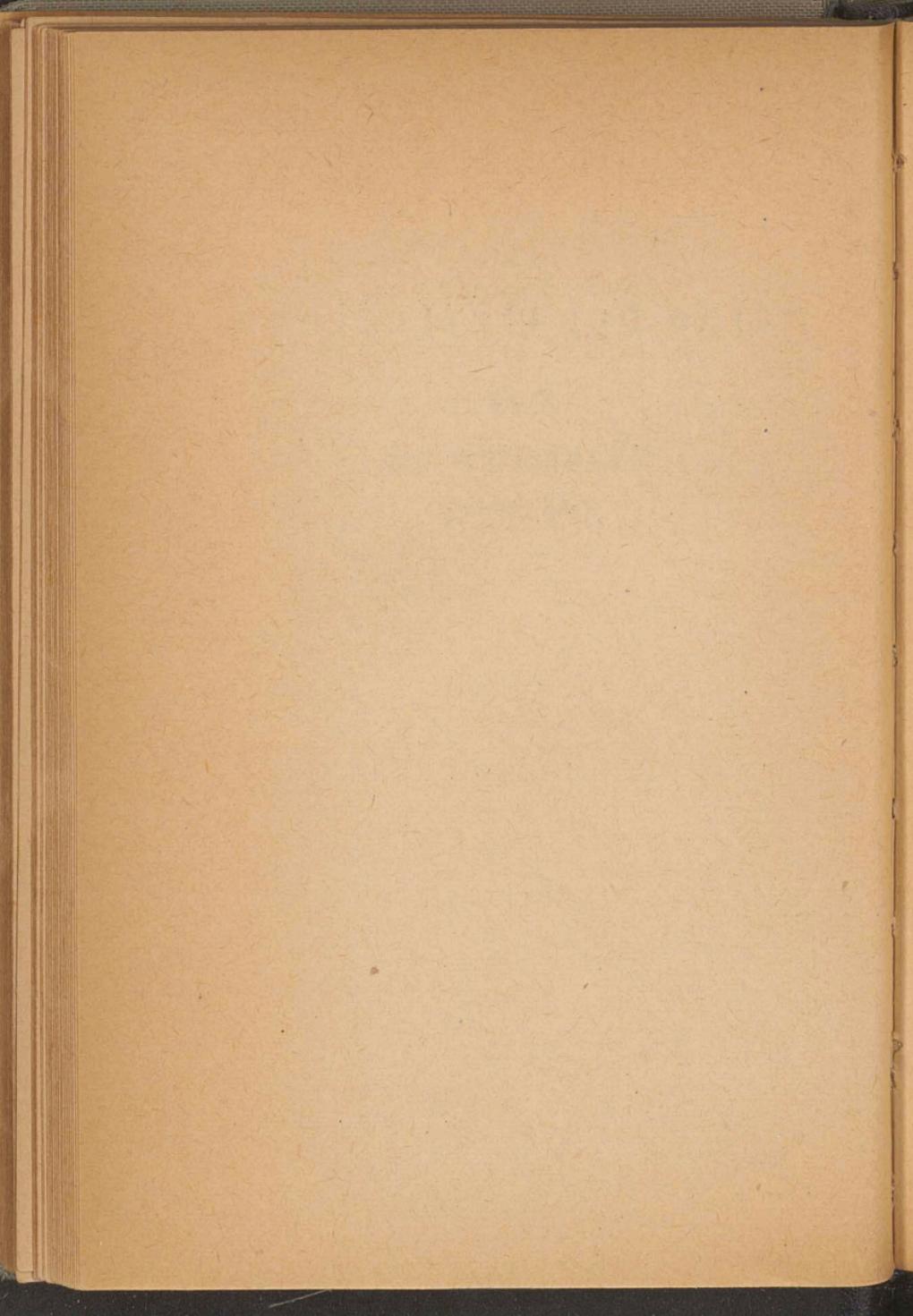
Die Gemeinde
bezeugt ihre
Sendung und
glaubt an den
Ewig-Gegen-
wärtigen



II.

Jesus der Gottessohn

Das
Evangelium des
Johannes



1. Die Offenbarung des Weltgeheimnisses

Von Urbeginn an war der ewige Geist,
und dieser ewige Geist war in Gott,
und göttlich war der ewige Geist.

Der war von Urbeginn an in Gott.

5 Alles tritt durch sein Wirken ins Dasein,
Nichts hat ohne ihn ewigen Sinn.

Was geworden ist, hat in ihm das Leben,
und das Leben ist für die Menschen das Licht.

10 Das Licht scheint in der Finsternis,
und die Finsternis hat es nicht auszulöschen
vermocht.

Er war das wirkliche Licht, das jeden erleuchtet,
der in die Welt kommt.

15 Die Welt trat durch sein Wirken ins Dasein,
aber sie erkannte ihn nicht.

Er kam in seine eigene Schöpfung,
und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

20 Wie viele ihn aber annahmen,
denen gab er Vollmacht, Kinder Gottes zu
werden.

Denn die an ihn glauben, empfangen ihr Leben nicht
nur aus dem Lebenstrieb und dem Kindeswillen ihrer
Eltern, sondern sind aus dem Heilswillen Gottes
geboren.

Und der ewige Geist ward Mensch,
und mitten unter uns nahm er seine Wohnung,
und wir schauten seine göttliche Art,
wie sie der Einzigartige vom Vater empfing,
erfüllt von Gnadenkraft und Gotteswahrheit. 5
Aus seiner Fülle haben wir alle geschöpft
immer neu Gnade und Kraft.

Das Gesetz stammte von Mose. Die Gnadenkraft
und Gotteswahrheit erschien durch Jesus Christus.

Keiner vor ihm hat Gott je gesehen. Der einzig-¹⁰
artige Sohn, der in des Vaters Herz schaut, hat
ihn offenbart.

2. Der Aufbruch des Gottessohnes

Es kam ein Mensch, gesandt von Gott, der hieß Johannes.¹ Als Zeuge kam er, um vom Licht zu künden, damit alle am Licht zum Glauben kämen. Er war nicht das Licht; er war gesandt, vom Licht zu zeugen. Und so lautet das Zeugnis des Johannes:

Die Juden aus Jerusalem hatten eine Gesandtschaft aus Priestern und Tempelbeamten zu ihm gesandt. Sie sollten ihn befragen: „Wer bist du?“ Ohne Zögern gestand er ihnen: „Ich bin nicht der Offenbarer.“ Und sie fragten ihn: „Was dann? Bist du Elias, der wiederkommen soll, um Israel wiederherzustellen?“ Und er sagte: „Nein.“ Da fragten sie ihn wieder: „Bist du der verheißene Prophet, der dem Mose gleich ist?“ Und er antwortete: „Nein.“ Da drangen sie in ihn: „Wer bist du? Wir müssen Antwort bringen denen, die uns gesandt haben. Welchen Anspruch erhebst du?“ Er sprach: „Wie der Prophet Jesaja gesagt hat, rufe ich als Herold in der Einöde: Bereitst den Weg für den Herrn!“ Da fragten sie ihn: „Wie kommst du dann dazu zu taufen, wenn du nicht der Offenbarer bist und nicht Elias und nicht der Prophet?“ Johannes antwortete ihnen: „Ich taufe mit Wasser, aber mitten unter euch steht unerkannt mein Nachfolger.

Ich bin nicht wert, ihm die Schuhriemen zu lösen.
Aber dazu bin ich gekommen und taufe mit Wasser,
dass er denen, die seiner harren, bekannt werde. Ich
kannte ihn nicht. Aber der mich gesandt hat, mit
Wasser zu taußen, hat mir gesagt: Der wird mit 5
heiligem Geiste taußen, auf den du den Geist herab-
kommen siehst, um ihn zu erfüllen. Das habe ich ge-
sehen und ich lege Zeugnis ab: Er ist der Erkorene
Gottes.“ Das geschah in der Einöde jenseits des
Jordans, wo Johannes tauftete. 10

Am folgenden Tage sieht Johannes Jesus zu sich
kommen und spricht:

„Siehe, der Erkorene Gottes,
der die Schuld der Welt tilgt!“

Von ihm habe ich zu euch gesprochen. Ihn habe 15
ich getauft, obwohl er mir überlegen ist, denn er
war von Urrfang an bei Gott.

² Erste Gefolgschaft: Durch Glauben zum Schauen
Um Tage darauf stand Johannes wieder dort mit zweien seiner Jünger. Und er sah auf Jesus, als er vorüberging, und sprach: „Siehe, der Erkorene Gottes!“ Die beiden Jünger vernahmen das Wort und folgten Jesus nach. Jesus wandte sich um, sah sie folgen und fragte sie: „Was sucht ihr?“ Sie aber antworteten ihm: „Meister, wo bist du zu Hause?“ Er sprach zu ihnen: „Kommt und seht!“ Und sie kamen und sahen, wo er zu Hause war, und blieben an diesem Tag bei Jesus. Es war zwei Stunden vor Abend.

Einer von den beiden, die Jesus auf das Zeugnis des Johannes hin gefolgt waren, war Andreas, der 30 Bruder des Simon Petrus. Dieser fand am Mor-

gen darauf seinen Bruder Simon und sprach zu ihm: „Wir haben den Verheissenen gefunden“, und brachte ihn zu Jesus. Jesus sah ihn an und sprach: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes. Du sollst 5 den Namen Petrus tragen.“ Das heißt Felsenmann.

Am nächsten Tage wollte Jesus nach Galiläa zurückkehren, fand Philippus und sprach zu ihm: „Folge mir!“ Philippus stammte aus Bethsaïda, der Heimat des Andreas und Petrus. Er traf Nathanael aus Kana und sprach zu ihm: „Den die Väter uns verheissen, den haben wir gefunden: Jesus, den Sohn Josephs aus Nazareth.“ Da wehrte Nathanael ab: „Kann aus Nazareth das Heil kommen?“ Philippus sprach zu ihm: „Komm und sieh!“ Jesus 15 sah Nathanael kommen und sprach von ihm: „Siehe, einer, der mit aufrichtigem Ernst Gott sucht.“ Da fragte ihn Nathanael: „Woher weißt du das?“ Jesus antwortete ihm: „Ehe Philippus dich rief, sah ich dich unter einem Feigenbaum über den Schriften der Väter.“ Da entgegnete ihm Nathanael: „Meister, du bist der Sohn Gottes, der die Suchenden zum Leben führt.“ Jesus antwortete ihm: „Weil ich dir sagte, daß ich dich sah, glaubst du. Größeres noch wirst du schauen. Im Namen Gottes 20 sage ich euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes kommen und gehen zum Menschensohn.“

3. Die Offenbarung des neuen Gottesdienstes

¹ Das Weinwunder: Ende des Geschess-dienstes

Zwei Tage danach war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa. Die Mutter Jesu war dort. Auch Jesus mit seinen Jüngern wurde zur Hochzeit geladen. Als der Wein zur Neige ging, sprach die Mutter zu Jesus: „Sie haben keinen Wein mehr.“ Jesus antwortete ihr: „Dränge mich nicht, Frau! Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Da sprach seine Mutter zu den Dienern: „Was er euch sagt, das tut!“ Nun standen dort sechs steinerne Krüge, wie sie die Juden für ihre vorgeschriebenen Waschungen brauchten. Die fassten durchschnittlich zehn Eimer Wasser. Jesus gab den Dienern den Auftrag: „Füllt die Krüge mit Wasser!“ Und sie füllten sie bis zum Rande. Da sprach er zu ihnen: „Jetzt schöpft und bringt davon dem Küchenmeister.“ Sie taten es. Als der davon kostete, war das Wasser Wein geworden, und er wußte nicht, wie das kam. Die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es. Da rief der Küchenmeister den Bräutigam herbei und sprach zu ihm: „Jedermann setzt zuerst den edlen Wein vor, und wenn die Gäste trunken sind, den geringeren. Du hast den edlen Wein bis jetzt zurückgehalten.“

Solches wird erzählt als erster Erweis seiner

göttlichen Sendung. Das Wandlungswunder bedeutet: Durch Jesus ist äußerlicher Gottesdienst zu Ende. Mit ihm bricht an der frohe Gottesdienst gewandelter Menschen, die schöpfen aus der Fülle des Geistes. Seine Jünger verstanden das und glaubten an ihn.

Danach zog Jesus hinab nach Kapernaum mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern, blieb aber nur wenige Tage dort. Das Passahfest, das die Juden zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten feiern, stand bevor, und Jesus ging nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er Verkäufer von Kindern, Schafen und Tauben und Geldwechsler an ihren Tischen. Da flocht er eine Peitsche aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Kindern, verschüttete den Wechsler das Geld, stieß ihre Tische um und sprach zu den Taubenverkäufern: „Hinaus damit! Macht meines Vaters Haus nicht zum Kaufhaus!“ Da traten ihm die Juden entgegen mit der Frage: „Mit welchem Zeichen willst du uns das Recht zu dieser Tat beweisen?“ Jesus antwortete ihnen: „Brecht diesen Tempel ab, und ich will in drei Tagen ein neues Heiligtum bauen.“ Die Juden stellten fest: „Sechszundvierzig Jahre lang wurde an diesem Tempel gebaut. Und du willst in drei Tagen ein neues Heiligtum bauen?“ Als Jesus von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger an dieses Wort, erkannten, daß er von seiner Sendung geredet hatte, und glaubten daran.

2

Die Tempel-
reinigung:
Ende des
Opfer-
dienstes

3 Während des Festes in Jerusalem kamen viele
Das Gespräch mit zum Glauben an Jesus, weil sie seine Taten sahen.
Nikodemus: Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an; denn
Ende der er durchschaute sie alle.

Schriftge-
lehrsamkeit vor dem Hohen Rates mit Namen Nikodemus. Der kam
Lebensge- bei Nacht zu Jesus und sprach: „Meister, wir
heimnis des wissen, daß du als Lehrer von Gott ausgegangen
Gottessohnes bist. Denn niemand vermag die Taten zu vollbrin-
gen, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.“ Jesus 10
entgegnete ihm: „Im Namen Gottes sage ich dir:

Wird einer nicht von oben her geboren,
kann er Gottes Reich nicht schauen.“

Da sprach Nikodemus zu ihm: „Wie kann einer wieder geboren werden, wenn er schon im Greisen- 15
alter steht? Kann er denn zum zweiten Male in seiner Mutter Schoß kommen und geboren wer-
den?“ Jesus antwortete: „Wahrlich, ich sage dir:
Wenn einer nicht geboren wird aus Gottes Geist,
kann er nicht ins Reich Gottes gelangen. 20

Was aus der menschlichen Natur geboren ist,
ist vergänglich.

Was aus Gottes Geist geboren ist,
ist ewig.

Wundere dich nicht, daß ich sagte: Ihr müßt aus 25
Gott geboren werden!

Der Wind weht, wo er will,
und du hörst sein Sausen wohl,
auch wenn du nicht weißt, woher er kommt
und wohin er fährt. 30

So steht es mit einem Menschen, der aus Gottes Geist zum Leben erweckt ist."

Nikodemus entgegnete ihm: „Wie ist das möglich?“ Da antwortete ihm Jesus: „Du willst der Lehrer göttlicher Wahrheit sein und verstehst das nicht?

Ihr bringt keinen Glauben auf,
wenn ich euch sage: Ihr müßt aus Gottes Geist geboren werden.

10 Wie wollt ihr Glauben fassen,
wenn ich euch das Geheimnis der Geistgeburt
künde?

Gott wird nicht erkannt,
wenn einer in den Himmel steigt.

15 Der Sohn, der vom Vater kommt,
offenbart ihn.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigartigen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

20 Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Menschen richte. Vielmehr soll der Welt durch ihn Heil widerfahren. Wer ihm glaubt, wird nicht gerichtet. Wer ihm nicht glaubt, ist schon gerichtet, denn er hat den Glauben dem einzigartigen
25 Gottessohn verweigert. Darin besteht das Gericht: Das Licht kam in die Welt, aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Taten waren wider Gott.

30 Denn jeder, der das Böse tut, haft das Licht und kommt nicht zum Licht, um nicht überführt zu werden.

Wer den ewigen Willen Gottes tut, kommt
zum Licht,
und so soll offenbar werden, daß seine Werke
in Gott gewirkt sind.

Der vom Vater kommt, steht über allen. 5

Wer der Erde entstammt, redet irdische Dinge.

Der vom Vater kommt, bezeugt,
was er geschaut und vernommen hat.

Und niemand nimmt sein Zeugnis an.

Wer es aber annimmt, besiegt,
daß Gott wahrhaftig ist. 10

Denn was der Gottgesandte kündet,
ist Gottes Wort.

Gott gibt ihm aus seiner Fülle.

Der Vater liebt den Sohn
und hat alles in seine Hand gegeben. 15

Wer an den Sohn glaubt,
hat ewiges Leben.

Wer den Sohn von sich weißt,
wird das Leben nicht sehen,
und Gott widersteht ihm." 20

⁴ Das Zeugnis
des Täufers:
Ende der
Taufbe-
wegung
Danach kam Jesus mit seinen Jüngern aus Je-
rusalem in das Jordantal, weilte dort mit ihnen
und taufte. Johannes wirkte nahe dabei in
Ainon bei Salim, weil da viel Wasser zur Taufe 25
war, und die Leute kamen und ließen sich taufen.
Da erhob sich ein Streit zwischen den Anhängern
des Johannes und Jesus über die Taufe. Sie ka-
men zu Johannes und sprachen zu ihm: „Meister,
der jenseits des Jordans bei dir war, für den du 30
Zeugnis abgelegt hast, siehe, der tauft selbst, und
alles läuft ihm zu.“ Da antwortete Johannes: „Der

Mensch kann sich nichts nehmen, was ihm nicht von Gott gegeben ist. Ihr selbst seid meine Zeugen, daß ich gesagt habe: Ich bin nicht der Offenbarer, sondern sein Herold. Dem Bräutigam gehört die Braut.
5 Der Freund des Bräutigams, der sie ihm zuführt, freut sich von Herzen, wenn er des Bräutigams Stimme vernimmt. Diese meine Freude sehe ich nun erfüllt. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen."

5

Als Jesus erfuhr, die Pharisäer hätten gehört,
10 daß er tauft und mehr Jünger als Johannes gewinnt, verließ er Judäa und zog nach Galiläa. Er mußte durch Samaria ziehen. So kam er in eine Samaritanerstadt namens Sichar, die in der Nähe des Grundstücks lag, das Jakob seinem Sohn Joseph
15 geschenkt hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Ermüdet von der Wanderung setzte sich Jesus in der Mittagsstunde an den Rand des Brunnens. Da kam eine Samaritanerin, Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: „Gib mir zu trinken!“ Seine
20 Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Brot zu kaufen. Da sagte die Samaritanerin zu ihm: „Wie kannst du, der du aus Judäa kommst, mich, eine Samaritanerin, um Wasser bitten?“ Jesus antwortete ihr: „Wüßtest du, was Gott dir geben will
25 und wer dich um einen Trunk Wassers bittet, du würdest ihn bitten, und er gäbe dir Wasser aus lebendigem Quell.“ Sie sprach zu ihm: „Herr, du hast nicht einmal ein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief. Wie willst du zum Quellwasser kommen? Bist
30 du mehr als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gab und selber daraus trank mit seinen Söhnen und seinen Horden?“ Jesus antwortete ihr:

Das Gespräch
mit der Sa-
maritanerin:
Der neue
Gottesdienst

„Jeder, der von diesem Wasser trinkt,
wird wieder durstig.
Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe,
wird nimmermehr dürsten,
sondern das Wasser, das ich ihm gebe,
wird in ihm zu einem Quell,
der in ewiges Leben strömt.“

5

Da sprach die Frau zu ihm: „Herr, gib mir solches Wasser, daß ich keinen Durst mehr habe und kein Wasser hier zu holen brauche.“ Er sprach zu ihr: 10 „Geh und rufe deinen Mann her!“ Die Frau antwortete: „Ich habe keinen Mann.“ Jesus sprach zu ihr: „Mit Recht hast du gesagt: ich habe keinen Mann. Fünf Männer hattest du. Und der, mit dem du jetzt lebst, ist nicht dein Mann. Damit hast du 15 die Wahrheit gesagt.“ Die Frau erwiderte ihm: „Herr, ich sehe: du bist ein Prophet. Sage mir darum noch eins: Unsere Väter haben auf diesem Berge Gott verehrt; und ihr sagt, zur rechten Anbetung müsse man nach Jerusalem wallfahrteten.“ Da 20 sprach Jesus zu ihr: „Glaube mir, Frau, es kommt die Stunde, da werdet ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem anbeten. Und jetzt ist die Stunde da, wo alle, die Gott wahrhaft anbeten, ihn anrufen werden als Vater, geboren aus seinem Geist, 25 mit offenen Augen für seine Wahrheit; denn der Vater sucht, die ihn so anrufen. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ Die Frau sagte zu ihm: „Ich weiß: der Verheissene kommt, und wenn er kommt, 30 wird er uns alles offenbaren.“ Da sprach Jesus zu ihr: „Ich bin es, der ich mit dir rede.“

Unterdessen kamen seine Jünger und wunderten

sich, daß er mit einer Frau sprach. Doch keiner fragte: „Was willst du von ihr, oder worüber redest du mit ihr?“ Die Frau ließ ihren Krug stehen, lief in die Stadt und sprach zu den Leuten: „Kommt doch und seht euch den Menschen an, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Ist das etwa der Verheißene?“ Da kamen sie aus der Stadt zu ihm.

In der Zwischenzeit ermunterten ihn die Jünger: „Meister, iß!“ Er aber erwiderte ihnen: „Ich lebe 10 von einer Speise, die ihr nicht kennt.“ Da sprachen die Jünger zueinander: „Hat ihm etwa jemand zu essen gebracht?“ Jesus aber sagte zu ihnen: „Die Speise, von der ich lebe, besteht darin, daß ich den Willen des Vaters erfülle, der mich gesandt hat, 15 und sein Werk vollende. Sagt ihr nicht: Vier Monate liegen zwischen Saat und Ernte? Siehe, ich sage euch: Erhebt eure Augen und schaut die Felder an: sie sind reif zur Ernte. Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und sammelt die Frucht zum 20 ewigen Leben, und so freuen sich zugleich Sämann und Schnitter. Der Vater ist der Sämann, ich kam in seine Ernte; so bewahrheitet sich das Wort: der eine sät, der andere erntet.“

Viele der Samaritaner aus jener Stadt fingen 25 an, an ihn zu glauben um des Wortes willen, das die Frau über ihn bezeugte. Als nun die Samaritaner zu ihm kamen, baten sie Jesus, bei ihnen zu bleiben. So blieb er zwei Tage dort. Da kamen auf sein eignes Wort hin noch viel mehr Leute zum 30 Glauben und sprachen zu der Frau: „Jetzt glauben wir nicht mehr auf dein Reden hin; denn wir selbst haben gehört und sind überzeugt: Er ist wahrhaftig der Heiland der Welt.“

4. Die Entscheidung in Galiläa

¹ Als die beiden Tage um waren, zog Jesus von
Heilung zu dannen nach Galiläa, und die Galiläer nahmen ihn
Kapernaum: freundlich auf, weil sie alles miterlebt hatten, was
Der rechte er in Jerusalem bei dem Feste getan hatte. So kam
Glaube er wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser 5
zu Wein gewandelt hatte.

Es war ein königlicher Beamter, dessen Sohn in
Kapernaum frank war. Als er hörte, daß Jesus aus
Judäa nach Galiläa gekommen sei, ging er zu ihm
hin und bat ihn, er möchte herabkommen und seinen 10
Sohn gesund machen, denn der sei dem Tode nahe.
Da sprach Jesus zu ihm: „Wenn ihr nicht Zeichen
und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.“ Der Beamte
ließ nicht ab zu bitten: „Herr, komm herab, ehe
mein Kind stirbt!“ Da sprach Jesus zu ihm: „Geh 15
hin, dein Sohn lebt!“ Der Mann verließ sich auf
das Wort, das Jesus ihm sagte, und ging heim.
Schon auf dem Heimwege kamen ihm Diener ent-
gegen mit der frohen Kunde: „Dein Kind lebt!“ Da
fragte er sie nach der Stunde, in der es besser mit 20
ihm geworden sei. Sie berichteten ihm nun: „Gestern,
eine Stunde nach Mittag, hat ihn das Fieber ver-
lassen.“ Da merkte der Vater, daß es die gleiche
Stunde war, in der Jesus zu ihm gesprochen hatte:
„Dein Sohn lebt.“ Und er und sein ganzes Haus 25
glaubten.

Danach ging Jesus fort ans andere Ufer des galiläischen Sees in die Gegend von Tiberias. Ihm folgte eine große Menge Volks, weil sie die Taten sahen, die er an den Kranken tat. Jesus aber stieg 5 den Berg hinauf und ließ sich dort mit seinen Jüngern nieder. Es stand aber ein jüdisches Fest bevor. Als nun Jesus die Augen erhob und viel Volk herankommen sah, sprach er zu Philippus: „Woher sollen wir für sie Brot zu essen kaufen?“ Philippus 10 antwortete ihm: „Brot für hundert Taler würde nicht genügen, wenn jeder auch nur ein Stück bekommen soll.“ Einer von den Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, berichtete ihm: „Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und 15 zwei Fische. Aber was bedeutet das für so viele?“ Jesus sprach: „Lasst die Leute sich lagern!“ An der Stelle war viel Gras. So lagerten sich an fünftausend Mann. Da nahm Jesus die Brote, dankte und verteilte sie unter die Lagernden, desgleichen auch 20 von den Fischen, soviel sie wollten. Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: „Sammelt die übriggebliebenen Brocken, damit nichts umkommt!“ Sie lasen sie auf und füllten zwölf Körbe mit den Brocken, die von den fünf Gerstenbroten nach dem 25 Essen übriggeblieben waren.

Als die Leute das Zeichen sahen, das er vollbrachte, sprachen sie: „Wahrhaftig, das ist der Prophet, der in die Welt kommen soll.“ Jesus jedoch merkte, daß sie kommen und ihn entführen wollten, 30 um ihn zum König auszurufen, und entwich wieder allein ins Gebirge.

Gegen Abend gingen seine Jünger zum See hinab, stiegen ins Boot und fuhren über den See auf

2
Die Speisung
der Fünf-
tausend: Das
Zeichen vom
Lebensbrot

Kapernaum zu. Da überfiel sie die Finsternis, und Jesus war noch nicht zu ihnen gekommen. Und wild wogte der See, aufgewühlt durch einen gewaltigen Wind. Sie wurden an die drei Meilen abgetrieben. Da sahen sie Jesus über den See kommen, immer näher zum Boot. Und Furcht überfiel sie. Er sprach zu ihnen: „Ich bin es. Fürchtet euch nicht!“ Da wollten sie ihn ins Boot nehmen, und alsbald war das Boot am Land, zu dem sie wollten.

Am folgenden Tage kamen Boote aus Tiberias 10 nahe an die Stätte, wo sie gegessen hatten. Als die Volksmenge sah, daß Jesus und seine Jünger nicht mehr dort waren, bestiegen sie die Boote und fuhren nach Kapernaum, um Jesus zu suchen. Und als sie ihn jenseits des Sees gefunden hatten, fragten 15 sie ihn: „Seit wann bist du hier?“

³
Die Bothäst
vom Lebens-
brot

Da antwortete ihnen Jesus: „Wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nur, weil ihr Brot gegessen habt und satt geworden seid. Aber ihr seht nicht das Zeichen meiner göttlichen Sendung. Müht euch 20 nicht ab um vergängliche Speise, sondern um das ewige Brot, das euch der Menschensohn gibt. Denn ihn hat durch dieses Zeichen der Vater beglaubigt.“ Da sprachen sie zu ihm: „Was wirkst du schon? Unsere Väter haben Brot vom Himmel, das Manna, 25 in der Wüste gegessen, wie es geschrieben steht: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.“ Jesus entgegnete ihnen: „Im Namen Gottes sage ich euch: Nicht Moses hat euch Brot vom Himmel gegeben, mein Vater gibt euch das wirkliche Brot vom Himmel. Das Gottesbrot ist der, der von Gott kommt und

der Welt Leben spendet.“ Da sagten sie ihm: „Gib uns immerzu solches Brot, Herr!“ Jesus sprach zu ihnen:

„Ich bin das Brot des Lebens.

Wer zu mir kommt,

5 den wird nicht hungern,

wer mir glaubt,

den wird nimmer dürsten.

Jeder, den mir mein Vater gibt,

wird zu mir kommen,

10 und wer zu mir kommt,

den werde ich nicht hinausstoßen;

denn ich kam nicht vom Vater zu euch, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Nicht das ist der Wille meines Vaters,
15 daß ich einen von denen, die er mir gab, verliere. Sondern das ist der Wille meines Vaters, daß jeder, der den Sohn schaut und ihm glaubt, ewiges Leben habe.“

Da empörten sich die Juden über ihn, weil er
20 gesagt hatte: Ich bin das Brot des Lebens, das von Gott kam. Sie sprachen: „Ist das nicht Jesus, der Sohn Josephs? Wir kennen doch seinen Vater. Wie kann er da sagen: Ich bin von Gott gekommen?“

Jesus gab ihnen zur Antwort: „Empört euch nicht
25 miteinander! Keiner kann zu mir kommen, wenn nicht der, der mich gesandt hat, ihn zu mir hinzieht. Jeder, der in seinem Gewissen auf meinen Vater hört und ihm folgt, findet zu mir. Keiner hat den Vater gesehen. Nur der von Gott gekommen ist, der hat ihn
30 gesehen. Und in Gottes Namen sage ich euch: Wer an den glaubt, hat ewiges Leben. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind doch gestorben. Mit wirklichem Himmelsbrot aber ist es

so: Wer von ihm ist, soll nicht dem Tode verfallen.
Ich bin das lebendige Brot, das von Gott gekommen
ist. Wenn einer davon ist, wird er in Ewig-
keit leben. Und das Brot ist mein Leib, den ich
opfere für das Leben der Welt." 5

Es stritten sich nun die Juden untereinander:
„Wie kann er uns seinen Leib zu essen geben?“ Da
sprach Jesus zu ihnen: „Im Namen Gottes sage
ich euch: Empfange ich nicht den Leib des Menschen-
sohns zum Lebensbrot, so habt ihr kein Leben in euch.“ 10
Er ist das Brot von Gott, und das ist nicht von der Art,
wie es eure Väter aßen und starben. Wer von diesem
Brote zehrt, wird in Ewigkeit leben.“ Das sagte er,
als er in der Gemeinde zu Kapernaum lehrte.

⁴
Die
Scheidung in
Galiläa

Da sprachen viele von seinen Anhängern, die es 15
gehört hatten: „Was ist das für eine Zumutung!
Wer kann sie anhören?“ Jesus war sich dessen be-
wußt, daß sich auch seine Jünger darüber empörten,
und sprach zu ihnen: „Daran stoßt ihr euch? Was
wollt ihr erst sagen, wenn ihr den Menschensohn da- 20
hin zurückkehren seht, von wo er ausgegangen ist?“

Der Geist schafft das ewige Leben,
die vergängliche Natur nützt dazu nichts.
Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind
Geist und sind Leben. Aber es gibt Leute unter 25
euch, die haben keinen Glauben. Darum habe ich
euch gesagt: Keiner kann zu mir kommen, dem es
nicht vom Vater gegeben ist.“

Seitdem wandten sich viele seiner Jünger von
ihm ab und zogen nicht mehr mit ihm. Da sprach 30
Jesus zu den Zwölfen: „Wollt ihr etwa auch weg-
gehen?“ Simon Petrus antwortete ihm:

„Herr, wohin sollen wir gehen?
Du hast Worte ewigen Lebens.
Und wir haben geglaubt und erkannt:
du bist der Erkorene Gottes.“

5

5 **D**anach zog Jesus in Galiläa umher. Denn er Jesu vermeid den Aufenthalt in Judäa, weil die Juden ihn bis auf den Tod hassen. Es stand aber das Laubhüttenfest der Juden vor der Tür. Da sprachen seine Brüder zu ihm: „Du mußt von hier weg nach 10 Judäa gehen, damit deine Jünger deine Taten zu sehen bekommen. Es will doch keiner im Verborgenen wirken, sondern sucht öffentlich anerkannt zu werden. Wenn du so Großes zu wirken vermagst, dann zeige dich auch der Welt!“ Auch seine Brüder 15 glaubten nicht an ihn. Da sprach Jesus zu ihnen:

„Meine Stunde ist noch nicht gekommen.
Euch aber ist jede Stunde recht.
Euch kann ja die Welt nicht hassen;
mich aber hast sie,[Gott sind.

20 denn ich bezeuge ihr, daß ihre Werke widerzieht ihr zum Fest hinauf! Ich gehe zu diesem Fest noch nicht hinauf; denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt.“ So sprach er zu ihnen und blieb in Galiläa. Als aber seine Brüder zum Fest hinaufgezogen, 25 waren, da ging er auch hinauf, nicht im Pilgerzug, sondern still und unerkannt.

Die Juden suchten nach ihm auf dem Fest und fragten: „Wo ist er?“ Und eine starke Erregung war im Volke. Die einen sagten: „Er ist ein Heilbringer.“ Andere meinten: „Nein, sondern ein Volksführer!“ Doch wagte niemand offen über ihn zu sprechen, aus Furcht vor den Juden.

5. Der Kampf in Judäa

¹ Der Geheilte Es gibt in Jerusalem am Schaftor einen Teich, vom Teich der heißt Bethesda und hat fünf Hallen. Darin Bethesda: lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte. Im Gesetz gefangenes Unter ihnen war ein Mensch, der schon achtund-Judentum dreißig Jahre an seiner Krankheit litt. Den sah Jesus 5 daliegen, und als er merkte, daß er schon lange krank war, sprach er zu ihm: „Du willst gesund werden?“ Der Kranke antwortete ihm: „Herr, ich habe niemand, der mich in den Teich trägt, wenn sich das Wasser bewegt. In dem Augenblick aber, wo ich 10 mich hingeschleppt habe, steigt ein anderer vor mir hinab und zieht die Heilkraft an sich.“ Jesus sprach zu ihm: „Steh auf, nimm deine Liegematte und wandle!“ Als bald wurde der Mann gesund, nahm seine Matte und ging umher. Das geschah aber am 15 Sabbat.

Da sprachen die Juden zu dem Geheilten: „Heute ist Sabbat. Da ist es dir nicht erlaubt, deine Matte zu tragen.“ Er aber entgegnete ihnen: „Der mich gesund machte, hat zu mir gesagt: Nimm 20 deine Matte und wandle!“ Da fragten sie ihn: „Wer war der Mensch, der das zu dir gesagt hat?“ Der Geheilte aber wußte nicht, wer es war. Denn Jesus war im Gedränge, das dort herrschte, ent-schwunden. Danach fand ihn Jesus im Tempel und 25 sprach zu ihm: „Siehe, du bist gesund geworden.

Versündige dich nicht mehr, damit dir nichts Arge-
res widerfährt!" Der Mann ging hin und zeigte
den Juden an, Jesus sei es, der ihn gesund gemacht
habe. Daraufhin stellten die Juden Jesus, weil er
5 solches am Sabbat getan hatte. Er aber trat ihnen
entgegen und sprach:

„Hat euch nicht Mose das Gesetz gegeben? Aber
keiner von euch hält das Gesetz. Was sucht ihr mich
zu töten?" Das Volk antwortete: „Du bist bes-
10 sessen! Wer sucht dich zu töten?" Jesus gab ihnen
zur Antwort: „Ein Werk habe ich vollbracht, und
ihr erregt euch alle darum. Bedenkt aber: Mose
hat euch das Bundeszeichen geboten — und ihr voll-
zieht es auch am Sabbat. Wenn es ein Mensch am
15 Sabbat empfängt, ohne daß das Gesetz des Mose
aufgelöst wird, warum tretet ihr mir entgegen, weil
ich einen ganzen Menschen am Sabbat gesund gemacht
habe? Richtet doch nicht nach dem Augenschein, son-
dern fällt ein gerechtes Urteil! Mein Vater wirkt
20 jeden Tag bis zu dieser Stunde. Und ich wirke
wie er.“

Nun suchten die Juden ihn erst recht zu töten,
denn er hatte nicht nur die Sabbatordnung aufge-
löst, sondern gesagt, Gott sei sein Vater, und sich
25 damit Gott gleichgestellt. Und Jesus sprach zu ihnen:
2
Vater und Sohn

„Im Namen Gottes sage ich euch:
Nichts kann der Sohn von sich aus tun,
sieht er es nicht den Vater wirken.
Was der Vater tut,
30 das tut der Sohn in gleicher Weise.
Der Vater hat den Sohn lieb
und zeigt ihm alles, was er tut,

und noch größere Werke wird er ihm zeigen.

Und ihr werdet staunen.

Denn wie der Vater in Erstorbenen Leben wirkt,
wirkt auch der Sohn Leben, in wem er will.

Auch richtet der Vater niemand, sondern hat alle 5
Entscheidung in die Hand des Sohnes gelegt, da-
mit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.
Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der
ihn gesandt hat. In seinem Namen sage ich euch:

Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, 10
daß die Erstorbenen den Ruf des Gottes-
sohnes hören werden.

Und wer ihn hört, kommt zum Leben.

Denn wie der Vater in sich selbst unvergäng-
liches Leben hat, 15

so hat er auch dem Sohn gegeben,
in sich solches Leben zu haben.

Ich kann nichts von selber tun,
sondern wie ich vom Vater höre, entscheide ich,
und meine Entscheidung ist gerecht. 20

³ Der Vater als Zeuge des Sohnes Wenn ich mein eigener Zeuge bin, ist mein Zeug-
nis nicht ausschlaggebend. Aber ich habe einen an-
deren Zeugen für mich, und ich weiß, sein Zeugnis
über mich hat Gewicht. Ihr habt zu Johannes
gesandt, und sein Zeugnis über mich hat der Wahr- 25
heit entsprochen. Ich aber brauche von Menschen
kein Zeugnis. Nur zu eurem Heile weise ich darauf
hin. Er war eine brennende und strahlende Leuchte,
ihr aber wolltet euch nur eine kurze Stunde an
seinem Lichte freuen. 30

Für mich tritt ein Zeuge ein, der mehr gilt als
Johannes. Denn die Werke, die ich nach des Vaters

Willen vollbringen soll und auch tue, sind Zeuge
dafür, daß mich der Vater gesandt hat. Der Vater
hat darin selbst sein Zeugnis abgelegt über mich.

4
Ihr habt des Vaters Stimme niemals gehört
und seine Wirklichkeit nie erschaut, und sein Wort
haftet nicht in euch; denn seinem Boten schenkt ihr
keinen Glauben. Ihr durchforscht die Schriften und
wähnt darin das ewige Leben zu haben, und zu mir
wollt ihr nicht kommen, um Leben zu empfangen.

10 In Gottes Namen sage ich euch:
Wer auf mein Wort hört
 und glaubt dem, der mich sandte,
hat ewiges Leben
 und kommt nicht ins Gericht,
15 sondern ist vom Tod ins Leben hindurchge-
drungen.

5
Ehre von Menschen nehme ich nicht an. Euch Mose - nur
habe ich durchschaut, daß ihr die Liebe zu Gott nicht Verkläger!
in euch trägt. Wie könnt ihr auch glauben? Denn
20 ihr nehmt Ehre voneinander, aber die Ehre bei
Gott sucht ihr nicht. Meint nicht, daß ich euch beim
Vater verklagen will. Ihr habt euren Verkläger;
Mose ist es, auf den ihr als Fürsprecher eure Hoff-
nung setzt. Stelltet ihr euch zu ihm richtig, so wür-
25 det ihr auch zu mir die richtige Stellung finden.
Denn sein Gesetz fordert meine Sendung. Wenn ihr
die rechte Stellung zu seinen Schriften nicht habt,
wie wollt ihr meinen Worten glauben?"

6
Da sagten die Pharisäer zu ihm: „Du legst also Des Sohnes
30 doch selbst von dir Zeugnis ab! Dein Zeugnis ist eigenes
nicht wahr.“ Jesus gab ihnen zur Antwort: „Auch Zeugnis

wenn ich für mich selber Zeugnis ablege, ist mein Zeugnis doch ausschlaggebend. Denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe. Ihr aber kennt mein Geheimnis nicht. Ihr urteilt nach dem, was ihr seht. Ich richte niemand. Und wenn ich eine Entscheidung treffe, dann ist meine Entscheidung wahrhaftig, denn ich bin nicht allein, sondern der mich gesandt hat, steht mir zur Seite. Und in eurem Gesetz steht geschrieben: Zweier Menschen Zeugnis gilt. Ich selbst lege Zeugnis ab über mich, 10 und Zeugnis legt ab über mich der Vater, der mich gesandt hat.“ Da sprachen sie zu ihm: „Wo ist dein Vater?“ Jesus antwortete:

„Ihr kennt weder mich noch meinen Vater.

Kenntet ihr mich,

15

so kenntet ihr auch meinen Vater.“

Und mit erhobener Stimme fuhr Jesus fort:

„Wer an mich glaubt,

glaubt an den, der mich gesandt hat.

Und wer mich schaut,

20

schaut den, der mich gesandt hat.“

Diese Worte sprach er an der Schatzkammer, als er im Tempel lehrte. Und keiner vergriff sich an ihm; denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

7

Die Voll-
macht vom
Vater **Das** Fest war schon halb vorüber, da kam Jesus 25
wieder hinauf in den Tempel und lehrte. Erregt sprachen die Juden: „Wie kennt er die Schriften und hat doch nicht studiert?“

Da gab ihnen Jesus zur Antwort:

„Meine Botschaft stammt nicht von mir, 30
sondern von dem, der mich gesandt hat.

Wer dessen Willen tun will,
wird an der Botschaft erkennen,
ob sie von Gott stammt
oder ob ich aus mir selber rede.

5 Wer aus sich selber redet,
sucht seine eigene Ehre,
wer aber den zu Ehren bringen will, der ihn
gesandt hat,
der ist wahrhaftig und ohne Falsch."

10 Da sprachen einige Leute aus Jerusalem: „Ist das nicht der, den sie zu töten suchen? Siehe, er spricht in aller Öffentlichkeit, und sie erwidern ihm nichts. Sollten sich unsere Oberen tatsächlich überzeugt haben, daß er der Verheißene ist? Aber von ihm 15 wissen wir doch, woher er stammt. Vom Verheißenen hingegen weiß bei seinem Auftreten niemand, woher er ist.“ Da erhob Jesus seine Stimme im Tempel und sagte: „Wohl kennt ihr mich und wisst, woher ich bin. Ich bin nicht von mir selber ausgegangen, sondern ein Wahrhaftiger hat mich gesandt, 20 und den kennt ihr nicht. Aber ich kenne ihn; denn ich komme von ihm, und er hat mich gesandt.“ Da suchten sie ihn zu ergreifen, aber niemand wagte Hand an ihn zu legen; denn seine Stunde war noch 25 nicht gekommen.

Um letzten, dem großen Tag des Festes trat Jesus Der große
hin, erhob seine Stimme und rief: Ruf

„Wen da dürstet, der komme,
und es trinke, wer an mich glaubt!“

30 Da sprachen Leute aus dem Volk, die diese Worte Die Erregung
vernommen hatten: „Er ist wirklich der Prophet.“ im Volk

Andere meinten: „Er ist der Verheißene.“ Wieder andere sprachen dagegen: „Seit wann kommt der Verheißene aus Galiläa? Heißt es nicht in der Schrift: Aus Davids Blut und aus dem Bethlehem, das Davids Heimatdorf ist, kommt der Verheißene?“ 5 So kam es seinetwegen zu einer Spaltung im Volk.

Aus dem Volk glaubten viele an ihn und sprachen: „Kann der Verheißene, wenn er kommt, größere Wunder vollbringen, als er sie tut?“ Als die Pharisäer vernahmen, daß das Volk sich so über 10 ihn erregte, entsandte der Hohe Rat auf ihr Bestreben bewaffnete Tempeldiener, um ihn zu verhaften. Da sprach Jesus:

„Nur noch kurze Zeit bleibe ich bei euch.

Dann gehe ich heim zu dem, der mich sandte. 15

Da werdet ihr mich suchen und nicht finden;
denn wo ich bin, könnt ihr nicht hinkommen.“

Nun besprachen sich die Juden untereinander: „Wo-
hin will er denn gehen, daß wir ihn nicht finden
sollen? Will er denn zu unseren Gemeinden unter 20
den Griechen gehen und die Griechen belehren? Was
soll das Wort heißen: Ihr werdet mich suchen und
nicht finden, und wo ich bin, könnt ihr nicht hin-
kommen?“

Da kehrte die Tempelwache zum Hohen Rat zu- 25
rück. Sie wurde von ihm befragt: „Warum habt
ihr ihn nicht hergebracht?“ Die Tempeldiener ant-
worteten: „So hat noch niemand gesprochen wie
dieser Mensch.“ Die Pharisäer führten sie an: „Seid
auch ihr versöhnt? Glaubt denn einer von den 30
Oberen oder von den Pharisäern an ihn? Das tut
nur der Pöbel, der das Gesetz nicht kennt! Der sei

verflucht!" Nikodemus, einer aus ihrer Mitte, der früher Jesus aufgesucht hatte, sprach zu ihnen: „Verdammst denn unser Gesetz einen Menschen, bevor man ihn verhört hat und den Tatbestand kennt?“
5 Sie führten ihn an: „Gehörst denn auch du zu den Galiläern? Forsche nach und überzeuge dich: Aus Galiläa steht kein Prophet auf!“

Jesus sprach zu den Juden, die Vertrauen zu ihm gesetzt hatten:

10 „Bleibet ihr in meinem Geist,
so seid ihr wahrhaft meine Jünger
und werdet Gott erkennen, wie er wirklich ist,
und das wird euch frei machen.“

Sie erwiderten ihm: „Wir sind aus Abrahams Blut
15 und sind niemals Sklaven gewesen. Wie kannst du sagen: Ihr sollt frei werden?“ Jesus gab ihnen zur Antwort: „Von meinem Vater sage ich euch: Wer Sünde tut, ist Knecht. Der Knecht hat kein bleibendes Heimatrecht im Hause, der Sohn bleibt
20 ewig. Wenn euch nun der Sohn befreit, seid ihr wirklich frei. Ich weiß: Ihr seid aus Abrahams Blut, aber ihr trachtet mich zu töten; denn mein Wort hat in euch keinen Raum.“

Was ich bei meinem Vater geschaut habe,
25 künde ich,
und ihr tut, was ihr von eurem Vater gehört habt.“

Sie gaben ihm zur Antwort: „Unser Vater ist Abraham.“ Jesus sprach zu ihnen: „Waret ihr
30 Abrahams Kinder, so tätet ihr Abrahams Werke.“

10

Gotteskind-
schaft und
Teufels-
kindschaft

Aber nun trachtet ihr mir nach dem Leben, der ich
euch die Wirklichkeit Gottes künde, wie ich sie bei
ihm gesehen habe. Das hat Abraham nicht gefan.
Ihr tut die Werke eines anderen Vaters.“ Sie
sprachen zu ihm: „Wir sind nicht unrechtmäßig 5
geboren, sondern haben nur einen Vater: Gott.“
Jesus sprach zu ihnen: „Wäre Gott euer Vater,
so würdet ihr mich von Herzen aufnehmen, denn ich
bin von Gott ausgegangen. Nicht von mir selbst
bin ich gekommen, sondern er hat mich gesandt. 10
Warum ist euch meine Sprache fremd? Ihr seid
nicht fähig, auf mein Wort zu hören.

Den Teufel habt ihr zum Vater,
und eures Vaters Gelüste wollt ihr erfüllen.
Er war ein Menschenmörder von Urbeginn, 15
und in der Wahrheit steht er nicht,
denn Wahrheit ist nicht in ihm.
Wenn er die Lüge spricht,
redet er aus seinem Wesen,
denn er ist ein Lügner, der Vater der Lüge. 20
Weil ich die Wahrheit sage,
schenkt ihr mir keinen Glauben.
Wer von Gott stammt,
vernimmt Gottes Worte.
Deshalb hört ihr nicht.“ 25

Die Juden gaben ihm zur Antwort: „Sagen wir
nicht mit Recht: du bist ein samaritanischer Lügen-
prophet und bist besessen?“ Jesus antwortete: „Ich
bin nicht besessen, sondern ich ehre meinen Vater,
und ihr entehrt mich. Ich suche nicht meine eigene 30
Ehre. Es ist aber einer da, der sie sucht und richtet.

In seinem Namen sage ich euch:

Wer an meinem Wort festhält,

wird dem Tod nicht verfallen in Ewigkeit."

Da riefen ihm die Juden zu: „Jetzt sehen wir klar,
5 daß du besessen bist. Abraham ist gestorben und die
Propheten auch, und du behauptest: Wer an mei-
nem Wort festhält, wird den Tod nie schmecken.
Bist du denn mehr als unser Vater Abraham?
Was machst du aus dir?“ Jesus antwortete: „Wenn
10 ich mir selber die Ehre zulege, so gilt meine Ehre
nichts. Mein Vater bringt mich zu Ehren, von dem
ihr sagt, er sei euer Gott, und habt ihn nie er-
kannt, ich aber kenne ihn. Würde ich sagen: Ich
kenne ihn nicht, so würde ich zum Lügner wie ihr.
15 Aber ich kenne ihn und halte fest an seinem Wort.

Abraham freute sich, daß er meinen Tag sehen sollte,
und er sah ihn auch und ward froh.“ Da sprachen
die Juden zu ihm: „Noch bist du nicht fünfzig Jahre
alt und willst Abraham gesehen haben?“ Da sprach
20 Jesus zu ihnen: „Im Namen Gottes sage ich euch:
Vor Abraham war ich.“ Da hoben sie Steine auf,
um sie auf ihn zu werfen. Jesus aber entzog sich
ihnen und verließ den Tempel.

Unterwegs sah Jesus einen Menschen, der von
25 Geburt an blind war. Da fragten ihn seine Jünger:
„Wer hat gesündigt, so daß er blind geboren wurde,
— er oder seine Eltern?“ Jesus antwortete: „Keiner
hat gesündigt, weder er noch seine Eltern, sondern
die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.

30 Ich muß wirken die Werke dessen,
der mich gesandt hat,
solange es Tag ist.

11

Die Heilung
des Blindge-
borenen: Das
Zeichen vom
Licht der Welt

Es kommt die Nacht,
da niemand wirken kann.
Solange ich in der Welt bin,
bin ich das Licht für die Welt."

Nach diesen Worten machte er aus Erde und Speichel einen Teig, wie die Ärzte taten, und strich ihn auf die Augen des Blinden und sagte ihm: „Gehe hin und wasche dich im Teich Siloah.“ Da ging er hin, wusch sich und kam sehend wieder.

Da sagten die Nachbarn und die ihn von früher her als blinden Bettler kannten: „Hat dieser nicht am Weg gesessen und gebettelt?“ Die einen sagten: „Er ist es.“ Andre meinten: „Nein, er sieht ihm nur ähnlich.“ Er aber sprach: „Ich bin es.“ Da fragten sie ihn: „Wie wurden dir die Augen aufgetan?“ Er antwortete: „Der Mann, der Jesus heißt, hat mich geheilt“, und erzählte ihnen den Hergang. Da fragten sie ihn: „Wo ist er?“ Er sprach: „Das weiß ich nicht.“ So brachten sie ihn zu den Pharisäern im Hohen Rat. Es war aber Sabbat, als Jesus den Teig gemacht und seine Augen geöffnet hatte. Die Pharisäer fragten ihn ebenfalls, wie er das Augenlicht bekommen habe. Er erzählte abermals den Hergang. Da meinten einige von den Pharisäern: „Der Mensch kommt nicht von Gott; denn erachtet die Sabbatordnung nicht.“ Andere meinten: „Wie kann ein Mensch, der wider Gott ist, solche Zeichen tun?“ Und so entstand eine Spaltung unter ihnen.

Da wandten sie sich wieder an den Blinden: „Was hältst du von ihm? Dir hat er doch die Augen geöffnet!“ Er aber sprach: „Er ist ein Prophet.“

Da wollten die Juden nicht glauben, daß er blind gewesen war und das Augenlicht bekommen hatte, bis sie seine Eltern gerufen hatten. Und die wurden gefragt: „Ist das euer Sohn, der nach eurer 5 Aussage blind geboren wurde? Wie kann er auf einmal sehen?“ Da gaben seine Eltern zur Antwort: „Dass der unser Sohn ist und dass er blind geboren ist, wissen wir. Aber wie es kommt, dass er jetzt sieht, oder wer ihm die Augen aufgetan hat, das 10 wissen wir nicht. Fragt ihn selbst! Er ist alt genug. Er soll für sich selber sprechen.“ So sprachen seine Eltern aus Furcht vor den Juden. Denn die Juden hatten bereits vereinbart: Wer von ihm bekennet, er sei der Verheißene, wird mit dem Bann belegt.

15 Da riefen sie den Geheilten zum zweitenmal und sprachen zu ihm: „Gib Gott die Ehre! Wir wissen: Dieser Mensch ist ein Sünder.“ Jener antwortete: „Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Eins aber weiß ich: ich war blind und sehe jetzt.“ Da fragten 20 sie ihn: „Was hat er mit dir getan? Wie hat er dir die Augen geöffnet?“ Er antwortete ihnen: „Ich habe es euch bereits gesagt, und ihr habt nicht darauf gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt ihr etwa auch seine Jünger werden?“ Da 25 beschimpften sie ihn: „Du bist Jünger jenes Mannes, wir aber sind Jünger des Moses. Wir wissen, dass mit Mose Gott gesprochen hat. Von dem aber wissen wir nicht einmal seine Herkunft.“ Der Geheilte gab ihnen zur Antwort: „Darin liegt ja gerade das 30 Verwunderliche, dass ihr seine Herkunft nicht wisst, und er hat mir doch das Augenlicht geschenkt. Von euch haben wir gelernt: Gott hört die Sünder nicht. Wenn aber einer fromm ist und seinen Willen tut,

den hört er. Noch nie ist berichtet worden, daß jemand einem Blindgeborenen die Augen geöffnet hat. Käme dieser nicht von Gott, könnte er nichts ausrichten.“ Da urteilten sie über ihn: „Du büßt mit deiner Blindheit von Geburt an Sündenschuld und willst uns belehren?“ Und sie belegten ihn mit dem Bann.

12

Die
Scheidung
am Licht

Es kam zu Jesu Ohren, daß sie ihn ausgestoßen hatten. Und als er ihn fand, sagte er zu ihm: „Du glaubst an den Menschensohn.“ Er gab zur Antwort: „Herr, sag mir, wer es ist, damit ich an 10 ihn glauben kann!“ Jesus sprach zu ihm: „Den du schaust und der mit dir redet, der ist es.“ Er aber sprach: „Ich glaube, Herr!“ und betete ihn an. Da sagte Jesus:

„Zur Scheidung bin ich in die Welt gekommen, 15 damit die Blinden sehend werden und die Gehenden in Blindheit versinken.“

Das hörten einige Pharisäer in seiner Umgebung, und fragten ihn: „Sind wir etwa auch blind?“ Jesus sprach zu ihnen: „Wäreft ihr blind, so trügt 20 ihr keine Schuld. Weil ihr euch aber einbildet: wir sehen, bleibt eure Schuld.

13

Der Gottes-
sohn – das
Licht der Welt

Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir folgt, wandelt nicht in der Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben. 25
Als Licht bin ich in die Welt gekommen,
daß jeder, der an mich glaubt,
nicht in der Finsternis bleibe.

Hört einer meine Worte und achtet sie nicht, den richte ich nicht. Denn ich kam nicht, die Welt zu 30 richten, sondern ihr das Heil zu bringen. Wer mich

verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat schon seinen Richter. Das Wort, das ich gesprochen habe, wird ihm zum Gericht. Denn ich rede nicht aus mir selbst, sondern der Vater, der mich sandte, hat mir 5 selbst befohlen, was ich verkünden soll. Und ich weiß: Sein Gebot ist ewiges Leben. Was ich verkünde, sage ich so, wie es mir der Vater gesagt hat."

14

Und dann sprach er zu denen, die dabeistanden: Die Erhöhung des Menschen-
„Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen und 10 sterben in eurer Schuld. Denn wo ich hin-
gehe, da könnt ihr nicht hinkommen.“ Da sprachen sohnes
die Juden: „Will er sich das Leben nehmen, daß er
das sagt?“ Er sprach zu ihnen:

15 „Ihr stammt von unten,
ich von oben.

Ihr gehört dieser Welt an,
ich wuchs nicht aus dieser Welt auf.

Wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin, der
den Vater offenbart,
20 so werdet ihr sterben in eurer Sünde.“

Da fragten sie ihn: „Wer bist du?“ Jesus sprach zu ihnen: „Wenn ihr den Menschensohn ans Kreuz erhöht, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin und daß ich nichts aus mir tue, sondern so rede, 25 wie mich der Vater gelehrt hat.

Der mich gesandt hat, ist mit mir.

Er läßt mich nicht allein;
denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.“

Da antwortete ihm die Volksmenge: „Wir haben 30 im Gesetz gehört, daß der Verheißene für immer bleibt. Wie kannst du da sagen, daß der Mensch-

sohn erhöht werden soll? Wer ist dieser Menschensohn?" Da sprach Jesus zu ihnen:

„Noch kurze Zeit weilt das Licht unter euch.

Macht euch auf den Weg, solange ihr das Licht habt,⁵

sonst überfällt euch die Finsternis.

Wer in der Finsternis wandelt,

weiß nicht, wo er hingeht.

Glaubt an das Licht,

solange ihr es habt,

damit ihr Söhne des Lichtes werdet."¹⁰

Da entstand wieder eine Spaltung unter den Juden wegen dieser Worte. Viele unter ihnen sagten: „Er ist besessen und rast. Was hört ihr auf ihn?" Andre sprachen: „Das sind nicht Worte eines Besessenen. Kann ein Besessener Blinden die Augen öffnen?"¹⁵

15
Die Bildrede
vom rechten
Hirten

Es wurde in Jerusalem die Tempelweihe gefeiert, mitten im Winter, und Jesus weilte am Tempel in der Halle des Salomo. Da umringten ihn die 20 Juden mit der Frage: „Wie lange willst du uns hinthalten? Bist du der Verheissene, dann sage es uns frei heraus!" Jesus antwortete ihnen: „Ich habe es euch gesagt, aber ihr glaubt nicht. Die Taten, die ich in meines Vaters Namen tue, zeugen 25 davon. Aber ihr glaubt nicht, denn ihr gehört nicht zu meiner Herde.

Ich bin der rechte Hirte.

Der rechte Hirte setzt sein Leben für die Herde

ein.³⁰

Ein Miesling, der nicht Hirte ist, und dem die Schafe

nicht zu eigen sind, sieht den Wolf kommen und läßt die Schafe und flieht. Und der Wolf reißt die Schafe weg und zerstreut die Herde. Denn dem Mietling liegt nichts an den Schafen.

- 5 Der Vater liebt mich,
 weil ich mein Leben einseße,
 und ich soll es wieder empfangen.
Keiner kann es mir nehmen,
 sondern ich opfere es aus eigenem Entschluß.
10 Ich habe Vollmacht, es hinzugeben,
 und ich habe Vollmacht, es wieder zu nehmen.
Dieses Gebot empfing ich von meinem Vater.

Im Namen Gottes sage ich euch: Wer nicht durch das Tor zum Schafhof hereinkommt, sondern an-
derswo einsteigt, der ist ein Dieb und Räuber. Wer
zum Tor hereinkommt, ist der Hirte. Ihm öffnet der
Torhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme.
Und er ruft seine Schafe bei Namen und führt sie
hinaus. Hat er dann alle, die zu ihm gehören,
20 ausgetrieben, so geht er vor ihnen her, und die
Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.
Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, son-
dern davonlaufen; denn des Fremden Stimme ken-
nen sie nicht. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe
25 und Räuber, aber die Herde hat nicht auf sie ge-
hört. Der Dieb will nur stehlen, schlachten und um-
bringen, wenn er kommt. Ich bin gekommen, daß
sie Leben und volle Genüge haben.

- 30 Ich bin der rechte Hirte
 und bin mit den Meinen vertraut,
 und die Meinen sind mit mir vertraut,

wie ich mit dem Vater vertraut bin
und der Vater mit mir.

Die Meinen hören meine Stimme
und sind mir vertraut
und folgen mir.

5

Ich gebe ihnen ewiges Leben,
und sie kommen nicht mehr um,
und niemand kann sie mir aus meiner Hand
reissen.

Was mir der Vater an Vollmacht gegeben hat, 10
ist allem überlegen.

Ich und der Vater sind eins."

Da hoben die Juden aufs neue Steine auf, um sie
auf ihn zu werfen. Jesus entgegnete ihnen: „Biel
gute Werke ließ ich euch vom Vater sehen. Welches 15
gibt euch Unlaß, mich zu steinigen?" Die Juden ant-
worteten ihm: „Nicht um einer guten Tat willen
steinigen wir dich, sondern wegen deiner Lästerung,
denn du bist ein Mensch und machst dich zum Gott." Jesus
entgegnete ihnen: „Tue ich nicht die Werke 20
meines Vaters, so glaubet mir nicht! Wenn ich sie
aber tue und ihr mir nicht glauben wollt, so glaubt
wenigstens meinen Werken! Und ihr werdet inne-
werden, daß in mir der Vater ist und ich im Vater
bin." Da versuchten sie nach ihm zu greifen, doch er 25
gab sich nicht in ihre Hand.

6. Die Lebensspende als Todesanlaß

1

Jesus zog in das Ostjordanland, wo Johannes seine Taufätigkeit begonnen hatte, und blieb dort. Und viele kamen zu ihm und sagten: „Johannes hat zwar kein Zeichen getan, aber alles, was er über den Verheiratenen sagte, hat sich als wahr erwiesen.“ Eine große Zahl glaubte dort an ihn.

Es lag aber einer frank, Lazarus aus Bethanien, der dort zusammen mit seinen Schwestern Maria und Martha wohnte. Sie sandten zu Jesus und ließen ihm sagen: „Herr, siehe, dein Freund liegt frank.“ Als Jesus das vernahm, sprach er: „Diese Krankheit führt nicht zum Tode. Gott will durch sie seine herrliche Macht erweisen, um den Sohn zu Ehren zu bringen.“ Jesus war mit den Geschwistern befreundet. Als er von der Erkrankung des Lazarus erfuhr, blieb er noch zwei Tage dort, wo er war. Dann erst sprach er zu den Jüngern: „Wir wollen wieder nach Judäa gehen!“ Die Jünger wehrten es ab: „Meister, eben erst wollten dich die Juden steinigen, und du gehst schon wieder dorthin?“ Jesus antwortete:

„Hat der Tag nicht zwölf Stunden?
Wer am Tage wandert, stößt nicht an;
denn er sieht das Licht, das diese Welt erleuchtet.

Wer aber bei Nacht wandert, stößt sich,
weil ihm das Licht fehlt."

Nach diesen Worten sagte er ihnen: „Unser Freund Lazarus schläft. Aber ich gehe hin, um ihn zu wecken.“ Da sprachen seine Jünger zu ihm: „Herr, wenn er schläft, so wird er gesund.“ Da sagte ihnen Jesus frei heraus: „Lazarus ist entschlafen. Und ich bin froh um eure Willen, daß ich nicht da war. So werdet ihr glauben lernen. Also wollen wir zu ihm gehen!“ Da sprach Thomas, auch Zwilling genannt, zu den Gefährten: „Auch wir wollen mitgehen, daß wir mit dem Meister sterben!“

Als nun Jesus kam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen. Bethanien aber lag nur eine gute halbe Wegstunde von Jerusalem entfernt. Und viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, um sie über ihren Bruder zu trösten. Als Martha hörte, Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb zu Hause. Martha sprach zu Jesus: „Herr, wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Jesus verhieß ihr: „Dein Bruder wird auferstehen.“ Martha sagte zu ihm: „Ja, ich weiß: bei der Auferstehung am Jüngsten Tage.“

Da sprach Jesus zu ihr:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. 25
Wer an mich glaubt,

wird leben, wenn er auch stirbe.

Und wer im Glauben an mich lebt,
für den hat der Tod auf ewig seine Schrecken
verloren. 30

Glaubst du das?“ Sie sprach zu ihm: „Ja, Herr,

ich glaube: du bist der erkorene Gottessohn, der in die Welt gekommen ist."

Danach ging sie fort, rief ihre Schwester Maria und sagte heimlich zu ihr: „Der Meister ist da und 5 ruft dich.“ Als diese das hörte, erhob sie sich eilends und ging zu ihm; denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen, sondern war an der Stelle geblieben, wo ihm Martha begegnet war. Als nun die Juden, die bei ihr im Hause waren und sie 10 trösteten, Maria so rasch aufzustehen und hinausgehen sahen, folgten sie ihr in der Meinung, sie gehe zum Grabe, um sich dort auszuweinen. Maria kam dorthin, wo sich Jesus befand, erblickte ihn, fiel ihm zu Füßen und fragte ihm auch: „Herr, 15 wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Als Jesus sie weinen sah, und die Juden, die ihr folgten, ebenfalls weinten, da erbebte er im Geist, ergrimmte und sprach: „Wo habt ihr ihn hingelegt?“ Sie sprachen zu ihm: „Komm, Herr, 20 und siehe!“ Jesus gingen die Augen über. Da sprachen die Juden: „Siehe, wie lieb hatte er ihn!“ Einige aber von ihnen meinten: „Konnte der, der dem Blinden die Augen öffnete, nicht verhindern, daß dieser starb?“ Da ergrimmte Jesus innerlich 25 aufs neue und trat ans Grab. Es war eine Höhle, und ein Stein verschloß sie. Jesus gab die Weisung: „Nehmt den Stein weg!“ Da sagte Martha, die Schwester des Entschlafenen, zu ihm: „Herr, er liegt schon in Verwesung. Seit vier Tagen ruht er im 30 Grabe.“ Jesus sprach zu ihr: „Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, würdest du Gottes herrliche Macht schauen?“ Da nahmen sie den Stein fort. Jesus aber erhob seine Augen und betete:

„Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast!“ Und als er das gesagt, rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Und der Tote kam heraus, an Händen und Füßen mit Binden umwickelt und das Gesicht mit einem Tuch umwunden. Da sprach Jesus zu ihnen: „Nehmt ihm die Binden ab und lasst ihn gehen.“

² Der Todes-
beschluß aus
Anlaß der
Lebensspende
Viele von den Juden, die zu Maria gekommen waren und Jesu Tat geschaut hatten, glaubten an ihn. Einige aber von ihnen gingen zu den Pharisäern und berichteten ihnen, was Jesus getan hatte. Da versammelten die Hohenpriester und Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: „Was machen wir? Dieser Mensch tut Zeichen über Zeichen. Lassen wir ihm freie Hand, so findet er überall Glauben, und schließlich kommen die Römer und nehmen uns Tempel und Volk.“ Einer aber unter ihnen, Kaiphas, der zu dieser Zeit Hoherpriester war, sagte zu ihnen: „Ihr versteht nichts und bedenkt nicht, daß es besser für euch ist: ein Mensch stirbt für das Volk, als daß das ganze Volk zugrunde geht.“ Das sagte er aber nicht aus sich, sondern als Hoherpriester weissagte er. Von jenem Tage an hatten sie den Beschluß gefaßt, ihn zu töten. Da zeigte sich Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern zog fort in das Land nahe der Wüste zu einer Stadt mit Namen Ephraim und blieb mit seinen Jüngern dort.

Es stand aber das Passahfest bevor, und viele zogen schon vor dem Fest vom Lande nach Jerusalem hinauf, um die vorgeschriebene Reinigung zu vollziehen. Da suchten sie Jesus; und wenn sie im

Tempel zusammenstanden, kam das Gespräch auf ihn: „Was meint ihr? Ob er wohl zum Fest kommt?“ Hatten doch die Hohenpriester und Pharisäer Befehle ergehen lassen, wer seinen Aufenthaltsort kenne,
5 solle ihn angeben, damit sie ihn festnehmen könnten.

Da kam Jesus sechs Tage vor dem Fest nach Bethanien, wo Lazarus war, den er von den Toten erweckt hatte. Sie bereiteten ihm ein Mahl, Martha warte auf. Lazarus nahm auch mit
10 ihm am Mahle teil. Da nahm Maria ein Pfund echten, kostbaren Nardenoëls, salbte seine Füße und trocknete sie mit ihren Haaren. Und der Duft des Öls erfüllte das ganze Haus. Da sprach Judas Ischarioth, einer von seinen Jüngern, der schon mit
15 dem Gedanken umging, ihn auszuliefern: „Warum wurde das Öl nicht für hundert Taler verkauft und der Erlös den Bedürftigen gegeben?“ Da sprach Jesus: „Lasst sie! Sie mag es aufbewahren für den Tag meines Begräbnisses.“
20 Nun erfuhr die Volksmenge, daß er da sei, und sie kamen nicht nur Jesu wegen, sondern vor allem, um Lazarus zu sehen, den er von den Toten erweckt hatte. Da beschlossen die Hohenpriester, auch Lazarus töten zu lassen, weil viele Juden seinetwegen hingingen und zum Glauben an Jesus kamen.
25

Tags darauf hörte die Menge des Volkes, die zum Fest gekommen war: Jesus kommt nach Jerusalem. Da nahmen sie Palmzweige, zogen ihm entgegen und riefen: „Heil und Segen dem Gottgesandten,
30 dem König des Lebens!“ Und die Schar, die mit ihm zog, bezeugte: „Er hat Lazarus aus dem Grab ge-

3 Die Todes-
salbung:
Dank für die
Lebensspende

4 Der König
des Lebens
kommt in die
Stadt seines
Todes

rufen und von den Toten erweckt.“ Darum lief ihm auch so viel Volk zu, weil bekanntgeworden war, daß er dieses Zeichen vollbracht hatte. Da sprachen die Pharisäer untereinander: „Seht ihr, daß ihr nichts ausrichtet? Alle Welt läuft ihm nach.“ 5

Es waren aber einige Griechen unter den Festpilgern. Die traten an Philippus aus dem galiläischen Bethsaida heran und baten ihn: „Wir möchten Jesus gerne sehen.“ Philippus ging hin und sagte es Andreas, und beide gingen zu Jesus und sagten 10 es ihm. Da antwortete ihnen Jesus: „Nun ist die Stunde gekommen, da der Menschensohn verklärt werden soll. Im Namen Gottes sage ich euch:

5
Dem Opfer
entkeimt das
Leben

Fällt das Weizenkorn nicht in die Erde und
erstirbt, 15
so bleibt es für sich allein.
Erstirbt es aber,
so trägt es reiche Frucht.
Wer sein Leben für sich erhalten will, verliert es.
Wer aber sein Leben in dieser Welt einsetzt, 20
gewinnt ewiges Leben.
Will einer in meinen Dienst treten, der folge
mir,
und wo ich bin, dort soll auch mein Gefolgs-
mann sein, 25
und mein Vater wird ihn ehren.
Jetzt erbebt meine Seele.
Soll ich sagen: Vater, hilf mir aus dieser
Stunde?
Doch dazu bin ich in diese Stunde gekommen: 30
Vater, bringe deinen Sohn zu Ehren!“

Da kam eine Stimme vom Himmel herab: „Ich habe ihn zu Ehren gebracht und will es aufs neue tun.“ Das hörte die Menge, die dabeistand, und sprach: „Es hat gedonnert.“ Andere meinten: „Ein Engel 5 hat mit ihm gesprochen.“ Da antwortete Jesus: „Nicht mir galt diese Stimme, sondern euch.

Jetzt ergeht Gericht über diese Welt,
jetzt wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen.
Und bin ich von der Erde erhöht,
10 dann werde ich alle zu mir hinanziehen.“

Nach diesen Worten ging Jesus fort und entwich ihnen.

15 Viele Zeichen hatte Jesus vor ihnen getan, und Des Propheten Urteil dennoch glaubten sie nicht an ihn. Es mußte sich das über den Unglauben wird 6 Wort des Propheten Jesaja erfüllen, der gesagt hat:
„Herr, wer glaubt unserer Botschaft?
Und wem ward der Arm des Herrn offenbar?“ bestätigt

Darum konnten sie keinen Glauben fassen. Denn Jesaja hat noch weiter gesagt:

20 „Er hat ihre Augen verblendet
und ihr Herz verstockt,
und mit ihren blinden Augen
und mit ihrem fühllosen Herzen
kommen sie nicht zu Umkehr und Heil.“

25 So hat Jesaja gesprochen, als er die Herrlichkeit des Gottessohnes sah. So redete er über ihn.

7. Der Abschied im Jüngerkreis

1 Die Fuß. Es war vor dem Passahfest. Jesus wußte nun,
waschung: daß seine Stunde gekommen war, in der er heim-
Das Sinn. gehen sollte aus dieser Welt zum Vater. Wie er
bild der Ge. meinschaft der die Seinen immer geliebt hatte, so erwies er ihnen,
Liebe die in der Welt blieben, seine Liebe bis ans Ende. 5

Bei einem Mahl erhob sich Jesus vom Tisch,
legte sein Oberkleid ab und gürte sich mit einem
Schurz. Dann goß er Wasser in eine Schüssel und
begann seinen Jüngern die Füße zu waschen und
sie mit dem Schurz zu trocknen, den er umgebunden 10
hatte. So kam er zu Simon Petrus. Der sagte zu
ihm: „Herr, du willst mir die Füße waschen?“ Da
antwortete Jesus: „Was ich tue, das kannst du jetzt
nicht verstehen, du wirst es aber hernach erfahren.“
Petrus wehrte ab: „Nimmermehr sollst du mir 15
die Füße waschen!“ Da antwortete ihm Jesus:
„Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keine Ge-
meinschaft mit mir.“ Petrus sagte zu ihm: „Herr,
dann aber nicht nur die Füße, sondern auch die Hände
und das Haupt!“ Jesus erwiderte ihm: „Nein, wer 20
gereinigt ist, braucht sich nicht mehr zu waschen.
Sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein.“

Als Jesus den Jüngern die Füße gewaschen hatte,
legte er sein Oberkleid an und setzte sich wieder zu
ihnen an den Tisch. Dann sprach er: „Versteht ihr, 25
was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister

und Herr, und ihr tut recht damit, denn das bin ich.
Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die
Füße gewaschen habe, dann seid auch ihr gehalten,
einander die Füße zu waschen. Denn ein Vorbild
5 habe ich euch gegeben: Auch ihr sollt so handeln, wie
ich an euch gehandelt habe.

Ein neues Gebot gebe ich euch:

10 Ihr sollt einander Liebe erweisen.
Wie ich euch meine Liebe erzeigt habe,
so sollt ihr einander Liebe erweisen.
Daran werden alle erkennen,
dass ihr meine Jünger seid,
wenn ihr solche Liebe untereinander habt.
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:
15 Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr,
noch ein Bote größer als der ihn gesandt hat.
So ihr das wißt, selig seid ihr, wenn ihr es tut."

2
Nach diesen Worten bezeugte Jesus, erschüttert in ^{Der Aus-}
seinem Herzen: „Bei Gott, ich sage euch: Einer aus ^{schluß des}
20 eurer Mitte wird mich ausliefern.“ Da sahen die ^{Verräters}
Jünger einander betroffen an und fragten sich,
von wem er rede. Nun saß der Jünger, den
Jesus liebhatte, zu seiner Rechten am Tisch. Diesem
winkte Simon Petrus zu, er solle in Erfahrung
25 bringen, wer gemeint sei. Da neigte dieser sich zu
Jesus hinüber und fragte ihn: „Herr, wer ist es?“
Da antwortete ihm Jesus: „Der ist es, dem ich
das Brot eintauche und zureiche.“ Und er tauchte
einen Bissen ein, nahm ihn und gab ihn dem
30 Judas Ischarioth, dem Sohne Simons, und sprach
zu ihm: „Was du vorhast, das tue bald!“ Da nahm

dieser den Bissen und ging eilend hinaus. Und es war finstere Nacht.

³
Jesu Gebet für die Seinen Als Judas Ischarioth fort war, hob Jesus seine Augen zum Himmel auf und betete:

„Vater, die Stunde des Kreuzes ist da. 5

Jetzt bringe deinen Sohn zu Ehren,
damit der Sohn dich zu Ehren bringe.

Denn du gabst ihm Vollmacht über alle Menschen, damit er ihnen die Fülle spende, die du ihm schenktest. 10

Ich habe dich zu Ehren gebracht auf der Erde.

Ich habe das Werk vollbracht, das du mir auftrugst.

Und jetzt bringe du, Vater, mich bei dir zu der Ehre, die ich bei dir hatte vor Ur-15 beginn der Welt.

Ich habe deinen Vaternamen kundgetan den Menschen,

die du mir aus der Welt gegeben hast.

Dir sind sie zu eigen und mir hast du sie ge-20 geben,

und sie haben dein Wort in sich aufgenommen.

Jetzt wissen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir stammt; denn die Lebensworte, die du mir gabst, habe ich ihnen weitergegeben. Sie nahmen 25 sie an und haben anerkannt, daß ich von dir aus gegangen bin, und sind im Glauben gewiß, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie.

Nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, die du mir gegeben hast, weil sie dir gehören. 30

Und alles, was mein ist, ist dein und das
Deine mein.

In ihnen bin ich geehrt.

Ich bleibe nicht in der Welt.

5 Aber sie müssen in der Welt bleiben,
und ich komme zu dir.

Und noch in der Welt sage ich das, damit sie
meine Freude vollendet in sich tragen. Ich habe
ihnen dein Wort gegeben, und die Welt warf ihren
10 Haß auf sie, weil sie nicht der Welt zugehören. Ich
bitte nicht darum, daß du sie aus der Welt heraus-
nehmest, sondern daß du sie bewahren mögest vor
dem Bösen.

15 Sie gehören der Welt nicht zu,
wie ich auch nicht der Welt zugehöre.

Nimm sie dir zu eigen in dein göttliches Wesen.

Denn dein Wort offenbart dein göttliches
Wesen.

Ich gebe mich dir zu eigen für sie, daß auch sie
20 dein eigen seien in deiner göttlichen Wahrheit.

Nicht für diese nur bitte ich, sondern auch für die,
die durch ihr Wort zum Glauben an mich kommen.
Ich habe die göttliche Ehre, die du mir zu eigen gabst,
ihnen gegeben. Sie sollen eines sein, wie wir eines
25 sind; ich in ihnen und du in mir. Und so sollen sie
zur Einheit vollendet sein. Die Welt soll erkennen,
daß du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du
mich geliebt hast. Vater, ich will: Wo ich bin, da
sollen auch die bei mir sein, die du mir gegeben hast.
30 Sie sollen die göttliche Ehre schauen, die ich von dir
habe, weil du mich geliebt hast von Urbeginn der
Welt.

Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt,
ich aber kenne dich, und diese wissen, daß du mich
gesandt hast, und ich habe ihnen deinen Vaternamen
kundgetan und werde es weiter tun. Denn die Liebe,
mit der du mich geliebt hast, soll in ihnen sein und 5
ich in ihnen."

4

Die Todes-
stunde offen-
bart des
Sohnes Ehre

Und Jesus sagte:

„Jetzt kommt der Menschensohn zu seiner Ehre,
und durch ihn wird Gottes ewige Macht offenbar,
und Gott wird ihn zu Ehren bringen 10
und wird es bald tun.

Freunde, noch eine kleine Weile bin ich bei euch.
Ihr werdet mich dann suchen und, wie ich es schon
den Juden gesagt habe, so sage ich jetzt auch euch:
Wo ich hingehe, dort könnt ihr nicht hinkommen.“ 15

5

Auch Petrus
wird Jesus
verlassen

Da fragte ihn Simon Petrus: „Herr, wohin willst
du gehen?“ Jesus antwortete: „Wo ich hingehe,
dahin kannst du mir jetzt nicht folgen. Erst später
wirst du mir nachfolgen.“ Petrus sagte zu ihm:
„Herr, weshalb kann ich dir jetzt nicht nachfolgen? 20
Mein Leben will ich für dich einsetzen.“ Jesus ant-
wortete ihm: „Dein Leben willst du für mich ein-
setzen? Bei Gott, ich sage dir: Bevor der Hahn
krährt, wirst du dich dreimal von mir lossagen.“

6

Der Weg
zum Vater

Und Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Euer Herz er- 25
schrecke nicht! Habt Glauben an Gott und vertrauet
auf mich. In meines Vaters Hause sind viele
Wohnungen. Andernfalls würde ich es euch sagen.
Ich gehe nun hin, für euch die Stätte zu bereiten.
Und dann komme ich wieder und werde euch zu mir 30

holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wo ich hingeho, dahin wißt ihr den Weg."

Da sagte zu ihm Thomas: „Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst. Wie sollen wir da den Weg 5 wissen?“ Jesus sagte zu ihm:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Niemand kommt zum Vater denn durch mich.
Wenn ihr mich erkannt hättest,
10 würdet ihr auch meinen Vater kennen.“

Philippus sagte zu ihm: „Herr, zeige uns den Vater! Das genügt uns.“ Jesus antwortete: „So lange bin ich nun bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus?

15 Wer mich schaut, schaut den Vater.

Wie kannst du noch sagen: Zeige uns den Vater?
Hast du denn nicht den Glauben, daß ich im Vater lebe und der Vater in mir wirkt? Die Worte, die ich zu euch rede, habe ich nicht aus mir selbst, und 20 der Vater, der in mir wohnt, tut seine Werke durch mich. Im Namen Gottes sage ich euch:

Wer Glauben hat an mich,
der wird die Werke auch vollbringen, die ich vollbringe,

25 ja, er wird noch größere vollbringen.

Denn ich gehe zum Vater, damit der Vater ver-
klärt werde in dem Sohn.

7
Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen. Ich ^{Die neue} Gemeinschaft
komme zu euch. Bald sieht mich zwar die Welt, die mit den
30 mich aussieß, nicht mehr, aber ihr schaut mich, Seinen

weil ihr das Leben Gottes empfängt, in dem ich stehe. Und dann werdet ihr innerwerden, daß ich in meinem Vater bin, denn ihr seid in mir und ich in euch.

Wer meine Gebote hat und erfüllt sie, 5
der liebt mich.

Wer mich aber liebt,
der wird von meinem Vater geliebt werden,
und ich werde ihm meine Liebe erweisen
und mich ihm offenbaren." 10

Da sagte einer der Jünger zu ihm: „Herr, warum willst du dich nur uns offenbaren und nicht der Welt?“ Jesus antwortete ihm:

„Wenn einer mich liebt,
dann wird er mein Wort bewahren,
und mein Vater wird ihn lieben,
und wir werden zu ihm kommen
und in seinem Herzen wohnen. 15

8 Bleibet in mir! 20
Bleibet in mir, und ich bleibe in euch.
Wie die Rebe nicht aus sich selbst Frucht bringen kann,
sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt,
so auch ihr nur, wenn ihr in mir bleibt.
Ich bin der Weinstock,
ihr seid die Reben. 25
Wer in mir bleibt und ich in ihm,
der trägt reiche Frucht,
denn ohne mich könnt ihr das nicht tun.
Dadurch wird mein Vater geehrt,
daß ihr reiche Frucht bringt 30
und mir Jünger werdet.

Wie mich der Vater geliebt hat,
so habe ich euch auch geliebt.
Bleibet in meiner Liebe!
Wenn ihr meine Gebote erfüllt,

9
Die Jünger -
Jesu erwählte
Freunde

5 dann werdet ihr in meiner Liebe bleiben,
wie ich meines Vaters Gebote bewahrt habe
und dadurch in seiner Liebe bleibe.

Dieses habe ich euch gesagt, daß meine Freude in
eurem Herzen sei und eure Freude sich darin voll-
10 ende.

Niemand hat größere Liebe denn die,
daß er sein Leben läßt für seine Freunde.
Ihr seid meine Freunde,
wenn ihr tut, was ich euch gebiete.

15 Ich nenne euch nicht Knechte, denn der Knecht weiß
nicht, was sein Herr tut. Zu euch sage ich Freunde.
Denn alles, was ich von meinem Vater gehört
habe, habe ich euch kundgetan.

20 Nicht ihr habt mich erwählt,
sondern ich habe euch erwählt und bestimmt,
daß ihr Frucht bringt und eure Frucht bleibe.

10 Wenn euch die Welt hast, denkt daran, daß sie Die Jünger
mich vorher gehasst hat. Denn wenn ihr zur Welt im Haß der
gehörtet, würde euch die Welt als ihresgleichen lieben. Welt
25 Weil ihr aber nicht zu der Welt gehört, sondern ich
euch aus der Welt heraus erwählt habe, deswegen
hast euch die Welt. Das alles werden sie euch tun
um meines Namens willen, weil sie den Vater nicht
kennen. Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte
30 zu ihnen geredet, dann trügen sie keine Schuld. Jetzt
aber haben sie keinen Deckmantel für ihre Sünde.

Wer mich hast, hast auch meinen Vater. Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht irre werdet.

11

Trauer wird
Freude

Noch eine kleine Weile,
dann seht ihr mich nicht mehr,
und wiederum eine kleine Weile,
dann werdet ihr mich schauen."

5

Da sprachen einige seiner Jünger zueinander: „Was soll das bedeuten, was er da zu uns sagt?“ Jesus merkte, daß sie ihn fragen wollten, und er sagte zu ihnen: „Ihr grübelt untereinander über meine 10 Worte. Im Namen Gottes sage ich euch:

Ihr werdet weinen und klagen,
aber die Welt wird sich freuen.
Ihr werdet voll Trauer sein,
aber eure Trauer wird sich in Freude ver- 15 wandeln.

Eine Frau hat Schmerzen, wenn die Geburt naht. Denn es ist ihre Stunde gekommen. Wenn aber das Kindlein geboren ist, dann denkt sie nicht mehr an ihre Bedrängnis um der Freude willen, daß ein Mensch in 20 die Welt geboren ist. Auch ihr seid jetzt voll Herzleid. Aber ich werde euch wiedersetzen, euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll euch niemand nehmen.

12

Die Freude
der Gottes-
gemeinschaft

Im Namen Gottes sage ich euch: Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann könnt 25 ihr bitten, worum ihr wollt, und es wird euch zuteil werden. Was ihr den Vater bitten werdet, beruft euch auf mich, und er wird es euch geben. Bis jetzt habt ihr den Vater nicht gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet nehmen, damit eure 30 Freude vollkommen sei.

Ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde. Denn er selbst, der Vater, ist euer Freund, weil ihr meine Freunde seid und den Glauben habt, daß ich von Gott ausgegangen und in die Welt gekommen bin. Nun verlasse ich die Welt und kehre wieder heim zum Vater."

Da sagten seine Jünger zu ihm: „Siehe, nun redest du offen heraus und brauchst keine Bildrede mehr. Nun wissen wir, daß du alles weißt, und wir glauben, daß du von Gott ausgegangen bist.“ Jesus antwortete ihnen: „Jetzt glaubt ihr? Siehe, es kommt die Stunde und ist schon da, da werdet ihr zerstreut werden, jeder in seine alte Heimat, und mich lasst ihr allein. Aber ich bin nicht allein, sondern der Vater ist mit mir.

Zu euch habe ich geredet, damit ihr in mir Frieden der Friedensgruß habt. In der Welt habt ihr Bedrägnis, aber seid des Abschieds gefrost: Ich bin der Sieger über die Welt.

13
von den
Jüngern

Frieden hinterlasse ich euch,
meinen Frieden gebe ich euch.
Wie ihn die Welt nicht zu geben vermag,
gebe ich euch den Frieden.

Euer Herz soll nicht erschrecken und bange sein. Ihr habt gehört, daß ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme zu euch zurück. Jetzt werde ich nichts mehr zu euch reden können. Denn es kommt der Herrscher der Welt. Aber an mir hat er kein Recht. Vielmehr soll die Welt erkennen, daß ich den Vater liebe und nach seinem Willen handle. Kommt, lasst uns gehen!“

8. Die Erhöhung ans Kreuz

¹
Jesus gibt sich
in die Hand
seiner Feinde

Nachdem Jesus das gesagt hatte, ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Kidronbach in einen Ölbaumgarten. Auch Judas, der ihn ausliefern wollte, kannte den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern geweilt hatte. Judas kam mit einer Abteilung Soldaten und Tempeldienern, die waren ausgerüstet mit Laternen und Fackeln und Waffen. Jesus wußte alles, was über ihn kommen würde, trat ihnen entgegen und sprach zu ihnen: „Wen sucht ihr?“ Sie antworteten ihm: „Jesus von Nazareth!“ Da sprach er zu ihnen: „Ich bin es!“ Sie wichen zurück und fielen zu Boden. Er fragte sie abermals: „Wen sucht ihr?“ Sie sprachen: „Jesus von Nazareth.“ Da antwortete Jesus: „Ich habe es euch gesagt: Ich bin es. Wenn ihr mich sucht, laßt diese da gehen.“

Simon Petrus hatte ein Schwert, zog es und schlug auf den Knecht des Hohenpriesters ein und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Knecht hieß Malchus. Da sprach Jesus zu Petrus: „Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch, den mir mein Vater reicht, nicht trinken?“

Die Soldaten, ihr Hauptmann und die jüdischen Tempeldiener ergriffen Jesus, banden ihn und führten ihn zunächst zu Hannas, dem Schwiegervater des derzeitigen Hohenpriesters Kaiphas.

Der Hohepriester Hannas fragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: „Offen habe ich zu aller Welt geredet; alle Zeit habe ich in der Gemeinde und im Tempel ge-
5 lehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und heimlich habe ich nichts gesprochen. Was fragst du mich also? Frage meine Zuhörer, was ich zu ihnen gesagt habe. Sie wissen es.“ Als er das sagte, gab ihm einer der dabeistehenden Tempeldiener einen
10 Schlag auf die Wange und sagte: „Du wagst es,
so dem Hohenpriester zu antworten?“ Jesus entgegnete: „Habe ich ungehörig geredet, so klage mich an! Habe ich recht geredet, was schlägst du mich?“
Da sandte ihn Hannas gefesselt zum Hohenpriester
15 Kaiphas.

²
Vor dem
Hohenpriester
Hannas: Jesu
Überlegenheit

Simon Petrus war Jesus mit einem anderen Jünger gefolgt. Der war mit dem Hohenpriester bekannt und konnte deshalb mit Jesus in den Hof des hohen-
priesterlichen Amtsgebäudes hineingehen. Petrus
20 aber stand draußen an der Tür. Da ging der an-
dere Jünger wieder hinaus, wechselte ein Wort mit der Türhüterin und brachte so auch Petrus mit herein. Da sprach die Türhüterin zu Petrus: „Ge-
hörst du etwa auch zum Jüngerkreis jenes Mannes?“
25 Er antwortete: „Nein!“ Nun standen auch Knechte und Tempeldiener da, die sich ein Feuer angemacht hatten, weil es kalt war, und wärmten sich. Petrus trat in ihre Mitte und wärmte sich auch.

Da sagten die Tempeldiener zu ihm: „Gehörst du
30 etwa auch zu seinen Jüngern?“ Petrus stritt es ab. Und einer von den hohenpriesterlichen Dienern, ein

³
Die Ver-
leugnung des
Petrus

Verwandter des Malchus, sagte zu ihm: „Habe ich dich nicht im Garten mit ihm gesehen?“ Wiederum stritt es Petrus ab. Und sogleich krähte der Hahn.

⁴
Der Zeuge des Gottesreiches vor dem Vertreter des Römischen Reiches
Von Kaiphas führten sie Jesus in den Amtssitz des römischen Landvogts Pilatus. Es war am Morgen, und die Juden gingen nicht hinein in den Hof des Amtsgebäudes, um sich nicht durch den Verkehr mit den Heiden zu verunreinigen, denn sie wollten am Abend das Passah essen. Pilatus ging zu ihnen hinaus und sprach: „Was für eine Anklage bringt ihr gegen diesen Menschen vor?“ Sie antworteten ihm: „Wäre er nicht ein Übeltäter, hätten wir ihn dir nicht übergeben.“ Da antwortete ihnen Pilatus: „Dann nehmt ihn und richtet ihn nach euren Gesetzen.“ Die Juden sprachen: „Uns ist es nicht erlaubt, jemand mit dem Tode zu bestrafen.“
⁵

Pilatus ging wieder in das Amtsgebäude hinein, rief Jesus zu sich und fragte ihn: „Du bist also der König der Juden?“ Da antwortete Jesus: „Sagst du das aus dir selber oder haben dir das andere über mich gesagt?“ Pilatus entgegnete: „Bin ich etwa ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überliefert. Was hast du getan?“ Da antwortete Jesus: „Mein Reich ist nicht aus dieser Welt; wäre es aus dieser Welt, meine 25 Gefährten würden es zu einem Kampf kommen lassen, daß ich nicht den Juden überliefert werde. Nun ist aber mein Reich nicht von hier.“ Da sagte Pilatus zu ihm: „So bist du also doch ein König?“ Darauf antwortete Jesus: „Du sagst, ich sei ein 30 König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt

gekommen, daß ich Zeugnis ablege von Gottes Wirklichkeit. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“ Da sagte Pilatus zu ihm: „Was ist Wahrheit?“

5 Und darauf ging er hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: „Ich finde an ihm keine Schuld. Es besteht aber bei euch die Gewohnheit, daß ich euch am Passahfest einen Gefangenen freigeben. Soll ich euch euren König freigeben?“ Da schrien sie und
10 sprachen: „Nicht diesen, sondern den Barrabas!“ Barrabas war ein Aufrührer. Da ließ Pilatus Jesus geißeln.

Die Soldaten flochten einen Dornenkranz, drückten ihn auf sein Haupt, legten ein purpurnes Gewand
15 um seine Schultern und huldigten ihm zum Spott: „Sei gegrüßt, Judenkönig!“ Und sie schlugen ihn auf die Wange.

Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu den Juden: „Ich führe ihn euch jetzt heraus. Ihr sollt
20 erkennen, daß ich keine Schuld an ihm finde.“ Jesus trat heraus, trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Pilatus wies auf ihn mit den Worten: „Sehet, welch ein Mensch!“ Als ihn die Hohenpriester und ihre Helfershelfer sahen, schrien sie:
25 „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“ Da sprach Pilatus: „Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn! Ich finde keine Schuld an ihm.“ Die Juden antworteten: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muß er sterben, denn er hat sich zu Gottes Sohn gemacht.“
30 Als das Pilatus hörte, geriet er noch mehr in Furcht und ging mit Jesus ins Umtsgebäude zurück und fragte ihn: „Wo stammst du her?“ Jesus aber gab

ihm keine Antwort. Pilatus sagte zu ihm: „Du willst nicht mit mir reden? Weißt du nicht, daß ich die Macht habe, dich freizulassen, und die Macht, dich zu kreuzigen?“ Jesus antwortete: „Du hättest keine Macht über mich, wäre sie dir nicht von oben her verliehen. Deshalb hat der, der mich dir über gab, größere Schuld.“

Von diesem Augenblick an versuchte Pilatus erneut, ihn freizulassen. Die Juden aber schrien ihm zu: „Wenn du den freiläßt, dann bist du nicht der 10 Freund des Kaisers. Wer sich selbst zum König macht, empört sich wider den Kaiser!“ Pilatus hörte diese Worte, führte Jesus heraus und setzte sich auf den Richtstuhl an dem Platz, der nach dem Steinbelag Gabbatha hieß. Das war gegen Mittag jenes Tages, 15 an dem sie das Passah zurüsteten. Pilatus sprach zu den Juden: „Seht euren König!“ Da schrien jene: „Weg, weg mit ihm! Kreuzige ihn!“ Pilatus fragte sie: „Euren König soll ich kreuzigen?“ Die Hohenpriester antworteten: „Wir haben keinen 20 König außer dem Kaiser!“ Da übergab er ihnen Jesus zur Kreuzigung.

5
Die Kreuzigung Sie nahmen Jesus. Er trug sein Kreuz und ging hinaus nach Golgatha. Das heißt Schädelstätte. Dort kreuzigten sie ihn, und mit ihm kreuzigten 25 sie zwei andere ihm zur Seite. Pilatus aber ließ die Schuld auffschreiben und am Kreuz anheften. Die lautete: Jesus aus Nazareth, der König der Juden. Diese Inschrift lasen viele Juden, denn der Ort, wo Jesus gefreuzigt war, lag 30 nahe bei der Stadt. Die Inschrift war in jüdischer,

lateinischer und griechischer Sprache geschrieben. Da sagten die Hohenpriester zu Pilatus: „Schreibe nicht: ‚Der König der Juden‘, sondern schreibe, daß jener gesagt hat: ‚Ich bin der König der Juden.‘“
5 Pilatus antwortete ihnen: „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.“

⁶ Es standen aber bei Jesu Kreuz seine Mutter Es ist und die Schwester seiner Mutter, die Frau des vollbracht Kleopas, und Maria, die Magdalene. Als Jesus
10 seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebhatte, sprach er zu seiner Mutter: „Frau, siehe, dein Sohn!“ Dann sprach er zum Jünger: „Siehe, deine Mutter!“ Von dieser Stunde an nahm der Jünger sie in sein Haus. Danach wußte
15 Jesus, daß alles zur Vollendung gekommen war, und sprach: „Mich dürstet!“ Es stand ein Gefäß mit Essig da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Stab und hielten ihn an seinen Mund.
Als Jesus den Essig zu sich genommen hatte, sprach
20 er: „Es ist vollbracht.“ Und er neigte sein Haupt und befahl seinen Geist in Gottes Hand.

Die Juden wollten nicht, daß die Leiber der Ge-
kreuzigten am Kreuz blieben über den Sabbat, der
zugleich der erste große Festtag war, und batzen des-
25 halb den Pilatus, daß ihnen die Glieder zerschlagen und die Toten abgenommen würden. Da kamen Soldaten und brachen den beiden Mitgekreuzigten die Glieder. Als sie zu Jesus kamen und sahen, daß er schon tot war, taten sie es nicht, sondern einer
30 der Soldaten stach mit der Lanze in seine Seite, und es floß zersecktes Blut heraus.

⁷
Die Kreuzes-
abnahme **D**arauf bat Joseph aus Arimathia, der ein Jün-
ger Jesu war, aber nur heimlich aus Furcht vor
den Juden, den Pilatus, daß er den Leichnam Jesu
herabnehmen dürfe. Pilatus gestattete es ihm. So
kam er, und mit ihm Nikodemus, der früher bei ⁵
Nacht ihn aufgesucht hatte. Der brachte ein Gemisch
von Myrrhe und Aloe in großer Menge. Sie nahmen
den Leichnam vom Kreuz herab, wickelten ihn mit den
Spezereien in Leinentücher ein, wie es die Bestat-
tungssitte der Juden war. An der Stelle, wo Jesus ¹⁰
gekreuzigt worden war, war ein Garten, und in dem
Garten ein neues Grab, in dem noch niemand bei-
gesetzt worden war. Dort betteten sie Jesus hin um
des jüdischen Festes willen, weil das Grab nahe war.

9. Der Sieg des Lebens

Um Tage nach dem Festtag kam Maria früh-¹
morgens vor Sonnenaufgang zum Grab und sah
den Stein weggewälzt vom Grabe. Sie stand
draußen am Grab und weinte. Als sie sich um-
wandte, sah sie Jesus stehen und wußte doch nicht,
daß es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: „Frau, was
weinst du, wen suchst du?“ Sie meinte, es sei der
Gärtner, und sagte zu ihm: „Herr, wenn du ihn
weggetragen hast, sage mir, wo du ihn hingelegt
hast, und ich will ihn holen.“ Da sprach Jesus zu
ihr: „Maria!“ Sie kehrte sich ganz zu ihm hin und
sagte: „Mein Meister!“ Da sagte Jesus zu ihr;
„Röhre mich nicht an, gehe hin zu meinen Brü-
dern und sage ihnen: Ich kehre heim zu meinem
15 Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und
zu eurem Gott.“ Maria kam und verkündete den
Jüngern: „Ich habe den Herrn gesehen!“

Am Abend jenes Sonntags waren die Jünger ²
versammelt und hatten aus Furcht vor den Juden
20 die Türen verschlossen. Da kam Jesus und trat in
ihre Mitte und sprach zu ihnen: „Friede sei mit
euch!“ Als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine
Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh,
daß sie den Herrn schauten. Jesus sagte zu ihnen
25 abermals: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater

gesandt hat, so sende ich euch.“ Danach hauchte er sie an und sprach zu ihnen: „Nehmet hin den heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Wem ihr sie behaltet, dem sind sie behalten.“

5

³
„Selig sind,
die nicht sehen
und doch
glauben!“

Thomas, einer von den Zwölfen, Zwilling genannt, war nicht dabei, als Jesus kam. Ihm erzählten die anderen Jünger: „Wir haben den Herrn geschaut!“ Thomas antwortete ihnen: „Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale mit meinen eigenen Augen ¹⁰ sehe und meine Finger hineinlege, und wenn ich nicht meine Hand in seine Seitenwunde lege, werde ich es nicht glauben.“

Acht Tage später waren die Jünger wieder versammelt, und Thomas war bei ihnen. Jesus kam, ¹⁵ obwohl wieder die Türen verschlossen waren, und trat in ihre Mitte und sprach: „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Leg deinen Finger hierher und sieh meine Hände und lege deine Hand in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern ²⁰ glaube!“ Unbetend antwortete Thomas: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus sprach zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du jetzt. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

⁴
Beschluß **Viele** andere Zeichen hat Jesus vor seinen Jün- ²⁵ gern getan, die nicht in diesem Buch aufgeschrieben sind. Das alles aber ist geschrieben, daß ihr glaubt: Jesus ist der erkorene Gottessohn, und daß ihr durch diesen Glauben Leben habt in ihm.

10. In das Johannevangelium eingefügte Sprüche und Berichte

„Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, damit, wer sie ansah, nicht umkomme, so muß der Menschensohn erhöht werden, daß jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe.“

5 „Ich habe euch in eine Ernte gesandt, wo ihr vorher nicht gearbeitet habt. Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.“

„Wundert euch nicht! Die Stunde kommt, in der alle, die in ihren Gräbern liegen, die Stimme des Menschen-
10 sohnes hören werden. Und es werden herausgehen, die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, und die das Böse getan haben, zur Auferstehung des Ge-
richtes.“

„Das ist das Werk Gottes, daß ihr glaubt an den,
15 den er gesandt hat.“

„Wer mein Fleisch ist und trinkt mein Blut, hat
ewiges Leben, und ich werde ihn aufwecken am Jüngsten
Tage. Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut
ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch ist und trinkt
20 mein Blut, bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der
lebendige Vater gesandt hat und ich um des Vaters wil-
len lebe, so wird, wer mich ist, um meinetwillen leben.“

„Ich bin die Tür zum Schafshof. Wenn einer durch
mich eingeht, wird er gerettet werden, und wird ausgehen
25 und eingehen und Weide finden.“

„Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem
Schafshof. Auch diese muß ich herzuführen, und sie werden
meine Stimme hören. Und es wird werden: eine Herde
und ein Hirte.“

„Ich bin der wahrhaftige Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die nicht Frucht trägt, nimmt er weg. Und jede Rebe, die Frucht trägt, reinigt er, daß sie mehr Frucht trägt. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 5 Wenn einer nicht in mir bleibt, wird er hinausgeworfen wie die Rebe, die dann verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie brennt.“

„Erinnert euch an das Wort, das ich euch sagte: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich 10 verfolgt haben, werden sie euch auch verfolgen. Wenn sie mein Wort bewahrt haben, werden sie das eure auch bewahren. Wenn ich die Werke nicht getan hätte unter ihnen, die kein anderer getan hat, hätten sie keine Sünde. Jetzt haben sie die Werke gesehen und mich und meinen 15 Vater gehasst. Aber das geschah, damit erfüllt würde das Wort, das in ihrem Gesetz geschrieben ist: Ohne Grund haben sie mich gehasst. Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Ja, es kommt die Stunde, wo jeder, der euch tötet, wähnt, Gott ein Opfer darzubringen. Das werden 20 sie tun, weil sie den Vater nicht kannten, und mich auch nicht. Aber das habe ich euch gesagt, damit ihr euch an meine Worte erinnert, wenn die Stunde kommt.“

„Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er mit euch sei in Ewigkeit, 25 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht schaut und kennt. Ihr aber kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“

Der Beistand, der heilige Geist, den mein Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles lehren und 30 wird euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Wenn der Beistand kommt, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, dann wird er über mich Zeugnis ablegen, und ihr legt auch Zeugnis ab, denn von Anfang an seid ihr 35 mit mir.“

„Ich sage euch die Wahrheit: es ist gut für euch, daß

ich hingeho. Ginge ich nicht hin, käme der Beistand nicht zu euch. Wenn ich aber hingeho, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn jener kommt, wird er die Welt davon überführen, daß es Sünde und Gerechtigkeit und Gericht 5 gibt: Sünde, weil sie nicht an mich glauben; Gerechtigkeit, weil ich zum Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sieht; Gericht, weil der Fürst dieser Welt schon gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es 10 jetzt nicht tragen. Wenn jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus Eigenem reden, sondern was er hört, wird er reden und wird euch das Kommende verkünden. Er wird mich verklären, denn er wird es von 15 dem nehmen, was mein ist, und wird es euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein."

„Das ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahrhaftigen Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

20 Als ich mit meinen Jüngern zusammen war, habe ich sie bewahrt in deinem Namen und habe sie behütet. Und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Kind der Verlorenheit, auf daß die Schrift erfüllt werde.

Wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende ich sie 25 in die Welt.“

Maria Magdalena lief vom Grabe weg und kam zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebhatte, und sagte zu ihnen: „Sie haben den Herrn aus dem Grabe weggetragen, und wir wissen nicht, wo sie 30 ihn hingelegt haben.“ Petrus und der andere Jünger gingen hinaus und kamen zum Grab. Die beiden liefen miteinander, und der andere Jünger lief schneller als Petrus und kam vor ihm ans Grab, bückte sich und sah die Schweiftücher daliegen, ging jedoch nicht hinein. Als 35 Simon Petrus ihm nachkam, ging er in das Grab hinein und sah die Tücher dort liegen und die Binde, die um sein Haupt gebunden war; sie lag jedoch nicht bei den anderen

Tüchern, sondern zusammengewickelt abseits. Da ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grabe gekommen war, und sah und glaubte. Sie wußten jedoch aus der Schrift noch nicht, daß er von den Toten auferstehen müsse. Die Jünger kehrten wieder nach Hause 5 zurück.

Maria Magdalena bückte sich in das Grab hinein und sah zwei Engel in weißen Gewändern, den einen zu Häupten und den andern zu Füßen, dort, wo sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und sie sprachen zu ihr: 10 „Frau, was weinst du?“ Da sagte sie zu ihnen: „Sie haben meinen Herrn weggetragen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben . . .“

Jesus sprach zu Petrus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: als du jung warst, gürtestest du dich selbst und gingst, 15 wohin du wolltest. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und wird dich tragen, wohin du nicht willst.“ Das sagte er aber, um deutlich zu machen, mit welchem Tod er Gott preisen werde. Und als er das gesagt hatte, sprach er: 20 „Folge mir!“ Petrus wendete sich um und sah den Jünger, den Jesus liebhatte, folgen, den Jünger, der beim Mahl an seiner rechten Seite gesessen und gefragt hatte: „Herr, wer ist es, der dich überliefert?“ Als ihn Petrus sah, fragte er Jesus: „Herr, was wird mit diesem?“ Jesus 25 sprach zu ihm: „Wenn ich will, daß er bleibt, bis ich wiederkomme — was liegt dir daran? Du folge mir!“ Dieses Wort verbreitete sich unter den Brüdern in der Form: Jener Jünger stirbt nicht. Jesus hatte aber nicht zu ihm gesagt, er stirbt nicht, sondern: Wenn ich will, 30 daß er bleibt.

Das ist der Jünger, der Zeugnis ablegt über diese Dinge, und der das aufgeschrieben hat. Und wir, seine Freunde, wissen, daß sein Zeugnis wahr ist. Es gibt noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat. Wollte 35 man sie zusammenschreiben, ich glaube, die Welt könnte die Bücher nicht fassen, die damit vollgeschrieben würden.

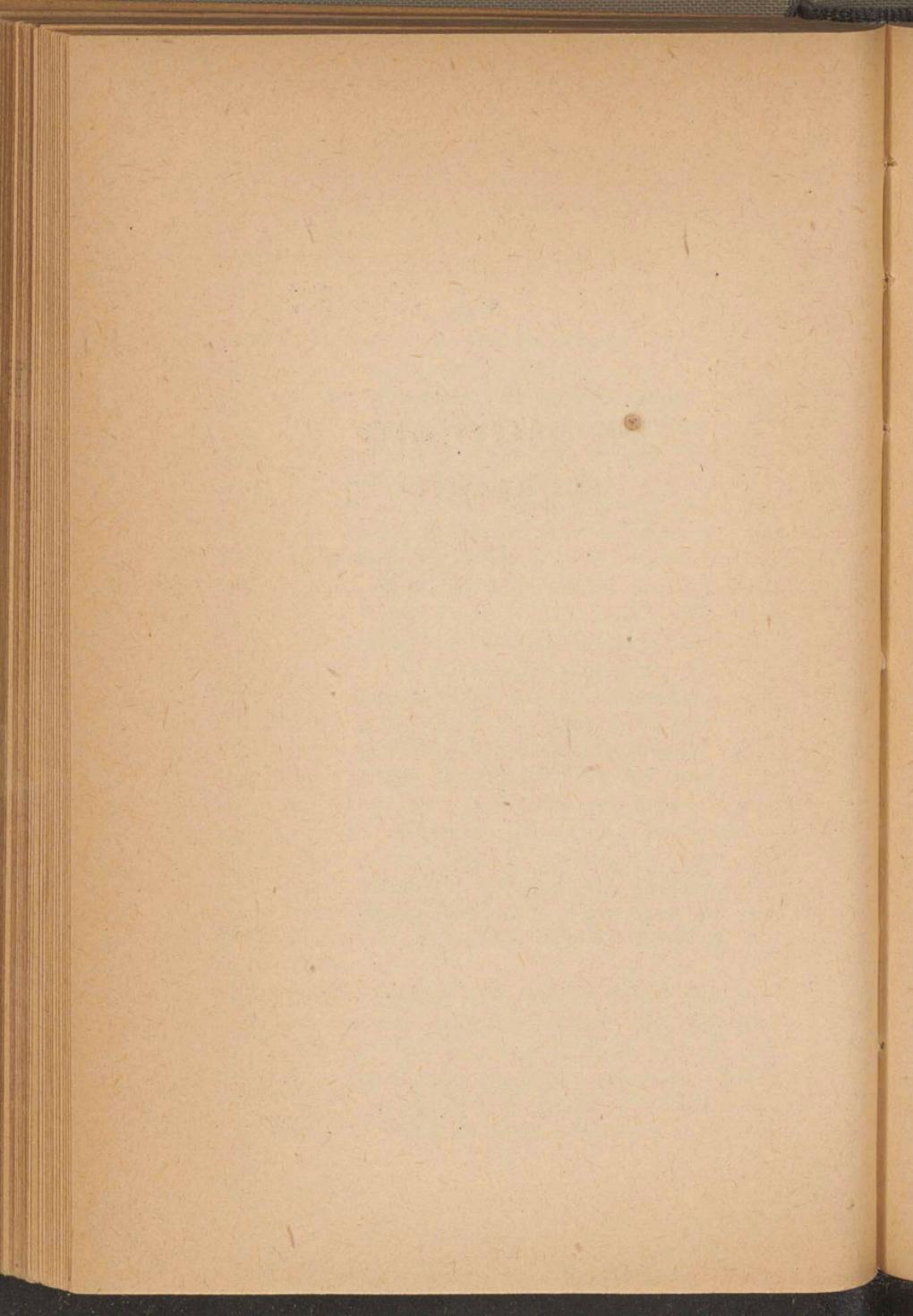
III.

Jesus der Herr

Die

Christusbotschaft

der Apostel



1. Der Mittler des neuen Lebens

Viele Mächte und Gewalten herrschen im Himmel ¹ ein Gott, ein und auf Erden. Herr

Aber für uns ist nur Einer Gott: der Vater, Ursprung aller Dinge, unsres Lebens Ziel —

⁵ Und für uns ist nur Einer Herr: Jesus Christus, Mittler aller Dinge, unsres Lebens Bürge.

Gott hat uns in die Freiheit und in seine Gemeinschaft gerufen ohne unser Verdienst, aus seinem freien Entschluß.

¹⁰ Er hat uns seine Gnade seit Urbeginn der Welt durch Jesus Christus zugesucht; sie ist nun offenbar geworden in der Erscheinung unsres Heilandes. Er hat dem Tode die Macht genommen. Er hat ewiges Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch seine Botschaft.

³ Gott will, daß allen Menschen geholfen werde ^{Der Mittler} und daß sie alle zur Gemeinschaft mit ihm kommen. Denn er allein ist Gott; und der Mittler zwischen Gott und den Menschen ist allein der Mensch ²⁰ tes, Jesus Christus: Er hat sich selbst dahingegeben ans Kreuz zur Freiheit für alle.

Gottes Herrlichkeit strahlt auf in Jesus Christus, ⁴ Der Sohn und in ihm ist Gottes ewiges Wesen abgebildet. Gottes

Er trägt das Weltall durch sein wirkendes Wort.
Er hat unsern Unglauben überwunden. Er ist Gott
gleich geworden an Macht und Ehre. Er hat den
Namens „Gottes Sohn“ empfangen und ist dadurch
allen Mächten und Gewalten überlegen.

5

⁵ Der Befreier aus Todesmacht ^{aus Todes-} Jesus Christus ist Mensch geworden wie wir und hat in Gottverlassenheit die Schrecken des Todes für alle Menschen auf sich genommen. Um seines Leidens willen hat ihn Gott mit ewigem Wesen und göttlicher Ehre gekrönt. Der allmächtige Schöpfer, ¹⁰ der viele als Söhne zu seiner ewigen Herrlichkeit führen wollte, hat den Herzog ihres Heiles durch das Leiden vollendet. Der Sohn, der für Gott gewinnt, und die Menschen, die für Gott gewonnen werden, sie haben alle einen Vater. Darum scheut sich der Sohn nicht, die Menschen seine Brüder zu nennen. Er wurde ihnen völlig gleich in Fleisch und Blut, um durch seinen Tod die satanische Macht des Todes zu vernichten und zur Freiheit alle zu führen, die in ihrem Bangen vor dem Tode ihr ²⁰ ganzes Leben lang unter des Todes Zwangsherrschaft standen. So lernte er mit seinen Brüdern empfinden und kann nun als treuer Heiland bei Gott für sie eintreten und ihre Schuld tilgen. Durch die Anfechtungen, die er erlitten hat, ist er zum Helfer ²⁵ geworden für alle, die in Anfechtungen geraten.

⁶ Durch Leiden vollendet In den Tagen seines Erdenlebens hat Jesus sich aus bitterer Angst und tiefer Not mit Gebet und Flehen zu Gott gewandt, der ihn aus dem Tode retten konnte. Er ist erhört und seiner Angst entnommen worden. Aber er hat doch, obwohl er Got-

tes lieber Sohn war, in seinem Leiden Gehorsam lernen müssen. Dadurch wurde er vollendet und allen, die ihm folgen, der Herzog ewigen Heiles, den Gott zum Heiland für uns eingesetzt hat.

5 **M**eine Brüder, die ihr von Gott erkoren und zu Treue um seiner Herrlichkeit berufen seid, schaut auf zu Jesus! Treue Ihm, dem Boten Gottes und unserm Heiland, sind wir verpflichtet. Er blieb treu seinem Schöpfer. Sehet auch ihr zu, daß sich euer keiner mit einem ungläufigen Herzen treulos von Gott lossage. Vielmehr ermahnt euch täglich, damit keiner sich vom Bösen betrügen lasse und sich in Zweifel an Gott verhärete. Denn wir gehören nur so lange zu Christus, als wir unser hoffnungsfrohes Vertrauen auf Gott 10 unerschüttert festhalten bis zum Ende.

Da wir einen mächtigen Heiland haben, der durch die Himmel geschritten ist vor das Angesicht des Vaters, Jesus, den Sohn Gottes, so wollen wir ihm die Treue halten. Denn er kann mitfragen an 20 unserm Zagen und Versagen, weil er selbst in der Unfechtung stand wie auch wir, ohne daß er versagte. So wollen wir mit Zuversicht dem Vater nähern, und wir werden bei ihm Verständnis finden und Aufrichtung, wenn uns Hilfe not ist.

25 **S**o werft euer Vertrauen nicht weg, das so herrlichen Lohn findet. Ihr müßt tapfer ausharren, Werft euer Vertrauen wollt ihr den Willen Gottes erfüllen und das Heil erlangen. Denn wir sind nicht von denen, die da weichen und verloren werden, sondern von denen, 30 die da glauben und ihr Leben erretten.

⁹
Der Sieg
des Glaubens **Glaube** ist gewisse Zuversicht auf Gottes sieg-
haftes Wirken und Nichtzweifeln an Gottes ver-
borgenem Walten. Ohne Glauben kann keiner vor
Gott bestehen. Wer ihm nahen will, muß glauben,
daß er es den Aufrichtigen gelingen läßt.

5

Der Glaube stürzt Reiche, richtet das Recht auf,
erfüllt das Sehnen der Herzen. Der Glaube greift
in den Rachen des Löwen, löscht die Glüten des
Feuers, schreitet getrost in die Schrecken des Krie-
ges. Der Glaube gibt Zagenden neuen Mut, schafft 10
Helden im Streit und bringt die Reihen der Feinde
ins Wanken. Der Glaube überwindet Mangel,
Trübsal, Ungemach. Der Glaube erträgt Spott
und Geißel, Bande und Gefängnis, Marter und
Tod. Der Glaube ist Sieg für Menschen, die in 15
Wüsten und Felsen, in Höhlen und Klüften umher-
irren müssen.

Weil wir das von den Menschen des Glaubens
wissen, laßt uns ablegen alle Last, die uns hemmt,
und allen Unglauben, der uns listig umschlingt! 20
Laßt uns tapfer ausharren in dem Kampf, der uns
verordnet ist, und laßt uns dabei aufsehen auf
Jesus, der uns im Glauben vorangeht und ans Ziel
führt! Alle Seligkeiten konnte er haben, und doch
wählte er das Kreuz, trug willig die Schmach und 25
gewann so göttliche Ehre und Macht. Denkt daran,
welchen Widerspruch er von den Frevlern erfahren
hat! Dann könnt ihr nicht müde werden und nicht
den Mut verlieren.

10

Gottes
Erzieherhand **Noch** habt ihr nicht bis aufs Blut widerstanden 30
im Leid in eurem Kampf gegen den Unglauben. Wie kann

euch schon so bald Gottes Verheißung entschwinden? Erziehen will euch Gott, wenn er euch hart ansaßt. Wie an Söhnen handelt er an euch. Denn alle, die Söhne sind, werden von ihrem Vater erzogen. Sonst sind sie nicht wirkliche Söhne. Wenn uns unsre irdischen Väter nach ihrer Einsicht eine kurze Zeit erziehen, fügen wir uns. So wollen wir auch dem ewigen Vater gehorchen. Er erzieht uns zu unserm Heil, damit wir an seinem Wesen und an seinem Leben teilhaben sollen. Jedes harte Schicksal ist freilich für den Augenblick nicht Freude, sondern Leid. Später aber reift daraus denen, die sich darunter bewähren, der ewige Friede mit Gott.

Gedenkt eurer Meister, die euch Gottes Botschaft gebracht haben! Schaut ihres Wirkens Ende an und eifert ihrem Glauben nach! Jesus ist Heiland gestern und heute und in Ewigkeit! Laßt euch nicht abziehen von ihm durch fremde Einflüsse, woher sie auch kommen! Denn es ist ein kostlich Ding, daß das Herz fest werde; das geschieht durch Gnade.

Gott hat uns das neue Leben geschenkt, als er den großen Hirten der Seinen aus den Toten zum Leben führte, unsern Herrn Jesus Christus. Durch seinen Tod hat er die ewige Stiftung seines Reiches besiegelt. Er mache euch tüchtig, das Gute zu schaffen, seinen Willen zu tun! Er wirke selbst in euch, was er durch Jesus Christus von euch fordert! Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit!

2. Gottes Boten

¹ Nicht der Mensch schafft und Laufen Gott gewinnt — Gott ist es, der sich sich das Heil.
In Gottes Botshaft wird es ihm geschenkt und aus überwundenem Herzen glaubst, daß Gott ihn ins Leben rief, findest du Heil. Der Glaube des überwundenen Herzens führt zu Gott, und das freudige Bekennen zum Heil. Denn wer sich auf Jesus Christus verläßt, wird nicht zuschanden. Er ist ein Herr, der in seinen unerschöpflichen Reichtum alle hineinzieht, die sich ihm voll Vertrauen nahen. Denn jeder, der zum Herrn anbetend ruft, kommt zum Heil.

Wie sollen sie zum Herrn rufen, wenn sie keinen Glauben an ihn gefunden haben? Wie sollen sie Glauben finden, wenn sie nicht von ihm gehört haben? Wie sollen sie hören, wenn er ihnen nicht verkündet wird? Wie soll er ihnen verkündet werden, wenn er nicht seine Boten sendet? Der Glaube kommt aus dem Hören auf die Heilsbotschaft Gottes.

² Gottes Treue verpflichtet uns Ich danke Gott, sooft ich an euch denke, für die Huld, die er euch erwies, als er euch den Glauben an Christus schenkte. Je mehr das Zeugnis von Jesus Christus unter euch Wurzel schlug, desto reicher wurdetet ihr an Glaubenserkenntnis. Ihr habt

keinen Mangel an irgendeiner Gottesgabe und wartet auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. Er wird euch festigen bis zum Ende, so daß ihr vorwurfsfrei seid, wenn ihr ihm von Angesicht zu Angesicht begegnet. Treu ist Gott, durch den ihr gerufen wurdet in die Gemeinschaft seines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.

Als Diener Christi und als Verwalter der Geheimnisse Gottes wollen wir gelten. Von den Verwaltern wird vor allem gefordert, daß sie ihrem Herrn treu sind. 3 Die Botschaft vom Kreuz

Christus hat mich gesandt, daß ich die Botschaft Gottes austrete. Ich verkünde sie nicht mit klugen menschlichen Gründen, weil ich das Kreuz Christi nicht um seine eigene Wirkungsmacht bringen will. Denn die Botschaft vom Kreuz ist zwar ohne Sinn und Wert für die, die sich Gott entziehen. Wir aber, die wir auf Gott hören, haben in ihr Gottes Kraft zum Heil.

Die Menschen haben trotz ihrer Weisheit, die Gott ihnen geschenkt hat, sein wahres Wesen nicht erkannt. Darum hat Gott einen andern Weg gewählt. In einer schlichten Botschaft hat er das Heil allen erschlossen, die ihm vertrauen. Die Juden fordern Zeichen der Beglaubigung, die Griechen suchen Gründe der Vernunft. Wir aber verkünden Jesus Christus am Kreuz. Er ist den einen anstößig, den anderen sinnlos. Uns aber, die wir durch ihn die Freiheit erlangen, ist Jesus Christus Gottes Kraft und Weisheit. Weiser als aller Menschen Weisheit, stärker als aller Menschen Gewalt ist Jesu Kreuz, in dem sie nichts als Unsinn und Ohnmacht sehen. Gott hat Jesus Christus für

uns geschaffen als Erscheinung seiner göttlichen Weisheit, seines gerechten Waltens, seines heiligen Willens, seiner befreienden Macht.

⁴
Weisheit
aus Gott **W**ir künden auch Weisheit, keine Weisheit freilich nach Art dieser Welt und ihrer überwundenen ⁵ Mächte. Für die in ihrem Glauben Gereiften künden wir Gottes Weisheit in seinem Geheimnis. Sie ist allen verborgen. Auch die Mächte dieser Welt haben sie nicht verstanden, sonst hätten sie den göttlichen Herrn nicht gekreuzigt. Uns aber hat Gott ¹⁰ nach seinem ewigen Ratschluß Anteil gegeben an seiner göttlichen Herrlichkeit. Was kein Auge geschaut und kein Ohr vernommen hat, was in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott zugesucht hat ¹⁵ denen, die ihn lieben, das hat uns Gott durch seinen Geist offenbart. Denn alles erforscht sein Geist, auch das verborgene Wesen Gottes.

Wer kennt das Wesen der Menschen? Allein der Geist, der im Menschen ist. So erfaßt auch nur Gottes Geist das Wesen Gottes. Nicht im Geist ²⁰ dieser Welt, sondern im Geist aus Gott, der uns gegeben ist, wissen wir, was uns von Gott geschenkt ist. Davon legen wir Zeugnis ab in Worten, die nicht aus menschlichem Grübeln kommen, sondern die uns Gottes Geist gelehrt hat. ²⁵

Wir deuten den Menschen des Geistes, was der Welt des Geistes angehört. Wer in den Dingen der Erde aufgeht, hat keinen Sinn für die Offenbarungen des Geistes Gottes. Sie sind ihm sinnlos — er kann sie nicht verstehen, weil nur Gottes Geist sie ³⁰ beurteilen kann. Wer sich von ihm leiten läßt, vermag alles zu beurteilen und unterliegt keinem Ur-

teil. Wer hat den Sinn des Herrn begriffen? Wer könnte ihn ausmessen? Wer die Sinnesart Christi hat. Die haben wir.

Wir sind nicht Herren über euren Glauben, son-⁵ Boten
dern wollen euch zur Freude helfen. Wir sind durch unsern Herrn Jesus Christus vor Gott unseres Auf-^{des Lebens}
trages gewiß. Wir haben ihn uns nicht angemäßt. Gott hat uns tüchtig gemacht, der Stiftung seines Reichen zu dienen. Sie besteht nicht in gesetzlichen ¹⁰
Vorschriften, sondern im Wirken des Geistes. Denn der Gesetzesbuchstabe tötet, aber der Gottesgeist macht lebendig. Der Herr ist der Geist. Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit. In uns allen spiegelt sich Jesu göttliche Art, und in sein Bild werden wir verwandelt. Sein Geist wirkt, daß wir ¹⁵
hineinwachsen in seine Herrlichkeit.

Weil wir in diesem Dienste stehen, werden wir Boten ⁶
nicht verzagt, sondern haben entschlossen allen heim-^{des Lichtes}
lichen Ränken abgesagt. Wir gehen keine hinterhält-
²⁰ tigen Wege, verschäfchen auch nicht die Botschaft Gottes, sondern tun kund die Wahrheit vor jedem menschlichen Gewissen im Angesicht Gottes. Unver-
standen bleibt unsere Botschaft denen, deren Sinne durch die Macht des Unglaubens geblendet sind. Sie ²⁵
können nicht sehen, wie in der Botschaft Gottes die göttliche Herrlichkeit Jesu Christi leuchtet, der das Bild Gottes ist. Er allein ist Inhalt unserer Botschaft, und um seinetwillen sind wir eure Diener. Denn derselbe Gott, der das Schöpfervort sprach: ³⁰
„Aus Finsternis leuchte Licht auf!“, der hat auch unsre Herzen hell gemacht. Und so ist die Erkennt-

nis von Gottes Herrlichkeit, die in Jesus Christus erschienen ist, uns aufgegangen wie ein strahlendes Licht.

7 Träger des Lebens mitten im Sterben

Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, denn es soll offenbar werden, daß die allem überlegene Kraft von Gott stammt und nicht von uns: 5 Allen halben werden wir bedrückt, und doch nicht erdrückt, geraten wir in Zweifel und verzweifeln doch nicht, werden wir verfolgt und sind doch nicht verlassen, werden wir zu Boden geworfen und gehen doch nicht zugrunde. Allezeit tragen wir Jesu 10 Sterben an uns, damit auch Jesu Leben an uns offenbar werde. Immer werden wir in dieser Weise, solange wir leben, um Jesu willen dem Tode preisgegeben, damit Jesu unvergängliches Leben an uns vergänglichen Menschen offenbar werde. Darum 15 werden wir nicht müde. Wenn auch unser äußerer Mensch vergeht, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Trübsal, die wir im Augenblick tragen, wiegt leicht gegenüber der unvorstellbaren Größe der Herrlichkeit, die uns daran erwächst. Wir sehen nicht auf das, was vor Augen liegt, sondern auf das, was uns verborgen ist. Was vor Augen ist, währt seine Zeit, was verborgen darin wirkt, ist ewig.

8 Herolde der Versöhnung an Christi Statt

Die Liebe Jesu Christi drängt uns: Weil Christus 25 für alle gestorben ist, sollen wir alle nicht mehr uns selber leben, sondern dem, der für uns gestorben und auferweckt ist. Daher stehen wir in einer neuen Beziehung zu unseren Mitmenschen. Auch Jesus Christus schauen wir mit anderen Augen an als bisher. 30 Wer zu Christus gehört, ist eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu ge-

worden. Das hat Gott gewirkt: Er hat uns mit sich durch Christus versöhnt. Er hat uns auch in den Dienst der Aussöhnung gestellt. Denn Gott hat in Jesu Christi Erscheinung die ganze Welt mit sich 5 versöhnt und ist über ihre Verfehlungen hinweggeschritten und hat in unserer Mitte zur Versöhnung aufgerufen. Nun sind wir Jesu Christi Herolde, durch deren Mund euch Gott aufruft. Wir bitten an Christi Statt: Laßt euch versöhnen mit Gott! Er hat den, der keinen Augenblick von ihm wich, der Gottverlassenheit preisgegeben, damit wir durch ihn mit Gott verbunden würden.

Als Christi Mitarbeiter fordern wir euch auf: „Laßt die Gnade Gottes nicht vorübergehen! Jetzt 15 ist Gottes Zeit! Jetzt ist der Tag des Heils!“ Wir geben niemand Anstoß, damit kein Makel auf unsern Dienst fällt. In allem erweisen wir uns als Diener Gottes: wir harren aus in Trübsal, Not und Bedrängnis, in Schlägen, Fesseln und Wider- 20 ständen, in Mühe, in kummervollen Nächten und entsagungstreichen Tagen. Wir bewähren uns mit Lauterkeit und Einsicht, Großmut und Güte, mit heiligem Geist und ungeheuchelter Liebe, mit der Botschaft der Wahrheit und der Kraft Gottes, aus- 25 gerüstet mit dem Schild und Schwert Gottes. Wir schreiten durch Ehre und Schmach, durch böses wie gutes Gerede: als Verführer gescholten und doch wahrhaftig, als Unbekannte behandelt und doch bekannt, als Sterbende und siehe, wir leben, 30 hart gezüchtigt und doch nicht ertötet, mitten in Trauer doch allezeit froh, arm und machen doch viele reich, haben nichts und besitzen doch alles.

9
Diener
der Ewigkeit
mitten im
Sturme
der Zeit

3. Die Weltenwende

a) Aus Verhängnis zum Heil

¹
Der Wende-
punkt: Die
Botschaft von
Gottes Tat
Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. Denn in ihm wird kundgetan: Gott bringt den Menschen zurecht durch den Glauben, den er selbst in ihm weckt; es gilt das Wort: Wer vor Gott im Glauben steht, empfängt ewiges Leben!

²
Der gott-
entsremde
Mensch wird
von Gott zu-
rechtgebracht
Gott bezeugt sich als Wahrer des Rechtes, indem er allen Menschen widersteht, die seiner nicht achten und des Nächsten vergessen, weil sie mit ihrem Verhalten die Wahrheit verraten. Denn wie Gott waltet, hat er den Menschen selbst offenbar gemacht. Der Unsichtbare wird nämlich seit Erschaffung der Welt an seinen Werken von einem aufgeschlossenen Sinn in seiner heiligen und ewigen Macht erschaut. So haben die Menschen keine Entschuldigung, wenn sie trotz ihrer Gotterkenntnis ihm nicht Ehre und Dank geben, wie es ihm gebührt. Ihr Denken hat sich in Wahn verloren, und ihr unverständiges Herz ist der Finsternis versunken. Deshalb hat sie Gott ausgeliefert an ihre unreinen Gelüste, so daß sie ihren eigenen Leib schänden und an sich selbst die Vergeltung empfangen, die ihrer Verirrung folgen

muß. Sie haben den wahren Gott mit ihren Wahngesindeten vertauscht und bringen dem Geschöpf die Ehre und Anbetung, die sie dem Schöpfer schulden. Weil sie so die ihnen geschenkte Gott-
5 erkennnis verachteten, gab sie Gott verächtlicher Ge-
sinnung preis. Sie tun, was gegen Gottes Willen und des Menschen Würde verstößt, und setzen sich über Gottes Recht hinweg, das unerbittlich jeden mit dem Tode bedroht, der sich gegen seine Ord-
nung auflehnt. Ja, sie tun es nicht nur selbst, son-
10 dern haben noch ihre Freude, wenn auch andere es tun.

Auch du hast keine Entschuldigung, der du den Menschen Vorhaltungen machst. Denn dort, wo
15 du die andern tadelst, mußt du dich selbst verurtei-
len, weil du nicht anders handelst als sie, du Sitten-
richter! Wir wissen doch: Das Urteil Gottes trifft unerbittlich alle, die Unrecht tun. Meinst du denn,
du würdest ihm entrinnen, wenn du bei andern ver-
20 dammst, was du selber tust? Oder spottest du des unerschöpflichen Reichtums seiner Güte, Geduld und Langmut und siehst nicht, daß Gottes Güte dich zur Umkehr leitet? Mit deinem harfen Herzen, das nicht umkehren will, mehrst du nur dein Unheil, das
25 dich treffen muß an jenem ernsten Tag. Denn auch du stehst einmal vor Gottes Angesicht. Gott gibt jedem, was seinem Tun entspricht. Die beharrlich am Guten festhalten und nach Gottes ewigem Wesen, nach Ehre und Unvergänglichkeit streben,
30 empfangen ewiges Leben. Die kein höheres Stre-
ben kennen und in ihrem Trotz widergesetzlich han-
deln, werden verworfen. Bangigkeit und Angst kommt über jeden Menschen, der sich dem Bösen

ergibt. Göttliche Herrlichkeit und Ehre und Frieden wird jedem geschenkt, der das Gute wirkt.

Jetzt ist ein neuer Weg zur Gottesgemeinschaft gewiesen. Alle ohne Unterschied haben sich Gott entfremdet und schließen sich aus von seiner ewigen Welt. Durch den Glauben Jesu bringt Gott alle zurecht, die Glauben gewinnen. Nun werden sie alle ohne ihr Verdienst allein durch seine Gnade zurechtgebracht. Nach Gottes Willen ist Christus in seinem Leiden und Sterben ihr Versöhnner geworden und hat sie freigemacht zur ewigen Gemeinschaft mit dem Vater. Damit macht Gott offenbar, warum er es in seiner Geduld hat so lange hingehen lassen, daß die Menschen sich ihm entzogen. Er wollte jetzt erweisen, daß er der rechte Vater ist und alle, die aus dem Glauben Jesu leben, zu seinen Kindern macht. So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne sein Verdienst, allein durch den Glauben.

³ Im neuen Leben mit Gott Durch den Glauben sind wir zurechtgekommen. 20 Jesus Christus hat uns hingeführt zu der Gnade, in der wir stehen. So haben wir Frieden mit Gott durch ihn. So sind wir voll Freude in der gewissen Hoffnung auf Gottes ewige Welt. Keine Unfechtung kann uns diese Freude rauben. Denn wir haben in der Unfechtung aus und bewahren darin die Kraft unserer Hoffnung. Unsre Hoffnung aber läßt uns nicht zuschanden werden, denn Gottes Liebe hat unsere Herzen ergriffen durch seinen Geist, den er uns gegeben hat. Gott hat uns seine ganze Liebe vor Augen gestellt, als er Jesus Christus für uns in den Tod gab, obwohl wir gegen ihn standen.

Hat uns Gott nun durch Jesu Leiden und Sterben
zurechtgebracht, so wird er uns erst recht durch ihn
der Verwerfung entziehen. Durch Christi Tod hat
Gott unsere Feindschaft gegen sich überwunden. Um
5 so sicherer werden wir nun in seinem Leben das Heil
finden, ausgesöhnt mit Gott und seiner froh und
gewiß durch unsern Herrn Jesus Christus, der uns
mit Gott verbunden hat.

In Jesus Christus ist der neue Mensch erschienen.
10 Ihm gab Gott seinen heiligen Geist, der das
Leben schafft. Am Anfang stand der Mensch, der
in seiner Vergänglichkeit der Erde zugehört. Ihm
erst folgt der aus Gott geborene ewige Mensch.
Zum ersten Menschen gehören wir alle als Kinder
15 der Erde, zum neuen Menschen als Kinder Gottes.
Wie wir das Bild des ersten Menschen an uns tra-
gen, so werden wir auch das Bild des Gottessohnes
tragen.

In jedem dieser beiden Menschen wird eine ganze
20 Welt verkörpert.

Die Welt der ersten Menschen löste sich von ihrem
Schöpfer, und darum wurde in ihr die Vergäng-
lichkeit zum hoffnunglosen Todesverhängnis für
alle, weil sie sich alle von Gott entfernt haben. In
25 der Welt des neuen Menschen Jesus Christus emp-
fangen alle durch Gottes Gnade unvergängliches
Leben. Diese Gnade ist größer als das Verhäng-
nis. Der Verstoß des einen hat die Menschen zu
Knechten des Todes gemacht. Nun macht erst recht
30 die Gabe Gottes sie zu Königen des Lebens. Wie
sich in der Auflehnung des ersten Menschen alle von
Gott geschieden haben, so werden sie durch den Ge-

Aus Knechten
des Todes
werden
Könige des
Lebens

horsam Jesu mit Gott verbunden. War die Sünde mächtig geworden, so ist nun die Gnade noch viel mächtiger geworden. Das Todesverhängnis, in dem die Herrschermacht der Sünde wirksam war, weicht dem ewigen Leben in der Gemeinschaft mit Gott, 5 das uns Gottes Gnade schenkt durch Jesus Christus, unsern Herrn.

⁵
Mit Christus
ins neue
Leben!
Wir sind auf Christi Tod getauft. Das bedeutet: die alte Welt des Todes hat durch ihn über uns ihre Macht verloren. Wie Christus durch die herrliche Kraft des Vaters von den Toten erweckt ist, so werden auch wir mit ihm in ein neues Leben eintreten. Denn Christus, von den Toten erweckt, kann nicht mehr sterben, weil der Tod keine Macht mehr über ihn gewinnen kann. Er ist einmal gestorben 15 im Kampf mit der Sünde. Nun steht er im Leben und gehört für ewig Gott. In der Gemeinschaft mit ihm seid ihr frei von der Macht der Finsternis und gehört Gott wie er. Die Macht der Finsternis darf also nicht mehr in euch herrschen. Gebt euch 20 euren Begierden nicht mehr hin! Laßt euch nicht von der Sünde zum Kampf gegen Gott missbrauchen! Stellt euch vielmehr als Gottes Eigentum in Gottes Dienst! Weihet euch zum Kampf für sein Reich! Gott sei Dank! Ihr seid ja nicht mehr der 25 Macht der Sünde hörig, sondern habt euch ganz dem Urbild eures Lebens, Christus, hingegeben. Die Sünde lohnt mit dem ewigen Tod, Gott spendet ewiges Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn.

⁶
Vom tod-
verfallenen
Ich erlöst
Wenn ich der Eigensucht verhaftet bleibe, bin ich 30
Knecht der Sünde. Mir ist verborgen, wohin mich

mein Streben führt. Ich erreiche nicht das, was ich erstrebe, sondern wovor mir graut, dahin treibe ich. Denn ich bestimme nicht mehr selbst über mich, sondern die Sünde, die sich in mir eingenistet hat,
5 zwingt mich. Da ich mir selbst verhaftet bin, wohnt in mir kein Heil. Ich kann wohl streben, aber das Heil kann ich damit nicht schaffen. Statt des Lebens, das ich erstrebe, wird mir der Tod, den ich nicht will. Ich stehe also unter einem Verhängnis:
10 Ich strebe nach dem Leben und bin dem Tod verfallen. Mein Herz bejaht den Willen Gottes, aber eine fremde Macht bringt mich in Widerstreit zu meinem Herzen und zwingt mich unter die Sünde, die in mir wirkt. Weh mir, wer wird mich erlösen
15 von einem solchen Todesverhängnis? Dank sei Gott, der uns durch unsern Herrn Jesus Christus zur Freiheit führt. In der Gemeinschaft mit ihm findet jetzt das Verhängnis sein Ende. Denn Gottes Leben schaffender Geist, der uns durch Jesus Christus geschenkt ist, hat uns befreit von jenem Schicksal der Sünde und des Todes.

Wer seinem Ich verhaftet ist, denkt nur an sich selbst. Wer durch Gottes Geist zum Leben erweckt ist, tut, was der Geist Gottes will. Eigensüchtiges
25 Wesen verfällt dem Tod, denn es lehnt sich gegen Gott auf und kann sich in seinen Willen nicht fügen. Menschen, deren Leben um das eigene Ich kreist, können Gott nicht gefallen. Wo aber der Geist Gottes herrscht, da ist Leben und Seligkeit. Ihr
30 gehört nicht mehr euch selbst, sondern Gott; denn sein Geist wirkt in euch. Wer Christus zu eigen ist, muß seinen Geist in sich haben. Wirkt Christus in

7
Unter der
Herrschaft
des Geistes
Gottes

euch, so müßt ihr zwar sterben, weil ihr dieser Welt zugehört, euer Geist aber steht im ewigen Leben, weil er mit Gott verbunden worden ist. Hat Gott, der Jesus aus dem Tode gerufen hat, euch seinen Geist geschenkt, so ruft er damit auch euch durch den Tod hindurch ins Leben wie ihn.

Brüder, darum tragt ihr eine ernste Verantwortung. Ihr dürft euch nicht mehr von eurer Selbstsucht leiten lassen; sonst werdet ihr ewig tot bleiben. Überwindet ihr aber eure Eigensucht in der Kraft 10 Gottes, werdet ihr leben. Denn alle, die der Geist Gottes treibt, sind Gottes Söhne. Ihr habt den Geist empfangen, der euch nicht in knechtischer Furcht vor Gott zurückschrecken läßt, sondern euch zu Söhnen Gottes macht, die voll Vertrauen beten können 15 „Unser Vater“. Damit bezeugt uns der Geist, daß wir Gottes Kinder sind und mit Christus teilhaben an Gottes Welt. Denn wenn wir leiden wie er, werden wir auch zur Herrlichkeit Gottes eingehen wie er.

20

⁸ Der Vollendung entgegen Wie gering sind all die Leiden, die wir im Kampf der Gegenwart auf uns nehmen müssen, im Vergleich zu der göttlichen Herrlichkeit, die an uns erscheinen soll! Die ganze Welt in ihrem Werden und Vergehen wartet auf die Offenbarung der unvergänglichen Herrlichkeit der Söhne Gottes; denn die geschaffene Welt wurde nach Gottes ewigem Plan dem Schicksal der Vergänglichkeit unterworfen. Aber dabei wurde ihr die Hoffnung gesetzt, daß auch sie befreit werden solle aus dem harten Joch der Vergänglichkeit zur ewigen Freiheit der Söhne Gottes. Darum harrt sie bis jetzt unter Schmerzen

der Neugeburt entgegen wie wir. Denn wenn wir auch schon in der ewigen Welt Gottes heimisch sind durch seinen Geist, warten wir doch noch sehn-süchtig auf unsere volle Erlösung vom Todesver-hängnis. Das Heil, das wir empfingen, treibt uns zu dieser Hoffnung. Hoffnung richtet sich immer auf das Unsichtbare; denn warum sollen wir noch auf das hoffen, was wir sehen? Richtet sich also unsere Hoffnung auf das, was noch nicht erschienen 10 ist, so warten wir mit Geduld. Wollen wir ver-zagen, so steht uns der Geist Gottes bei. Finden wir in unserer Not nicht einmal das rechte Wort des Gebetes zu Gott, so tritt Gottes Geist selbst für uns ein mit einem Flehen, das der Worte nicht mehr 15 bedarf. Gott, der den Menschen ins Herz schaut, versteht, was sein Geist will, und weiß, daß er für die Seinen eintritt, wie es sein Wille ist.

So wissen wir, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen. Denn Gott hat sie be-20 rufen nach seinem ewigen Plan. Seinem Sohn sollen sie gleich werden, so daß er der Erst-geborene unter vielen Brüdern wird. Darum hat er sie gerufen und zu sich gezogen und wird ihnen unvergängliches Wesen geben.

25 **Was** sollen wir dazu sagen? Ist Gott für uns, In Gott vor wer mag wider uns sein? Er hat seinen eigenen jeder Macht Sohn nicht verschont, sondern für uns alle dahin-geboren! gegeben. Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Erkorenen Gottes ver-30 klagen? Gott spricht frei. Wer will uns verdam-men? Jesus Christus tritt für uns ein, er, der ge-storben und auferweckt ist und zur Seite Gottes

steht. Was will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal, Angst oder Verfolgung, Hunger oder Mangel, Gefahr oder Krieg? In alledem werden wir Sieger durch den, der in Liebe zu uns steht. Ich bin gewiß: Weder Tod noch Leben, weder Himmel noch Hölle, weder Gegenwart noch Zukunft, keine Gewalt, auch die Sterne nicht in ihrem Aufgang und Niedergang, nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die erschienen ist in Jesus Christus, unserem Herrn.

5

10

Welch eine Liefse des Reichtums an Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie unerschöpflich sind seine Entscheidungen, wie unauffindbar seine Wege. Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.

15

10
Gottesdienst
der Tat

Brüder, angesichts der unerschöpflichen Güte Gottes weihst euch zu einem lebendigen Opfer, wie Gott es will, und zu einem Gottesdienst, wie ihn Jesus Christus fordert! Löst euch aus der Welt der Eigensucht! Laßt euch wandeln zu Söhnen Gottes! Laßt euch einen neuen Sinn schenken, so daß ihr richtig abwägen könnt, was da ist Gottes segnender, fordernder und vollendender Wille!

11
Dienst an der Gemeinschaft

Laßt euch nicht zu anmaßenden Gedanken verführen, sondern bleibt besonnen nach dem Maß des Glaubens, das Gott einem jeden verliehen hat. Denn in unserem Leib hat jedes Glied seine eigene Aufgabe, so haben wir alle auch in der Gemeinschaft, zu der uns Christus führte, die Aufgabe, einander zu dienen wie Glieder — jeder mit der Gabe, die Gott ihm verliehen hat: Verkündet einer Gottes

Weisung, so tue er es im gehorsamen Glauben. Ist
einem Fürsorge, Unterweisung oder Seelsorge an-
vertraut, so tue er, was seines Amtes ist. Wer
spendet, der prahle nicht damit. Wer die Gemeinde
5 leitet, lege seine ganze Kraft hinein. Wer mit Kran-
ken und Waisen umgeht, bringe ihnen Freude.

Von Herzen muß die Liebe kommen. Hasset das
Arge, hanget dem Guten an! Einer komme dem
andern in Ehreerbietung zuvor! Wo ihr eifrig sein
10 sollt, seid nicht träge, sondern laßt in euch lodern
das Feuer des göttlichen Geistes! Erfüllt, was die
Stunde von euch fordert! Seid fröhlich in Hoff-
nung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet!
Tragt gemeinsam die Not der Brüder, seid gäst-
15 frei! Befehlt der Güte Gottes, die euch verfolgen!
Segnet und fluchet nicht! Freut euch mit den
Frohen, trauert mit den Trauernden! Müht euch
um Einigkeit untereinander! Sondert euch nicht ab
in eingebildeter Klugheit, sondern seid auch zu ge-
20 ringem Dienst bereit! Vergeltet nicht Böses mit
Bösem! Seid allen Menschen wohlgesinnt! Soviel
an euch liegt, haltet mit allen Menschen Frieden!
Nächt euch nicht, Brüder! Laßt euch nicht vom
Bösen überwinden, sondern überwindet das Böse
25 mit Gute!

Die Stunde ist da, aufzustehen vom Schlaf. Die Bewährung
Nacht ist vorgerückt, der Tag herangekommen. So im Licht
laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und an-
legen die Waffen des Lichtes! Laßt uns anständig
30 leben wie am Tage: nicht lichtscheu in Schwelgen
und Prassen, nicht in Wollust und Unzucht, nicht

12

Von Herzen
muß die Liebe
kommen!

13

in Streiterei und Eifersucht! Sorgt für euren Leib,
aber lasst euch nicht von seinen Begierden beherr-
schen! Nehmt die Art des Herrn Jesus Christus an!

14 Einig Gott, reich an Trost und Geduld, gebe euch Ein-
in Dank und mütigkeit untereinander und richte euch aus auf 5
Hoffnung! Jesus Christus! Einhellig und einstimmig preist
Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus!
Gott, auf den wir hoffen, erfülle euren Glauben
mit Freude und Frieden, damit ihr durch seines
Geistes Kraft wachset in eurer Hoffnung. 10

b) Aus Knechtschaft zur Freiheit

15 Aus Bevor die Freiheit der Kinder Gottes kam, stan-
Schicksals- den wir alle unter der Gewalt einer unentzinnbaren
zwang zur Bestimmung, die uns zum Zuchtmester auf Chri-
Söhnes- stus hin gesetzt ist. Darin wollte uns Gott vorbe-
freiheit reiten auf die Freiheit des Glaubens, in dem wir 15
vor ihm bestehen sollen. Als Glaubende sind wir
nicht mehr unter der Gewalt des Zuchtmasters.
Durch den Glauben an Jesus Christus sind wir
alle Söhne Gottes geworden. Denn wir alle, die
wir auf Jesus Christus getauft sind, haben ihn 20
in uns aufgenommen, gleich, welchen Volkes, wel-
ches Geschlechtes, welches Standes wir sind. Hierin
gibt es keinen Unterschied.

Gehören wir aber Christus, so ist das Reich Got-
tes unser Erbteil: Solange der Erbe noch nicht 25
mündig ist, gleicht er einem Knecht, der keine Ver-
fügungsgewalt hat. Er kann über sein Erbe nicht
bestimmen, obwohl ihm alles gehört, sondern er

untersteht seinem Vormund und den Verwaltern
seines Erbes bis zu dem Zeitpunkt, der für seine
Mündigkeit bestimmt ist. So war es auch bei uns.
Solange wir noch nicht mündig waren, waren wir
5 geknechtet unter die Furcht vor der Macht des
Schicksals. Als aber die Zeit erfüllt ward, sandte
Gott seinen Sohn in unser Fleisch und Blut, damit
er der Knechtschaft ein Ende mache und wir das
Recht der Söhne empfingen. Weil wir aber Söhne
10 sind, hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere
Herzen gesandt, der da betet: „Unser Vater!“ So
sind wir nun nicht mehr Knechte, sondern Söhne,
und als Söhne Erben durch Gott.

Vorher kanntet ihr Gott noch nicht und habt
15 Mächten und Gewalten Dienst geleistet, die nicht
Gott sind. Jetzt aber habt ihr Gott erkannt —
vielmehr, ihr seid von Gott erkannt und zu Söhnen
angenommen worden. Was wendet ihr euch wie-
der den schwachen und armseligen Gemächten zu?
20 Wollt ihr ihnen von neuem dienen? Zur Freiheit
hat euch Christus befreit. Steht nun in dieser Frei-
heit und lasst euch nicht wieder einspannen in das
Joch der Knechtschaft!

Ihr seid zur Freiheit berufen. Mißbraucht sie
25 nicht als Freibrief zum Bösen, sondern dient ein-
ander in Liebe! Denn Gottes Gebot ist ganz in dem
einen Wort enthalten: Du sollst deinen Nächsten
lieben wie dich selbst! Wenn ihr euch aber beißt
und freßt, so seht zu, daß ihr nicht einander ver-
30 schlingt! Lasst euch vielmehr leiten von Gottes
Geist, so werdet ihr eure Leidenschaften bezwingen!

16
Nicht Zügel-
losigkeit,
sondern
Dienst in der
Liebe

Denn unsere Selbstsucht begeht auf gegen Gottes Geist, und Gottes Geist widersteht ihr. Beide liegen miteinander im Kampf, daß ihr nicht vollbringen könnt, was ihr wollt. Was Selbstsucht wirkt, liegt am Tage. Aus ihr kommt alles, was uns selbst und die Gemeinschaft verwüstet. Wer selbstsüchtig handelt, dem bleibt Gottes Reich verschlossen. Gottes Geist aber läßt unter euch wachsen, was Gemeinschaft baut: Liebe, Freude und Friede, Langmut, Freundlichkeit und Güte, Treue, Selbstbeherrschung 10 und Zucht. Die Christus angehören, haben die Selbstsucht mit ihren Leidenschaften und Begierden ans Kreuz geschlagen.

Leben wir aus Gottes Geist, so wollen wir unser Leben auch in seinem Geiste führen. Laßt uns nicht prahlen, einander herausfordern und beneiden! Wenn jemand von einem Fehlritt übereilt wird, dann bringt ihn in Güte zurecht. Jeder achte auf sich selbst, daß er nicht auch zu Fall kommt. Einer trage des anderen Last; damit werdet ihr das Ge- 20 seß Christi erfüllen. Wer sich etwas auf sich einbildet, der betrügt sich selbst. Jeder prüfe sein Tun, dann mag er im stillen seine Freude daran haben, aber sich nicht anderen gegenüber rühmen. Denn jeder wird an sich selbst genug zu tragen haben. 25 Irrt euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein vergängliches Wesen sät, wird von ihm Vergänglichkeit ernten. Wer aber auf Gottes Geist sät, wird aus ihm ewiges Leben ernten. Laßt uns un- 30 ermüdlich Gutes tun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen!

c) Aus Vergänglichkeit zur Ewigkeit

Wir beten inständig für euch, ihr möchtet den Wachset
Willen Gottes ganz erkennen, damit ihr euer Leben im Reich des
führen könnt, wie es des Herrn würdig ist und
allen wohlgefällt. Bringt gute Werke hervor und
wachset durch die Erkenntnis Gottes! Seid stark in
Gottes Kraft und harret aus! Danket voll Freude
dem Vater, der uns der Macht der Finsternis ent-
rissen und in das Reich seines lieben Sohnes versetzt
hat, der uns unsre Schuld vergibt und uns freimacht.

Jesus Christus ist das Bild des unsichtbaren Got-
tes, der Erstgeborene aller Schöpfung.

Denn durch ihn wurde alles geschaffen im Himmel und auf der Erde, Sichtbares und Unsichtbares, Engel und Geister, Mächte und Gewalten. Alles
ist durch ihn und zu ihm geschaffen. Er steht am Anfang aller Welt, in ihm hat sie Bestand; sie ist sein Leib, und er ihr Haupt. Er versorgt den Leib, hält ihn zusammen und lässt ihn hinwachsen auf Gott.

Er ist Ursprung des neuen Lebens, Erstgeborener
aus den Toten, um in allen Dingen der Erste zu sein. Denn die Fülle der Gottheit hat ihn zur Wohnung erkoren. Durch ihn hat Gott die Welt mit sich versöhnt. Durch seinen Kreuzestod hat er Frieden gestiftet auf der Erde und im Himmel.

Auch euch, die ihr Gott fremd und feind wart in eurem Denken und Tun, hat er versöhnt durch sein Bürge der Leben und Sterben. Als Gottes Eigentum sollt ihr ewigen Bestimmung makellos vor seinem Angesicht stehen, fest und unerschütterlich im Glauben.

17

Christus,
Weltgestalter
und Welt-
voller

18

Das Weltgeheimnis, das noch keiner erkannt hat,
wurde jetzt denen offenbart, die zu Christus gehören.
Ihnen wollte Gott kundtun, welche Herrlichkeit die-
ses Geheimnis für die Völker birgt: Christus in
euch, der Bürge eurer Hoffnung auf ewige gött- 5
liche Herrlichkeit. In ihm liegen alle Schätze der
Weisheit und Erkenntnis verborgen.

Habt ihr nun Jesus Christus als Herrn ange-
nommen, so führt euer Leben mit ihm, verwurzelt
und gegründet in ihm, gefestigt durch den Glauben, 10
erfüllt von Dank! In ihm wurde die ganze Fülle
der Gottheit Mensch. Ihr seid in diese Fülle aufge-
nommen durch ihn, der aller Mächte und Gewalten
Herr ist. Gott hat uns mit ihm zu einem neuen
Leben erweckt und hat uns alle Verfehlungen ver- 15
geben. Er hat die Schuldsschrift, die gegen uns
sprach, durch das Kreuz beseitigt. Er hat die
Mächte und Gewalten entwaffnet und zu Spott ge-
macht. In Christus hat er über sie den Sieg errungen.

20 **Die Herzen empor!** So strebt nach Gottes Reich, wo Christus in gött- 20
licher Macht und Ehre waltet! Richtet euren Sinn
auf das, was ewig bleibt, und geht nicht auf in dem,
was vergeht! Denn zu ewigem Leben seid ihr er-
weckt; euer Leben ist zwar noch verborgen wie Christus bei Gott. Wenn aber Christus, der Bürge un- 25
seres Lebens, offenbar wird, dann werdet auch ihr
offenbar werden in unvergänglicher Herrlichkeit.

21 **Gottes ewiger Plan**
wird durch
Jesus Christus
erfüllt

d) Aus Ziellosigkeit zu ewiger Bestimmung

Dank sei Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet mit der Fülle seines Geistes und berufen in sein ewiges Reich. Vor 30

aller Zeit hat er uns erkoren, daß wir als sein Eigentum untadelig vor ihm leben. In seiner Liebe hat er uns bestimmt zu seinen Söhnen durch Jesus Christus. Nach seinem gnädigen Willen sollen wir
5 ein Lob seiner herrlichen Gnade sein, die er uns in seinem lieben Sohn geschenkt hat. Sie hat uns freigemacht durch seinen Tod von der Macht der Schuld und des Todes. Sie hat uns Weisheit und Einsicht geschenkt und uns das Geheimnis des göttlichen Willens erschlossen. Als die Zeit erfüllt war,
10 wollte Gott in Jesus Christus alles zusammenfassen, was im Himmel und auf Erden ist.

Ich beuge meine Knie vor dem Vater. Aus seiner Vatertreue kommt alle wahre Gemeinschaft im
22 Gott erfülle
15 Himmel und auf Erden. Er gebe euch aus seinem Plan
seinen Plan
an euch!
göttlichen Reichtum durch seinen Geist ein starkes Herz! Er lasse Jesus Christus durch den Glauben in euch wohnen! Er verwurzele und gründe euch in der Liebe! Dann lernt ihr erkennen, wie unvorstellbar
20 reich und unermesslich tief die Liebe Christi ist, und werdet in die ganze Fülle der Gottheit eingehen.

Gott, der mit seiner Kraft in uns am Werke ist, kann unfasslich viel Größeres vollbringen, als wir bitten und verstehen. Ihm sei Ehre in der Gemeinde
25 und in Jesus Christus von einem Geschlecht zum anderen in alle Ewigkeit! Das walte Gott!

Macht eurer Berufung Ehre: Seid demütig! Wachet zur Traget einander in geduldiger Liebe! Haltet eifrig die Einigkeit im Geiste fest durch das Band des Friedens! Wir sind ein Leib und haben einen Geist,
30 wir wurden zu einer Hoffnung berufen. Ein Herr,

ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller,
der über allen steht und durch alle wirkt und in
allen waltet. Wir müssen alle zur Einheit im Glaub-
en und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes
gelangen, zur Vollkommenheit des Menschen und zu 5
einer Reife, wie sie in Christus die höchste Vollendung
erreicht hat. Wir dürfen nicht länger wie unverstän-
dige Kinder sein, hin und her geworfen von jeder
Tagesmeinung, ein Spielball aller Ränke. Laßt uns
in aufrechter Liebe hinanwachsen zu Christus, der 10
das Haupt ist! Von ihm wird der ganze Leib zusam-
mengefügt und geeint. Wenn jedes Glied in ihm
nach seiner Kraft seine Aufgabe erfüllt, so wächst
der Leib durch die Liebe zur vollen Manneskraft.

24
Erneuerte Menschen **In Rechtschaffenheit und Wahrheit werdet neue 15
Menschen, die Gott gehören!**

Leget die Lüge ab und redet miteinander die
Wahrheit, denn wir dienen einem Herrn. Vergeßt
euch nicht im Zorn! Laßt die Sonne nicht über
eurem Zürnen untergehn, und gebt dem Teufel nicht 20
Raum! Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr,
sondern arbeite und verdiene sich redlich sein Brot,
so daß auch er dem Bedürftigen helfen kann! Hat
einer gefehlt, so bringt ihn nicht ins Gerede, son-
dern helft ihm mit einem guten Wort zurecht, so 25
daß denen, die es hören, ein Segen daraus wird!
Sezt euch nicht in Widerspruch zu dem Geist Gottes,
der in euch wirkt und euch das ewige Leben verbürgt!

Laßt ab von Verbitterung und Zorn, Haß und
Verleumdung und aller anderen Bosheit! Seid 30
untereinander freundlich und gütig und vergebt

euch, wie Gott euch durch Christus vergeben hat. Folgt dem Vorbild Gottes als seine Kinder und führt euer Leben in Liebe, wie Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat! Über alles stellt die Liebe, die euch zur Vollkommenheit führt! Laßt den Frieden Christi in euren Herzen regieren! Zu ihm seid ihr alle miteinander berufen.

Ihr seid zu Christus gekommen. Nun seid ihr nicht mehr in der Finsternis, sondern im Licht. So wandelt wie Kinder des Lichtes! Denn das Licht läßt Güte, Rechtschaffenheit und Wahrhaftigkeit reisen. Prüft, was Gott will, und verbündet euch nicht mit dem unfruchtbaren Tun der Finsternis! Deckt es vielmehr auf! Was die Kinder der Finsternis im Verborgenen treiben, schämen wir uns auszusprechen. Werden sie aber vom Lichte getroffen und in das Licht gezogen, so werden sie selber zu Kindern des Lichtes gewandelt. Deswegen heißt es: „Wache auf, du Schläfer, und stehe auf von den Toten! Christus wird dich erleuchten!“

Führt euer Leben nicht wie Toren, sondern wie Weise! Kauft die Zeit aus! Denn es sind harte und entscheidende Tage. Darum seid nicht verständnislos, sondern sucht zu verstehen, was der Herr will! Stürzt euch nicht in den tollen Taumel des Lebens, sondern laßt euch leiten vom Geiste Gottes! Lasset die Botschaft Gottes reichlich unter euch wohnen! Singet Gott Lob und Dank aus frohem Herzen! In Wort und Werk bewahrt euren Glauben an Christus und dankt Gott dem Vater durch ihn.

4. Das neue Leben

a) In Ehre und Ausdauer

1
Der selbstlose Herr – das Urbild des neuen Lebens

Jesus Christus war in göttlicher Gestalt.
Aber seine göttliche Ehre hat er nicht ausgebeutet.

Bielmehr begab er sich seiner Macht,
nahm die Gestalt eines Dienenden an,
ward Mensch unter Menschen. 5

Als Mensch, aus Gott geboren, erschien er,
stellte sich ganz unter Gottes Willen
und wurde gehorsam bis zum Tode am Kreuz.

Deshalb hat ihn Gott zu sich erhöht
und hat ihm den heiligen Namen geschenkt,
der alle Namen überragt. 10

In dem Namen Jesu
soll alles anbetend sich neigen
im Himmel, auf Erden und unter der Erde. 15

Und jede Zunge soll es bekennen:
„Der Herr ist Jesus Christus.“
So wird Gott, der Vater, geehrt.

2
Die Gemeinde als Kampf- gemeinschaft euer Gemeindeleben, wie es der Botschaft Christi würdig ist! Steht in einem Geiste zusammen, kämpft einmütig für den Glauben, zu in Jesu Christi Art in keiner Weise einschüchtern von euren Wider-

sachern! Eure Festigkeit soll sie warnen vor dem Verderben und euch eures Heils gewiß machen — so will es Gott! Über eurem Leben steht die Lösung: „Jesus Christus.“ So sollt ihr nicht nur an 5 ihn glauben, sondern auch für ihn leiden.

Nehmt euren Christenstand ernst! Denn ihr seid Mit Ernst Gott verantwortlich, der in euch das Wollen und Christen sein! das Vollbringen nach seinem Ratschluß wirkt. Tatk alles ohne Murren und Zweifel, damit ihr euch als 10 Kinder Gottes ohne Tadel und Fehl bewährt! Haltet fest die Botschaft des Lebens, damit ihr in eurem Geschlecht leuchtet wie Sterne in dunkler Nacht!

Freut euch in dem Herrn allewege, und abermals Freude und Friede als Inhalt des neuen Lebens
15 sage ich: Freuet euch! Eure Milde lasset kund werden allen Menschen! Der Herr ist nahe. Quält euch nicht mit Sorgen, sondern bringt alle Anliegen in eurem Gebet und Flehen mit Dank vor Gott! Der Friede Gottes, der höher ist als alle 20 Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Im übrigen: allem sinnt nach, was wahr und würdig, recht und rein ist, was Gott erfreut und Glück verheißt, was eine große Tat bedeutet und Lob verdient! Und der Gott des Friedens 25 wird mit euch sein

Laut klang es aus der Ewigkeit: „Nun gehört das 5 Der Reich der Welt unserem Herrn und unserem Heiland, und er wird walten in alle Ewigkeit.“ Und ein Kampf begann im Himmel: Michael und seine entscheidende Kampf – das Gesicht eines Sehers 30 Engel stritten mit dem Drachen. Und der Drache

mit seinen Engeln richtete nichts aus im Streit und
mußte das Feld räumen im Himmel. Hinabgewor-
fen ward der große Drache, die uralte Schlange,
die Teufel und Satan heißt und den ganzen Erd-
kreis verführt — hinabgeworfen auf die Erde samt 5
seinen Engeln. Und ich hörte eine laute Stimme
im Himmel rufen: „Nun hat unser Gott das Heil
und die Kraft und das Reich gewonnen, und unser
Heiland hat die Macht errungen. Gestürzt ist der
Widersacher unserer Brüder, die er bei Tag und 10
Nacht verklagte vor unserem Gott. Sie sind Sieger
geblieben im Blick auf das vergossene Blut des
Herzogs ihres Lebens und im Gehorsam gegen die
Botschaft, die ihnen bezeugt wurde. Sie haben ihr
Leben eingesezt bis in den Tod. Darum freue dich, 15
Himmel, mit deinen Bürgern! Doch wehe dir, Erde
und Meer; denn der Teufel ist zu euch herabgekom-
men mit großem Zorn, weil er weiß, daß er nur
noch wenig Zeit hat!“

⁶ Legt die Waffen-
rüstung Gottes an
zum Kampf
gegen den Satan!

Laßt euch erfüllen von der unüberwindlichen Kraft 20
des Herrn! Legt die Waffentüstung Gottes an, da-
mit ihr den listigen Anläufen des Teufels stand-
halten könnt! Denn wir haben nicht allein mit
unseren gleichen zu kämpfen, sondern ein ganzes
Heer böser und finsterer Gewalten streitet gegen 25
uns. Darum greift zur Waffentüstung Gottes, da-
mit ihr in den harten und entscheidenden Tagen
Widerstand leisten und das Feld behalten könnet.
So steht nun! Als Panzer schirme euch Wahrheit
und Rechtschaffenheit. Schreitet entschlossen als 30
Boten des Friedens durch das Land! Der Glaube
sei der Schild, an dem alle Pfeile des bösen Fein-

des abprallen! Setzt den Helm des Heils auf euer Haupt und nehmt das Schwert des Geistes in die Hand, das Wort Gottes! Rüstet euch mit Gebet und Flehen!

5 **G**ottes Wort ist lebendig und wirksam und schärfer als ein doppelt geschliffenes Schwert und dringt durch bis auf den Grund des Gewissens. Es enthüllt die Einfälle und Erwägungen des Herzens, und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen. Alles 10 liegt bloß und offen vor seinen Augen.

6 **S**ei rechtschaffen und fromm, treu und gütig, tapfer und milde. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu dem auch du berufen bist durch Jesus Christus! Ihm hast du die 15 Treue vor vielen Zeugen gelobt.

7 **S**ei ein wackerer Streiter Jesu Christi, auch wenn du darum leiden mußt! Ein rechter Soldat läßt sich von seinem Dienst nicht ablenken und findet damit die Anerkennung seines Feldherrn. Nur wenn einer 20 recht kämpft, wird er ausgezeichnet.

8 **H**alt im Gedächtnis Jesus Christus, der von den Toten erstanden ist! Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben. Halten wir aus, so bekommen wir Anteil am Reich. Brechen wir ihm die 25 Treue, so bleibt er doch treu, denn er kann sich nicht untreu werden.

9 **V**iele Wettläufer laufen im Stadion — einer gewinnt den Kampfpreis. So lauft auch ihr um den ewigen Kampfpreis! Jeder Wettkämpfer hältet

durch strenge Enthaltsamkeit seinen Leib: die Wettkämpfer im Stadion, um einen vertilfenden Kranz zu gewinnen; wir, um die unvergängliche Krone des Lebens zu erlangen. So laufe ich in der vor-gezeichneten Kampfbahn und schlage beim Faustkampf nicht in die Lust. Ich übe mich, meinen Leib ganz in meine Gewalt zu bekommen, denn ich mag nicht anderen verkünden und selbst versagen.

b) In Hoffnung und Leiden

12

Hoffnung bewährt sich in Ausdauer

Danke Gott, dem Vater unsres Herrn Jesus Christus, der uns in seiner reichen Güte ein neues Leben geschenkt hat voll unzerstörbarer Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten! Ein Erbteil hat Gott euch zugesetzt, das euch niemand entwinden, schmälern oder verderben kann. Seine göttliche Allmacht erhält euch durch den Glauben für das Heil, das in der Fülle seiner Seligkeit erscheinen wird am Ende der Tage. Darum seid voll Freude und Zuversicht, auch wenn allerlei Anfechtungen euch jetzt noch, wenn es sein muß, für kurze Zeit das Herz schwer machen. Darin wird die echte Kraft eures Glaubens sich bewähren, viel reiner als das trügerische Gold, das auch im Schmelzriegel geläutert wird, und ihr empfangt Lob, Herrlichkeit und Ehre, wenn der Herr Jesus Christus in der Fülle seines Lebens zu euch kommt. Ihr habt ihn nicht gesehen, und ihr habt ihn doch in euer Herz geschlossen. Ihr schaut ihn nicht und glaubt doch an ihn. Darum schlägt ihm auch euer Herz entgegen in unaussprechlicher seliger

Freude. Denn in dem ewigen Leben mit Gott, das er bringt, erlangt ihr, was euer Glaube ersehnt.

Laßt euer ganzes Leben getragen sein von der Hoffnung auf die Gnade Gottes, die euer wartet
5 in der Offenbarung unsres Herrn Jesu Christi! bewährt sich in reinem Leben
Löst euch von allen niedrigen Lüsten! Richtet euch aus an dem heiligen Gott, der euch in das neue Leben gerufen hat! Rein ist er. So führt auch ihr euren Wandel in Reinheit und Gottverbundenheit!
10 Wenn ihr den ewigen Gott, der unbestechlich Ge-richt hält nach eines jeden Tun, in eurem Gebet an-ruft als Vater, so bewährt euch als seine gehor-samen Kinder in ernster Verantwortlichkeit, so-lange ihr auf dieser Erde lebt! Bleibt eingedenk,
15 daß euch die Freiheit des neuen Lebens nicht er-kaufst wurde mit feilem Gold oder Silber. Christus hat sie euch gewonnen durch den tapferen Ein-satz seines reinen Lebens. Gott hat ihn nach seinem ewigen Rat euch gesandt, damit ihr durch ihn glau-
20 ben lerntet an den Gott, der ihn von den Toten auf-erweckt hat und ihm seine göttliche Herrlichkeit gab. Und so wurde euer Glaube zugleich hoffendes Ver-langen nach Gott.

Ihr habt die Güte des Herrn erfahren. So ver-bindet euch mit ihm! Er ist ein Grundstein mit tra-gender Kraft. Die Menschen haben ihn freilich ver-worfen, aber Gott hat ihn als kostbar auserwählt.
25 Als Steine, die von ihm getragen werden, baut euch auf zu einem heiligen Dom auf ihm, zu einer prie-sterlichen Gemeinde, die ihr Leben Gott weiht. Ver-

13

Baut euch zum Christusdom!

kündet so die Großtat dessen, der euch aus der Finsternis gerufen hat in sein wunderbares Licht!

15

In Jesu Spur wird Leiden zum Quell des Lebens
Es liegt ein Segen darin, wenn ihr unverdienten Kummer tapfer tragt. Seid gewiß: Gott will es so. Es wäre kein Ruhm, wenn ihr Schläge ausschaltet, die ihr durch euer Unrecht selbst verschuldet habt! Aber wenn ihr ausharrt dort, wo ihr leiden müßt trotz des Guten, das ihr tut, wird Gott euch segnen. Denn dazu seid ihr berufen. Christus hat in seinem unschuldigen Leiden und Sterben euch ein Vorbild hinterlassen, damit ihr in seinen Spuren ihm folgen sollt. Er ließ sich keine Fehltat zuschulden kommen, und ein Trugwort kam nicht aus seinem Munde. Er erwiderte Schmähwort nicht mit Schmähwort. Er drohte nicht rachgierig seinen Bedrängern. Vielmehr vertraute er sein Recht dem ewigen Richter an. Durch seinen Tod am Kreuz tilgte er unsre Schuld, damit wir von der Gewalt der Finsternis befreit für Gott leben könnten. Seine Schmerzen haben euch Heil gebracht. Ihr wart wie Führerlose im wegelosen Land. Nun aber habt ihr hingefunden zu ihm, der sich euer annimmt und euch auf rechter Straße zum Heil führt.

Vergeltet also nicht Böses mit Bösem, noch Schelbtwort mit Schelbtwort! Im Gegenteil, befiehlt eure Widersacher der helfenden Güte Gottes! Denn dazu seid ihr berufen, damit auch euch zuteil wird, was Gottes Güte euch verheißen hat.

Lasst allein den Herrn Jesus Christus walten über euer Herz! Seid allzeit bereit, euch ohne

Menschenfurcht zu verantworten vor jedem, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch lebt! Aber tut es freundlich und ehrbietig aus eurem guten Gewissen heraus! Dann werden mit ihren Verleumdungen zuschanden, die euren guten Wandel in der Nachfolge Christi schmähen.

16 Wenn ihr in der Feuerprobe des Leidens steht, Freude wundert euch dessen nicht! Fragt nicht: Warum im Leid geschieht uns das? Sondern seid froh, wenn ihr wie Christus leiden müßt! Dann werdet ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude und Wonne sein.

Beugt euch unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch herausreiße zu seiner Zeit! Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorget für euch. Seid nüchtern! Seid wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne. Ihm leistet Widerstand, fest im Glauben! Eure Leiden sind gewiß nicht schwerer als die, welche eure Brüder in der weiten Welt auf sich nehmen müssen. Der gnädige Gott aber, der euch durch Christus gerufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wird euch bereiten, stärken, kräftigen, gründen, wenn ihr die kleine Zeit eure Leiden getragen habt. Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! "

c) In Glaube und Liebe

17 Achtet es für Segen, wenn ihr in Anfechtung getratet! In ihr bewährt sich euer Glaube, so daß ihr Glaube! sie tapfer fragen könnt. Nur müßt ihr ausharren

bis ans Ende, so daß ihr ganze und echte Menschen werdet, denen es an nichts fehlt.

Fehlt einem von euch Einsicht, der bitte Gott darum! Ohne Vorbehalt schenkt er allen seine Gaben; ohne einen Vorwurf zu machen, gibt er dem Bitten den Einsicht. Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln. Ein Zweifler gleicht der Meerestwoge, die vom Winde hin und her geworfen wird. Er ist zwiespältig und unbeständig auf allen seinen Wegen. Er bilde sich nicht ein, daß er etwas vom Herrn empfängt. 10

18

Lebendiger
Glaube wirkt
die Tat

Alle gute und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem keine Veränderung, kein Wechsel des Lichts und der Finsternis ist. Aus seinem freien Willen hat er uns durch die Botschaft der Wahrheit ins ewige Leben gerufen, damit wir die Krone seiner Schöpfung seien. Deshalb tilgt alle Flecken! Legt alle Bosheit ab! Nehmt willig das Wort auf, das euch eingepflanzt ist und Macht hat, euch vor dem Bösen zu bewahren! Seid Täter des Wortes und nicht Hörer allein! Sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wer nur Hörer des Wortes ist, gleicht einem Manne, der sein Angesicht im Spiegel beschaut. Denn er schaut sich an, geht weg und hat schon vergessen, wie er aussah. Wer aber hineingeschaut hat 25 in die vollkommene Freiheit und in dieser Freiheit bleibt, nicht als vergeßlicher Hörer, sondern als Täter, ist glückselig in seinem Tun.

Nehmt an, einer aus eurer Mitte hat Mangel an Kleidung oder Speise! Was nützt es, wenn ihr ihm sagt: „Geh mit Gott! Er wird dich wärmen

und sättigen!" Gebt ihm, was er braucht! Der Glaube ist tot ohne Tat, wie der Leib tot ist ohne Geist.

Da sagt einer zu mir: „Ich habe den Glauben und du hast die Werke!" Ich will ihm antworten: „Zeige mir den Glauben ohne Werke, und ich will dir an meinem Handeln den Glauben zeigen! Du glaubst an den einen Gott? Da tuft du recht daran. Aber das tun auch die Dämonen und zittern vor ihm. Willst du nicht erkennen, du einfältiger Mensch, daß Glaube ohne Tat wertlos ist?"

Gott ist Licht, und Finsternis ist nicht in ihm. Gott
Wenn wir sagen: „Wir haben Gemeinschaft mit ihm“ und leben doch in der Finsternis, lügen wir ist Licht –
15 und erfüllen nicht den Willen Gottes. Wenn wir lebet im
im Licht leben, wie er im Licht ist, halten wir unter- Licht!
einander Gemeinschaft.

Wenn wir sagen: „Wir haben keine Schuld“, betrügen wir uns selbst, und an der Wahrheit 20 haben wir keinen Teil. Wenn wir unsere Schuld gestehen, ist er treu und gut, daß er sie uns vergibt.

Wenn wir sagen: „Wir haben nie gefehlt“, machen wir Gott zum Lügner, und sein Zeugnis hat unser Gewissen nicht getroffen. Wenn einer fehlt, 25 haben wir einen Heiland beim Vater, Jesus Christus, der ohne Schuld ist.

Er tilgt unsere Schuld, ja die Schuld der ganzen Welt. Wenn wir seine Weisung halten, merken wir, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben.

30 Wer sagt: „Ich habe Gemeinschaft mit ihm“ und tut nicht seinen Willen, ist ein Lügner, und sein

Gewissen wird nicht von der Wahrheit geleitet.
Wer aber seinem Rufe treu bleibt, in dem kommt
Gottes Liebe zu ihrer Vollendung.

Die Finsternis vergeht, das wirkliche Licht ist auf-
gegangen.

5

Wer da sagt, er sei im Licht, und hast seinen
Bruder, lebt noch immer in der Finsternis. Wer
seinen Bruder liebt, bleibt im Licht und gibt nie-
mand Anstoß. Wer seinen Bruder hast, lebt in der
Finsternis und geht in ihr seinen Weg; und er weiß 10
nicht, wohin er geht, denn die Finsternis macht seine
Augen blind.

20

Gott
ist Liebe -
lebet in der
Liebe!

Jeder, der den Willen Gottes tut, ist aus ihm ge-
boren. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater
erzeugt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Die 15
Welt freilich weiß nicht, daß wir Gottes Kinder sind.
Denn sie hat auch Gottes Geheimnis nicht erkannt.
Wir sind jetzt Gottes Kinder, auch wenn unsere zu-
künftige Herrlichkeit noch verborgen ist. Wenn sie
aber offenbar wird, werden wir ihm gleich sein, denn 20
wir werden ihn sehen, wie er ist. Jeder, der diese
Hoffnung hat, muß sich nach seinem Bild gestalten.

Wenn einer Sünde tut, handelt er gegen Gottes
Willen. Wer in ihm bleibt, sündigt nicht. Wer
von der Sünde beherrscht ist, hat ihn nicht gesehen 25
und hat keine Gemeinschaft mit ihm. Jeder, der
Gottes Willen tut, besteht vor ihm, wie Jesus Christus
vor Gott besteht. Wer die Sünde tut, ist mit
dem Teufel im Bunde, denn der ist der Vater der
Sünde. Dazu ist Gottes Sohn in der Welt er- 30
schienen, daß er des Teufels Werke zerstöre. Wer

aus Gott geboren ist, tut Gottes Willen. Wer gegen Gott handelt, ist nicht aus Gott.

Wir sind vom Tod ins Leben hindurchgedrungen, weil wir die Brüder lieben. Wer keine Liebe hat, bleibt im Tod. Wer seinen Bruder hast, gleicht einem Mörder und hat das ewige Leben nicht in sich. Wir haben die Liebe erkannt an Christus, der sein Leben für uns gegeben hat. Darum sollen auch wir das Leben für die Brüder geben. Wie soll 10 Gottes Liebe in einem Menschen bleiben, der über Geld und Gut verfügt und sein Herz vor seinem Bruder verschließt, den er darben sieht? Wir wollen unsere Liebe nicht in Worten, sondern mit der Tat erweisen. Daran werden wir erkennen, 15 daß wir wirklich aus Gott sind, und unser Gewissen wird zur Ruhe kommen vor ihm. Wenn uns unser Herz verklagt, ist Gott größer als unser Herz und durchschaut alles. Wir wollen einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott, und wer in der Liebe 20 steht, ist aus Gott geboren und hat Gemeinschaft mit ihm. Wer nicht in der Liebe steht, hat keine Gemeinschaft mit Gott, denn Gott ist Liebe. Gottes Liebe ist darin unter uns offenbar geworden, daß Gott seinen einzigartigen Sohn in die Welt gesandt 25 hat, um uns durch ihn das Leben zu schenken. Seine Liebe kommt uns zuvor: Nicht wir haben ihn geliebt, sondern er hat uns geliebt und seinen Sohn gesandt, unsere Schuld zu tilgen. Wenn uns Gott so geliebt hat, sind wir gehalten, einander zu 30 lieben. Keiner hat Gott jemals gesehen. Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe kommt in uns zur Vollendung. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und

Gott in ihm. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Wenn einer sagt: „Ich liebe Gott“ und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht, wenn er seinen Bruder nicht lieben will, den er sieht? 5

21

Weltüber-
windender
Glaube:
Wir haben
den Vater
im Sohn!

Jeder, der den Sohn ablehnt, hat auch den Vater nicht. Jeder, der den Sohn annimmt, hat auch mit dem Vater Gemeinschaft. Wer an den Sohn Gottes glaubt, in dem wirkt der Vater. Wer ihm den Glauben versagt, hat Gott zum Lügner gemacht, 10 denn er schenkt dem keinen Glauben, der in seinem Sohn uns ewiges Leben zusagt. Wer den Sohn hat, hat ewiges Leben. Wer den Sohn nicht hat, hat das Leben nicht.

Wer aus Gott geboren ist, ist von der Sünde 15 frei. Seine Geburt aus Gott bewahrt ihn, und der böse Feind kann ihn nicht anrühren.

Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 20

22

Über allem
die Liebe!

In der Gemeinde Christi hat Macht allein der Glaube, der in der Liebe tätig ist.

Wir alle haben Erkenntnis, aber Wissensstolz führt auseinander, Liebe allein führt zueinander. Wenn einer sich auf seine Erkenntnisse etwas einbildet, ist er in der Erkenntnis noch unvollkommen. Hat aber einer Liebe zu Gott, so erkennt ihn Gott. 25

23

Das Hohelied
der Liebe

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und 30

wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse, besäße alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich 5 alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib im Flammentod opferte, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Die Liebe ist langmütig und freundlich. Sie ist nicht eifersüchtig, sie kennt kein Prahlen, sie jagt 10 nicht nach Anerkennung, sie verlebt nicht die Ehre, sie sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt sich nicht verbittern, sie trachtet nicht nach Vergeltung. Sie hat keine Freude am Bösen, sie freut sich aber am Sieg des Guten. Sie trägt alles, sie glaubt alles, 15 sie hofft alles, sie überwindet alles.

Die Liebe höret nimmer auf. Weissagung verstummt, Begeisterung verrauscht, Erkenntnis vergeht. Denn unser Wissen und Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber das Vollkommene erscheint, wird 20 das Stückwerk aufhören. Als Kind redete ich wie ein Kind, war klug wie ein Kind und hatte kindliche Pläne. Als Mann ließ ich die Kinderwelt hinter mir. Was wir jetzt als Offenbarung schauen, lässt viele Rätsel offen. Wir werden aber dann alles 25 Wesens volle Wahrheit schauen. Jetzt erkennen wir nur Teile, dann werden wir das Ganze durchschauen, wie Gott uns durchschaut hat.

Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen. 30 Ringt um die Liebe!

d) In Trost und Vollendung

24

Gottes Hand im Leid **Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Güte und des Trostes!** Er tröstet uns in aller unserer Trübsal, damit wir die andern trösten können, wie wir selbst von Gott getröstet worden sind. Wenn wir leiden, wie Christus 5 gelitten hat, empfangen wir auch reichen Trost durch ihn. Unser Leid und unser Trost schaffen euch Kraft und Leben. Ihr lernt, die gleichen Leiden tapfer zu tragen, die auch wir leiden. Wir sind dessen unerschütterlich gewiß, daß ihr in euren Leid-10 den auch Trost finden werdet.

Uns traf schwere Drangsal, die wir euch nicht verheimlichen wollen; sie ging über Menschenkraft, so daß wir an uns verzweifelten und mit dem Leben abgeschlossen hatten. Unser Vertrauen 15 ruhte nicht mehr auf uns selbst, sondern allein auf Gott, der die Toten erweckt. Gott hat uns aus solcher Lodesnot errettet und wird uns auch ferner seine Hilfe nicht versagen.

Ein Kummer, in dem du Gottes Hand verspürst, 20 wirkt Hinkehr zu Gott, die Freude schafft. Ein Kummer, in dem du Gottes Hand nicht sehen willst, läßt dich in Verzweiflung enden.

25

Die Kraft Christi im Leiden **Leiden hat mir Gott gegeben, daß ich mich nicht überhebe.** Inständig habe ich darum zum Herrn 25 gerufen, daß er mich davon erlöse. Er hat mir gesagt: „Läß dir an meiner Gnade genügen! Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ So will ich guten Mutes in meiner Schwachheit bleiben, damit Christus in seiner Kraft mir bei-30

stehe. Deshalb bin ich froh in Schwachheit,
Schmach, Not, Verfolgung und Drangsal, die ich
um Christi willen leide; denn in aller meiner
Schwachheit bin ich stark.

5 **W**ir haben unsere Heimat nicht in der Zeit. Wir das
suchen in ihr die Ewigkeit.
26
himmlische
Bürgerrecht

Unsere Heimat gibt uns Gott. Aus ihr kommt
als Heiland unser Herr Jesus Christus. Er wird
unser vergängliches Wesen verwandeln in seine un-
10 vergängliche Herrlichkeit Kraft seiner Allmacht.

Wir warten eines neuen Himmels und einer
neuen Erde, in denen Gottes Wille geschieht.

27 **T**rauert nicht um die Toten wie Menschen ohne Trost
Hoffnung! Wir glauben, daß Jesus gestorben und
an Gräbern
15 auferstanden ist; darum sind wir gewiß, daß Gott
die Entschlafenen durch Jesus auch ins Leben füh-
ren wird. Wir werden bei dem Herrn sein alle Zeit.

28 **U**nsere gemeinsame Verkündigung bezeugt; Christus ist von den Toten erstanden. Wie können dann
einige von euch sagen: „Es gibt keine Auferstehung
der Toten?“ Gibt es keine Auferstehung der Toten,
so ist auch Christus nicht auferstanden. Dann ist
unsere Botschaft Trug und euer Glaube Wahn.
Dann sind wir falsche Gotteszeugen, denn gegen
25 Gott hätten wir bezeugt, daß er Christus auferweckt
hat, den er doch nicht auferweckt haben kann. Dann
ist aber euer Glaube hinfällig, und ihr seid noch
fern von Gott. Dann sind auch die Toten ver-
loren, die im Glauben an Christus entschlafen sind.
Ohne
Ewigkeits-
hoffnung ist
der Glaube
leer

Gibt Christus nur für dieses irdische Leben eine Hoffnung, so sind wir die größten Narren.

29

Christus
bezwingt für
uns den Tod

Nun aber ist Christus als erster von allen Entschlafenen auferweckt. Wie durch den ersten Menschen alle hoffnungslos dem Todesverhängnis verfallen sind, so werden durch Christus alle zum ewigen Leben in sein Reich gerufen. Am Ende über gibt Christus sein Reich Gott dem Vater, wenn alle gottwidrige Macht und Gewalt vernichtet ist. Als letzter Feind wird der Tod vernichtet, und dann wird Gott sein alles in allen.

30

Das
Sterben -
heilige
Wandlung

Nun wird gefragt: „Wie stehen die Toten auf?“ Du Unverständiger, auch bei dem Saatkorn, das der Sämann der Erde anvertraut, wächst das Leben aus dem Tod. Er sät ein einfaches Korn; Gott aber gibt der Pflanze, die aus ihm wächst, die Gestalt, die er jeder Samenart bestimmt hat. Denn er verfügt über viele Gestalten. Auf Erden sind verschieden gestaltet: Menschen, Tiere, Vögel und Fische. Anders geartet sind die Himmelskörper, Sonne, Mond und Sterne, und verschieden ist ihr Glanz. Sogar jeder Stern hat seinen eigenen Glanz. Das ist ein Gleichnis für die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferweckt unverweslich. Es wird gesät hinfällig und wird auferweckt herrlich. Es wird gesät in Ohnmacht und wird auferweckt in Kraft. Es sinkt ins Grab, was sterblich war; zu neuem Leben ersteht, was der Ewigkeit gehört. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben, und das Vergängliche kann nicht in die Unvergänglichkeit eingehen. Es muß das ver-

gängliche Wesen ins unvergängliche, das sterbliche ins unsterbliche Wesen gewandelt werden. Und dann, wenn das geschieht, ist wahr das Wort: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein 5 Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!

Darum werdet fest, steht ohne Wanken! Laßt Gott an euch wirken, und wißt, daß der Herr eure 10 Arbeit segnet.

Ich bin der Anfang und das Ende, spricht Gott, Der Ewige der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

Christus spricht: „Fürchte dich nicht! Ich bin 15 der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot und, siehe, ich lebe in alle Ewigkeit. Die Schlüssel zum Reich des Todes sind in meiner Hand.“

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

20 „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!“

32
Eine unüberschbare Schar aus jedem Volk und Land tritt vor den ewigen Gott und seinen Heiland im weißen Ehrenkleid mit den Maien der Freude in 25 den Händen und jubelt ihm zu: „Gelobt sei Gott im höchsten Thron mit seinem eingebornen Sohn!“ Sie sind durch große Trübsal gegangen und haben sie im Blick auf Christi Angst und Pein bestanden. Nun treten sie vor Gottes Thron und dienen ihm 30 bei Tag und Nacht in seinem Heiligtum. Sie sind geborgen in Gottes Hut, sie leiden nicht

Die Leid-verklärten-das Gesicht eines Sehers

mehr unter Hunger und Durst, sie werden nicht mehr verschmachten in Sonnenglut und Feuerbrand. Christus, der ihnen durch die Leidensnot vorangegangen ist, umsorgt sie als ihr treuer Hirte und leitet sie zu den Quellen des Lebens. Und Gott 5 wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Selig sind die Toten, die im Glauben an den Herrn sterben. „Ja“, spricht Gott, „sie sollen ruhen von ihrer Arbeit. Denn ihre Taten gehen mit ihnen zur Ewigkeit ein.“

10

33

Die Vollendung - das Gesicht eines Sehers

Der Seher spricht: Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und vom Himmelsthron her erklang eine gewaltige Stimme: „Siehe, Gott ist gegenwärtig unter den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden ihm gehören. Gott 15 selbst wird mit ihnen sein und alle Tränen von ihren Augen abwischen. Dann wird Tod und Leid, Jammer und Mühsal nicht mehr sein. Denn das Alte ist vergangen.“ Und der Ewige auf dem Himmelsthron sprach: „Siehe, ich mache alles neu! Was 20 ich sage, ist zuverlässig und gewiß. Es ist vollbracht. Ich bin der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen aus der Quelle des Lebens umsonst zu trinken geben. Wer überwindet, wird alles gewinnen. Ich will sein Gott sein, 25 und er soll mein Sohn sein. Wer aber in feigem Unglauben lebt und Gottes heilige Ordnungen auflöst, soll finden, was ihm gebührt, den ewigen Tod.

34

Lobgesang Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, dessen Reich ewig währt.

30

Unser Herr und Gott, dir gebührt Herrlichkeit,

Ehre und Macht. Denn du hast das Weltall geschaffen. Durch deinen Willen trat es ins Dasein, du hast es gestaltet.

Würdig bist du, Heiland, der Welt Geheimnisse zu lösen; denn du hast Gottes Kinder erworben mit deinem Opfer und hast sie erschaffen zu einem königlichen und priesterlichen Geschlecht für unseren Gott. Du, Heiland, gabst dein Leben; dir gebührt Fülle und Macht, Weisheit und Kraft, Ehre, göttliches Wesen und Preis.

Nun ist das Reich der Welt Gott, unserem Herrn, und unserm Heiland zugefallen. Und er wird herrschen in alle Ewigkeit. Wir danken dir, Herr, allwaltender Gott, der da ist und der da war, daß du mit deiner gewaltigen Macht die Herrschaft ergriffen hast. Du widerstandest denen, die sich wider dich erhoben haben. Die Stunde ist da, daß du das Schicksal der Toten entscheidest. Nun lohnst du den Deinen, klein und groß, Gehorsam, Vertrauen und Treue und stürzt ins Verderben der Erde Verderber.

Voller Gewißheit ist unser Glaubensgeheimnis:

„Er ist offenbart als Mensch,
gerechtfertigt durch Gott,
erschienen den Engeln,
verkündet den Völkern,
geglaubt in der Welt,
erhoben zur Herrlichkeit.“

35

Das
Glaubens-
bewußtsein

25

Gottes ewiger Zeuge spricht: „Ja, ich komme Komm, Herr bald.“ Das walte Gott. Komm, Herr Jesus! Jesus!

36

5. Die Gemeinde Gottes

¹ Einheit und
Vielfalt im
Leben der
Gemeinde

Keiner, den der Geist Gottes treibt, sagt: „Fluch über Jesus!“ Und keiner bekennt: „Herr ist Jesus!“, wenn ihn nicht Gottes Geist treibt. Es gibt mancherlei Gaben, aber nur einen Geist, mancherlei Aufgaben, aber nur einen Herrn, mancherlei Wirkungen, aber nur einen Gott, der alles in allen wirkt. Jedem gibt Gott seinen Geist zum gemeinen Nutzen. Der eine empfängt die Gabe, seine Einsicht kundzumachen; der andere, von Gottes Geheimnissen zu reden; anderen ist Standhaftigkeit im Glauben gegeben; andere vermögen Kranken zu helfen, haben überragende Kräfte, die Schau in das Innere der Dinge, können zwischen Wahrheit und Trug unterscheiden, künden in Tönen Unaussprechliches und deuten die Welt der Töne. Alles wirkt Gott, der jedem seine besondere Gabe gibt. Der Leib ist eine Einheit und hat doch viele Glieder. Die vielen Glieder, die ein Leib hat, bilden in ihrer Gesamtheit die Einheit des Leibes. So ist es auch mit der christlichen Gemeinde. Durch die Taufe sind wir alle ein Leib geworden, denn wir haben alle einen Geist empfangen. So besteht auch dieser Leib nicht aus einem Glied, sondern aus vielen. Wollte das Ohr sprechen: „Ich bin kein Auge, also gehöre ich nicht zum Leibe“, so gehört es trotzdem zum Leibe. 25 Wäre der ganze Leib Auge, wie könnten wir hören? Nun aber hat Gott einem jeden der Glieder seine

Aufgabe im Leibe gegeben, wie er wollte. Darum darf das Auge nicht zur Hand sprechen: „Ich brauche dich nicht.“ Die scheinbar schwächeren Glieder sind besonders notwendig. Weil Gott den Leib als Einheit geschaffen hat, so dürfen die Glieder sich nicht voneinander absondern, müssen vielmehr einträchtig füreinander sorgen. Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit. Wenn ein Glied zu Ehren kommt, freuen sich alle Glieder mit. So soll es auch in unserer Gemeinde sein.

²
Haltet Gemeinschaft auch mit einem Christen, der Freiheit sein Leben führt mit ängstlichen Bedenken, die aus seinem Glauben kommen! Macht ihm keine Vorwürfe! Wer alles genießt, verachte den nicht, der den Fleischgenuss verwirft; und wer den Fleischgenuss verwirft, verurteile den nicht, der ohne Bedenken alles ißt; denn Gott hat beide aufgenommen. Wie kommst du dazu, einem fremden Diener Vorhaltungen zu machen, obwohl er nicht dir, sondern seinem Herrn untersteht? Der trägt ihm auf, was er tun soll, denn dazu hat er das Recht.

Der eine hebt einige Tage aus der Reihe der anderen heraus und begeht sie besonders, der andere achtet die Tage gleich. Jeder kann seiner Meinung gewiß sein, sofern all sein Tun dem Herrn gilt, mag einer die Tage unterscheiden oder nicht, mag er den Fleischgenuss verwerfen oder nicht. Gott soll er danken in seinem Tun.

Unsere Gemeinschaft steht unter diesem Gesetz: Keiner von uns lebt für sich selbst, und keiner von uns stirbt für sich selbst. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

Darum wir leben oder sterben — so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Jesus Christus gestorben und zum Leben hindurchgedrungen, daß er über Tote und Lebendige Herr sei. Wie willst du dich zum Richter aufwerfen über deinen Bruder oder 5 ihn verachten? Jeder von uns wird für sich selbst vor Gottes Angesicht stehen. So wollen wir einander nicht richten, sondern darauf achten, daß niemand seinen Bruder zu Fall bringt.

Mein Gewissen, das an Christus gebunden ist, 10 hat mich überzeugt, daß Gott uns volle Freiheit gibt im Genuss der Speisen und in der Bewertung der Lage. Wer aber dabei ein ängstliches Gewissen hat, dem wird diese Freiheit zur Gefahr. Bringst du durch dein freies Verhalten deinen Bruder in 15 Gewissensnot, so bist du nicht in der Liebe. Um eines Fleischgerichtes willen verdirb den nicht, für den Christus gestorben ist! Const wird euer Glaube, der euch die Freiheit gibt, verächtlich gemacht. Denn in das Reich Gottes führt nicht Essen und Trinken, 20 sondern Rechtschaffenheit, Friede und Freude, wie Gottes Geist sie gewirkt hat. Wer darin Christus dient, handelt nach Gottes Willen und bewährt sich vor den Leuten. So wollen wir nach Frieden untereinander und gegenseitiger Förderung streben. Wohl dem, der 25 ein gutes Gewissen hat! Wer sich aber über Gewissensbedenken hinwegsetzt, ist gerichtet. Alles, wozu das Gewissen nein sagt, scheidet von Gott. Wer mit gutem Gewissen in der Freiheit steht, ist verpflichtet, den Bedenken der anderen Rechnung zu tragen und 30 darf nicht leben, wie es ihm gefällt. Jeder nehme auf den Nächsten Rücksicht, damit er ihm helfe und ihn fördere. Denn so hat es Christus getan.

Weist die Unordentlichen zurecht! Macht den
Verzagten Mut! Nehmt euch der Kranken an!
Habt mit allen Geduld! Seht zu, daß keiner dem
anderen Böses mit Bösem vergelte, sondern tut alle-
zeit Gutes aneinander und an allen. Seid allezeit
freudig, laßt vom Gebet nicht ab! Seid dankbar
in allen Dingen. Das fordert Gott von euch durch
Jesus Christus. Weicht der Unruhe, die Gottes
Geist schafft, nicht aus! Verachtet nicht, was Gott
euch für eure Zeit als seinen Willen verkünden
läßt! Prüset alles, das Rechte behaltet! Von allem
Bösen haltet euch fern!

Der Gott des Friedens nehme euch ganz in seine
Gewalt und erhalte euch unverfehrt Geist, Seele
und Leib für sein Reich! Getreu ist der, der euch
ruft. Er wird es tun.

Unser Herr Jesus Christus und Gott, unser Va-
ter, der in seiner Liebe uns Trost und Seligkeit ge-
schenkt hat, gebe euch ein festes und getrostes Herz
in jedem guten Werk und Wort! Treu ist der Herr.
Er wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.
Er helfe euch gütig zu sein wie Gott und standhaft
wie Christus.

Ihr Frauen und Männer, habt einander lieb und
haltet einander in Ehren. Ihr Kinder, gehorcht
euren Eltern! Das ist des Herrn Wille. Ihr
Eltern, zieht eure Kinder auf im Geiste Jesu Christi,
laßt sie nicht das Vertrauen zu euch verlieren! Ihr
Hausgehilfen, dient euren Herrschaften schlicht und
aufrichtig! Alles, was ihr tut, das tut von Herzen
als dem Herrn und nicht den Menschen! Und wißt,

daß ihr von ihm das Reich Gottes als Erbe empfange! Wer unrecht tut, wird die Frucht seines Unrechtes ernten. Ihr Hausherren, gewährt euren Gehilfen, was recht und billig ist, und laßt das Drohen! Vergeßt nicht, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt! 5

5 Pflicht zur Fürbitte! In eurem Gebet bittet und dankt für alle Menschen, für die Herrscher und alle, die Verantwortung tragen, damit wir in Ruhe und Frieden fromm und rechtschaffen leben können.

6 Staats- gehorsam ist Gewissens- pflicht Federmann sei gehorsam seiner Obrigkeit! Denn 10 alle Obrigkeit ist von Gott verordnet. Wer sich der Obrigkeit widersezt, hat sich gegen Gottes Ordnung aufgelehnt und wird von ihr zur Rechenschaft gezogen. Nur wer Böses tut, hat die Obrigkeit zu fürchten. Lust du Gutes, wirst du von ihr Lob 15 ernten. In Gottes Auftrag dient sie dem, was gut ist. Lust du aber Böses, fürchte sie! Denn sie trägt das Schwert nicht zum Scherz. In Gottes Auftrag straft sie mit unerbittlicher Härte den Bösen. Nicht nur aus Furcht vor der Strafe, sondern um 20 des Gewissens willen sollt ihr also Gehorsam leisten. Deshalb sollt ihr auch die Steuern zahlen. Denn in Gottes Auftrag verrichten die Amtsleute ihren Dienst. Zahlt allen, was ihr schuldet: Steuer, wem Steuer — Abgabe, wem Abgabe zusteht — Gehorsam, wem Gehorsam — Ehre, wem Ehre gebührt. Bleibt niemand etwas schuldig, nur, daß ihr einander nie genug lieben könnt. Wer den anderen liebt, tut Gottes Willen. Denn alle Gebote, wie diese: „Du sollst nicht ehebrechen, nicht morden, 30

nicht stehlen, nicht begehrn", und was der Gebote mehr sind, gipfeln in dem einen Wort: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Die Liebe tut dem Nächsten nur Gutes. Sie allein erfüllt 5 Gottes Willen.

Wir können nichts gegen die Wahrheit tun, sondern nur für die Wahrheit. 7
Rufe in die Gemeinde

Widerstehet dem bösen Feind, so flieht er vor euch.
Nahet euch zu Gott, so naht er sich zu euch.

10 Wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Heiligtum ist,
in dem Gottes Geist wohnt, und daß ihr euch nicht
selbst gehört? Ihr seid teuer erkauft. Darum bringt
Gott an euch zu Ehren!

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
15 sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht.

Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft.

Wer sich einbildet, er stehe fest, sehe zu, daß er
nicht zu Fall komme. Ihr habt bisher nur von
20 Menschen Unfechtung erfahren. Gott ist getreu. Er
läßt euch nicht über eure Kraft hinaus anfechten,
sondern er wird mit der Unfechtung eure Kräfte wach-
sen lassen, so daß ihr bis ans Ende ausharren könnt.

Wachet, stehet im Glauben, seid manhaft und
25 seid stark! Laßt alle eure Dinge in Liebe geschehen!

Gott stiftet nicht Unordnung, sondern Frieden.
Darum soll alles anständig und ordentlich zugehen.

Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht, denn
solche Opfer gefallen Gott wohl.

Freut euch, seid vollkommen, tröstet einander,
habt einerlei Sinn, haltet Frieden untereinander,
und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit
euch sein. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi
und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft am heiligen Geist sei mit euch allen! 5

Wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

Der verborgene Mensch des Herzens in der unvergänglichen Hoheit eines gütigen und friedvollen Geistes ist wertgeachtet vor Gott. 10

Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er von Gott empfangen hat, als die guten Haushalter der mannigfachen Gnade Gottes!

Steht als rechte Seelsorger in der Gemeinde Gottes, die euch anvertraut ist! Nicht gezwungen, 15 sondern willig — nicht gewinnsüchtig, sondern opferbereit — nicht als dürftet ihr euren Willen aufzwingen denen, die euch befohlen sind, sondern werdet ein Vorbild für eure Gemeinde!

⁸ Das Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Hört 20
Herrenmahl einer meine Stimme und tut die Tür auf, so will ich bei ihm einkehren, und wir wollen miteinander das Freudenmahl halten.

Selig, die zum Freudenmahl des Heilands berufen sind. 25

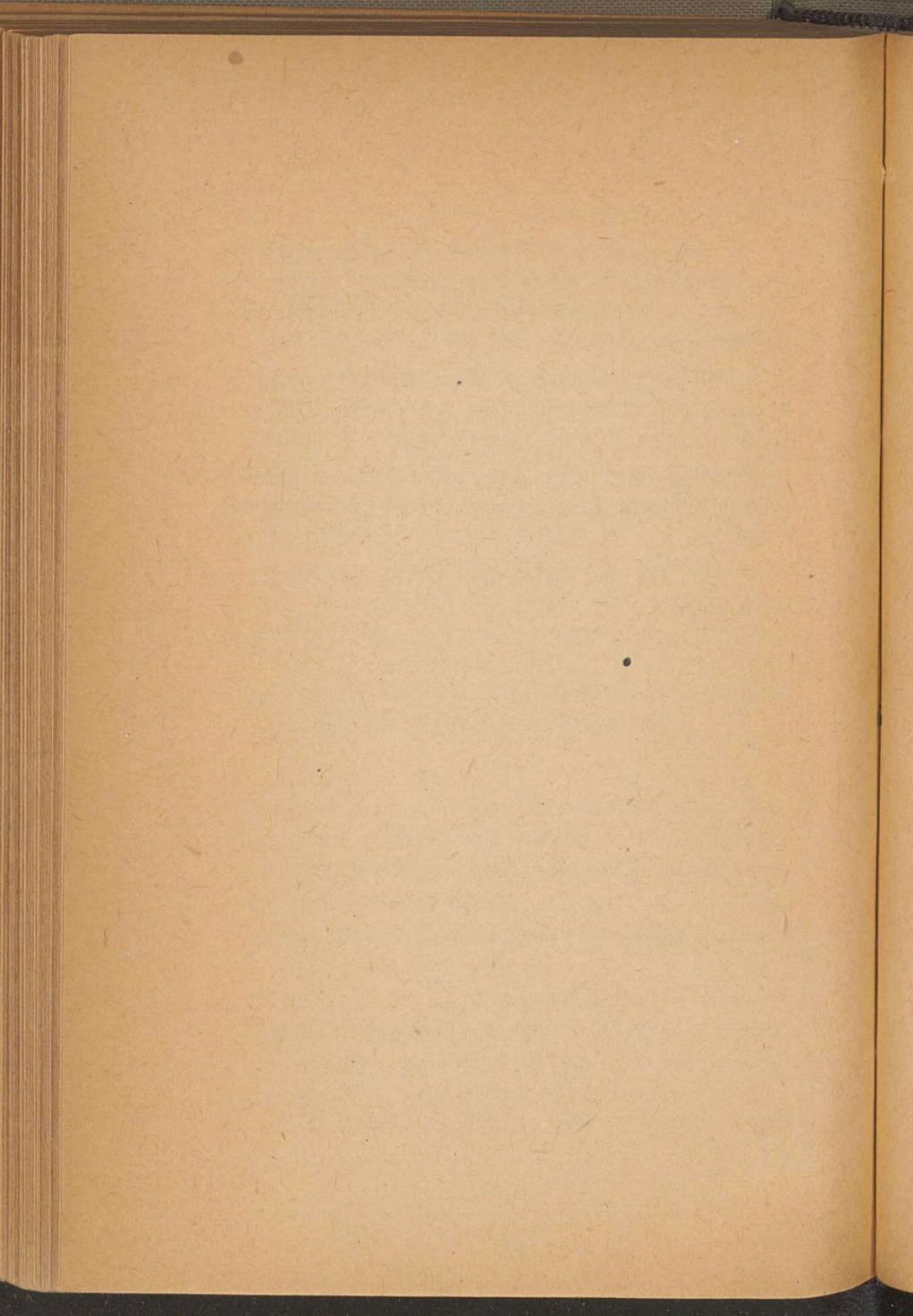
Unser Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm das Brot, dankte, brach es und sprach: „Nehmet, esset, das ist mein Leib für euch; solches tut zu meinem Gedächtnis.“ Ebenso nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: „Die- 30

ser Kelch ist Gottes neue Stiftung, besiegt durch
mein Blut; solches tut, sooft ihr daraus trinket, zu
meinem Gedächtnis!"

Der Kelch, den wir segnen, ist die Gemeinschaft
5 mit Jesu Sterben. Das Brot, das wir brechen, ist
die Gemeinschaft mit Jesu Leben. Wie wir alle
ein Brot essen, so sind wir alle ein Leib.

So oft ihr darum von diesem Brot eßt und aus
diesem Kelch trinkt, sollt ihr des Herrn Tod ver-
10 künden, bis er zu uns kommt!

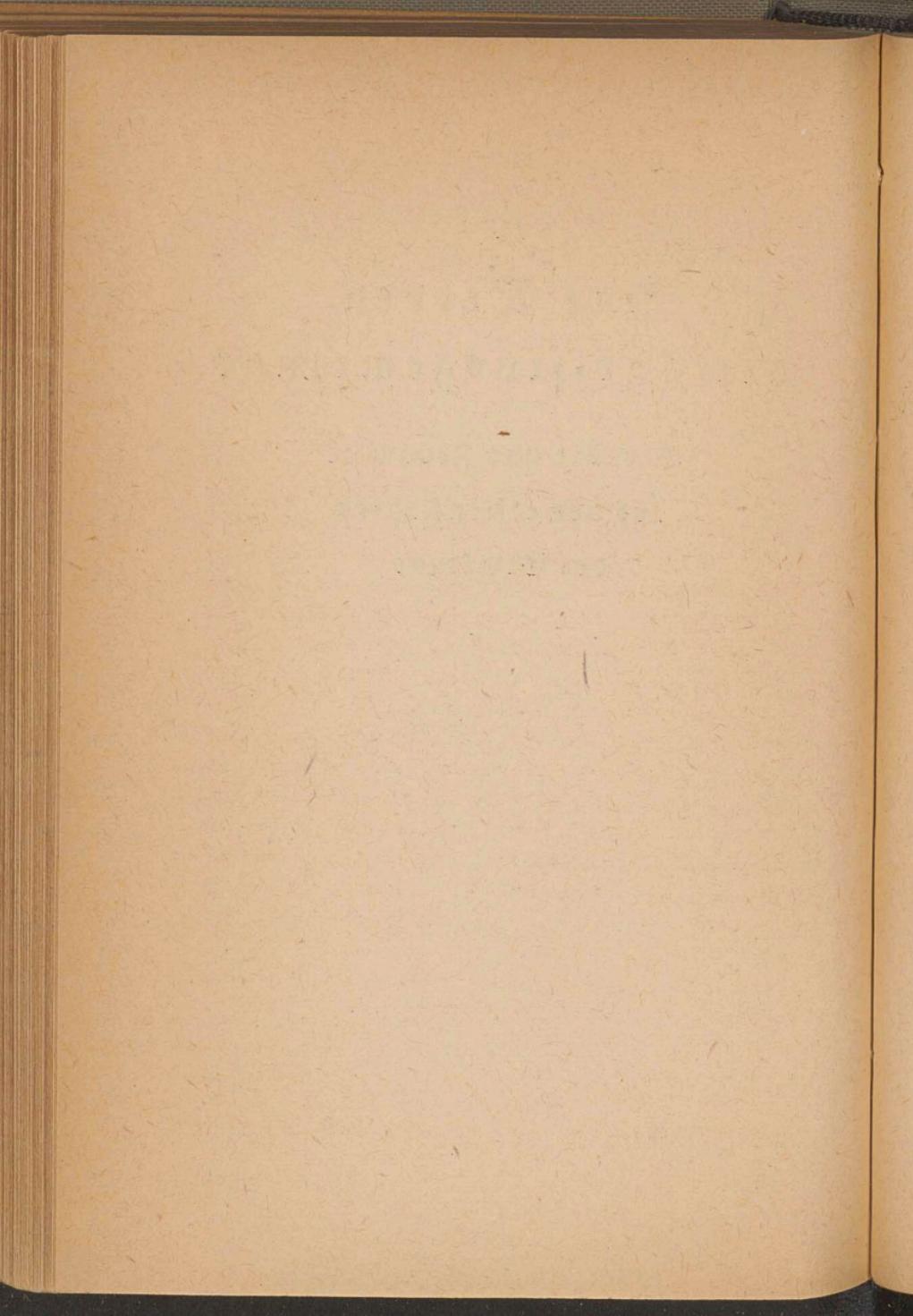
Jesus spricht: „Wo zwei oder drei versammelt
sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter
ihnen.“



IV.

Das Werden
der Christusgemeinde

Berichte und Zeugnisse
aus den ersten Jahren
der Gemeinde



1. Ostern

Die älteste Urkunde über die Geschehnisse, die zur Gründung der christlichen Gemeinde führten, ist uns in einem Brief des Apostels Paulus überliefert.

Das ist die Botschaft Gottes, die ich euch von Anfang an verkündet habe, wie sie mir selbst überliefert worden ist: Christus starb für unsere Sünden nach den Schriften und wurde begraben. Er ist aufgestanden am dritten Tage nach den Schriften und erschien dem Petrus, dann den Zwölfen. Darauf erschien er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch leben. Darauf erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Zuletzt von allen erschien er auch mir und rief mich zum Leben. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln und kaum wert, Apostel zu heißen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. In ihr habe ich mehr gearbeitet als sie alle. Wer auch immer zu euch kommt, wir alle verkünden die gleiche Botschaft, und durch sie seid ihr zum Glauben gekommen.

Die Jünger, die nach Karfreitag in ihre Heimat Galiläa zurückgekehrt sind, kommen dort zur Gewissheit: Jesus lebt. Als Boten des Aufer-

standenen kehren sie nach Jerusalem zurück, um an der Stätte seines Kreuzestodes zu verkünden: Jesus ist von den Toten auferweckt. Aus den Kreisen der Anhänger Jesu aus Jerusalem, die sich mit ihnen zusammenfinden, sind aus der 5 Zeit nach Jesu Tod folgende wundersame Erzählungen überliefert:

² Ostermorgen Um Tag nach Jesu Tod kauften Maria, die Magdalene, und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome Spezerei, um seinen Leichnam damit 10 zu salben. Als die Sonne aufging am Sonntag in der Morgenfrühe, kamen sie zum Grabe und fragten einander: „Wer wird uns den Stein vom Grabeseingang abwälzen?“ Als sie aber aufblickten, sahen sie, daß der große Stein hinweggewälzt war. 15 Sie gingen in die Grabeshöhle hinein. Da erblickten sie zur Rechten einen Jüngling in weißem Gewand und entsetzten sich. Er sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt. Hier ist er nicht. 20 Seht die Stätte, wo er gelegen hat. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch nach Galiläa voran. Dort werdet ihr ihn nach seinen eigenen Worten wiedersehen.“ Sie gingen hinaus und flohen vom Grabe. Schauder und Entsezen hatte sie gepackt.

³ Die Zwei Männer aus dem Jüngerkreis waren am Emmaus- Ostertag unterwegs nach Emmaus, einem Dorf, jünger das zwei Stunden von Jerusalem entfernt liegt. Sie sprachen miteinander über all die Ereignisse 30 der letzten Tage und gerieten darüber in Streit.

Da nahte sich Jesus und gesellte sich zu ihnen. Über ihre Augen vermochten nicht zu erkennen, wer es war. Er sprach zu ihnen: „Was bedeuten die Worte, die ihr auf eurem Weg miteinander wechseln?“ Mit traurigem Blick blieben sie stehen. Der eine, der Kleopas hieß, antwortete ihm: „Alle, die in Jerusalem weilen, wissen, was sich in diesen Tagen zugetragen hat. Bist du der Einzige, der davon nichts erfahren hat?“ Er fragte sie: „Was 10 denn?“ Sie sprachen zu ihm: „Was mit Jesus von Nazareth geschehen ist! Er war ein großer Gottesmann, beglaubigt in Wort und Tat vor Gott und allem Volk. Ihn haben unsere Hohenpriester und Ratsherren zum Tod verurteilen und kreuzigen lassen, und wir hatten gehofft, er würde zum Befreier unseres Volkes werden. Zu all dem kommt aber noch, daß heute der dritte Tag ist, seit das geschah. Außerdem haben uns einige unserer Frauen in Unruhe versetzt. Sie sind in der Frühe zum Grab gekommen und haben seinen Leichnam nicht gefunden. Als sie zurückkehrten, sagten sie, sie hätten Engel gesehen, die ihnen verkündet hätten, er lebe. Da sind denn einige aus unserem Kreise zum Grabe gegangen und haben es gefunden, wie die Frauen 20 erzählten. Nur ihn haben sie nicht gesehen.“ Und der Unbekannte sprach zu ihnen: „Ihr Unverständigen! Fällt es euch so schwer, all das zu glauben, was die prophetischen Schriften künden? Ist nicht das Leiden allein der Weg, auf dem Christus 25 zu seiner Herrlichkeit eingeht?“ Und aus allen Schriften der Alten deutete er ihnen Tod und Auferstehung Jesu. Unterdessen kamen sie in das Dorf, zu dem sie wollten, und er tat, als wollte er weiter-

gehen. Da nötigten sie ihn: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich gezeigt!“ Und er blieb bei ihnen. Als er sich mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, nahm er das Brot, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Er aber ent schwand ihnen, und sie sprachen zueinander: „Brannete uns nicht das Herz, als er unterwegs mit uns sprach und uns die Schriften erschloß?“ Gleich standen sie auf, kehrten nach Jerusalem zurück und fanden die Elf mit ihrem Kreis versammelt. Die sagten: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen.“ Da erzählten auch sie ihnen, was sich unterwegs begeben hatte und wie sie ihn am Brotbrechen erkannten.

15

2. Die Entstehung der Gemeinde von Jerusalem

Was sich nach der Rückkehr der Jünger in Jerusalem ereignete, kündet folgender Bericht:

1
Die Heilung
des Lahmen
an der
Tempelpforte

Petrus und Johannes gingen zum Abendgebet hinauf in den Tempel. Dorthin ließ sich täglich auch ein Mann fragen, der von Geburt an Lahm war. 20 Er saß an der „Schönen Pforte“, um Almosen von den Tempelbesuchern zu erbitten. Als er Petrus und Johannes kommen sah, bat er sie um eine Gabe. Petrus sah ihn an und sprach: „Schau her!“ Er blickte sie an in der Erwartung eines Almosens. Da sprach Petrus: „Gold und Silber habe ich nicht. Was ich aber habe, gebe ich dir; Im Namen Jesu

von Nazareth gebiete ich dir: wandele!" Er fasste ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Als bald bekamen seine Füße und Knöchel Halt. Er sprang auf, stand und konnte laufen. Da ging er mit ihnen hinein in den Tempel, um Gott zu loben.

Er wischte nicht von der Seite des Petrus und Johannes. Da lief alles Volk entsezt zu ihnen in die Halle Salomos. Als das Petrus sah, sprach er zum Volk: „Ihr Männer von Israel, was staunt ihr darüber und starrt uns an, als hätten wir ihn durch unsere eigene Kraft und Gottwohlgefälligkeit zum Gehen gebracht? Der Gott unserer Väter hat seinen auserwählten Knecht Jesus an seine Seite erhöht. Ihr habt ihn ausgeliefert und dem Pilatus gegenüber verleugnet, als er ihn freilassen wollte. Ihr habt euch von dem Heiligen und Gerechten losgesagt. Ihr habt euch den Mörder erbeten. Ihr habt den Herzog des Lebens getötet. Gott hat ihn auferweckt von den Toten — des sind wir Zeugen.
Im Glauben an die Kraft seines Namens haben wir diese Tat vollbracht. Sein Name hat diesen Mann, den ihr seht und kennt, auf seine Füße gestellt; und der von ihm gewirkte Glaube hat ihm vor euer aller Augen seine volle Gesundheit geschenkt. Euch wird es zuerst verkündet, daß Gott seinen Knecht erweckt hat. Zum Segen hat er ihn gesandt zu euch, wenn ihr euch abkehrt, ein jeder von seinen Bosheiten.“

Bei diesen Worten traten ihnen die sadduzäischen Priester entgegen, legten Hand an sie und warfen sie ins Gefängnis bis auf den nächsten Tag; denn

2
Die Verhaftung
des Petrus

es war schon spät. Viele aber, die ihr Wort gehörten, kamen zum Glauben, eine Schar von etwa fünfhundert Mann.

Am anderen Tage versammelten sich die Behörden, Ältesten und Schriftgelehrten von Jerusalem und die Hohenpriester Hannas, Kaiphas, Johannes, Alexander mit den übrigen Angehörigen der hohenpriesterlichen Kaste, stellten sie in ihre Mitte und verhörten sie: „In wessen Kraft und Namen habt ihr das getan?“ Da sprach Petrus, vom heiligen Geist beseelt: „Ihr Machthaber im Volk und ihr Ältesten, wenn wir heute wegen der Wohltat an einem kranken Menschen darüber verhört werden, wem er seine Heilung verdankt, so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kundgetan: Im Namen des Jesus von Nazareth, den ihr gekreuzigt und den Gott von den Toten erweckt hat, steht dieser vor euren Augen gesund. Der Stein, von euch Bauleuten verworfen, ist zum Schlussstein des Gottesbaues bestimmt. Es ist in keinem anderen Heil. Es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen für ihre Seligkeit gegeben.“ Sie sahen den Freimut des Petrus und Johannes, merkten, daß es ungelehrte Leute waren und entsetzten sich. Zudem erkannten sie in ihnen Gefährten Jesu. Und da sie den geheilten Menschen bei ihnen stehen sahen, wußten sie ihnen nichts zu entgegnen. Sie ließen sie aus dem Gerichtssaal hinausführen und berieten untereinander: „Was machen wir mit diesen Menschen? Alle Bewohner von Jerusalem wissen, daß ein offenkundiges Wunder durch sie geschehen ist, und wir können es nicht bestreiten. Damit es aber nicht im Volk verbreitet wird, müssen

wir ihnen verbieten, noch weiter diesen Namen vor den Leuten zu nennen.“ Sie rissen sie herein und verboten ihnen: „Ihr dürft den Namen ‚Jesus‘ nicht mehr aussprechen und lehren.“ Petrus und Johannes aber gaben ihnen zur Antwort: „Entscheidet selbst, ob es vor Gott recht ist, mehr auf euch zu hören als auf Gott. Denn wir können nicht schweigen von dem, was wir gesehen und gehört haben.“ Sie drohten ihnen aufs neue und ließen sie gehen; 10 denn sie wußten nicht, wie sie ihre Bestrafung vor dem Volke rechtfertigen sollten, da alle Leute Gott für das Wunder dankten, das geschehen war. War doch der Mann, dem diese Heilung widerfahren war, über vierzig Jahre alt.

15 Als Petrus und Johannes entlassen waren, gingen sie zu den Jüngern und berichteten ihnen alles, was die Hohenpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten. Da dankten diese einmütig Gott: „Allgewaltiger, der du Himmel und Erde und Meer mit 20 allem, was darin lebt, erschaffen hast! Du hast durch den Mund deines Knechtes David gesagt: Was toben die Völker? Was schmieden sie Ränke? Die Könige der Erde treten auf den Plan und die Herrscher rotten sich zusammen wider den 25 Herrn und seinen Erwählten.“ Wahhaftig, ja, sie haben sich zusammengerottet in dieser Stadt wider deinen heiligen Knecht Jesus, den du zum Herrn gemacht hast: Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels, wie du in 30 deinem Rat vorausbestimmt hast. Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und hilf deinen Dienern, deine

3
Das
Dankgebet
der Gemeinde

Botschaft mit allem Freimut zu verkünden. Erweise
deine Macht in Heilung und Wunder durch den
Namen deines heiligen Knechtes Jesus."

⁴ Die **U**nd da sie beteten, erbebte die Stätte, da sie waren.
^{Ausgieitung} ⁵ Und es geschah ein Brausen vom Himmel, als führe
^{des Geistes} ein gewaltiger Sturm einher, und erfüllte das ganze
Haus, da sie saßen. Es erschienen an ihnen Zun-
gen wie von Feuer. Und Gottes Geist kam auf sie,
erfüllte sie, und sie begannen in neuen Zungen zu
künden, wie es der Geist ihnen eingab. 10

Als dieses Brausen geschah, kam die Menge zu-
sammen und wurde bestürzt. Sie gerieten alle
außer sich und fragten einander verlegen: „Was
will das werden?“ Andere aber meinten mit Spott:
„Sie sind trunken.“ 15

Da stand Petrus auf mit den Elfen und kündete
ihnen mit erhobener Stimme: „Das sei euch Juden
und allen, die zu Jerusalem wohnen, kundgetan!
Hört auf das, was ich euch zu sagen habe: Diese
sind nicht trunken, wie ihr wähnt. Denn es ist noch 20
früh am Tage. Sondern hier erfüllt sich das Pro-
phetenvort: „Zuletzt wird es geschehen, spricht
Gott, daß ich alle Welt mit dem Hauch meines
Geistes durchwehe. Und wer den Herrn anruft,
soll zum Heile kommen.“ Den Mann Jesus von 25
Nazareth hat Gott unter euch ausgewiesen durch
Taten und Wunder, die er durch ihn in eurer Mitte
getan hat. Das wißt ihr. Ihr habt ihn durch die
Hände der Gottlosen ans Kreuz schlagen und töten
lassen. Gott hatte ihn euch nach seinem ewigen Rat 30
preisgegeben. Nun hat er ihn auferweckt und aus

den Banden des Todes gelöst, weil er unmöglich vom Tode festgehalten werden konnte. Des sind wir Zeugen. Durch Gottes Hand ist er erhöht und hat nun den verheilzten Geist, den er vom
5 Vater empfing, ausgegossen. Ihr seht und hört es. So ist gewiß, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und König gemacht hat.“ Da sie das vernahmen, ging es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen
10 Aposteln: „Ihr Männer, was sollen wir tun?“ Petrus sprach zu ihnen: „Kehrt euch hin zu Gott und empfangt durch die Taufe auf den Namen Jesu die Vergebung eurer Schuld und das Geschenk
15 des Geistes Gottes!“ Die nun sein Wort zu Herzen nahmen, ließen sich taufen. So wurden an diesem
Tage etwa dreitausend Menschen gewonnen. Die blieben beständig in der Lehre der Apostel und in
der Gemeinschaft. Sie kamen zusammen zu Mahlzeit und Gebet.

20 Über das Leben der Urgemeinde haben wir zusammenfassende Berichte, die die Vorbildlichkeit des ersten Gemeindegelbens stark betonen. Aus ihnen sehen wir, daß die Gemeinde in einer glühenden Begeisterung lebte und die baldige
25 Wiederkunft Jesu sowie die Erneuerung der Welt durch ihn erwartete. Aus diesem Grunde haben viele Gemeindeglieder ihre Häuser und Acker verkauft und den Erlös den Aposteln zur gemeinsamen Versorgung der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Da in der ersten Gemeinde viele Arme waren, wurden diese Mittel rasch aufgebraucht, so daß später die außerpäpstlichen Gemeinden die Jerusalemer Gemeinde mit versorgen mußten. Die Gemeinde kam
30

regelmäßig zur Hauptmahlzeit am Abend zusammen. In ihrem Rahmen wurde das Herrenmahl gefeiert, so daß die ganze Mahlzeit der Erinnerung an die Gemeinschaft mit Jesus Christus und der Erwartung der neuen Gemeinschaft mit ihm diente. Darüber hinaus nahm die Gemeinde regelmäßig am jüdischen Tempelgottesdienst teil. In den eigenen Gemeindefeieren stand die Erinnerung an Wort und Tat Jesu Christi im Vordergrund, die durch die Apostel lebendig gehalten wurde. Aus den Beichten, Erzählungen und Predigten der Apostel entstanden die ersten Evangelienchriften. Wir haben über das Gemeindeleben folgenden Bericht:

15

Aus dem Leben der Jerusalemer Urgemeinde
⁵ Alle standen im Banne der vielen Zeichen und Wunder, die durch die Apostel geschahen. Alle Gläubigen hielten fest zusammen und sahen ihre Habe als gemeinsames Besitztum an. Sie verkauften, was sie besaßen, und verteilten den Erlös nach dem Bedürfnis der einzelnen untereinander. Täglich nahmen sie einmütig am Tempelgottesdienst teil und kamen in einem Haus zu gemeinsamer Mahlzeit zusammen. Ihre demütigen Herzen waren dabei voll Jubel zu Gott. Sie waren beim ganzen Volke beliebt. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu Christi. Gott fügte täglich ihrer Gemeinde neue Glieder zu, die gleich ihnen das Heil ergriessen.

Joseph, der von den Aposteln Barnabas, das heißt Sohn der Tröstung, genannt wurde, hatte einen Acker. Er verkaufte ihn, brachte den Erlös zu den Aposteln und übergab ihn an sie zur Verteilung.

3. Schicksal und Taten der Hellenisten

Neben der alten Jüngerschaft aus Galiläa und den christlich gewordenen Juden aus Jerusalem, den Judaisten, gehörten zu der Urgemeinde die sogenannten „Hellenisten“. Bei ihnen handelte es sich zumeist um Nichtjuden, die sich nur zu einem Teil der jüdischen Religion angeschlossen hatten. Unter diesen Hellenisten war Jesus sehr gut verstanden worden.

Da die Judaisten mit der Botschaft Jesu das jüdische Gesetz und Tempelwesen verbinden wollten und sich den Hellenisten entgegenstellten, kam es frühzeitig zu Auseinandersetzungen zwischen ihnen und den Hellenisten, in deren Verlauf die Hellenisten eine eigene Gemeinde gründeten. Der letzte Anstoß ergab sich wahrscheinlich daraus, daß bei der täglichen Versorgung die Witwen der Hellenisten übergingen wurden.

Zur Leitung der Hellenistengemeinde wurden sieben Männer eingesetzt: „Stephanus, ein von Glauben und Geist erfüllter Mann, Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus. Dieser stammte aus Antiochia und hatte sich der jüdischen Religionsgemeinschaft angeschlossen.“ Aus dieser Gemeinde kommt der erste christliche Blutzeuge. Die Überlieferung berichtet:

Stephanus, erfüllt von Gnade und Kraft, vollbrachte große Wunder im Volk. Nun begannen der erste Leute aus den Synagogen, denen die freigelassenen Märtyrer jüdischen Sklaven aus Rom und die Ausländer von Kyrene und Alexandria, von Cilicien und Kleinasien angehörten, ein Streitgespräch mit Stephanus, konnten aber nicht aufkommen gegen die Weisheit und

1

die Geistesmacht, mit der er sprach. Da stifteten sie Leute zu der Aussage an: „Wir haben ihn Lästerworte gegen Mose und unsren Gott reden hören.“ Und sie hetzten das Volk, die Altesten und Schriftgelehrten auf. Die drangen auf ihn ein, rissen ihn mit fort und brachten ihn vor den Hohen Rat. Dort stellten sie Zeugen auf, die sagten: „Dieser Mensch redet unablässig gegen den Tempel und gegen das Gesetz. Wir haben ihn nämlich sagen hören: Jesus von Nazareth, der wird diesen Tempel zerstören und die Bräuche abschaffen, die uns Mose gegeben hat.“ Alle, die im Rate saßen und gespannt auf ihn schauten, sahen sein Angesicht leuchten wie eines Engels Antlitz. Da fragte der Hohepriester: „Verhält sich das so?“ Er aber sprach: „Der Höchste wohnt nicht in einem Haus von Menschenhand erbaut. Mit Recht sagt der Prophet: ,Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus könnt ihr mir bauen? spricht der Herr, oder wo sollte ich wohnen? Habe ich nicht selbst das alles geschaffen?‘ Ihr Halsstarrigen, deren Herzen und Ohren für Gott verschlossen sind, immer widersezt ihr euch dem Willen Gottes! Wie eure Väter, so auch iher! Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Einst haben sie alle getötet, die das Kommen des gerechten Heilandes ankündigten. Jetzt habt ihr ihn selbst verraten und ermordet. Nicht einmal das Gesetz, das ihr von den Engeln empfinget, habt ihr gehalten.“

Als sie das hörten, ging es ihnen durch und durch, und sie knirschten mit den Zähnen vor Wut. Er aber, ganz von Gottes Geist erfüllt, schaute zum

Himmel empor und erblickte Gott im ewigen Licht
und Jesus an seiner Seite und sprach: „Siehe, ich
sehe die Himmel offen und den Menschensohn an
Gottes Seite stehen.“ Sie aber erhoben ein lautes
5 Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten zusam-
men auf ihn ein und trieben ihn aus der Stadt
hinaus zur Steinigung. Stephanus betete: „Herr
Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Kniele nieder und
rief laut: „Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht!“
10 Und da er das gesagt, erlitt er den Tod.

Mit jenem Lage kam eine große Verfolgung
über seine Anhänger in Jerusalem. Sie wurden
zerstreut in das Land Judäa und Samaria. Die
Apostel aber blieben mit ihren Anhängern in der
15 Stadt. Den Stephanus bestatteten fromme Männer
in allen Ehren.

2
Philippus, einer der sieben, zog in die Hauptstadt von Samaria und verkündete dort die Botschaft von Jesus Christus. Die Volksmassen achteten 20 aufmerksam auf das, was Philippus sagte. Einmütig hörten sie zu und sahen die Zeichen, die er vollbrachte. Denn viele Besessene schrien auf und wurden geheilt, viele Gelähmte und Kranke wurden gesund; und es herrschte große Freude in jener Stadt. Zuvor aber trieb in der Stadt ein Mann namens Simon Zauberei und zog das Volk von Samaria in seinen Bann. Er behauptete nämlich, er sei ein Gott. Alle, groß und klein, hingen ihm an und behaupteten: „Die große Kraft der Gottheit ist in ihm erschienen.“ Sie hielten an ihm fest, weil sie sich lange Zeit durch seine Zaubereien 30 hatten blenden lassen. Als Philippus ihnen

das Reich Gottes und den Namen Jesu Christi kündete, glaubten sie und ließen sich taufen, Männer und Frauen; aber auch Simon selber nahm den Glauben an, hielt sich nach seiner Taufe zu Philippus und geriet außer sich, als er die Zeichen und großen Krafttaten sah, die geschahen.

³ Der Kämmerer von Athiopien durch Philippus gewonnen hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: „Stehe auf und gehe nach Süden auf die einsame Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt.“ Er stand auf und ging hin. Ein Athiopier, der Verwalter des Kronschatzes der Königin Candake, war nach Jerusalem gekommen, um den Tempel zu besuchen. Nun war er auf der Heimreise. Er saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Da hörte Philippus wieder eine Stimme: „Tritt heran und halte dich zu diesem Wagen!“ Philippus lief herzu und hörte den Fremden laut lesen. Da fragte er ihn: „Verstehst du denn, was du liest?“ Er antwortete „Wie könnte ich das? Mich leitet ja niemand an!“ Danach forderte er den Philippus auf, sich zu ihm zu setzen, und las ihm die Schriftstelle vor, bei der er nicht weiterkam. Sie lautete: „Wie ein Schaf, das zum Schlachten geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. Sein Gehorsam hat das Gericht aufgehoben. Wer will seine Nachkommen zählen? Denn sein Leben wird der Erde entrückt.“ Der Athiopier fragte Philippus: „Bitte, sag mir, von wem spricht der Prophet? Von sich selber oder von einem anderen?“ Da kündete dieser ihm die Botschaft von Jesus. Unterwegs kamen sie an ein Wasser. Der

Athiopier sprach: „Siehe, hier ist Wasser. Kann ich nicht getauft werden?“ Er ließ den Wagen halten. Beide gingen hinab zum Wasser, Philippus taufte den Athiopier, und frohgemut fuhr der 5 Athiopier seines Weges.

Philippus aber ging nach Asdod und durchzog alle Städte mit der frohen Botschaft, bis er nach Cäsarea kam.

4
Eine große Zahl der Anhänger des Stephanus, In Antiochia entsteht durch die Hellenisten eine christliche Gemeinde
10 die durch die Verfolgung vertrieben waren, kamen bis nach Phönizien, Cypern und Antiochia. Einige von ihnen, die aus Cypern und Kyrene stammten, verkündeten in Antiochia den Griechen die Botschaft vom Herrn Jesus. Und der Herr segnete 15 ihre Arbeit. Viele wurden gewonnen und wandten sich dem Herrn zu. Das kam der Gemeinde in Jerusalem zu Ohren. Da wurde Barnabas von ihr nach Antiochia gesandt. Als er hinkam und sah, was Gott unter ihnen gewirkt hatte, erfüllte ihn große Freude, und er bestärkte sie in ihrem Glauben; denn er war ein trefflicher Mann voll Geist und Glauben. So wurde eine bedeutende Menge für den Herrn gewonnen. Er zog aber auch nach Tarsus, suchte dort einen Mann namens 25 Saul auf und brachte ihn nach Antiochia. Ein ganzes Jahr wirkten sie in dieser Gemeinde zusammen und gewannen viele zu Jüngern. In Antiochia erhielten die Jünger zuerst den Namen „Christen“.

30
Die Gründung der Gemeinde von Antiochia ist ein entscheidender Markstein in der Ausbreitung des Christentums. Die Judenchristen von Jerusalem hatten die Lösung ausgegeben und als Jesuwort verbreitet: „Gehet nicht auf der

Heiden Straßen und nicht in der Samariter
Städte, sondern gehet allein zu den verlorenen
Schafen vom Hause Israel. Wahrlich, ich
sage euch, ihr werdet mit den Städten Israels
nicht zu Ende kommen, bis daß sich alles voll- 5
endet" (Matth. 10, 5. 6. 23). Die Hellenisten
stellten ihre Missionslösung dagegen: "Zuerst
muß unter allen Völkern die Botschaft
Gottes verkündet werden" (Mark. 18, 10).
Die Apostel unter Führung des Petrus versuch- 10
ten zwischen diesen beiden Kreisen zu vermitteln.
Sie handelten wie Petrus gegenüber dem römi-
schen Hauptmann Kornelius.

Kornelius wird als „fromm und gottesfürchtig“
bezeichnet. Diese Bezeichnung hat einen weit- 15
gehenden Sinn. In der Zeit vor den Anfängen
des Christentums ging durch die ganze römische
Welt ein tiefes Verlangen nach dem einen und
höchsten Gott, der über allen Göttern steht.
Ihm versuchten sich die tiefer Veranlagten zu 20
nahen; ihn wollten sie verehren. Die jüdische
Mission hat sich dieses Verlangen zunutze ge-
macht, indem sie ihren Gott als den einen und
höchsten Gott bezeichnete. So sammelten sich überall 25
um die jüdischen Synagogen Kreise sogenannter
„Gottesfürchtiger“, Verehrer des einen Gottes,
die, ohne zur jüdischen Religion überzutreten,
mit den Synagogen die Verehrung des einen
Gottes teilten. Diese Kreise sind vor allem von 30
der christlichen Verkündigung erfaßt worden. Zu
ihnen gehören die Hellenisten und auch Kornelius.

5
Petrus taufst den römischen Hauptmann Kornelius in Cäsarea war ein Hauptmann der römischen Besatzungstruppe, namens Kornelius. Er war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Hause. Er tat dem Volke viel Gutes und betete in 35

allen Anliegen zu dem einen Gott. Dieser sah am Nachmittag deutlich, wie ein Engel zu ihm trat und ihn mit Namen rief. Kornelius schaute auf und fragte erschrocken: „Was willst du, Herr?“ Er sprach zu ihm: „Gott hat deiner Gebete und guten Taten gedacht. Schicke Männer nach Joppe und lasse Simon Petrus holen, der bei einem Gerber Simon zu Gaste wohnt in einem Haus am Meer.“ Da rief er zwei Diener und einen Soldaten, der seinen Glauben teilte, erzählte ihnen sein Erlebnis und sandte sie nach Joppe. Als Petrus am anderen Mittag in seiner Dachkammer betete, standen die Abgesandten des Kornelius, die sich nach dem Hause des Simon durchgefragt hatten, am Tor und fragten mit lauter Stimme, ob Simon Petrus hier wohne. Da ward Petrus von Gott eingegeben: „Die beiden Männer suchen dich! Gehe mit ihnen ohne Bedenken, denn ich habe sie gesandt.“ Petrus ging zu den Männern hinab und sprach: „Hier bin ich. Was wollt ihr von mir?“ Sie berichteten von ihrem Auftrag. Da lud er sie ein und nahm sie gastlich auf. Am nächsten Morgen zog er mit ihnen. Einige Christen aus Joppe begleiteten ihn.

In Cäsarea erwartete sie Kornelius. Als sie kamen, rief er seine Verwandten und nächsten Freunde zusammen. Er fiel vor Petrus nieder wie vor einem Gott. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: „Stehe auf! Auch ich bin nur ein Mensch.“ Und er ging mit ihnen in sein Haus. Kornelius berichtete von allem, was ihm begegnet war, und sprach: „Wir sind alle vor Gottes Angesicht versammelt und wollen hören, was er dir aufgetragen hat.“ Da sprach Petrus: „Jetzt begreife ich wirk-

lich: Gott kennt kein auserwähltes Volk, sondern in jedem Volk ist ihm angenehm, wer in Ehrfurcht vor ihm lebt und das Rechte tut. Er hat Frieden verkündet durch Jesus Christ. Dieser ist Herr über alle.“ Bei diesen Worten kam Gottes Geist über 5 alle Zuhörer. Und die Judenchristen, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich darüber, daß Gott seinen Geist auch den Heiden gab, denn sie hörten, wie sie Gott voll heiliger Begeisterung preisen. Da sprach Petrus: „Wer will ihnen die Taufe 10 verweigern, da sie den Geist Gottes genau so wie wir empfangen haben?“ Und er gebot, sie im Namen Jesu zu taufen. Auf ihre Bitte blieb er einige Tage dort.

Diese Vorgänge wurden in Jerusalem bekannt. 15 Als Petrus dorthin kam, machten ihm die Judenchristen Vorwürfe: „Wie kannst du zu den Heiden gehen und mit ihnen an einem Tisch essen?“ Da erzählte ihnen Petrus alles, was geschehen war und sprach: „Als sie vom Geiste erfaßt wurden, fiel mir das Wort des Herrn ein: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr werdet mit Gottes Geist getauft werden. Als sie zum Glauben an den Herrn Jesus Christus kamen, schenkte ihnen Gott den Geist ebenso wie uns. Wie konnte ich Gott wehren?“ Als sie 25 das hörten, gaben sie Ruhe.

4. Die Befehlung des Paulus

Für die Ausbreitung des Christentums, die durch die Hellenisten eingeleitet worden ist, gewann der Anschluß des Pharisäers Saul-Paulus besondere Bedeutung. Er stammt aus Tarsus in 30

5 Kleinasiens und trägt darum seinen hebräisch-lateinischen Doppelnamen. Über seine entscheidende Wendung zum Christentum besitzen wir in der Apostelgeschichte einige alte Berichte und in den Briefen des Paulus einige Selbstzeugnisse:

Saulus war ein Jude, geboren in Tarsus, der weltbekannten Stadt in Cilicien. Er wuchs auf in Jerusalem und wurde als Schüler des Schriftgelehrten Gamaliel genau nach den Vorschriften des 10 Gesetzes seiner Väter erzogen. Als Eiferer um seinen Gott wurde er zum Verfolger der Anhänger Jesu und war bemüht, die christliche Gemeinde völlig zu zerstören. Er ließ Männer und Frauen mit Gewalt fortschleppen und ins Gefängnis werfen.
15 In seinem Zorn und seiner Mordgier ging er zum Hohenpriester und ließ sich von ihm Anweisungen an die Synagogenvorstände in Damaskus geben, daß er die Anhänger der Christensekte, die er dort fände, Männer und Frauen, gefangen nach 20 Jerusalem führen solle.

Unterwegs, kurz vor Damaskus, umstrahlte ihn plötzlich ein helles Licht vom Himmel her. Er fiel auf die Erde nieder und hörte eine Stimme rufen: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Er fragte: 25 „Wer bist du, Herr?“ Ihm ward die Antwort: „Ich bin Jesus, den du verfolgst. Aber stehe auf und gehe in die Stadt. Dort sollst du hören, was du tun mußt.“ Seine Begleiter waren stumm geblieben, denn sie hörten wohl eine Stimme, aber 30 sie schauten niemand. Saul richtete sich von der Erde auf, aber so weit er auch die Augen öffnete, sehen konnte er nichts. Da führten sie ihn an der

Die Christus-
erscheinung
vor
Damaskus

Hand nach Damaskus hinein. Drei Tage lang blieb er erblindet, aß und trank nicht.

Nun war in Damaskus ein Jünger mit Namen Ananias. Zu ihm sprach der Herr in einem Traumgesicht: „Ananias!“ Er antwortete: „Ja, Herr, ich höre.“ Da gebot ihm der Herr: „Stehe auf und gehe in die ‚Gerade Straße‘ und frage im Hause des Judas nach einem Mann aus Tarsus namens Saul. Du wirst ihn im Gebet finden.“ Ananias wandte ein: „Herr, von vielen Seiten habe ich vernommen, wieviel Leid er unsern Glaubensgenossen in Jerusalem zugefügt hat. Für Damaskus hat er Vollmacht erhalten von den Hohenpriestern, daß er alle aufgreifen soll, die zu dir beten.“ Aber der Herr befahl ihm: „Gehe hin! Er ist mein auserwähltes Werkzeug, um die Botschaft von mir zu allen Völkern zu tragen. Denn ich will ihm zeigen, wieviel er um meinewillen leiden muß.“

Da ging Ananias fort und kam in das Haus. Er legte ihm die Hände auf und sprach: „Bruder Saul, 20 der Herr Jesus hat mich gesandt, der dir unterwegs erschienen ist. Du sollst wieder sehen und sollst erfüllt werden mit göttlichem Geist.“ Da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, und er konnte wieder sehen. Sofort stand er auf und ließ sich taufen. 25 Dann nahm er Nahrung zu sich und kam wieder zu Kräften.

Saul blieb bei den Jüngern in Damaskus einige Tage. In den Versammlungen verkündete er, daß Jesus der Sohn Gottes ist. Da entsetzten sich alle, 30 die es hörten, und sagten: „Ist das nicht der Mann, der in Jerusalem alle auszurotten suchte, die diesen heiligen Namen im Gebet anrufen? Ist er nicht

auch hierher gekommen, um sie gebunden vor die Priester zu führen?" Die Kraft des Paulus aber nahm weiter zu, und er brachte die Juden in Damaskus völlig in Verwirrung, weil er den Beweis dafür führte, daß Jesus der Christus sei.

Nach einer Reihe von Tagen beschlossen die Juden, ihn zu beseitigen. Von ihren Nachstellungen erhielt Paulus Kenntnis. Da der Statthalter des arabischen Königs Aretas die Stadttore bewachten 10 ließ, um seiner habhaft zu werden, ließen ihn die Jünger des Nachts in einem Korb über die Mauer herab, und er entkam.

Er ging nach Jerusalem und versuchte dort Anschluß zu gewinnen an den Jüngerkreis. Aber alle 15 fürchteten sich vor ihm und wollten es nicht glauben, daß er zu ihnen gehöre. Da geriet er während des Gebetes im Tempel in Verzückung und sah den Herrn und hörte ihn sagen: „Mache dich auf und verlaß sofort Jerusalem, denn sie werden dein 20 Zeugnis über mich hier nicht annehmen. Gehe hin, ich will dich zu den Heiden in die weite Welt senden." Da brachte ihn Barnabas nach Cäsarea und entließ ihn nach Tarsus.

2
Die Botschaft Gottes, die ich künde, ist nicht von Menschen erdacht. Menschen haben sie mir nicht überliefert und haben sie mich auch nicht gelehrt, sondern Jesus Christus hat sie mir offenbart. Ihr habt gehört, wie ich in meinem früheren jüdischen Wandel die Gemeinde Gottes maßlos verfolgt und 25 zu vernichten gesucht habe. Viele Gleichaltrige aus meiner pharisäischen Genossenschaft habe ich an

Paulus über seine Hinwendung zum Christentum: Gott hat ihm Christus offenbart

Einsatz für jüdisches Wesen als Eiferer um die Überlieferung der Alten übertragen. Aber ich durfte erfahren, daß Gott mich nach seinem ewigen Rat und seiner großen Güte zu einer hohen Aufgabe berufen hat. Er hat das Bild seines Sohnes in mir 5 erhellst, damit ich ihn unter den Völkern verkünde. Als mir das geschah, besprach ich mich nicht mit Menschen, ging auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die schon vor mir Apostel waren, sondern zog mich nach Arabien zurück und kam dann wie- 10 der nach Damaskus. Drei Jahre später erst machte ich mich auf nach Jerusalem, um Petrus aufzusuchen und blieb zwei Wochen bei ihm. Nur Jakobus, den Bruder des Herrn, habe ich dort noch ge- sehen. Das ist die reine Wahrheit. Darauf bin ich 15 in die Gegenden von Syrien und Cilicien gezogen. Den christlichen Gemeinden in Judäa blieb ich per- sönlich unbekannt. Sie hörten nur: der uns einst verfolgt hat, kündet jetzt den Glauben, den er aus- rotten wollte, und sie dankten Gott dafür. 20

³ Er sucht Christus Wenn einer meint, er habe vor Gott ein beson- allein deres Recht, weil er ja zu Israel gehört, so könnte ich das noch viel mehr tun. Denn am achten Tage empfing ich das Bundeszeichen; ich gehöre zu Israel, bin aus dem Stamme Benjamin, vollgültiger 25 Jude und in meiner Einstellung zum Gesetz Phari- säer. Meinen Eifer habe ich in der Verfolgung der Gemeinde bewiesen, und das Gesetz habe ich ohne Tadel erfüllt.

Was mir aber ein besonderes Vorrecht vor Gott 30 erschien, das wurde mir, als ich mit Jesus Christus in Berührung kam, als Nachteil offenbar. Ich

habe erfahren, daß mich dies alles hinderte, Christus zu erkennen, der meinem Leben neuen Inhalt gab. Um seinetwillen habe ich alles als wertlos preisgegeben. Christus will ich gewinnen und zu ihm gehörten. Ich verdiene mir die Gemeinschaft mit Gott nicht mehr durch die Erfüllung des Gesetzes, sondern empfange sie von Gott durch den Glauben an Jesus Christus. Auf diesem Wege bin ich mit ihm verbunden worden, habe teil an der lebensschaffenden Kraft seiner Auferstehung und setze das Leiden fort, das er für das Heil der Menschen auf sich genommen hat. Gott lässt mich an seinem Sterben teilnehmen und wird mich auch seinem Leben in der Auferstehung entgegenführen.

15 Noch habe ich es nicht empfangen, noch bin ich nicht vollendet. Ich ringe darum, daß ich es ergriffe, nachdem mich Christus ergriffen hat. Ich weiß, daß ich es noch nicht ergriffen habe. Eins aber ist gewiß: Ich löse mich los von dem, was hinter mir liegt und strecke mich nach dem, was vor mir steht. Ich jage nach dem Ziel, um den Kampfpreis zu gewinnen: die ewige Gemeinschaft mit Gott durch Jesus Christus.

5. Die Auseinandersetzung des Paulus mit der Jerusalemer Gemeinde

25 Paulus hat sich, seinem Erlebnis entsprechend, der von Hellenisten gegründeten Gemeinde in Antiochia angeschlossen und beginnt von hier aus seine Missionsarbeit. Er gründet heidenchristliche Gemeinden ohne Bindung an jüdische Bräuche und Ordnungen. Das führt zu Zusammenstößen mit

judäistischen Kreisen der Jerusalemer Gemeinde.
Nachdem Stephanus besiegt und seine An-
hänger vertrieben waren und auch die Apostel
aus Galiläa dem Druck der Verfolgung we-
ichen mussten, hat die Jerusalemer Gemeinde ein 5
christlich erweitertes Judentum gestaltet. Sie
stand vor allem unter Führung des Herren-
bruders Jakobus, der erst nach der Auferstehung
Jesu zum Glauben an ihn gekommen war, nach-
dem er zu seinen Lebzeiten sich gegen ihn ab- 10
lehnd verhalten hatte. Über die Auseinander-
setzung zwischen Paulus und den Judäisten haben
wir zwei Berichte, von denen einer von Paulus
selber stammt.

¹ Die Apostel-
zusammen-
kunft in
Jerusalem

Es kamen Leute aus Judäa nach Antiochia und 15
redeten auf die Gemeindeglieder ein: „Wenn ihr
nicht das Bundeszeichen Israels empfängt, wie es
das Gesetz gebietet, seid ihr vom Heil ausgeschlossen.“
Da standen Paulus und Barnabas gegen sie auf,
und es entstand ein Streit. Die Gemeinde entschied: 20
Paulus und Barnabas sollten mit einigen anderen
aus ihrer Mitte wegen dieser Streitfrage zu den
Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufziehen.
Die Abgesandten der Gemeinde zogen durch Phöni-
zien und Samarien und berichteten von dem Erfolg 25
ihrer Arbeit unter der Bevölkerung Kleinasiens.
Damit erweckten sie überall große Freude. In
Jerusalem wurden sie von der Gemeinde, den
Aposteln und Ältesten empfangen und berichteten,
wieviel Gott durch sie gewirkt hatte. Es erhoben 30
sich aber einige von der Sekte der Pharisäer, die
sich der Gemeinde in Jerusalem angeschlossen ha-
ten, und forderten: „Sie müssen das Bundeszeichen

empfangen und das Gesez befolgen.“ Da versammelten sich die Apostel und Altesten, um die Frage zu klären. Es kam zu einer heftigen Ausscheidung, Petrus stand auf und sprach zu ihnen: „Ihr wißt, daß Gott schon in den ersten Tagen hier in Jerusalem Nichtjuden auserwählt hat, durch meine Bekündigung die frohe Botschaft zu hören und ihr zu glauben! Und Gott, der die Herzen kennt, hat sich zu ihnen bekannt, indem er Ihnen genau so wie uns seinen Geist geschenkt hat. Und er hat keinen Unterschied zwischen uns und Ihnen gemacht, nachdem er ihre Herzen durch den Glauben geläutert hat. Was fordert ihr jetzt Gott damit heraus, daß ihr den Jüngern eine Last aufhälzen wollt, die weder unsere Väter, noch wir selbst zu tragen vermochten? Wir glauben doch, auf die gleiche Weise wie jene allein durch die Gnade des Herrn Jesus zum Heile zu kommen.“ Da schwieg die ganze Gemeinde und hörte Paulus und Barnabas zu, wie sie berichteten, was für eine Fülle von Zeichen und Wundern Gott unter den Nichtjuden durch sie gewirkt hatte.

2
Vierzehn Jahre nach meinem Aufenthalt bei Petrus zog ich mit Barnabas wieder nach Jerusalem hin und nahm Titus mit. Eine Weisung des Herrn hat diese Reise veranlaßt. Ich legte dort den Inhalt der Botschaft dar, die ich verkünde. Mit den Führern der Gemeinde pflegte ich besondere Aussprache, damit meine vergangene und künftige Arbeit nicht gefährdet würde. Ich setzte durch, daß mein Begleiter Titus, der Griech, nicht zur Annahme des Bundeszeichens gezwungen wurde.

Paulus über die Apostelzusammenkunft

Dabei mußte ich den falschen Brüdern widerstehen, die sich heimlich eingeschlichen hatten und unsere Freiheit, die uns Christus geschenkt hat, belauerten, um uns erneut in die jüdische Lebensweise zu zwingen. Ihrer Forderung gaben wir keinen Augenblick nach,⁵ denn euch sollte die wirkliche Freiheit der Gottesbotschaft erhalten bleiben. Die Maßgeblichen aber — was sie einmal galten, ist mir gleich; denn menschliches Ansehen ist vor Gott belanglos — haben mir keine Verpflichtung auferlegt. Als sie sahen, wie¹⁰ Gott durch mich wirkt, da gaben Jakobus, Petrus und Johannes, die als Säulen der Gemeinde gelten, mir und Barnabas die Bruderhand und vereinbarten mit uns, wir sollten zu den Heiden gehen, sie wollten bei den Juden bleiben. Nur sollten wir der¹⁵ Armen in Jerusalem gedenken. Dies habe ich auch eifrig getan.

Mit diesem sogenannten Apostelkonzil sind die Streitigkeiten nicht zu Ende. Die Gemeinde von Jerusalem versucht den Christen in Antiochia²⁰ durch den sogenannten „Apostelerlaß“ einige jüdische Grundbestimmungen aufzuerlegen. Er ist erst nach dem Apostelkonzil abgefaßt. Paulus wird bei seinem letzten Aufenthalt in Jerusalem davon in Kenntnis gesetzt. Der Apostelerlaß²⁵ hat folgenden Wortlaut:

³ Der Jerusalemer Erlaß an die Gemeinde von Antiochia
Die Apostel und Ältesten, eure Brüder, entbieten den Brüdern in Antiochia, Syrien und Cilicien, die Heiden gewesen sind, ihren Gruß. Wir haben gehört, daß euch Leute von uns beunruhigt und ver-³⁰ wirkt haben mit Reden, zu denen sie von uns keinen

Auftrag besaßen. Darum haben wir bei einer Zusammenkunft beschlossen, Männer auszuwählen und zu euch zu schicken. Wir haben Judas und Silas gesandt, um euch dasselbe mündlich zu sagen.
5 Es hat dem heiligen Geist und uns gefallen, euch keine weiteren Verpflichtungen aufzuerlegen. Ihr müßt allerdings den Genuss geopferter Tiere meiden und die Speise- und Ehegebote des mosaischen Gesetzes halten. Ihre Beobachtung wird euch zum
10 Heil ausschlagen. Gebahrt euch wohl!

Paulus berichtet von einer Auseinandersetzung in Antiochia, die entstand, weil auch Petrus dem Druck der Judäisten in Antiochia nachgegeben hatte. Paulus selber muß sich auch sonst mit judäistischen Störungsversuchen in seinen Gemeinden in Galatien, Philippi und Korinth auseinandersetzen.
15

In der Auseinandersetzung mit den Judäisten verkündet Paulus das Christentum als die Religion der Freiheit gegenüber der jüdischen Knechtschaft unter dem Gesetz. Das Judentum steht für ihn mit seiner Gesetzesreligion auf einer Stufe mit der Dämonenfurcht und der Schicksalsunterworfenheit innerhalb der Religionen der alten Welt. So löst Paulus das Christentum als die Religion der Freiheit von den Religionen der Knechtschaft los. Diese grundsätzliche Klärung erfolgt freilich mit Mitteln und Beweisen, wie sie Paulus in seiner rabbinischen Schule gelernt hat. Die grundsätzliche Klärung hat eine außerordentlich wichtige öffentlich-rechtliche Folge. Die Judäisten wiesen bei ihrer Werbung darauf hin, daß das junge Christentum, wenn es sich mit dem Judentum verband,
20
25
30

sich unter den Schutz einer gesetzlich anerkannten und geschützten Religion begab. Durch die staatliche Anerkennung des Judentums als Religion war den Juden die Ausübung ihrer Religion und die Freiheit vom Staats- und Kaiserkultus 5 gewährleistet, und sie genossen für ihre Eigenarten rechtlichen Schutz. Als unter dem Einfluß des Paulus das junge Christentum sich grundsätzlich vom Judentum schied und auf das Werben der Judaisten nicht einging, wählte es den 10 schwereren Weg einer Religion, die keine gesetzliche Anerkennung besitzt, gegenüber einer, die für ihre Eigenarten den staatlichen Schutz genießt. Das erforderte in der Folge eine große Opferbereitschaft.

15

Über die Auseinandersetzung mit Petrus in Antiochia erfahren wir folgendes:

4
Die Auss. **A**ls Petrus nach Antiochia kam, mußte ich ihm einander persönlich entgegentreten; denn er hatte sich ins Unrecht gesetzt. Bevor nämlich einige Leute aus dem 20 Kreis des Jakobus kamen, hatte er mit der ganzen Gemeinde Tischgemeinschaft gehalten. Als diese aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich aus Furcht vor den Judaisten ab. Und mit ihm verleugneten auch die übrigen Judenchristen ihr bis- 25 heriges Verhalten, so daß selbst Barnabas von dieser Heuchelei erfaßt wurde. Als ich sah, daß sie nicht die Freiheit der Christusbotschaft bewahrten, stellte ich den Petrus vor allen zur Rede: „Obwohl du zur jüdischen Gemeinde gehörst, hast du 30 dich von ihrer Lebensweise frei gemacht. Wie kommst du dazu, Nichtjuden zur jüdischen Lebensweise zu zwingen? Wir sind als Juden geboren,

und nicht ‚gottlose Heiden‘. Aber wir haben erkennen müssen, daß der Mensch nicht durch Erfüllung des Gesetzes, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus zu Gott kommt. Darum haben
5 wir unser Vertrauen auf Jesus Christus gesetzt, um durch den Glauben an ihn, nicht durch die Erfüllung des Gesetzes zum Heile zu kommen. Denn das Tun des Gesetzes gibt dem Menschen kein Verdienst vor Gott. Würden wir aber, die wir
10 allein in Christus unser Heil suchen, zu Menschen mit schlechtem Gewissen, hieße das nicht, daß Christus die Sünde fördert? Wenn ich aber das Gesetz wieder aufrichte, das ich beseitigt habe, so beweise ich damit mein schlechtes Gewissen. Ich habe
15 das Gesetz ernst genommen und bin daran zugrunde gegangen, um für Gott zu leben. Mit dem Kreuzestod Christi bin ich für das Gesetz tot. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Mein Erdenleben führe ich im Glauben an den
20 Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich für mich hingab. Ich mache die Gnade Gottes nicht wirkungslos, denn, wenn das Gesetz das Heil bringt, so ist Christus umsonst gestorben.“

6. Die Missionswirksamkeit des Paulus

Das Wirken des Paulus wird in der Überlieferung in drei großen Reisen zusammengefaßt.
25 Die erste Reise steht unter der Leitung des Barnabas. Sie führt nach Epern und in die südlichen Gegenden Kleinasiens.
Die Berichte über das Wirken des Paulus, die wir besitzen, lassen erkennen, daß er jeweils zu
30

erst in die jüdischen Synagogen ging. Dort erreichte er mit seiner Predigt die Kreise der so genannten Gottesfürchtigen, Griechen und Römer, die über den verschiedenen Göttern den einen höchsten Gott suchten und deshalb auch zur 5 Synagoge kamen, wo der eine Gott verkündet wurde. Diese Kreise nahmen vor allen Dingen die christliche Botschaft auf und bildeten den Kern der werdenden christlichen Gemeinden. Diese Beobachtung wird durch die Tatsache 10 unterstrichen, daß mit der Ausbreitung des Christentums die religiöse jüdische Mission im Abendland ihr Ende erreicht hat und deshalb aus den Synagogen der christlichen Verkündigung der schärfste Widerstand erwuchs. Über die Reise 15 des Paulus haben wir unter anderem folgende Berichte:

1
Paulus heilt
einen Lahmen
in Lystra und
wird von den
Juden
verfolgt

Als sie nach Lystra kamen und auch dort die Botschaft von Christus verkündigten, trafen sie einen Mann, der von Geburt an Lahm war und noch 20 nie hatte gehen können. Er hörte Paulus reden. Der sah ihn scharf an und merkte, daß er das Zutrauen hatte, ihm könne geholfen werden. Da sprach er laut: „Stelle dich aufrecht hin!“ Und er sprang auf und ging umher. Als die Volksmenge sah, was Paulus vollbracht hatte, riefen sie laut in ihrer Sprache: „Die Götter haben sich in Menschen verwandelt und sind zu uns gekommen!“ Sie nannten den Barnabas Zeus und den Paulus Hermes, da er der Wortführer war. 30 Und der Zeuspriester, der im Tempel vor den Toren der Stadt seinen Dienst verrichtete, ließ Opferstiere herbeischaffen und die Tempelhalle besänzen, denn er wollte ihnen mit der Volksmenge

ein Opfer bringen. Als das die Apostel Barnabas und Paulus vernahmen, rissen sie voll Entsetzen ihre Gewänder ein, sprangen unter das Volk und riefen: „Männer, was macht ihr da? Auch wir sind Menschen wie ihr. Wir rufen euch auf: Wendet euch von nichtigen Götzen zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde, das Meer und alles, was darin ist, erschaffen hat! Er ließ in den vergangenen Zeiten die Völker ihre eigenen Wege gehen. Gleichwohl hat er sich nicht unbezeugt gelassen in Wohltaten. Er hat euch Regen und fruchtbare Zeiten gespendet. Er hat euch Speise gegeben und eure Herzen mit Freude erfüllt.“ Auch diese Worte brachten die Volksmenge kaum davon ab, ihnen 15 Opfer darzubringen.

Dann kamen Juden von Antiochia und Ikonium. Die verheckten die Menge, bewarfen Paulus mit Steinen und schleiften ihn zur Stadt hinaus, weil sie glaubten, er sei tot. Die für Jesus gewonnen waren, umringten ihn. Da raffte er sich auf und ging in die Stadt. Am nächsten Tage wanderte er mit Barnabas nach Derbe weiter. Auch dort kündeten sie die frohe Botschaft und gewannen viele Jünger. Dann kehrten sie nach Lystra, Ikonium und Antiochia zurück, stärkten die Herzen der Jünger und ermahnten sie, am Glauben festzuhalten und sprachen: „Viele Ortsale liegen für uns auf dem Wege ins Reich Gottes.“ Und sie bestimmten in jeder Gemeinde Alteste und befahlen sie unter 30 Gebet und Fasten in die Hand des Herrn, an den sie gläubig geworden waren.

Die zweite Reise tritt Paulus ohne Barnabas an. In seiner Begleitung befindet sich Silas. Später schließen sich Timotheus, der einen griechischen Vater und eine jüdische Mutter hatte und aus Lystra stammte, Titus und Lukas, bei des Griechen, an. Wie die im Neuen Testament enthaltenen Paulusbriefe erweisen, treten noch weitere Männer zeitweilig hinzu. In diesem Kreis wird die Missionsarbeit gemeinsam geplant und durchgeführt. Jeder hat seine beson- 10 deren Aufgaben. Auch die Paulusbriefe werden in diesem Kreis gemeinsam besprochen und entworfen. Einer von ihnen schreibt dann auf Grund der Besprechungen jeweils den Brief im Auftrag des Paulus. 15

Die zweite Reise führt durch die früher gewonnenen Gemeinden im Süden Kleinasiens zur Westküste. Von dort gehen Paulus und seine Begleiter auf europäischen Boden über. Die erste christliche Gemeinde in Europa wird in 20 Philippi, einer römischen Militärkolonie, gegründet. Der Weg führt weiter nach Thessalonich, dem heutigen Saloniki, nach Verba, Athen und Korinth. Von dieser Reise werden uns folgende wichtige Begebenheiten, wahrscheinlich teilweise von Augenzeugen, berichtet:

² Die erste
Gemeinde
in Europa

Sie kamen in die Küstenebene nach Troas. In der Nacht hatte Paulus ein Traumgesicht: Ein Mazedonier stand vor ihm und bat ihn: „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ Nach dieser Er- 30 scheinung suchten wir sofort nach Mazedonien auszufahren; denn wir schlossen daraus, daß uns Gott gerufen habe, dort Christus zu verkünden. Von Troas aus kamen wir nach Samothrake, am näch-

sten Tage nach Neapolis, von da nach Philippi,
einer mazedonischen Bezirkshauptstadt und römi-
schen Militärkolonie. Dort blieben wir einige Tage.
Am Feiertag gingen wir durch das Tor hinaus an
5 den Fluß, wo wir eine jüdische Gebetsstätte ver-
muteten, setzten uns hin und sprachen zu den Frauen,
die sich eingefunden hatten. Auch eine Frau, namens
Lydia, hörte zu, eine Purpurbändlerin aus der
Stadt Thyatira. Sie hielt sich zu dem einen
10 Gott. Ihr tat der Herr das Herz für die Botschaft
auf. Als sie sich mit ihrem Hause hatte taufen
lassen, bat sie: „Wenn ihr mich für gläubig haltet,
dann kommt und bleibt in meinem Hause!“ und lud
uns dringend ein.

15 Wenn wir zur Gebetsstätte gingen, begegnete
uns eine Magd, die als Wahrsagerin für ihre Her-
ren ein gutes Geschäft war. Sie rief immer wie-
der hinter Paulus und uns allen her: „Das sind
20 die Diener des höchsten Gottes, die euch den Weg
zum Heil verkünden!“ Schließlich wurde es dem
Paulus lästig, und er wandte sich um und sprach:
„Du Wahrsagegeist, im Namen Jesu Christi ge-
biete ich dir: fahre aus von ihr!“ Zur Stunde
ward sie gesund. Als ihre Herren sahen, daß ihnen
25 dieses einträgliche Geschäft verlorengegangen war,
packten sie Paulus und Silas, schleppten sie auf
den Markt vor die Richter und Stadthauptleute
und sprachen: „Diese Leute bringen unsere Stadt
in Verwirrung und verkünden als Juden Sitten,
30 die wir als Römer nicht annehmen können.“ Als auch
die Volksmenge böse Miene gegen sie machte, ließen
die Befehlshaber ihnen die Kleider vom Leibe rei-
ßen, sie verprügeln und ins Gefängnis werfen. Sie

schärften dem Gefängnisaufseher ein, sie in sicherem Gewahrsam zu halten.

Daraufhin brachte sie dieser ins innere Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. Um Mitternacht sangen Paulus und Silas im Gebet zu Gottes Ehre, und die Gefangenen hörten auf sie. 5

Am frühen Morgen schickten die Stadthauptleute die Gerichtsdienner mit dem Auftrag: „Lasse jene Leute laufen!“ Der Gefängnisaufseher sagte es dem Paulus und fügte hinzu: „So geht also 10 nun!“ Paulus aber sprach zu ihnen: „Sie haben uns ohne rechtskräftiges Urteil öffentlich verprügelt und ins Gefängnis geworfen, obwohl wir römische Bürger sind. Jetzt wollen sie uns heimlich abschieben? Nein! Sie sollen hierherkommen und uns 15 hinausgeleiten!“ Die Gerichtsdienner meldeten das den Stadthauptleuten. Als diese hörten, sie seien römische Bürger, erschraken sie sehr, kamen und redeten ihnen gut zu, führten sie heraus und bat sie, die Stadt zu verlassen. 20

Als sie aus dem Gefängnis herauskamen, gingen sie zu Lydia, besuchten die Gemeinde, ermahnten sie und zogen weiter.

³ Der Aufenthalt in Thessalonich. Sie kamen nach Thessalonich, wo ebenfalls eine Versammlungsstätte der Juden war. Wie gewöhnlich ging Paulus an drei Feiertagen dorthin und legte ihnen aus den Schriften dar, daß der in ihnen verheißene Messias leiden und von den Toten auferstehen müsse, und daß Jesus, den er kündete, dieser Verheißene sei. Einige Juden ließen sich überzeugen und schlossen sich Paulus und Silas an. Dazu kam eine große Zahl von Griechen, unter

ihnen viele vornehme Frauen, die alle das Verlangen nach dem einen und höchsten Gott in sich trugen und ihn bei den Juden gesucht hatten. Da gerieten die Juden in Eifersucht, dingten sich Gesindel aus der Hafenstadt und wiegelten mit ihm die ganze Stadt auf, zogen vor das Haus Jasons, wo Paulus und seine Begleiter wohnten, und wollten sie vor die erregte Volksmenge führen. Da sie nicht dort waren, schleppten sie Jason und einige

10 andre Christen vor die Stadtbehörde und schrien:

„Diese Leute, die die ganze Welt in Aufruhr versetzen, sind nun auch hierhergekommen. Und Jason hat sie aufgenommen. Sie alle handeln gegen die Erklasse des Kaisers, weil sie sagen, König sei ein
15 anderer: Jesus.“ So regten sie das Volk und die Behörden auf. Erst als Jason und die übrigen reichlich Bürgschaft geleistet hatten, konnten sie gehen. Die Christen brachten bei Nacht Paulus und Silas nach Berœa.

20 Ihr wißt, daß wir nicht erfolglos zu euch gekommen sind. Wir hatten vorher in Philippi Leid und Gewalt erlitten; trotzdem besaßen wir im Vertrauen auf unseren Gott den Freimut, euch offen in vielerlei Kampf die Botschaft Gottes zu verkünden. Bei
25 Tag und Nacht haben wir gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen. Gott und ihr selbst seid uns Zeugen, daß wir uns fromm, rechtschaffen und ohne Tadel zu euch verhalten haben. Ihr wißt, daß ich jeden einzelnen unter euch ermuntert habe
30 wie ein Vater seine Kinder, daß ihr euer Leben führen sollt, wie sich's vor Gott geziemt, der euch zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit berufen

4
Paulus schreibt an die Gemeinde in Thessalonich

hat. Euch geht es ja genau so wie den Gemeinden
in Judäa. Ihr erleidet von euren Landsleuten das
gleiche wie sie von den Juden. Sie haben den Herrn
Jesus und die Propheten getötet. Sie haben uns
verfolgt — diese Menschen, die Gott nicht gefallen 5
und allen Menschen verhaft sind. Um das Maß
ihrer Sünden in jeder Hinsicht vollzumachen, wollen
sie uns daran hindern, in aller Welt das Wort des
Heiles zu verkünden. Aber Gott wird ihnen wider-
stehen bis ans Ende.

10

Als wir bei euch waren, sagten wir euch voraus,
daß uns Drangsal bevorstehten. So ist es auch
eingetroffen. Deshalb war ich um euch in Sorge
und wollte wissen, wie es um euren Glauben steht,
ob euch etwa der Versucher zu Fall gebracht habe 15
und unsere Arbeit umsonst gewesen sei. So sandten
wir von Athen aus den Timotheus zu euch. Als er
zu uns zurückkehrte, berichtete er uns von eurem
Glauben und von eurer Liebe, von eurer Erinne-
rung an uns und eurem Verlangen nach uns, wie 20
wir es auch euch gegenüber empfinden. Da hat
uns euer Glaube, Brüder, in all unserer Not und
Trübsal neues Zutrauen zu euch geschenkt. Denn
eure Standhaftigkeit ist uns Lebenskraft.

5 Paulus in Athen Als Paulus in Athen auf Silas und Timotheus 25
wartete, bewegte und erregte ihn der Gökendienst,
dem die Stadt ergeben war. In der Synagoge
sprach er zu Juden und Griechen, die dort den
einen und höchsten Gott suchten, und auf dem

Markt täglich zu denen, die gerade zugegen waren.
Einige aus den Schulen der epikureischen und stoischen Philosophen stießen mit ihm zusammen. Die einen sagten: „Was will dieser Schwäher?“ Die 5 anderen meinten: „Er führt fremde Götter ein. Denn er kündet den Gott Jesus und die Göttin Auferstehung.“ Da nahmen sie ihn mit auf den Areopag und fragten ihn: „Willst du uns nicht erklären, was für eine neue Lehre du kündigst? Denn 10 uns ist neu, was du sagst. Wir möchten gern wissen, worum es sich handelt.“ Die Athener und die dort ansässigen Fremden sind nämlich alle immer darauf aus, Neues zu reden und Neues zu hören.

Paulus trat in die Mitte des Areopag und 15 sprach: „Ihr Männer von Athen, ich sehe, daß ihr in jeder Hinsicht ernste Gottesverehrer seid. Denn als ich unterwegs eure Heiligtümer betrachtete, fand ich auch einen Altar mit der Inschrift: Einem unbekannten Gott. Was ihr nun verehrt, ohne es 20 zu kennen, eben das künde ich euch. Der Gott, der die Welt erschaffen hat und alles, was darin ist, walitet über Himmel und Erde und wohnt nicht in Tempeln, die Menschenhände erbaut haben. Er ist für seine Verehrung nicht auf Menschenhände 25 gewiesen und braucht nicht Tempel noch Opfer. Er selbst gibt allen Leben und Atem und alles, was sie brauchen. Aus einem Ursprung hat er das ganze Menschengeschlecht geschaffen. Es soll die ganze Erde bewohnen. Er hat den Menschen Sommer 30 und Winter, Tag und Nacht gesetzt und hat ihnen umgrenzte Siedlungsgebiete angewiesen. In dem allen sollen sie ihn suchen, ob sie ihn fühlen und fassen möchten. Und fürtwahr, er ist nicht ferne

von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben,
weben und sind wir, wie denn auch einige eurer
Dichter bekannten: „Wir sind seines Geschlechtes.“
Da wir also mit Gott verwandt sind, dürfen wir
nicht meinen, das Göttliche sei abzubilden in Gold 5
oder Silber oder Stein oder dem Werk mensch-
licher Kunst und Dichtung. Nachdem nun Gott
über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen hat,
gebietet er jetzt den Menschen Umkehr. Denn er
hat einen Tag bestimmt, da er in seinem Gericht das 10
Recht in der Welt durchsetzt. Und er hat dazu einen
Mann bestimmt, den er vor aller Welt durch die
Auferweckung von den Toten beglaubigt hat.“ Als
sie aber das Wort „Auferstehung der Toten“ ver- 15
nahmen, spotteten die einen, und die anderen spra-
chen: „Wir wollen dich darüber wieder hören.“
So ging Paulus aus ihrer Mitte. Einige Leute
wurden seine Anhänger und kamen zum Glauben,
unter ihnen ein Ratsherr Dionysius, eine Frau
namens Damaris und andere mit ihnen. 20

⁶
Paulus in Korinth Danach schied er von Athen und kam nach Korinth.
Dort fand er einen Juden namens Aquila, aus
Pontus gebürtig, der kürzlich aus Rom mit seiner
Frau Priscilla zugezogen war, weil Kaiser Clau-
dius durch eine Verordnung alle Juden aus Rom 25
ausgewiesen hatte. Diese suchte er auf, und da sie
den gleichen Beruf hatten, blieb er bei ihnen und
arbeitete mit ihnen, denn sie waren auch Zelt-
macher. Nur an den Feiertagen predigte er in der
Synagoge und gewann Juden und Griechen. Als 30
aber Silas und Timotheus aus Mazedonien
kamen, widmete sich Paulus ganz der Verkündi-

gung und suchte den Juden zu beweisen, daß Jesus
der verheißene Messias sei.

Sie widersetzten sich aber seinem Zeugnis und
verhöhnten es. Da löste sich Paulus von ihnen und
5 sprach: „Rennt in euer Verderben! Mit reinem
Gewissen gehe ich von jetzt ab zu den Heiden.“ Von
diesem Tag an hielt er seine Versammlungen in
einem Hause neben der Synagoge, das einem ge-
wissen Titius Justus gehörte, der ein Verehrer des
10 einen Gottes war. Neben dem Synagogenvorsteher
Krispus und seinen Angehörigen bekannten sich
viele Korinther, die den Paulus gehört hatten,
zum Herrn Jesus und ließen sich taufen. Nachts
erschien der Herr dem Paulus und sprach: „Fürchte
15 dich nicht, rede und laß dich nicht einschüchtern:
denn ich bin mit dir und niemand wird es wagen,
dir Böses anzutun. Ich will mir eine große Ge-
meinde in dieser Stadt schaffen.“ So blieb er
anderthalb Jahre und lehrte die Botschaft Gottes
20 unter ihnen.

Als aber Gallio Statthalter von Achaja wurde,
roteten sich die Juden gegen Paulus zusammen und
brachten ihn vor den Richterstuhl mit der Anklage:
„Er überredet die Leute zu einer Gottesverehrung,
25 die sich gegen das Gesetz richtet.“ Als Paulus sich
verantworten wollte, sprach Gallio zu den Juden:
„Wenn ein Unrecht oder strafbares Bubenstück vor-
läge, müßte ich mich damit befassen. Wenn es sich
aber nur um Streitfragen eurer Religion handelt,
30 so seht selber zu! Darüber will ich nicht Richter
sein.“ Damit wies er ihre Klage ab. Da ergriffen
alle den neuen Synagogenvorsteher Sosthenes und
verprügelten ihn vor dem Richterstuhl. Gallio küm-

merte sich nicht im geringsten darum. Paulus aber blieb noch eine Reihe von Tagen dort. Dann verabschiedete er sich von der Gemeinde und fuhr nach Syrien, begleitet von Aquila und Priscilla.

Die dritte Reise beginnt wieder in Antiochia, 5 woher Paulus aus Korinth zurückgekehrt war. Sie führt durch Kleinasien nach Ephesus. Der dreijährige Aufenthalt in Ephesus scheint sehr bewegt gewesen zu sein. In diese Zeit fällt eine längere Gefangenschaft, aus der Paulus wahrscheinlich den Brief an die Philipper geschrieben hat. In ihm schreibt er über seine persönliche Lage:

7
Paulus schreibt an die Gemeinde in Philippi

Ich will euch mitteilen, daß sich meine Lage immer mehr zur Förderung der Heilsbotschaft auswirkt. 15 Es ist in der ganzen Kaserne, in der ich gefangen gehalten werde, und auch bei den anderen Amtsstellen bekanntgeworden, daß ich um der Botschaft von Jesus Christus willen in Haft bin. Die meisten Brüder wagen deshalb mit neuem Vertrauen 20 auf den Herrn wieder furchtloser die Botschaft Gottes zu verkünden. Einige tun es aus dem unlauteren Gedanken, mir in meiner Gefangenschaft weitere Schwierigkeiten zu bereiten und handeln aus Neid und Eifersucht, andere aber aus gutem Willen 25 und Zuneigung zu mir, weil sie wissen, daß ich die Heilsbotschaft vor Gericht zu verantworten habe. Was liegt daran? Die Hauptsache ist, daß auf jede Weise, sei es mit Hintergedanken, sei es in ehrlicher Absicht, Christus verkündet wird. Darüber will ich 30 mich jetzt und in Zukunft freuen. Ich weiß: meine

Sache wird mir zum Heil ausschlagen, da ihr für
mich betet und Jesus Christus mit mit seinem
Geiste beistehet; denn ich erwarte zuversichtlich, daß
ich in keiner Weise versagen, sondern Christus wie
5 immer, so auch jetzt vor aller Augen Ehre machen
werde, ganz gleich, ob mir mein Leben erhalten
bleibt oder ob ich sterben muß. Denn Christus ist
mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Behalte
ich das irdische Leben, so bedeutet das für mich
10 fruchtsbringendes Wirken, und so weiß ich nicht,
was ich wählen soll. Ich stehe in der Spannung
zwischen beidem: Ich sehne mich danach, abzu-
scheiden und bei Christus zu sein, denn das geht
mit über alles. Aber um eure Willen ist es not-
wendiger, daß ich auf Erden bleibe. Deshalb bin
ich gewiß, daß ich euch allen erhalten bleibe, um
euch zu fördern in eurer Glaubensfreude. Dann
wird mein kommender Besuch bei euch dazu bei-
tragen, daß unser gemeinsamer Ruhm vor Gott
20 noch wächst.

Für meinen Glauben war es eine große Freude,
daß ihr eure Fürsorge für mich endlich einmal be-
währen konntet, denn bisher fehlte euch die Ge-
legenheit dazu. Ich will nicht klagen. Ich habe
25 gelernt, mich mit jeder Lage abzufinden. Ich kann
mich ducken, ich kann mich recken. Mit allem bin
ich vertraut. Ich kann satt sein, ich kann huntern.
Ich kann reich sein, ich kann arm sein. Ich vermag
alles durch den, der mich mächtig macht: Christus.
30 Aber ihr habt recht daran gefan, daß ihr euch mei-
ner Not angenommen habt. Ihr wißt ja, ihr Phi-
lipper, als meine Tätigkeit von Mazedonien aus
begann, habe ich in keiner Gemeinde mir für meine

Arbeit etwas geben lassen. Ihr allein habt mir nach Thessalonich zweimal für meinen Unterhalt etwas zukommen lassen. Um die Gabe geht es mir nicht, sondern um die Frucht eures Glaubens, die euch reichlich gutgeschrieben wird. Ich habe alles, 5 was ihr gesendet habt, von Epaphroditus richtig erhalten und habe auf diese Weise Überfluss. Wie der Duft, der angenehm vom Opferaltar aufsteigt, wie ein Gott wohlgefälliges Opfer war es mir. Mein Gott wird euch auch aus seinem herrlichen 10 Reichtum in Jesus Christus reichlich geben, was ihr braucht.

Aus Korinth kommen Nachrichten über Missstände, Schwierigkeiten und Unruhen in der Gemeinde. Durch einen kurzen Besuch und mehrere 15 Briefe muß Paulus dort Ordnung schaffen. Er schreibt u. a.:

⁸ **P**aulus schreibt an die Gemeinde in Korinth: Herrscht unter euch Eifersucht und Streit, so geht es recht menschlich bei euch her. Der eine sagt: „ich halte es mit Paulus“, der andere, „ich mit Apollos“. 20 Wer sind denn Apollos und Paulus? Beide sind in ihrer Eigenart, die Gott ihnen gab, Diener, durch die ihr zum Glauben gekommen seid. Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, aber Gott ließ es wachsen, und auf ihn kommt es allein an. Wer 25 pflanzt und wer begießt, die gehören zusammen. Jeder aber wird nach seiner Mühe seinen Lohn ernten. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter. Ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Bauwerk. Nach der Aufgabe, die mir Gott verliehen hat, habe ich als 30 weiser Baumeister den Grund gelegt, ein anderer

aber baut darauf. Jeder soll zusehen, wie er weiterbaut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, Jesus Christus. Wie einer darauf baut, ob mit Gold, Silber, Edelsteinen
5 oder mit Holz, Binsen, Schilf, wird an den Tag kommen. Wist ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und Gott in seinem Geist unter euch gegenwärtig ist? Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott verderben, denn Gottes Tempel
10 ist sein heiliges Eigentum. Das seid ihr. Alles gehört euch! Paulus, Apollos, Petrus, die ganze Welt, Leben oder Tod, Gegenwart oder Zukunft, alles gehört euch, ihr aber gehört Christus, und Christus gehört Gott.

15 Ich kann es nicht loben, daß eure Gemeinschaft in euren Zusammenkünften nicht gefördert, sondern zerrissen wird. Wenn ihr in der Gemeindeversammlung zusammenkommt, dann zeichnen sich ganz deutlich Spaltungen ab. So habe ich es erfahren,
20 und ich möchte es fast glauben. Denn ohne Spaltung könnt ihr ja nicht auskommen, sonst würden eure Anführer sich nicht recht zur Geltung bringen können. Wenn ihr so zusammenkommt, ist es unmöglich, euer Mahl ein Mahl des Herren zu nennen, denn jeder beginnt sein eigenes Mahl, sobald er kommt. So hungert der eine Teil und der andere prahlt. Meine Brüder, wartet in euren Zusammenkünften mit dem Essen aufeinander. Hat einer zu großen Hunger, soll er zu Hause essen, damit nicht
25 Gott die ganze Feier verwirft. Oder wollt ihr zeigen, daß ihr keine Achtung vor der Gemeinde Gottes und kein Empfinden gegenüber den Armenen habt? Das kann ich nicht billigen.

Am Ende seines Aufenthalts in Ephesus bricht dort ein Aufstand gegen Paulus und die Christen aus. Wir erfahren darüber:

9
Der Aufruhr
des Silber-
schmiedes
Demetrius
in Ephesus

Bu jener Zeit entstand ein heftiger Aufruhr um die christliche Botschaft. Der Silberschmied Demetrius, der kleine silberne Dianatempel anfertigte, vergab an die Handwerker der Stadt große Aufträge. Er versammelte sie und sprach: „Ihr Männer, ihr wißt: unserer Arbeit an den Silbertempeln verdanken wir unseren Wohlstand. Nun seht und hört ihr, wie nicht nur in Ephesus, sondern in fast ganz Kleinasien dieser Paulus viel Volks überredet und umgestimmt hat. Er sagt: Das sind keine Götter, was da von Menschenhänden gemacht wird. Dadurch droht unserm Handwerk starke Einbuße 15 und der Tempel der großen Göttin Diana wird nicht mehr geachtet. Die Göttin, die in ganz Kleinasien, ja in der ganzen Welt verehrt wird, ist ihres Glanzes beraubt.“ Als sie das hörten, wurden sie voller Zorn und schrien: „Groß ist die Diana 20 der Epheser!“ Die Stadt ward von Aufruhr erfüllt. Alle zusammen stürmten in das Theater und schleppten Gajus und Aristarchus aus Mazedonien, die Reisegefährten des Paulus, mit. Als Paulus unter das Volk gehen wollte, hinderten ihn die Ge- 25 meindglieder daran. Einige von den Regierungsbeamten, die ihm befreundet waren, ließen ihm bestimmen, er solle sich nicht ins Theater wagen. Dort schrie jeder etwas anderes; denn die ganze Bürgerschaft war durcheinandergebracht, und die meisten 30 wußten gar nicht, weshalb sie zusammengekommen waren. Aus der Volksmenge griffen sie einen ge-

wissen Alexander auf, den die Juden vorgeschnickt
hatten, um ihrerseits gegen Paulus zu schüren.
Alexander winkte mit der Hand und wollte sich
vor dem Volke rechtfertigen. Als sie aber merkten,
5 daß er ein Jude war, erscholl nur eine Stimme aus
aller Munde. An zwei Stunden lang schrien sie:
„Groß ist die Diana der Epheser!“ Schließlich ge-
lang es dem Stadtkämmerer, die Volksmenge zu
beruhigen. Er sprach: „Epheser, welcher Mensch
10 sollte denn nicht wissen, daß die Stadt Ephesus den
Tempel der großen Diana mit dem vom Himmel
gefallenen Bild hütet? Da das nun gar nicht zu
bestreiten ist, müßt ihr euch ruhig verhalten und
dürft nichts Überstürztes tun. Ihr habt nämlich
15 diese Männer hergebracht, die weder Tempelräuber
sind noch unsere Gottheit antasten. Wenn darum
Demetrius und seine Handwerker eine Sache gegen
jemand haben, so sind dafür Gerichtstage und Rich-
ter da. Dort sollen sie die Sache miteinander aus-
20 fragen. Habt ihr aber darüber hinaus noch ein
Anliegen, so soll es in ordnungsmäßiger Volksver-
sammlung geklärt werden. Denn sonst laufen wir
Gefahr, daß der heutige Vorfall zu einer Anklage
wegen Aufruhrs führt. Denn es ist kein Grund
25 vorhanden, mit dem wir diese Zusammenrottung
verantworten könnten.“ Nach diesen Worten löste
er die Versammlung auf.

Als sich der Aufruhr gelegt hatte, ließ Paulus
die Glieder der Gemeinde kommen, ermahnte sie,
30 verabschiedete sich von ihnen und ging nach Maze-
donien.

Paulus muß Ephesus verlassen und besucht über
Philippi die Gemeinden in Griechenland. Dann
kehrt er über Mazedonien und Kleinasien zurück
und begibt sich nach Jerusalem, wo es zu seiner
Verhaftung kommt.

5

10 Paulus in Jerusalem Als wir nach Jerusalem kamen, wurden wir
freundlich aufgenommen. Am nächsten Tage ging
Paulus mit uns zu Jakobus, und alle Ältesten
kamen dorthin. Nach der Begrüßung setzte er
ihnen ausführlich auseinander, was Gott unter 10
den Heiden durch seinen Dienst gewirkt hatte. Da
gaben sie Gott die Ehre und sprachen zu ihm: „Bru-
der, du siehst die große Zahl der Juden, die gläubig
geworden sind. Alle wachen eifrig über die Erfüll-
ung des Gesetzes. Über dich sind Nachrichten ein- 15
getroffen, daß du alle Juden unter den Heiden
den Abfall von Mose lehrst und sagst, sie sollten
ihre Kinder nicht mit dem Bundeszeichen versehen
lassen und nicht mehr nach dem Gesetz leben. Wie
steht es damit? Sicherlich werden sie hören, daß 20
du gekommen bist. So tue das, was wir dir raten:
Wir haben vier Männer, die das Gelübde auf sich
genommen haben, zu fasten und sich das Haar nicht
scheren zu lassen. Diese nimm zu dir! Weihe dich
mit ihnen! Löse ihr Gelübde durch eine Zahlung 25
in die Tempelkasse ab, damit sie sich das Haupt
wieder scheren lassen können. So werden alle ein-
sehen, daß nichts an dem Gerede über dich ist, son-
dern daß du selbst in deinem Wandel das Gesetz
achtest. Über die gläubig gewordenen Heiden aber 30
haben wir verfügt, daß sie den Genuss geopfelter
Tiere meiden und sich an die Speise- und Che-

gebote des mosaischen Gesetzes halten müssen.“ Da nahm Paulus die Männer zu sich, weihete sich am nächsten Tage mit ihnen, ging in den Tempel und meldete die Vollendung der Weihetage an, damit für jeden einzelnen von ihnen das Löseopfer dargebracht werde.

Als die sieben Weihetage zu Ende gingen, erblickten ihn die Juden aus Kleinasien im Tempel und heizten das ganze Volk auf, legten Hand an ihn und schrien: „Ihr Israeliten, zu Hilfe! Das ist der Mann, der überall die Leute gegen das heilige Volk, gegen das Gesetz und gegen diese heilige Stätte durch seine Lehre einnimmt. Nun hat er noch Heiden mit in den Tempel gebracht und diese heilige Stätte entweiht.“ Sie hatten nämlich vorher den Trophimus aus Ephesus in der Stadt bei ihm gesehen und meinten, Paulus habe ihn in den Tempel mitgebracht. Die ganze Stadt geriet in Aufregung, und es gab einen Volksauflauf. Sie ergriffen Paulus, schleppten ihn aus dem Tempel und schlossen sofort die Tore zu. Als sie ihn töten wollten, drang die Meldung zu dem Befehlshaber der Wache: „Ganz Jerusalem steht in Aufruhr.“ Er rief sofort die Soldaten mit den Hauptleuten und eilte zu ihnen hinab. Als sie den Befehlshaber mit den Soldaten erblickten, hörten sie auf, Paulus zu schlagen. Da trat der Befehlshaber heran, ergriff ihn, ließ ihn mit zwei Ketten fesseln und suchte zu erfahren, wer er sei und was er begangen habe. Jeder in der Menge schrie etwas anderes. Da er um des Getümmels willen nichts Sichereres erfahren konnte, befahl er, ihn in die Kaserne zu führen. Als er auf die Treppe kam, mußte Paulus wegen

des Volksandranges von den Soldaten gefragt werden. Denn die Volksmenge drängte nach und schrie: „Weg mit ihm!“

Da die Juden den ihnen verhafteten Paulus töten wollen, lässt ihn der römische Kommandant von Jerusalem in den Schutz des römischen Statthalters nach Cäsarea bringen.

11
Eine jüdische Ver- schwörung gegen Paulus Der Neffe des Paulus kam in die Kaserne und berichtete Paulus von einem Anschlag. Da rief Paulus einen der Hauptleute herbei und sprach: 10 „Führe den jungen Mann zum Befehlshaber. Er hat ihm etwas zu melden.“ Der tat es und berichtete: „Der Gefangene Paulus rief mich und bat, diesen jungen Mann zu dir zu führen. Er habe dir etwas zu sagen.“ Da nahm ihn der Befehls- 15 haber bei der Hand, führte ihn beiseite und verhöre ihn: „Was hast du mir zu melden?“ Er sprach: „Die Juden haben sich verabredet, dich zu bitten, du möchtest Paulus morgen zu einem Ver- hör vor den Hohen Rat führen lassen. Gib ihnen 20 nicht nach; denn mehr als vierzig Männer von ihnen stehen auf der Lauer. Sie haben sich ver- schworen, nicht zu essen und zu trinken, bis sie ihn abgetan hätten. Und nun stehen sie bereit und warten nur auf Nachricht von dir.“ Da entließ der 25 Befehlshaber den jungen Mann und schärfte ihm ein: „Sage keinem von deiner Anzeige!“ Und er rief zwei von den Hauptleuten herbei und sprach: „Haltet von neun Uhr abends an zweihundert Sol- 30 daten, siebzig Reiter und zweihundert Speerträger zum Marsch nach Cäsarea bereit und stellt Reit-

tiere zurecht! Sezt Paulus darauf und bringt ihn zum Statthalter Felix in Sicherheit." Er gab ihnen einen Bericht an den Statthalter mit. Diese kamen nach Cäsarea, übergaben dem Statthalter den Be-
richt und führten ihm Paulus vor. Er befahl, ihn im Palast des Herodes in Gewahrsam zu halten.

Während der Gefangenschaft des Paulus tritt ein neuer Statthalter sein Amt an. Er will Paulus dem obersten jüdischen Gericht zur weiteren Verhandlung ausliefern. Da aber Paulus weiß, daß die Auslieferung an die Juden seinen Tod bedeutet, fordert er, daß seine Angelegenheit durch den Kaiser entschieden wird. Dazu hat er als römischer Bürger das Recht. Damit entzieht er sich dem höchsten jüdischen Gericht und löst sich endgültig aus der jüdischen Rechtsordnung. Paulus wird nach einiger Zeit des Wartens auf Grund seiner Berufung an den Kaiser nach Rom gebracht.

12
20 Als wir in Puteoli an Land gingen, fanden wir Christen vor. Sie luden uns ein, bei ihnen zu bleiben. So kamen wir schließlich nach Rom. Dort hatten die Brüder von uns erfahren und kamen uns bis Forum Appii und Tres Tabernae entgegen.
Ankunft in Italien und Rom
25 Als Paulus sie sah, dankte er Gott und schöpfe neuen Mut.

Als wir nach Rom kamen, wurde Paulus gestattet, mit dem Soldaten, der ihn zu bewachen hatte, für sich zu bleiben.
30 Volle zwei Jahre blieb er in seiner eigenen Mietwohnung und nahm alle auf, die zu ihm

kamen, kündete das Reich Gottes und lehrte unghindert mit allem Freimut die Botschaft vom Herrn Jesus Christus.

Paulus ist vielleicht noch einmal freigekommen.
Später ist er jedoch in Rom den Märtyrertod 5 gestorben.

13
Bereitschaft zum Tod Ich werde jetzt hingerichtet, und die Zeit meines Heimgangs ist da. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe meinen Erdenlauf vollendet. Ich habe Glauben gehalten. Nun reicht mir Gott, der gerechte Richter, an seinem ewigen Tag den Siegespreis, nicht mir allein, sondern allen, die seine Erscheinung liebhaben.

Inhalts- und Stellenverzeichnis

I. Jesus der Heiland

1. Sein Ursprung

1. Die Heilige Nacht Luk. 2, 1—20. 21 b	3
2. Das Kind — das Heil der Erde Luk. 2, 25 a b. 26. 27 b—35	4
3. Das Kind — das Licht der Welt Luk. 1, 76—79	5
4. Die Weisen vom Morgenland Matth. 2, 1 a c. 2 b. 9 b—11	5
5. Jesus ahnt des Vaters Nähe Luk. 2, 41—52	6

2. Sein Aufbruch

a) Beginn der Botschaft von Jesus dem Heiland

1. Von Gott zum Sohn berufen Mark. 1, 1. 4; Matth. 3, 10; Mark. 1, 5 a c. 9—11	7
2. Jesu Entscheidung Mark. 1, 12; Matth. 4, 2—11	7
3. Ruf ins Volk Mark. 1, 14 b—15	8
4. Erste Gefolgschaft Mark. 1, 16—20	8
5. Der Bringer des Gottesreiches Mark. 1, 21—27	9
6. Der Helfer der Kranken Mark. 1, 29—34 b	9
7. Der Bote Gottes Mark. 1, 35—38	10

b) Die wirkende Macht des Gottesreiches

8. Blinde sehen Mark. 8, 22 b—26 a	10
9. Lahme gehen Mark. 2, 1—4; Luk. 5, 19 b; Mark. 2, 5—9. 11—12; 5, 10	10
10. Aussätzige werden rein Mark. 1, 40—42 a. 44	11
11. Taube hören — Stimme reden Mark. 7, 32 bis 35. 37.	12
12. Vom Tode Gezeichnete stehen auf Mark. 5, 21 bis 42. 43 b	12

13. Gottsuchern begegnet der Vater	Mark. 2, 13 bis 17; Luk. 15, 3—7	14
14. Jesu eigener Weg: nicht Drohprediger, sondern	Freudenbote Matth. 11, 2—3; Luk. 7, 22—26 a.	
	28—35; Matth. 14, 3 a. 10 b	15

c) Zulauf und Widerspruch

15. Der Kern der Jüngerschar	Mark. 3, 13—19	16
16. Auch Frauen helfen	Luk. 8, 1—3	17
17. Undankbare Heimat	Luk. 4, 16—30; Mark. 6, 5 a. 6 a	17
18. Verständnislose Angehörige	Mark. 3, 20—21. 31—35; Matth. 10, 37	18
19. Jesus, der Hausvater der Seinen	Mark. 6, 32—42	19
20. Alles drängt zum Helfer	Mark. 3, 7 b—11	20

3. Seine Botschaft

a) Die Bergpredigt

1. Heil den Gottsuchern!	Matth. 5, 1—2; Luk. 6, 20 a—23 a	21
2. Baut Gemeinschaft!	Matth. 5, 7—9; Luk. 6, 27—33; Matth. 5, 39 a; Luk. 6, 29—31; Matth. 5, 45—48; Luk. 6, 36	21
3. Vergebung, nicht Gericht	Luk. 6, 37—38 a c. 41—42	22
4. Wie das Herz, so die Tat	Luk. 6, 43—45	23
5. Alter und neuer Wandel	Matth. 5, 20—22 a. 27—28. 33—34 a. 37	23
6. Alte und neue Frömmigkeit	Matth. 6, 1—6. 16—18	24
7. Die Tat entscheidet	Luk. 6, 46—49	25

b) Jesus ruft zum Vater

- | | |
|--|----|
| 8. Jesus findet den Vater Matth. 11, 25—27 a c | 26 |
| 9. Hinein in die Freiheit der Söhne Gottes!
Matth. 11, 28—30 | 26 |
| 10. Dem kindlichen Herzen erschließt sich der Vater
Mark. 10, 13—14. 16; Matth. 18, 1—4; Luk.
17, 1—2; Matth. 18, 10 | 27 |
| 11. Heimkehr — Gottes größte Freude Luk. 15,
11—32 | 27 |
| 12. Ehrlich vor Gott Luk. 18, 9—14 | 29 |
| 13. Gott befreit zu neuem Leben Luk. 19, 1—10 . | 30 |
| 14. Vergebung schafft Liebe Luk. 7, 36—49 . . . | 30 |
| 15. Jesus ist das Zeichen Gottes Mark. 8, 10—13;
Luk. 11, 29—30. 32. 31; 12, 54—56 | 31 |

c) Jesus ruft zum Reich Gottes

- | | |
|---|----|
| 16. Auf den Herzensboden kommt es an Mark. 4,
1—10. 13—20. 25 | 33 |
| 17. Das Reich Gottes wächst nach außen wie ein
Senfkorn Mark. 4, 30—32 | 34 |
| 18. wirkt von innen wie Sauerteig Luk. 13,
20—21; Mark. 4, 33—34 | 34 |
| 19. Die Zukunft der Gottesbotschaft Mark. 4, 21;
Luk. 12, 2—3 | 34 |
| 20. Geduldiges Warten Matth. 13, 24—30 | 35 |

d) Jesus ruft zum Glauben

- | | |
|---|----|
| 21. Die Macht des Glaubens Luk. 17, 5—6;
Mark. 11, 23 | 35 |
| 22. Glaube kennt keine Schranken Matth. 8, 5
bis 10. 13 | 36 |
| 23. Geborgen im Sturm Mark. 4, 35—41 | 36 |
| 24. Glaube kennt keine Angst Luk. 12, 4—7 . . . | 37 |
| 25. Glaube kennt kein ängstliches Sorgen Luk. 12,
22 b—32; Origenes, de orat. lib. 2, 14 | 37 |

26. Glaube achtet auf Jesu Wort Luk. 10, 38—42	38
27. Glaube vermag alles Mark. 9, 14—29	39
28. Glaube findet Erhörung Mark. 10, 46—52 . .	40
29. Glaube führt zu unbeirrbarem Beten Matth. 7, 7—11; Luk. 11, 5—8; 18, 1 b	41
30. Rechtes Beten Matth. 6, 7—8; Mark. 11, 24 bis 25	42
31. Unser Vater Luk. 11, 1—4; Matth. 6, 9—13	42
32. Glaube macht dankbar Luk. 17, 11—19	43
33. Glaube, Liebe, Hoffnung Makarius hom. 37 Anf.	43

e) Jesus ruft zur Gemeinschaft der Tat

34. Vergebung öffnet das Gottesreich Joh. 8, 2—11	43
35. Vergebung den Schuldigern Matth. 18, 21—35; 5, 23—24	44
36. Des Vaters Art muß aus den Kindern leuchten Luk. 9, 52—56	45
37. Gottesliebe und Nächstenliebe gehören zusammen Mark. 12, 28 a c. 29 a. 30; Matth. 22, 39; Mark. 12, 31 c—34 b	46
38. Wer ist der Nächste? Luk. 10, 29—37	46
39. Mit deinem Besitz tue Gutes! Luk. 16, 1—9 .	47
40. Gott und Bruder Apg. 20, 35 c; Hieronymus ad Ephes. 5, 3—4; Clemens Alex. Strom. 1, 19, 24	48
41. Treue erweist sich in der Fürsorge am anver- trauten Menschen Luk. 12, 42—46	48
42. Vor Gottes Angesicht Matth. 25, 31. 33—46	49

4. Seine Gefolgschaft

1. Menschen Gottes Luk. 11, 34—36	51
2. Klug und klar Origenes Komm. zu Matth. 17, 31	51
3. Hart und entschlossen Mark. 9, 43—47. 50 b .	51
4. Echt und wahr Matth. 5, 13—14. 16	52

5.	Einsatzbereit Luk. 9, 57—62; 14, 28—33 . . .	52
6.	Der Einsatz Matth. 13, 45—46	53
7.	Gebunden an Gott, nicht versunken in irdischen Besitz Luk. 16, 13; Mark. 10, 17—27	53
8.	Reich in Gott Luk. 12, 13—21. 33—34. 36—38 .	54
9.	Treu und redlich Luk. 16, 10—12; Matth. 25, 14—30; Luk. 12, 48 b	56
10.	Alle Ehre liegt im Dienst Luk. 22, 24—25; Mark. 10, 43—45; Matth. 20, 28 Cod. D und Gur. Syr.	58
11.	Gott lässt sich nicht nachrechnen Matth. 19, 27; Luk. 18, 29—30 par.; Matth. 20, 1—15 . . .	58
12.	Vor Gott gibt es keinen Anspruch Luk. 17, 7—10 .	59
13.	Mitarbeiter Jesu Mark. 6, 6 b—9; Luk. 10, 2—3; Matth. 10, 16 b; Luk. 10, 5—6 a. 7—11. 16; Matth. 13, 47—48; Mark. 6, 12—13 a. 30—31; Luk. 10, 17—20; Matth. 9, 38—40 .	60
14.	Ohne Einsatz, Treue und Opfer kein Sieg und kein Leben Mark. 8, 34—37; Matth. 10, 32 bis 33; 12, 30	62
15.	Selig ihr, die ihr die Erfüllung der Zeit erlebt! Luk. 10, 23—24	62

5. Sein Kampf

1.	Neu und alt verträgt sich nicht Mark. 2, 21—22 .	63
2.	Friede und Schwert Matth. 10, 34—35 a. 36 .	63
3.	Wozu fasten in der Zeit des Heils? Mark. 2, 18—19 a	63
4.	Der Mensch Herr des Feiertages Mark. 2, 23 bis 28; Luk. 6, 5 (Cod. D)	63
5.	Das Herz folgt seinem eigenen Gesetz Mark. 3, 1; Hieronymus Komm. zu Matth. 12, 13; Mark. 3, 2—6	64
6.	Die helfende Tat erfüllt des Herzens Gebot Luk. 13, 10—17	65

7. Menschenästzung oder Gottesordnung	Mark. 7, 1—23; Matth. 15, 12—14	65
8. Ehe, von Gott gefügt	Mark. 10, 2—12	67
9. Die entscheidende Kampfansage	Luk. 11, 39 bis 42 a b; Matth. 23, 24; Luk. 11, 43; Mark. 12, 40; Luk. 11, 44—46; Matth. 23, 13; Luk. 11, 47—50. 51 c; 13, 34—35 a; 11, 53—12, 1	68
10. Ernste Warnung	Luk. 13, 1—9	70
11. Heillose Verstocktheit	Mark. 3, 22—27; Luk. 11, 20; Mark. 3, 28—29; Luk. 10, 13—15; 11, 24 bis 26; Matth. 12, 45 c	71
12. Ringet um Gott!	Luk. 13, 23—29	72
13. Das Gottesreich wird dennoch aufgerichtet	Luk. 14, 15—24	73

6. Sein Kreuz

a) Der letzten Entscheidung entgegen

1. Sendung und Opfer	Luk. 12, 49—50	74
2. Nur in Jerusalem sterben die Propheten	Luk. 13, 31—33	74
3. Nicht der Menschen Erwartung, sondern Gottes Gedanken!	Mark. 8, 27—31 a; Luk. 17, 25; Matth. 16, 22; Mark. 8, 33	74
4. Mitleiden ist Voraussetzung der Herrlichkeit	Mark. 10, 35—40	75
5. Sei getreu bis in den Tod!	Didaskalia latina 11; Jak. 1, 12	76

b) In der Stadt der Entscheidung

6. Einzug in Jerusalem	Mark. 10, 32 a; 11, 1 bis 10 a c; Matth. 21, 10—11; Luk. 19, 39—40	76
7. Reinigung des Tempels	Mark. 11, 15—18	76
8. Die Frage nach der Vollmacht	Mark. 11, 27 b bis 33; Matth. 21, 28—31	77

9. Die bösen Weingärtner Matth. 21, 33; Mark.	
12, 2—9 a; Matth. 21, 42 a; Mark. 12, 12 . . .	78
10. Die Zinsgroschenfrage Mark. 12, 13—17 . . .	79
11. Die Frage nach dem Davidssohn Mark. 12,	
35—37	79
12. Die Frage nach der Auferstehung Mark. 12,	
18—25; Luk. 20, 36; Mark. 12, 27; Luk. 20, 40 . . .	80
13. Das Scherlein der Witwe Mark. 12, 41—44 . . .	80

c) Das Vermächtnis an die Jünger

14. Leidensnachfolge Mark. 13, 1—2; Joh. 2, 19;	
Mark. 13, 3—6. 9—11 a; Luk. 21, 17—18;	
Mark. 13, 13 c; Matth. 10, 24—25; Luk. 9, 27 . . .	81
15. Das Reich Gottes mitten unter euch! Luk. 17,	
20—21; Matth. 11, 12	82
16. Das Reich Gottes wächst von selbst Mark. 4,	
26—29	82
17. Die Vollendung des Reiches Gottes Mark. 13,	
28—29; Luk. 17, 24. 26 a. 27. 26 b; Mark. 13,	
32; Luk. 17, 34	83
18. Seid wachsam! Mark. 13, 33 a. 34—37. 31 . . .	83

d) Im Zeichen des Kreuzes

19. Der Todesbeschluß Mark. 14, 1—2. 10—11 . . .	84
20. Die Todesalbung Mark. 14, 3—9	84
21. Das letzte Mahl Mark. 14, 16—21; Luk. 22,	
24. 27—30 a; Mark. 14, 22—25	85
22. Ankündigung der Petrusverleugnung Mark. 14,	
27—29; Luk. 22, 31—38; Matth. 26, 34	85
23. Gethsemane Mark. 14, 32—35 a. 36—38. 41 b	
bis 42	86
24. Die Verhaftung Mark. 14, 43—44; Matth. 26,	
49—50; Mark. 14, 46—49 a; Luk. 22, 53 c;	
Mark. 14, 50—52	87

25. Das Verhör vorm Hohenpriester Mark. 14, 53 bis 61; Luk. 22, 67 b—70; Mark. 14, 63—65; Luk. 22, 64 c	88
26. Die Verleugnung des Petrus Matth. 14, 66 bis 68 b. 69—71; Matth. 26, 73 c. 74 c—75 .	89
27. Auflöfferung zum Justizmord Mark. 15, 1; Luk. 23, 2	89
28. Pilatus Mark. 15, 2—15	90
29. Die Verspottung Jesu Mark. 15, 16—20 a .	90
30. Simon von Kyrene Mark. 15, 20 b—21 .	91
31. Golgatha Mark. 15, 22—32 a; Luk. 23, 39 bis 43; Mark. 15, 33—36; Luk. 23, 46 . . .	91
32. Die Zeugen seines Todes Mark. 15, 38—41 .	92
33. Das Begräbnis Mark. 15, 42—47	93

7. Sein Sieg

1. Die Jünger bezeugen den Auferstandenen Joh. 21, 1—4. 7—9. 12—13	94
2. Die Gemeinde bezeugt ihre Sendung und glaubt an den Ewig-Gegenwärtigen Joh. 21, 15—17; Matth. 28, 16—20	95

II. Jesus der Gottessohn

1. Die Offenbarung des Weltgeheimnisses

Die Offenbarung des Weltgeheimnisses Joh. 1, 1 bis 5. 9—14. 16—18	99
---	----

2. Der Aufbruch des Gottessohnes

1. Johannes: der Zeuge des Offenbarers 1, 6—8. 19—27. 31. 33—34. 28—30	101
2. Erste Gefolgschaft: Durch Glauben zum Schauen 1, 35—51	102

3. Die Offenbarung des neuen Gottesdienstes

1. Das Weinwunder: Ende des Gesetzesdienstes 2, 1—11	104
2. Die Tempelreinigung: Ende des Opferdienstes 2, 12—16. 18—20. 22 a b	105
3. Das Gespräch mit Nikodemus: Ende der Schriftgelehrsamkeit vor dem Lebensgeheimnis des Gottesohnes 2, 23—24; 3, 1—10. 12—13. 16—21. 31—36	106
4. Das Zeugnis des Täufers: Ende der Tauf- bewegung 3, 22—23. 25—30	108
5. Das Gespräch mit der Samaritanerin: Der neue Gottesdienst 4, 1. 3—9 a. 10—21. 23—37. 39—42	109

4. Die Entscheidung in Galiläa

1. Die Heilung zu Kapernaum: Der rechte Glaube 4, 43. 45 b—53	112
2. Die Speisung der Fünftausend: Das Zeichen vom Lebensbrot 6, 1—5. 7—21. 22 a. 23—25	113
3. Die Botschaft vom Lebensbrot 6, 26—27. 30 a c bis 35. 37—39 a. 40 a b. 41—44 a b. 45 b—47. 49—53. 58—59	114
4. Die Scheidung in Galiläa 6, 60—64 a. 65—69	116
5. Jesu glaubenslose Brüder 7, 1—13	117

5. Der Kampf in Judäa

1. Der Geheilte vom Teich Bethesda: Im Gesetz gefangenes Judentum 5, 2—3 a. 5—17 a; 7, 19—22 a. 22 c—24; 5, 17 b	118
--	-----

2. Einheit von Vater und Sohn	5, 18—23. 25	
bis 26. 30 a c	119	
3. Der Vater als Zeuge des Sohnes	5, 31—37 a	120
4. Allein der Sohn — Spender des Lebens!	5, 37 b	
bis 39 a. 40. 24	121	
5. Mose — nur Verkläger!	5, 41—42. 44—47	121
6. Des Sohnes eigenes Zeugnis	8, 13—19; 12, 44	
bis 45; 8, 20	121	
7. Die Vollmacht vom Vater	7, 14—18. 25—30	122
8. Der große Ruf	7, 37—38 a	123
9. Die Erregung im Volk	7, 40—43. 31—36.	
45—52	123	
10. Gotteskindschaft und Teufelskindschaft	8, 31	
bis 45. 47—59	125	
11. Die Heilung des Blindgeborenen: Das Zeichen		
vom Licht der Welt	9, 1—34	127
12. Die Scheidung am Licht	9, 35—41	130
13. Der Gottessohn — das Licht der Welt	8, 12;	
12, 46—50	130	
14. Die Erhöhung des Menschensohnes	8, 21—23.	
24 b—25 a. 28—29; 12, 34—36; 10, 19. 21 .	131	
15. Die Bildrede vom rechten Hirten	10, 22—26.	
12. 13. 17—18. 1—5. 8. 10—11. 14—15 a.		
27—34 a. 37—39	132	

6. Die Lebensspende als Todesanlaß

1. Die Erweckung des Lazarus: Das Sinnbild der		
Lebensspende	10, 40—11, 1; 11, 3—12. 14	
bis 21. 23—41. 43—44	135	
2. Der Todesbefehl aus Anlaß der Lebensspende		
11, 45—51 a. 53—57	138	
3. Die Todesheilung: Dank für die Lebensspende		
12, 1—5. 7. 9—11	139	
4. Der König des Lebens kommt in die Stadt		
seines Todes	12, 12—13. 17—24 a	139

5. Dem Opfer entkeimt das Leben 12, 24 b—32.	
37 a	140
6. Des Propheten Urteil über den Unglauben wird bestätigt 12, 37 b—41	141

7. Der Abschied im Jüngerkreis

1. Die Fußwaschung: Das Sinnbild der Gemeinschaft der Liebe 13, 1—2 a. 4—10 c. 12—15. 34—35. 16—17	142
2. Der Ausschluß des Verräters 13, 21—24. 25 b bis 26. 27 b. 30	143
3. Jesu Gebet für die Seinen 17, 1—2 b. 4 bis 11 c. 13—14 c. 15—17. 19—20. 22—26 . . .	144
4. Die Todesstunde offenbart des Sohnes Ehre 13, 31—33	146
5. Auch Petrus wird Jesus verlassen 13, 36—38	146
6. Der Weg zum Vater 14, 1—7 a. 8—10. 12. 13 b	146
7. Die neue Gemeinschaft mit den Seinen 14, 18 bis 23	147
8. Bleibet in mir! 15, 4—5. 8	148
9. Die Jünger — Jesu erwählte Freunde 15, 9 bis 11. 13—16 b	149
10. Die Jünger im Haß der Welt 15, 18—19. 21—23; 16, 1	149
11. Trauer wird Freude 16, 16. 17 a. 19—22 . .	150
12. Die Freude der Gottesgemeinschaft 15, 7; 16, 23 b—24. 26 b—27. 28 b—30 a. 30 c—32 . .	150
13. Der Friedensgruß des Abschieds von den Jüngern 16, 33; 14, 27—28 a. 30—31	151

8. Die Erhöhung aus Kreuz

1. Jesus gibt sich in die Hand seiner Feinde 18, 1 a. 2—5 a. 6 b—8. 10—13	152
---	-----

2. Vor dem Hohenpriester Hannas: Jesu Überlegenheit 18, 19—24	153
3. Die Verleugnung des Petrus 18, 15—18. 25 b bis 27	153
4. Der Zeuge des Gottesreiches vor dem Vertreter des Römischen Reiches 18, 28—31. 33—19, 16 a	154
5. Die Kreuzigung 19, 16 b—22	156
6. Es ist vollbracht 19, 25—30. 31—34	157
7. Die Kreuzesabnahme 19, 38—42	158

9. Der Sieg des Lebens

1. Das Zeichen des Lebens für Maria 20, 1. 11 a. 14 b—17 a. 17 c—18 a	159
2. Der Friedensgruß des Wiedersehens mit den Jüngern 20, 19—23	159
3. „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ 20, 24—29	160
4. Beschluß 20, 30—31	160

10. In das Johannesevangelium eingefügte Sprüche und Berichte

3, 14—15; — 4, 38; — 5, 28—29; — 6, 29; — 6, 54—57; — 10, 9; — 10, 16	161
15, 1—3. 6; — 15, 20. 24—25; 16, 2—4 a; — 14, 16—17; — 14, 26; — 15, 26—27	162
16, 7—11; — 16, 12—15 a; — 17, 3; — 17, 12; — 17, 18; — 20, (1) 2—10	163
20, 11 b—13; — 21, 18—23; — 21, 24—25	164

III. Jesus der Herr

1. Der Mittler des neuen Lebens

1. Ein Gott, ein Herr 1. Kor. 8, 5—6 167
2. Die Erscheinung des neuen Lebens 2. Tim. 1,
9—10 167
3. Der Mittler 1. Tim. 2, 4—6 a 167
4. Der Sohn Gottes Hebr. 1, 3—4 167
5. Der Befreier aus Todesmacht Hebr. 2, 9—11,
14—15. 17 b—18 168
6. Durch Leiden vollendet Hebr. 5, 7—10 a 168
7. Treue um Treue Hebr. 3, 1—2 a. 12—14;
4, 14—16 169
8. Werft euer Vertrauen nicht weg! Hebr. 10,
35—36. 39 169
9. Der Sieg des Glaubens Hebr. 11, 1. 6. 33 bis
34. 36—38; 12, 1—3 170
10. Gottes Erzieherhand im Leid Hebr. 12, 4—5 a.
6—11 170
11. Gedenkt eurer Meister! Hebr. 13, 7—9 b 171
12. Bewährung des neuen Lebens Hebr. 13, 20—21 171

2. Gottes Boten

1. Nicht der Mensch schafft sich das Heil. In
Gottes Botschaft wird es ihm geschenkt Röm. 9,
16; 10, 4. 9—11. 12 b—15 a. 17 172
2. Gottes Treue verpflichtet uns 1. Kor. 1, 4—9 172
3. Die Botschaft vom Kreuz 1. Kor. 4, 1—2; 1, 17
bis 18. 21—25. 30 b 173
4. Weisheit aus Gott 1. Kor. 2, 6—16 174
5. Boten des Lebens 2. Kor. 1, 24; 3, 4—6. 17
bis 18 175
6. Boten des Lichtes 2. Kor. 4, 1—6 175
7. Träger des Lebens mitten im Sterben 2. Kor.
4, 7—11. 16—18 176

8. Herolde der Versöhnung an Christi Statt	
2. Kor. 5, 14—21	176
9. Diener der Ewigkeit mitten im Sturme der Zeit	
2. Kor. 6, 1—10	177

3. Die Weltenwende

a) Aus Verhängnis zum Heil

1. Der Wendepunkt: Die Botschaft von Gottes Tat	Röm. 1, 16—17	178
2. Der gottentfremdete Mensch wird von Gott zurechtgebracht	Röm. 1, 18—21. 24—25 b, 28. 32; 2, 1—9 b. 10 a; 3, 21 a. 22—26. 28 . . .	178
3. Im neuen Leben mit Gott	Röm. 5, 1—5. 8—11	180
4. Aus Knechten des Todes werden Könige des Lebens	1. Kor. 15, 45. 47—49; Röm. 5, 12. 15. 17. 19. 20 b—21	181
5. Mit Christus ins neue Leben!	Röm. 6, 4. 9 bis 13. 17. 23	182
6. Vom todverfallenen Ich erlöst	Röm. 7, 14 b bis 15. 17—19. 21—25; 8, 1 a. 2	182
7. Unter der Herrschaft des Geistes Gottes	Röm. 8, 5—17	183
8. Der Vollendung entgegen	Röm. 8, 18—30 . . .	184
9. In Gott vor jeder Macht geborgen!	Röm. 8, 31—35. 37—39; 11, 33—36	185
10. Gottesdienst der Tat	Röm. 12, 1—2	186
11. Dienst an der Gemeinschaft	Röm. 12, 3—8 . . .	186
12. Von Herzen muß die Liebe kommen!	Röm. 12, 9—19 a. 21	187
13. Bewährung im Licht	Röm. 13, 11 b. 12—14 . . .	187
14. Einig in Dank und Hoffnung!	Röm. 15, 5 bis 6. 13	188

b) Aus Knechtschaft zur Freiheit

- | | |
|--|-----|
| 15. Aus Schicksalszwang zur Sohnesfreiheit Gal.
3, 23—28; 4, 1—9; 5, 1 | 188 |
| 16. Nicht Bügellosigkeit, sondern Dienst in der Liebe
Gal. 5, 13—17. 19—26; 6, 1—5. 7—9 a. 10 b | 189 |

c) Aus Vergänglichkeit zur Ewigkeit

- | | |
|---|-----|
| 17. Wachset im Reich des Lichtes! Kol. 1, 9—12 a.
13—14 | 191 |
| 18. Christus, Weltgestalter und Weltvollender
Kol. 1, 15—18 a; 2, 19; 1, 18 b—20 | 191 |
| 19. Christus, Bürge der ewigen Bestimmung Kol. 1,
21—23 a. 26—27; 2, 3. 6—7. 9—10. 13 b c.
14 a c. 15 | 191 |
| 20. Die Herzen empor! Kol. 3, 1 b c—4 | 192 |

d) Aus Ziellosigkeit zu ewiger Bestimmung

- | | |
|---|-----|
| 21. Gottes ewiger Plan wird durch Jesus Christus
erfüllt Eph. 1, 3—10 | 192 |
| 22. Gott erfülle seinen Plan an euch! Eph. 3,
14—21 | 193 |
| 23. Wachset zur Vollkommenheit Christi! Eph. 4,
1 b—6. 13—16 | 193 |
| 24. Erneuerte Menschen Eph. 4, 24—5, 2 a; Kol.
3, 14—15 b; Eph. 5, 8—18; Kol. 3, 16—17 . . | 194 |

4. Das neue Leben

a) In Ehre und Ausdauer

- | | |
|---|-----|
| 1. Der selbstlose Herr — das Urbild des neuen
Lebens Phil. 2, 5—11 | 196 |
| 2. Die Gemeinde als Kampfgemeinschaft in Jesu
Christi Art Phil. 1, 27 a c—29 | 196 |
| 3. Mit Ernst Christen sein! Phil. 2, 12 b—16 a | 197 |
| 4. Freude und Friede als Inhalt des neuen Lebens
Phil. 4, 4—8. 9 b | 197 |

5. Der entscheidende Kampf — das Gesicht eines Sehers Offb. 11, 15 b; 12, 7—12	197
6. Legt die Waffentrüstung Gottes an zum Kampf gegen den Satan! Eph. 6, 10—18 a	198
7. Das Schwert des Geistes Hebr. 4, 12—13 a .	199
8. Der gute Kampf des Glaubens 1. Tim. 6, 11 b—12	199
9. Der volle Einsatz 2. Tim. 2, 3—5	199
10. In der Gefolgschaft des Todbezwingers 2. Tim. 2, 8 a. 11 b—12 a. 13	199
11. Wettkämpfer um ewigen Preis 1. Kor. 9, 24 bis 27	199

b) In Hoffnung und Leiden

12. Hoffnung bewährt sich in Ausdauer 1. Petr. 1, 3—9	200
13. Hoffnung bewährt sich in reinem Leben 1. Petr. 1, 13 b—21	201
14. Baut euch zum Christusdom! 1. Petr. 2, 3—5. 9 b	201
15. In Jesu Spur wird Leiden zum Quell des Lebens 1. Petr. 2, 19—25; 3, 9. 15—16	202
16. Freude im Leid 1. Petr. 4, 12—13; 5, 6—11	203

c) In Glaube und Liebe

17. Beständiger Glaube! Jak. 1, 2—7	203
18. Lebendiger Glaube wirkt die Tat Jak. 1, 17 bis 18. 21—25; 2, 15—17. 26	204
19. Gott ist Licht — lebet im Licht! 1. Joh. 1, 5 b bis 7 a. 8—10; 2, 1 b—5 a. 8 b—11	205
20. Gott ist Liebe — lebet in der Liebe! 1. Joh. 2, 29 b—3, 4 a. 6. 7 b—9 a. 10 b. 14—20; 4, 7 bis 12. 16 b. 19—20	206
21. Weltüberwindender Glaube: Wir haben den Vater im Sohn! 1. Joh. 2, 23; 5, 10. 12. 18. 4	208

22. Über allem die Liebe! Gal. 5, 6 a c; 1. Kor. 8, 1 b—3	208
23. Das Hohelied der Liebe 1. Kor. 13, 1—14, 1 a	208

d) In Trost und Vollendung

24. Gottes Hand im Leid 2. Kor. 1, 3—10; 7, 10	210
25. Die Kraft Christi im Leiden 2. Kor. 12, 7 b—10	210
26. Das himmlische Bürgerrecht Hebr. 13, 14; Phil. 3, 20—21; 2. Petr. 3, 13	211
27. Trost an Gräbern 1. Thess. 4, 13 b—14, 17 c	211
28. Ohne Ewigkeitshoffnung ist der Glaube leer 1. Kor. 15, 12—19	211
29. Christus bezwingt für uns den Tod 1. Kor. 15, 20, 22, 24, 26, 28 c	212
30. Das Sterben — heilige Wandlung 1. Kor. 15, 35—44 a. 50, 53—55, 57—58	212
31. Der Ewige Offb. 1, 8, 17 b—18; 2, 10 b; 3, 11 b	213
32. Die Leidverklärten — das Gesicht eines Sehers Offb. 7, 9—10, 14 b—17; 14, 13	213
33. Die Vollendung — das Gesicht eines Sehers Offb. 21, 1 a, 3—8	214
34. Lobgesang Offb. 4, 8 b, 11; 5, 9 b—10, 12; 11, 15 b, 17—18	214
35. Das Glaubensbewußtsein 1. Tim. 3, 16	215
36. Komm, Herr Jesus! Offb. 22, 20	215

5. Die Gemeinde Gottes

1. Einheit und Vielfalt im Leben der Gemeinde 1. Kor. 12, 3—17 a. 18, 21 a. 22, 25—27 . . .	216
2. Freiheit und Rücksicht Röm. 14, 1—10, 12 bis 19, 22 b—23; 15, 1—3 a	217
3. Verantwortung und Zuversicht 1. Thess. 5, 14 bis 24; 2. Thess. 2, 16—17; 3, 3, 5	219

4. Keine Hausgemeinschaft ohne Verantwortung und Vertrauen Rö. 3, 18—20; Eph. 6, 4 b; Rö. 3, 21 b—24 a. 25; 4, 1 a	219
5. Pflicht zur Fürbitte! 1. Tim. 2, 1—2	220
6. Staatsgehorsam ist Gewissenspflicht Röm. 13, 1—10	220
7. Rufe in die Gemeinde 2. Kor. 13, 8; Jak. 4, 7 b—8 a; 1. Kor. 6, 19—20; 2. Tim. 1, 7; 1. Kor. 4, 20; 10, 12—13; 16, 13; 14, 33. 40; Hebr. 13, 16; 2. Kor. 13, 11. 13; 1. Joh. 2, 17 b; 1. Petr. 3, 4; 4, 10; 5, 2—3	221
8. Das Herrenmahl Offb. 3, 20; 19, 9 a; 1. Kor. 11, 23 b—25; 10, 16—17; 11, 26; Matth. 18, 20	222

IV. Das Werden der Christusgemeinde

1. Ostern

1. Christ ist erstanden! 1. Kor. 15, 1—11	227
2. Ostermorgen Mark. 16, 1—8	228
3. Die Emmausjünger Luk. 24, 13—35	228

2. Die Entstehung der Gemeinde von Jerusalem

1. Die Heilung des Lahmen an der Tempelpforte Apg. 3, 1—8. 11—16. 26	230
2. Die Verhaftung des Petrus Apg. 4, 1. 3—22	231
3. Das Dankgebet der Gemeinde Apg. 4, 23—30	233
4. Die Ausgießung des Geistes Apg. 4, 31 a; 2, 2—4. 6 a. 12—17 a. 21—24. 32—33. 36 b bis 38. 41—42	234
5. Aus dem Leben der Jerusalemer Urgemeinde 2, 43 b—47 a; 4, 33; 2, 47 b; 4, 36—37	236

3. Schicksal und Taten der Hellenisten

1. Stephanus der erste Märtyrer Apg. 6, 8—7, 1.
48—58 a. 59 b—60; 8, 1 b—2 237
2. Samaria wird durch den Hellenisten Philippus gewonnen Apg. 8, 5—13 239
3. Der Kämmerer von Athiopien durch Philippus gewonnen Apg. 8, 26—36. 38—40 240
4. In Antiochia entsteht durch die Hellenisten eine christliche Gemeinde Apg. 11, 19—26 241
5. Petrus tauft den römischen Hauptmann Kornelius in Cäsarea Apg. 10, 1—9 a. 17 b—26.
30 a. 33 b—36. 44—48; 11, 1—4. 15 b—18 a 242

4. Die Befehlung des Paulus

1. Die Christuserscheinung vor Damaskus Apg. 22, 3. 4; 9, 1—11. 13—24; 2. Kor. 11, 32 bis 33; Apg. 9, 26 245
2. Paulus über seine Hinwendung zum Christentum: Gott hat ihm Christus offenbart Gal. 1, 11—24 247
3. Er sucht allein Christus Phil. 3, 4 b—14 248

5. Die Auseinandersetzung des Paulus mit der Jerusalemer Gemeinde

1. Die Apostelzusammenkunft in Jerusalem Apg. 15, 1—12 250
2. Paulus über die Apostelzusammenkunft Gal. 2, 1—6. 9—10 251
3. Der Jerusalemer Erlaß an die Gemeinde von Antiochia Apg. 15, 23 b—25 a. 27—29 252
4. Die Auseinandersetzung des Paulus mit Petrus Gal. 2, 11—21 254

6. Die Missionswirksamkeit des Paulus

1. Paulus heilt einen Lahmen in Lystra und wird von den Juden verfolgt Apg. 14, 8—23 256
2. Die erste Gemeinde in Europa Apg. 16, 8 b bis 25. 35—40 258
3. Der Aufenthalt in Thessalonich Apg. 17, 1 b bis 10 a 260
4. Paulus schreibt an die Gemeinde in Thessalonich 1. Tess. 2, 1—2. 9 b—12. 14—16; 3, 4—8 261
5. Paulus in Athen Apg. 17, 16—34 262
6. Paulus in Korinth Apg. 18, 1—18 a 264
7. Paulus schreibt an die Gemeinde in Philippi Phil. 1, 12—26; 4, 10—19 266
8. Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth 1. Kor. 3, 3 b—13 a. 16—17. 21 b—23; 11, 17—22. 33—34 a. 22 b c 268
9. Der Aufruhr des Silberschmiedes Demetrius in Ephesus Apg. 19, 23—20, 1 270
10. Paulus in Jerusalem Apg. 21, 17—36 272
11. Eine jüdische Verschwörung gegen Paulus Apg. 23, 16—25 a. 33. 35 b 274
12. Ankunft in Italien und Rom Apg. 28, 13 bis 16 a c. 30—31 275
13. Bereitschaft zum Tod 2. Tim. 4, 6—8 276

